Helv. 704 c = - 3 Studer

Helv. 104 =

Die höchsten Gipfel
DER SCHWEIZ
und die Geschichte ihrer
Besteigung

von

G. STUDER.

189 Cy

BIBLIOTECA
REAL
MADRID

Ueber Eis und Schnee.

Die

höchsten Gipfel der Schweiz

und

die Geschichte ihrer Besteigung

von

G. Studer,
alt Regierungs-Statthalter, Mitglied des schweizerischen,
Ehrenmitglied des englischen Alpenclubs.

III. Abtheilung:

Bernina.

Bern, 1871.
J. DALP'sche Buch- & Kunsthandlung (K. Schmid).

Buchdruckerei von K. J. Wyss in Bern.

BIBLIOTECA
REAL
MONACENSIS

Inhaltsverzeichniss der dritten Abtheilung.

		Seite
Dritter Hauptabschnitt.	*Bernina.*	
	P. Corvatsch	4
	P. Caputschin	4
	P. Tschierva	5
	P. Bernina	5
	P. Morteratsch	7
	P. Tremoggia	8
	P. Zupô	13
	P. Cambrena	16
	P. Roseg	16
	P. di Verona	19
	Cresta-Güzza	20
	P. Scalino	26
1.	P. Bernina	34
2.	Zupôgruppe	51
3.	P. Roseg	56
4.	Palükamm	67
Ergänzungen zum dritten Hauptabschnitt.	*Adulagruppe.*	
	P. Puzzetta	76
	Scopi	76
	Fillong	77
	P. Camadra	77
	P. Medel	77
	P. Cristallina	78
	Rheinwaldhorn	78
	Guferhorn	90
	Marschollhorn	92
	Tambo- oder Schneehorn	93

Seite

Albulagruppe.

P. Kesch 94
P. Stella 97
P. d'Err 97
P. Platta 98
P. Munteratsch 100
Cima da Flix 102
P. d'Aela 102
P. Uertsch 103
P. Forbisch 104
P. Ot 104
P. Vadred 105
Tinzenhorn 107
P. S. Michel 109
Hochdukan 112
P. Forun 112
P. Pulaschin 113
Surettahörner 113

Silvrettagruppe.

P. Linard 114
P. Buin 121
Gletscherkammspitze 123
Silvrettahorn 124
Gr. Litzner 124
Verstanclahorn 124
Gr. Seehorn 124
Plattenhörner 125
Kl. P. Buin 125
P. Fliana 126
Fluchthorn 126
Muttler 127
Stammerspitz 127
P. Minschun 127
P. Mondin 127
Gemsblaiskopf 128

Westlicher Ausläufer der Berninagruppe.

Monte della Disgrazia 129
M. Sissone 139

Seite

Punta Trubinesca 140
Cima di Largo 141
Cima di Tschingel 141
Cima di Rosso 142

Oestlicher Ausläufer der Berninagruppe.

Cima di Piazzi 142
Monte Zembrasca 144
Corno di Dosdé 145
Corno di Campo 146
Corno di Lago Spalmo 146
P. Languard 147
P. Pisoc 149
P. Vadret 149
P. Quatervals 150
P. Fier 150
P. d'Esen 150
P. Lischanna 150
P. S. Jon 150
P. Umbrail 151

Berichtigungen und Zusätze.

a) Erste Abtheilung (Berneralpen) 152
b) Zweite Abtheilung (Walliseralpen) 197
c) Dritte Abtheilung (Bernina) 211
Schluss 213
Höhenverzeichniss 215

Dritter Hauptabschnitt.

Bernina.

Litteratur. Schweiz. Museum, V. Jahrg. Gemälde der Schweiz, Kanton Graubünden. Jahresberichte der naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Berlepsch's Alpina, St. Gallen 1856. Theobald, Naturbilder aus den rhätischen Alpen, Chur 1860. S. 136. P. Languard und die Berninagruppe von Lechner, Leipzig 1858. Berg- und Gletscherfahrten, II. Sammlung, S. 310, Zürich 1863. Dr Papon: Engadin. Peaks, Passes and Glaciers, 2. Serie, Vol. I. Alpine Journal, N° 3, 5, 7, 8, 11, 12, 15, 16, 21, 23, 24. Jahrbuch des S. A. C., I. B., p. 233, II. B., p. 186, 361, IV. B. V. B., p. 91, 715. VI. B., Privatkorrespondenz.

Die höchste Erhebung der gesammten Berninagruppe findet sich in dem vergletscherten Gebiet, das auf der Grenzscheide zwischen der Schweiz und Italien innerhalb jener beiden Depressionen des Scheidekammes zusammengedrängt ist, von denen die eine den Uebergang über den Bernina vom Engadin nach dem Thale der Adda, die andere denjenigen über den Murettopass vermittelt.

Nur vier Gebirgsstöcke entragen mit ihren Gipfeln diesem Gebiet, welche bezüglich ihrer Höhe in den engern

Rahmen unserer Darstellung gehören, nämlich der *P. Bernina,* die *Zupôgruppe,* der *P. Roseg* und der *Palükamm.* Allein, da das eigentliche Bernina-Massiv in seiner gewaltigsten Erhebung auf einen verhältnissmässig kleinen Raum conzentrirt ist und die vielen begangenen Gletscherübergänge mit der Geschichte der Besteigung der höchsten Gipfel in enger Verbindung stehn, so lassen wir der einlässlichern Ersteigungsgeschichte der höchsten Gipfel eine gedrängte Skizze der allmäligen Durchforschung und Bereisung dieses Gebiets vorangehn.

Die inneren Gletscherreviere des Bernina blieben den Touristen so wie den Männern der Wissenschaft lange ein unbenutztes und unbesuchtes Feld für ihre Thätigkeit, obwohl Manche, welche den Berninapass überschritten oder die freundlichen Alphöhen besucht haben, an deren Fuss die Thalsole des Oberengadins sich hinzieht, durch die vereinzelten Ausblicke nach den schimmernden Gletschern und den blendend weissen Schneehäuptern eine Ahnung von der Grossartigkeit der Gebirgswelt erhalten mussten, die hinter den sie umgürtenden hohen Vormauern sich entfaltet. — Besitzen wir doch schon aus dem Jahr 1786 von Joh. Bapt. v. Tscharner eine begeisterte Schilderung der Aussicht, die er damals bei einem Besuche des Roseggletschers genossen (v. Schw. Museum 5. Jahrg. II, p. 743). Und dass schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts kühne Söhne Albions in dieses Alpengebiet sich gewagt, beweist Tscharners Erzählung von einem englischen Lord, welcher allein den Murettogletscher bestiegen und auf diesem Gang durch einen Sturz in eine Spalte verunglückt sei, so dass Vorüberziehende dessen uuverwesten Körper mit dem Scharlachgewand noch lange nachher in der Tiefe der Spalte gesehen haben wollen.

Gemsjäger und Schmuggler mögen es denn auch seit alten Zeiten unternommen haben, die Vorwerke dieser Gletscher-Festung zu umschleichen und zu überklimmen, durch die Eisthäler und über die Hochfirnen vorzudringen und an den tiefsten Kammeinsattlungen sich geheime Pfade zum Uebergang nach den benachbarten italienischen Thälern zu erspähn. So scheint z. B. der Uebergang aus dem Fexthal nach dem Val Malenco seit Langem nicht nur zu einem solchen Schleichwege gedient zu haben, sondern von den beidseitigen Anwohnern häufig begangen worden zu sein. Weilenmann erzählt uns, wie er se'bst gesehn, dass ganze Trupps Männer und Weiber aus dem Malencothal jenen Pass benutzen, wenn sie nach dem Engadin heuen gehn. Selbst einzelne höhere Gipfel mögen, lange bevor die eigentliche Bergbesteigungsepoche eintrat, von Jägern oder Kristallbeutern betreten worden sein, ohne dass man darüber nähere Kunde erhielt. Aber eben so gewiss ist es, dass wenn solche Männer aussagen, sie seien auf diesem oder jenem unzugänglich scheinenden Berge gewesen, nicht immer der höchste Gipfel darunter zu verstehen ist.

Die genauere Erkenntniss und Erforschung des Berninastocks ist jedenfalls eine Errungenschaft der neuern Zeit und es ist wesentlich der Erstellung besserer Strassen, den genauern topographischen Aufnahmen für die neue Schweizerkarte und den anziehenden Naturschilderungen kühner Pionire zu verdanken, dass dieser früher vom Fremdenverkehr fast abgeschlossene Alpenwinkel eine Frequenz erhalten hat, die dem Besuch der berühmtesten Gebirgsgegenden der Schweiz nicht nachsteht.

Einer der ersten Forscher, der in die Hochregionen dieses Gletschergebietes vordrang und selbst vor einem

Angriff eines der höchsten Gipfel nicht zurückschreckte, dürfte wohl Herr Dr *Oswald Heer* von Zürich gewesen sein, der im Jahr 1835 mit seinem Führer *Madutz* die Besteigung des P. Palü versuchte. Aber erst seit den letzten zwanzig Jahren scheint man mit rechtem Ernst hinter die Bewältigung dieser Gletscher-Riesen gegangen zu sein und die verborgensten Zugänge zu ihrer eisstarrenden Heimath ausgesucht zu haben.

Der jetzige Forstinspektor, Herr *Coaz* in Chur, mit den topographischen Aufnahmen im Engadin betraut, war durch seine Aufgabe veranlasst worden, auf mehreren vorher nie besuchten Hochgipfeln seine Signale aufzupflanzen und seine Messungen vorzunehmen. So geschah es auch im Bernina-Gebiet. Am 13. Juli 1850 bestieg er zum *ersten* Mal den **P. Corvatsch**, dessen höchster Gipfel sich auf 3458m erhebt. Der Ansteig erfolgte ohne Schwierigkeit von der Nordseite über den Gletscher und der Rückweg wurde über die steile Felswand westlich hinunter nach Maria genommen. Auch der *P. Lat* oder *P. Lêd* im Fexthal, der sich freilich nur auf 3169m erhebt, erhielt wahrscheinlich den *ersten* Besuch von ihm. Die Besteigung fand am 21. Juli 1850 statt. Am 23. Juli beschäftigte sich Herr Coaz mit der Aufnahme von Fex aus längs dem Grat gegen Roseg und erstieg die Spitze nördlich von der Fuorcla da Fex, die mit der Höhenangabe von 3302m bezeichnet ist und eigentlich zum Massiv des P. Corvatsch gehört. Dann wandte er sich südlich bis auf den **Caputschin** (3393m), der wohl auch den ersten Besuch von ihm erhielt, und *Mortel Cotschen*. Die Felsen gegen den Fex-Gletscher wurden ein Stück weit hinuntergeklettert, aber man musste wieder zurück. Nach einiger Unentschlossenheit sah man sich sogar genöthiget, dahin

zurückzukehren, woher man gekommen war. Es war ein herrlicher Abend. Die Sonne ging blutroth unter und, hinter den Gebirgen verschwunden, färbte sie noch lange den Abendhimmel in Roth, Orange, Gelb bis in's Blaugrau. Dunkle Wolken lagerten über dem Bergell. Die Profile der Bergspitzen gränzten sich scharf ab. Und wie Herr Coaz sich vom Untergang der Sonne umwandte nach dem Roseg-Gletscher, der lange im Abendroth geglüht hatte, lag derselbe erblasst, silberhaft über das Gebirge hingeworfen. Der Mond zeigte sein mildes, ruhiges Antlitz zwischen zwei Gletscherhörnern, dem sog. Sattel (Sella) und schien in den Anblick dieser stillen, grossartigen Naturscene verloren; er schien, halbversteckt hinter jenen eisigen Zacken, die Schönheit des Roseggletschers, von seinem eigenen milden Lichte übergossen, beleuchten zu wollen. Solche hehre Momente, wo die Natur den ganzen Zauber ihrer Schönheit enthüllt, sind dem Alpenwanderer unvergesslich.

Der Mond beleuchtete unbewusst auch ihre Pfade über Gletscher und Felsen hinunter nach dem Val Fex. Am See Scrichos schweigend vorüberschreitend, zeigte er den Wanderern sein Gesicht im ruhigen dunkeln Wasserspiegel und ihre Schatten wurden bald riesenhaft gestreckt, bald krüppelhaft verbogen und verkürzt in die Felstrümmer geworfen.

Am 19. August gleichen Jahrs erstieg Herr *Coaz* den **P. Tschierva,** der zwischen dem Rosegthal und dem Thal des Morteratschgletschers auf 3570^{m} sich erhebt. Jäger sollen von Misaun aus diesen Gipfel schon früher bestiegen haben.

Es war am 13. Sept. 1850 als die höchste **Berninaspitze** zum ersten Mal von Herrn Forstinspektor *Coaz*

mit seinen Führern *Jon* und *Lorenz Tscharner* bestiegen wurde. Wir verweisen auf die einlässliche Schilderung dieser interessanten Bergfahrt, die wir in den nachfolgenden Blättern beim Artikel P. Bernina folgen lassen werden.

Der grössern Touristenwelt mag der Morteratschgletscher, der vom P. Bernina beherrscht wird, und der auch vorzugsweise den Namen Berninagletscher trägt, erst seit den Jahren 1856 und 1857 näher bekannt geworden sein, und zwar theils infolge der Vermessungen, welche Joh. Colani auf Veranstaltung des Herrn Dollfuss von Mühlhausen auf diesem Gletscher vorgenommen hat, theils durch die Schilderungen und die künstlerischen Darstellungen, die wir dem Maler Georgy von Leipzig zu verdanken haben, welcher zu diesem Zweck in jenen beiden Jahren seine Sommerresidenz in einer am Rande des Gletschers zwischen mächtigen Felsblöcken improvisirten Hütte aufgeschlagen hatte.

In jener Epoche mag auch die hübsche Gletschertour über den Vadret Pers, hinter dem Mont Pers herum zum Diavolezzasee und nach der Alp Bondo an der Berninastrasse entdeckt worden sein. Als im Jahr 1857 die Herren *Weilenmann*, alt-Nationalrath *Bucher* und der Verfasser mit ihrem Führer *Madutz* diese Tour ausführten und mit derselben die Besteigung des *Mont Pers* (3210^{m}) verbanden, sagte man ihnen in Pontresina, der Diavolezzasee sei nur noch fünf Personen bekannt: Herrn Coaz und seinen zwei Gehülfen, dem Führer Colani und einem andern Pontresiner.

Im nämlichen Jahr 1857, den 31. August, wurde der *P. Tschierva*, der, wie wir gesehn, schon von Herrn Coaz besucht worden war, von drei Bergsteigern von

Bevers und Samaden bestiegen. Zahlreiche Besteigungen dieses Gipfels haben bekanntlich seither stattgefunden und sogar der Fuss einer Dame hat ihn betreten, als am 23. August des Jahrs 1861 Herr *Zeller-Horner* diesen Begr mit seiner Tochter, Fräulein *Thea*, besucht hat.

In das Jahr 1858 fällt die zweite Besteigung des *P. Bernina.* Sie wurde am 3. October durch Herrn Landammann *Suratz*, *Peter Jenny* und *Rüdy* aus Pontresina ausgeführt. Wir kommen später auf dieselbe zurück. Im gleichen Jahr am 11. Sept. fand auch die erste Besteigung des *P. Morteratsch* (3754^{m}) durch D^{r} *Brügger*, *Peter Gensler*, Förster *Emmermann* und *Angelo Kleingutti*, alle von Samaden, statt. Sie wurde seither von vielen andern wiederholt. Die Besteigung ist verhältnissmässig leicht. Sie lässt sich von der Alp Misann aus in 5—5$^{1}/_{2}$ Stunden vollbringen. Das Hinuntersteigen nimmt der steilen Wände wegen 4 Stunden Zeit und einige Vorsicht in Anspruch. Von Misaun nach Pontresina sind es noch 2 Stunden. Eine weite Fernsicht und ein grossartiger Blick auf die nächste Umgebung lohnen die Mühe der Besteigung in hohem Masse. Von besonderm Interesse und unauslöschlichem Eindruck ist der Anblick der kühneu Gipfelgestalt des Piz Bernina mit seinen erschreckenden Abstürzen und dem grausig zerklüfteten Firngewand. Nur durch eine schauerliche Kluft getrennt, steht er dem Schauenden in seiner drohenden Majestät dicht gegenüber. Auch seine gewaltigen Nachbarn P. Zupô und P. Palü zur Linken und der zweiköpfige P. Roseg zur Rechten, deren vergletscherte Abstürze hier nach dem Firnbecken des Vadret da Tschierva, dort nach dem tiefen Eisthal des Morteratschgletschers abfallen und diese Eisströme selbst, auf die das Auge bergestief hinunterschaut,

verleihen dem Panorama einen Charakter von imponirendem Ernst und erhabener Schönheit.

Eine Morteratschbesteigung, welche Professor *Tyndall* im Jahr 1864 mit mehreren Gefährten ausführte, war von einem Vorfall begleitet, der sehr leicht einen unglücklichen Ausgang hätte nehmen können. Sie nahmen ihren Hinabsteig aussergewöhnlicher Weise über die östliche Wand des Berges, die gegen den Morteratschgletscher abfällt. An den steilen Schneehängen löste sich eine Lawine ab, welche die Gesellschaft mit sich fortriss. Schon befand sich diese in Gefahr, in einen Abgrund zu stürzen, als es der Geistesgegenwart und dem hohen Grade physischer Kraft des Führers Jenny gelang, sie am Seile, an das die sämmtlichen Personen gebunden waren, aufzuhalten. Der Entschlossenheit und den Anstrengungen dieses Führers hatten sie ihre Rettung zu verdanken.

Im Jahr 1859 machte *Weilenmann* einige Streifzüge im Bernina-Gebiet. Nachdem er eine mühsame Erklimmung des *P. Corvatsch*, so wie die Besteigung des *Capütschin* und des *Tschierva* ausgeführt hatte, drang er auch in das Fex-Thal ein, um seinem offenbar noch unbesiegten Beherrscher, dem von Gletschern umstarrten Piz **Tremoggia** (3452^{m}), einen Besuch zu machen, der dem Grenzkamm zwischen Engadin und Veltlin entsteigt und dessen schneeiger Gipfel von dem Fexthal aus als eine breite Kuppe mit kleiner Spitze in der Mitte erscheint, welche sanft nach den steil abfallenden Schultern sich ausschweift. Auf einer Bergamasker-Schafalpe, in einer Höhe von etwa 8000′, brachte Weilenmann die Nacht in einer Felshöhle zu und machte sich beim ersten Morgengrauen ganz allein auf den Weg nach dem Piz Tremoggia. Ueber spärlich begraste Halden, Moräne und

Schnee geht es bald dem Fex-Gletscher entlang aufwärts, während die Schneekuppen im Hintergrunde des Thales im Frühlicht erglühen. Nach einem vergeblichen Versuche, längs den verwitterten Felswänden des Caputschin an schmalen Gesimsen sich gegen die Firnstufe emporzuarbeiten, die zum P. Tremoggia und zur Einsattlung zu seiner Linken sich erhebt, muss er wieder zum Gletscher hinabsteigen, dessen zerklüftete Eismassen fast lothrecht abfallen. Mit Hülfe der Fusseisen und des Eingrabens einiger Löcher in das Eis mit seinem Stocke gelingt es ihm, durch Erklimmung einer Eisklippe und der sie überragenden Eiswand das Gletschermeer zu gewinnen und trotz dem Gewirre von Schründen über den Gletscherabsturz hinanzuklettern. Da breitet sich ein glattes, ebenes Firnfeld vor ihm aus. Er überschaut das ganze Gletscherrund des Fexthals und stolz taucht der bisher verborgene P. Tremoggia auf. Spalten sind keine mehr. In aller Sicherheit geht es hinan auf das weite Gletscherjoch zu seiner Linken, das um 8 Uhr erreicht wird. Ihm enthebt sich der P. Tremoggia in glatter, steiler Schnee wand, welche er unverzagt erklimmt. Anfangs geht es leicht, wie sie aber steiler wird und zur spiegelglatten Eisfläche sich gestaltet, wird die Sache misslich, und in nicht geringe Verlegenheit bringt es ihn, als eines seiner Steigeisen mitten entzweibricht. Doch zuletzt nimmt die Steilheit ab, statt Eis tritt wieder Schnee auf und die Nordseite verlassend, geht es in vollkommener Sicherheit über den sanftansteigenden Osthang hinan. Hier kommt zum Theil in losen Stücken gelbweisses Gestein zu Tage. Ueber dieses hinauf und Angesichts der sich plötzlich öffnenden Abstürze gegen das Malenkerthal über eine auf-

geweichte Schneekante schreitend, betritt er um 9 Uhr die luftige Höhe.

Die Aussicht vom P. Tremoggia muss wild erhaben sein und doch viel Mannigfaltigkeit bieten. Bis zu schwindlichter Tiefe öffnen sich die Abgründe nach Fex und Malenco hinab. Das Malenco-Thal ist in seiner ganzen Länge sichtbar, tief versenkt zwischen den Absenkern der Berninakette, welche ein Gewirre kahler Gräte und Hörner weisen, da und dort von mächtigeren, mit Schnee bedeckten Gestalten überragt. Ein Stück der von der Adda durchzogenen Thalebene des Veltlins ist sichtbar, so wie der lange Gebirgswall, der das Veltlin südwärts umschliesst. Fesselnder noch sind die nächsten Umgebungen, namentlich der Blick auf den von Gletschern starrenden Gebirgscirkus, der sich gegen Südwesten erschliesst und dessen äusserem Ende der M^{te} della Disgrazia in wunderbarer Majestät entragt. Ostwärts öffnet sich zu den Füssen das lange Becken des Scerscengletschers. Weiter entfernt entfalten sich die Gebirgszüge des Poschiavothals. Den Bernina-Stock erkennt man kaum mehr, so verkümmert und schreckhaft tritt er auf. Fast ganz im Profil sich zeigend, weist er fast nur finsterdrohende Felswände. Rings sich häufende Wolken hemmen allmälig jeden Ausblick in die Ferne, der sich sonst unstreitig noch auf die Ortlergruppe und auf manchen schönen Schneegipfel erstreckt hätte.

Um 11 Uhr tritt Weilenmann den Rückweg an. Gegen die Einsattlung zu, von der er emporgestiegen, nöthigen ihn die Weichheit des Schnee's und die Gefahr der verdeckten Spalten eine Strecke weit mit horizontal gehaltenem Bergstock auf dem Bauche fortzukriechen. Vom Fuss der Felswände hinweg windet er sich glücklich

durch das Labyrinth von Klüften und Eiskämmen hinab, bis er ungefähr an derselben Stelle, wo er beim Hinansteigen auf den Gletscher gelangte, wieder das «abere» betritt und nun ist er jeder Gefahr entronnen. Dicht dem Gletscher und dem ihm entströmenden Bache entlang zu Thale steigend, kommt er schon Nachmittags früh wieder zu den Sennen in der gastlichen Hütte der Silseralpen, die, in herrlicher Lage am linken Abhang des Fex-Thals liegend, ihm schon einige Tage Obdach geboten hatte.

Wenn es bis dahin fast ausschliesslich *Schweizern* vorbehalten gewesen war, in die Gletscherwelt des Berninastocks tiefer einzudringen und seine höchsten Gipfel zu erklettern, so treten nun auch ausländische Bergfahrer, unternehmende Mitglieder des englischen Alpenklubs, muthige Deutsche u. s. w. in die Reihe, um in diesem Gebiet Eroberungen zu machen. Diese Unternehmungen begannen hauptsächlich mit dem Jahr 1861.

Am 23 Juli des genannten Jahrs nahmen die Herren *E. S. Kennedy* und *J. F. Hardy* mit *Peter* und *Alexander Jenny* und *Flury* von Pontresina den *Piz Bernina* in Angriff und es gelang Hardy mit den zwei Brüdern Jenny den höchsten Gipfel zu erreichen. Am 5. August nachher wurde der P. Bernina von Herrn *A. Oettinger* von Dorpat mit den Führern *Colani* und *Jenny* bestiegen.

Im Spätsommer desselben Jahrs sollen ebenfalls zwei Engländer, die Herren *Wedgewood* und *Grove*, mit Alexander Flury und andern Führern von Pontresina aus über die Gletscher von Roseg, Fex und Scerscen nach Chiesa im Val Malenco gelangt sein. Die Schilderung der Grossartigkeit der Scenerien, welche diese Wanderung bot, im Fremdenbuche von Pontresina, bewog einige Tage später Herrn *Arthur Milman*, ihren Fussstapfen zu folgen. Be-

gleitet von demselben *Flury* und *Florian Jenny* reiste er am 7. September Abends von Pontresina ab und brachte die Nacht in einer zwei Stunden entfernten Alphütte im Rosegthal, wahrscheinlich Misaun, zu. Des folgenden Tags wurde um 4 Uhr 15 Minuten bei prachtvollem Himmel aufgebrochen, der Roseg-Gletscher überschritten, dicht unter dem Caputschin hinansteigend der schöne Hochfirn erreicht und vor 9 Uhr die Höhe desselben gewonnen.

Hier wurde man durch die Erhabenheit der Aussicht überrascht. Zunächst erhob sich der reine Schneedom des P. Tremoggia. Neben ihm übersah man den Fexgletscher gegen eine tiefe Schlucht niedersteigen. Links erhob sich der P. Roseg. Drüben stand der M^te^ Disgrazia in seiner Schönheit. Gegen Westen und Norden erschien Bergreihe hinter Bergreihe. Die Monterosakette, die Berneroberländerberge und in entfernterer Linie die Gebirge Savoyens. Etwas steil und schwierig war das Hinuntersteigen nach den obersten Hängen des Fex-Gletschers durch ein fast senkrechtes felsiges Couloir (Rosegthor). Dann kam man zu einem zweiten Col, der niedriger war, als die Höhe des Roseggletschers. Er wurde *Col de Scerscen* genannt. Auch hier wurde eine Reihe prächtiger Gipfel sichtbar. Vor allem aus der Bernina selbst. Man hielt sich gegen ein Felsenriff, das den Eisstrom der Ved. di Scerscen vom Val Entova scheidet, und stieg von da nach einem Halt abwärts, zunächst über die Schulter des M^te^ Nero, ein Rücken der das Val Lanterna vom Val Malenco trennt und der ausserordentlich steil abstürzt. Endlich kam man auf begraste Halden, hatte aber noch mehr als drei Stunden zu gehn, bevor man Chiesa erreichte.

Das Jahr 1863 zeigt uns wieder eine Reihenfolge neuer Expeditionen in dem Gletschergebiet des Bernina. Am 9. Juli fand die erste Besteigung des **P. Zupô** statt durch Lehrer *Enderlin*, Pfarrer *Serrardy* und Jäger *Padrutt* von Pontresina. Am 22. Juli führten die Herren *E. Buxton, W. F. Digby* und *Johnston* mit *Alex. Flury* die Besteigung des *P. Sella* (3587^{m}) aus, indem sie die Roseghütte um 4 Uhr Morgens verliessen, über den östlichen Arm des Roseggletschers emporstiegen und in $5^{1}/_{2}$ Stunden den Gipfel des Berges erreichten. Der Rückweg wurde in der Zeit von drei Stunden gemacht. — *Buxton, Digby, Hall, Johnston* und *Woodmass* mit *Peter Jenny, Alexander Flury* und *Walther* erstiegen am 24. Juli den *Palü*. — Die *nämliche Gesellschaft*, mit Ausnahme von Johnston, überschritt am 27. Juli den Cancianapass bei einem gewaltigen Schneesturm und übernachtete in den Hütten der Alp Fellaria. Diese Alp liegt am südlichen Abhang des Bernina in einem Thälchen, das mit einem Theil des Fellariagletschers parallele Richtung hat. Dieser Gletscher ist fast breiter als lang und er bildet daher keinen jener langen Eisströme, die sich durch ein tief eingeschnittenes Thal hinauswinden. Er gestaltet sich mehr zu einem Hochfirn, der sich, seine Stufen gegen Süden gekehrt, amphitheatralisch erhebt. Am Morgen des 28. Juli stieg die Gesellschaft durch ein kleines felsiges Thal empor bis zu dem Gletscher, der dessen Hintergrund ausfüllt. Zu ihrer Rechten hatten sie den Rücken, der sie vom Gletscher trennte. Sie wandten sich nach diesem hin und erreichten die Höhe des Rückens gerade als die Sonne aufstieg. Von den Felsen aus konnte man sofort den Firn betreten.

Es war ein prachtvoller Morgen. Der Rücken, auf dem man stand, war so fern vom Berg, dass die Aussicht gegen Osten vollkommen frei war. Man sah die Ortlerspitze und andere Gipfel.

Die Reisenden hatten die Besteigung des Gebirgskammes bei dem Cresta Güzza-Sattel zu bewerkstelligen gehofft, waren jedoch ungewiss gewesen, ob dieses vom Fellaria- oder vom Scerscengletscher aus thunlich sei. Hier nun überzeugten sie sich, dass sie auf den andern Gletscher hinübergehen mussten, um an den Fuss jenes Sattels zu gelangen. Das war nicht schwierig, denn weiter oben waren die zwei Hochfirne durch einen breiten Schneecol mit einander verbunden. Es galt eine kleine Deszente nach dem Scerscengletscher, und nachdem man dort eine vorspringende Ecke umgangen hatte, sah man das Werk vor sich — den Bernina zur Linken, die Cresta Güzza zur Rechten und dazwischen den Col. Die Gesellschaft befand sich etwa 2000′ (engl.) unter demselben. Etwas rechts vom Passe sprang von der Bergwand ein Felsenpfeiler vor und bot augenscheinlich den einzigen Weg zur Erklimmung dar. Dieser Pfeiler war von Couloirs durchzogen, zwischen denen schmale Gräte anstiegen, die sich nahe am Gipfel vereinigten. Durch eines dieser Couloir wurde der Angriff gemacht. Zwei Stunden hatte man sich an demselben abgemüht, als die Felsen der Linken sich zugänglich zeigten. Man stieg über diese hinauf, bis man zu einer Stelle gelangte, welche etwa 50 Fuss tiefer als die Passhöhe lag und circa hundert Ellen davon entfernt war. Dort hatte man zu beiden Seiten ein Couloir und der Grat setzte über ihnen fort, so weit man sehen konnte. Jenny kletterte nun durch das Couloir links empor und hiess die anderen auf jener Stelle warten. Nach langem

Klettern verschwand er um eine Ecke, dann kam er wieder in Sicht und rief den Wartenden zu, dass es unmöglich sei, fortzukommen und man wieder hinabsteigen müsse. Nachdem er sich mit ihnen vereinigt hatte, erfuhren sie, dass immense Eiswände im Wege stehen, welche nicht zu übersteigen wären, und getäuscht kehrte man nach dem Gletscher zurück.

Zwei Stunden Marsches über ausgedehnte Schneefelder brachten die Reisenden zu einem Joch, das sie sich wenige Tage vorher am Fuss des Piz Roseg als wahrscheinliche Verbindungsstelle zwischen dem Rosegglетscher und dem Gletscher von Scerscen gemerkt hatten und das seither unter dem Namen *Sellapass* bekannt geworden ist.

Auf dem Wege dahin hatten sie Gelegenheit, die ganze Bergseite des Bernina zu übersehn und entdeckten sofort, dass wenn sie über die Felsen gestiegen wären, sie dann nur noch eine Eishalde quer zu durchschreiten gehabt hätten, um zum Col der Cresta Güzza zu gelangen, — zwar eine lange Wanderung, aber weniger steil und weniger gefährlich als das Couloir, durch welches Jenny emporgestiegen.

Vom Sellapass wanderten sie über den Rosegglетscher hinab. Der Marsch von den Fellariahütten bis zum Sellapass wird von Buxton auf $4^1/_2$ Stunden, der Hinabweg bis zu den Roseghütten auf 3 Stunden angeschlagen.

Zwei Tage später wollte die nämliche Gesellschaft den Versuch machen, über den Gletscherfall zu hinterst am Morteratschgletscher auf kürzerm Wege den *P. Bernina* zu erreichen, als wie ihn Kennedy geschildert hat. Allein nahe am Gipfel zwangen Wind und Schnee sie zur Rückkehr.

Am 16. August wurde von Dr *Crüzemann* unter *Colanis* Leitung der **P. Cambrena** (3607m) bestiegen.

Am gleichen Tage fand wieder eine Besteigung des *P. Bernina* durch Herrn *Karl Bädecker* statt mit *Flury* und *Jenny*.

Am 31. August wurde zum ersten Mal der nördliche Gipfel des **P. Roseg** (3927m) bemeistert, und zwar durch Herrn *F. T. Bircham* mit den Führern *P. Jenny* und *A. Flury*, nachdem die Herren *George* und *Moore* schon am 2. Juli einen misslungenen Angriff gemacht hatten.

Endlich führte am 25. October desselben Jahrs Herr *Milbenk* mit den Führern *Colani, Jenny* und *Ambüel* noch eine Tour auf den *P. Bernina* aus.

Mehr und mehr ward das Berninagebiet zum Zielpunkt rüstiger Touristen. Das Jahr *1864* giebt uns wieder Zeugniss von neuen Touren und neuen Errungenschaften in demselben. Am 15. Juli reisten die Herren *Hartmann, Hoole* und *Cooke* mit *P. Jenny* und *B. Walther* aus Pontresina und *Anton Walther* von Lax um 5 Uhr Morgens von den untern Hütten der Fellariaalp ab, verfolgten den Weg nach dem Sellapass bis auf den obern Firn des Fellariagletschers, von wo sie nordöstliche Richtung einschlugen, indem sie den P. Zupô links liessen, den P. Palü aber in Front behielten. Etwas westlich sich wendend, erreichten sie um 11 Uhr das Joch zwischen dem P. Spigna (westlichster Palügipfel) und den Schneespitzen der Bella vista, die zur Gruppe des Zupô gehören. Dieses Joch wurde *Bellavistapass* genannt. In der Richtung des P. Bernina stiegen sie über steile Schneehänge hinunter nach dem Morteratschgletscher, indem sie die bekannten Felsen der «Gemsenfreiheit» zu ihrer Rechten liessen, und erreichten den ebenen Gletscher um 1 U. 30 M. In der

Schilderung dieser Expedition wird bemerkt, dass man nicht an der Möglichkeit zweifle, vom Fellariagletscher aus den P. Palü besteigen und nach dem Morteratschgletscher hinuntergehn zu können. Indessen wird beigefügt, dass diese Expedition einen langen Tag erfordere und nur dann unternommen werden sollte, wenn die obern Hütten der Fellariaalp bezogen sind.

Am 21. Juli bestieg *Weilenmann* mit *Franz Pöll* den nördlichen Gipfel des *P. Roseg* und am 10. September gleichen Jahrs führte Herr Pöll auch Herrn *Specht* von Wien hinauf.

Am 28. Juli wurde der *Cresta-Güzza-Sattel* überschritten. Die Herren *Tuckett* und *E. N. Buxton* mit *Peter Jenny*, *Chr. Michel* und *Franz Biener* hatten die Nacht in den Fellariahütten passirt. Am folgenden Morgen erreichten sie von da in weniger als zwei Stunden das Joch zwischen dem Fellaria- und Scerscen-Gletscher und in weitern 55 Minuten den Fuss des Couloirs unter der Cresta-Güzza. Durch das Couloir emporsteigend, gewannen sie die Passhöhe ohne besondere Schwierigkeiten in $2^1/_4$ Stunden. Statt von dieser nach dem Morteratschgletscher niederzusteigen, wandten sie sich rechts um die nördliche Schulter der Cresta-Güzza und gelangten auf den Rücken, der den Fellariagletscher dominirt, — am südwestlichen Fuss des Piz Zupô. Von dieser Stelle aus war der letztgenannte Gipfel leicht in 45 Minuten erstiegen. Nach derselben zurückgekehrt, umging die Gesellschaft die nordwestlichen Hänge des Piz Zupô, bis sie unterhalb der Einsattlung zwischen diesem und der Bellavista sich befand. Ueber einen Bergschrund, Schnee und Felsen gerade hinansteigend erreichte sie jene Einsattlung, die mit dem Namen *Zupô-Pass* bezeichnet wird und welche ungefähr

12,000′ (engl.) Höhe haben mag. Dann ging es in $1^1/_2$ Stunden über den höchsten Firn nach dem östlichen Theil des Fellariagletschers hinunter. Ueber diesen in westlicher Richtung hinabschreitend, kamen die Wanderer direkt zu der obersten Höhe des Palügletschers, aber da es späth war, wandten sie sich rechts, stiegen theilweise am linkseitigen Rande des Eisabsturzes hinunter, überschritten einen Gletscher, der zu ihrer Linken von der südlichen Schulter des *Piz Verona* herabkam und erklommen den Rücken dieses Gipfels. Dann wurde ein dritter Schneepass bezwungen, um nach weitern $2^1/_2$ Stunden durch das Thal, durch welches der Weg zum Rovanopass führt, niedersteigend, Poschiavo erreicht. Es war ein Tagesmarsch von 14 Stunden 20 Minuten, die Rasten nicht gerechnet.

Am 1. August 1864 bestiegen die Herren *Siber-Gysi* von Zürich und *Beck* aus Strassburg mit Lehrer *Enderlin* und Jäger *Padrutt* den *P. Zupô* und am 17. August machten die Herren *Freshfield, Walker* und *Beacheroft* den *Palü-Pass.* Diese letzgenannte Gesellschaft reiste um 4 Uhr Morgens von den Hütten der Fellaria Alp ab und gelangte vom Fellariagetscher hinüber nach dem Palügletscher. In 4 Stunden befand sie sich am Fusse des P. Palü. Dann ging es über die steilen Felsen, welche den südlichen Absturz des Berges bilden, bis zu der Einsattlung zwischen dem mittleren und östlichen Gipfel empor. Den letztern überschreitend, stieg die Gesellschaft auf demselben Wege hinunter, auf welchem Buxton die Besteigung gemacht hatte. Das Einhauen von Stufen in den Schneewall nahm $2^1/_2$ Stunden in Anspruch. Den Diavolezzapass überschreitend wurde um 7 Uhr das Berninahôtel erreicht.

Im Jahr 1865, am 28. Juni, wurde von den Herren *Moore* und *Walker* der höhere, südliche Gipfel des **Piz Roseg** bestiegen. Am 6. Juli erfolgte die Besteigung des **P. di Verona** (3462^{m}) durch die Herren *Tuckett*, *Freshfield* und *Buxton* mit den Führern *F. Devouassoud*, *P. Michel*, *Walther* von Pontresina und einem Träger. Sie reisten am 5. von Pontresina ab, überstiegen die Berninahöhe, indem sie längs dem Ufer des Lago Bianco den Fusspfad nach Cavaglia einschlugen, den sie bis zur Alp Grümm verfolgten, welche an dem Bergrücken gelegen ist, der die westliche Einfassung des Val di Pila bildet, fast gegenüber dem Palügletscher, aber einige 100 Fuss höher und östlich von den Hütten der Palü-Alp. Hier wurde die Nacht zugebracht. Am nächsten Morgen wandte sich die Gesellschaft um die felsigen und moosigen Abhänge nördlich von der Palü-Alp und erreichte in $1^{3}/_{4}$ Stunden die linksseitige oder nördliche Moräne des Palügletschers gerade oberhalb dem letzten Theil des Gletscherabsturzes. Eine verhältnissmässig flache Strecke des Gletschers überschreitend, war man nach einer weiteren halben Stunde am Fuss des oberen Gletschersturzes. Es wäre wahrscheinlich leicht gewesen, gerade hinauf zu steigen bis zu dem niedersten Punkte des Grats, wo die Firnfelder mit dem östlichen Firnrand des Fellariagletschers zusammenhängen; allein man beabsichtigte die Besteigung des *P. di Verona*, der nach Colanis Aussage noch unerstiegen war. Die Gesellschaft hielt sich daher nach links und schritt dem westlichen Grat des Gipfels zu, dann wieder nach links kehrend und über den Rücken emporsteigend, wurde die Spitze um 8 Uhr gewonnen — oder in $4^{1}/_{2}$ Stunden von den Hütten hinweg. Auf derselben stand ein Steinmanu, der von einem Jäger herrühren mochte.

Es wurde ein zweiter Steinmann westlich davon aufgestellt und dann nach einem Aufenthalt von $2^1/_4$ Stunden in S. W. Richtung über die Felsen heruntergestiegen, der Firn überschritten, dem man den Namen Veronagletscher gab, und sodann der « *Veronapass* » gewonnen, den die Herren Buxton und Tuckett im Jahr 1864 begangen hatten. Westwärts unbedeutend niedersteigend, kam die Gesellschaft zu dem eigentlichen Rovanopass und stieg von da in $1^1/_4$ Stunden nach der Alp Gambré und in einer weitern $^1/_2$ Stunde zu den Hütten von Gere hinunter. Bis nach Foppa wurde der Thalweg durch das Val Campo Moro verfolgt, dann rechts gehalten in das Val Lanterna, weiter hinten im Thale der Thalbach überschritten und nach einer Einsattlung hingezielt, welche gerade vor ihnen oberhalb den Hütten von Campo lungo sichtbar war. Von dieser Einsattlung eröffnete sich ein Prachtanblick des M. della Disgrazia, so wie auf den Hintergrund des Malencothals und nach dem kleinen Lago di Palü. Nach diesem den Weg einschlagend, wurde in $^3/_4$ Stunden die Thalfläche und in einer weitern Stunde Chiareggio eingeholt. Vom P. di Verona bis nach Chiareggio brauchte es $7^1/_4$ Stunden.

Am 17. Juli 1865 wurde die **Cresta-Güzza** (3872^m) zum *erstenmal* von den Herren *J. J. Weilenmann* aus St. Gallen und *Specht* aus Wien bestiegen. Ihre Führer waren *Franz Pöll* aus Galthür und *Jakob Pfitscher* aus Passeyer. Am 14. hatte die nämliche Gesellschaft den Piz Buin zum ersten Mal bewältigt, drei Tage nachher brachte sie die Nacht in der Hütte von Boval hinten am Morteratschgletscher zu, die den pompösen Namen «Hôtel Colani» trägt — in der Absicht eine Wanderung in eine Gletschergegend zu unternehmen, in welche vorher keiner

von ihnen vorgedrungen war. Um 3 Uhr Morgens am 17. Juli geschah der Aufbruch. Es sollte versucht werden, mitten über den Gletscherfall, der allerdings die nächste Richtung nach dem Cresta-Güzza-Sattel bezeichnet, sich emporzuarbeiten. An dem Eiswall angekommen, gingen die beiden Führer durch das wilde Gletschergeklüfte auf Rekognoscirung voraus und kamen nach einiger Zeit mit dem Bescheide zurück: es könne gehen! Es musste zuerst eine fast senkrechte, etwa 10′ hoch überragende Eiswand erklettert werden, welche die andere Seite einer vor ihnen gähnenden Kluft bildete. Mittelst Einhackens von Stufen für Hand und Fuss und der Nachhülfe des Seils gelingt die Erklimmung. Nun führt der Marsch schwindlichten Eisgesimsen entlang, über freiragende Kämme, die lothrecht zu beiden Seiten abstürzen, und wieder durch tiefe Schluchten beständig auf und ab den Abhängen des Bernina entgegen. Endlich waren dieselben gewonnen. Bald tief im Schnee watend, bald wieder auf Eis zog man sich schief hinüber gegen den Sattel der Cresta-Güzza. Verborgene Klüfte erheischten grosse Vorsicht. Neun Uhr war's, als man sich auf dem Sattel im Schnee niederliess, um eine wohlverdiente Collation zu sich zu nehmen. Nun galt es, die Ersteigung der Cresta-Güzza zu versuchen, deren Grat in abschreckender Wildheit sich vor ihnen erhob, von Osten und Norden her uneinnehmbar erscheinend. Man stieg zuerst über den sanft ansteigenden Westhang des Sattels hinab und erlabte sich an dem Anblick des Bildes, das, von der Cresta-Güzza und dem Piz Roseg eingerahmt, im Westen der Monte della Disgrazia und die Berninakette, von funkelnden Gletschern umlagert, gewährten. Links der Cresta-Güzza sich zuwendend, verstiegen sich die beiden Vormänner Pöll und

Weilenmann an einer Eiswand, die mit jedem Schritt steiler und glatter wurde, so dass Pölls Steigeisen nicht ausreichten und er Tritte in das steinharte Eis hacken musste. Eine Umkehr auf diesem halsbrechenden Pfade war nicht möglich, die beiden Waghälse mussten die begonnene Sache ausfechten und gelangten glücklich auf die steile Schutthalde, zu der der Passeirer und Specht einen leichteren Weg gefunden hatten. Diese Halde erklommen, geht es nicht direkt dem Grate zu, sondern in östlicher Richtung dicht darunter, über Schnee und Eis vorwärts, oder er wird auf schmalem Gesimse umklettert. Es kommen Partien vor, die etwas an den Grat zwischen Hugi-Sattel und Finsteraarhorn-Gipfel erinnern. Den Grat selbst betretend, überraschte die Wanderer der Anblick der schnee- und eislosen, wild verwitterten, jäh abstürzenden Südwand mit dem Scerscen-Gletscher zu den Füssen und der weiten Aussicht in die Tiefen der Thäler von Lanterna und Malenco und das Gipfelheer des Veltlins. Ueber den trümmerbedeckten Grat hin kamen sie Anfangs leicht, dann wurde er wieder zerklüfteter; es gab einige missliche Stellen, man ward sogar streckenweise wieder auf seine schwindlig tief abstürzende Nordseite angewiesen, aber nach $2^1/_2$-stündigem rastlosen Klettern, um 12 Uhr, war das Ziel der Wünsche, die höchste Spitze des Grats über dem östlichen Abfall, erobert.

Die Temperatur war warm, aber der aufgestiegenen Wolken wegen liess die Ausschau viel zu wünschen. Der freieste Ausblick öffnete sich gegen N. und N. O. zwischen Piz Bernina und den schimmernden Schneekuppen zunächst im Osten. Das kahle Felsgewirre über dem Morteratschthale und Bernina-Pass hinaus bot jedoch wenig Fesselndes dar, nur das Silvretta-Gebirge machte sich in

seiner brillanten Beleuchtung geltend. Aber grösseres Interesse als Alles, was der entferntere Horizont bot, gewährte die noch ganz klar sich gebende, den südlichen Abfall des Piz Roseg und Piz Bernina übersichtlich erschliessende nächste Umgebung in ihrer Wilde, in ihren überraschenden Contrasten und in ihrer Neuheit.

Nach Aufpflanzung eines Wahrzeichens der ersten Besteigung und Hinterlassung eines Wahrzeddels in einer Flasche wurde um $1^1/_2$ Uhr der Rückweg angetreten und nach 2 Stunden der Sattel erreicht. Da es bei dem jetzt aufgelockerten Zustande des Schnees nicht gerathen war, durch das Chaos des Gletscherfalls niederzusteigen, steuerte die Gesellschaft den Abhängen des Zupô entlang und über die Terrassen der Bella Vista durch die erweichten Firnfelder der sog. *Festung* zu. So heisst der felsige Grat, der zwischen dem Morteratschgletscher und dem Persgletscher heruntersteigt. Das Hinabklettern über diesen Felskamm zeigte jedoch ausserordentliche Schwierigkeiten. Ein erstes Hemmniss war das plötzliche Abbrechen des schmaler und schmaler auslaufenden Felsrückens gegen die tiefern Partien der Festung. Nur das vorsichtigste Hinabklimmen durch ein enges Couloir an der Westseite, das tiefer unten direkt auf die schwindligen Tiefen des Persgletschers ausmündete, brachte die Gesellschaft unter der Gefahr der herabrollenden Steine auf den tieferen Theil des Grates. Aber wieder wurde der Rücken schmächtiger und die beiden vorangehenden Führer finden sich plötzlich am Rand einer lothrecht auf eine tiefe Kluft abstürzenden Eiswand. Der Bord der jenseitigen Wand mochte etwa 10′ tiefer liegen und die Kluft dort etwa 4′ weit sein. Nach langem Zaudern machte Pöll, am Seil gehalten, den ersten Sprung und langte, bis an die Hüften ein-

sinkend, unten an. Glücklich führten auch die übrigen das Manöver aus. Unterdessen brach die Nacht an, was das Hinabsteigen nach dem Morteratschgletscher und das Ueberschreiten desselben zu einer schwierigen und gefahrvollen Aufgabe machte. Indessen wurde nach einer 20-stündigen Fahrt gegen 11 Uhr Nachts die ersehnte Hütte von Boval bezogen.

Am 7. August gleichen Jahrs ward von den Herren *C C. Tucker, J. H. Carson* und *G. Head,* mit *Ambühl* von Pontresina ein neuer Pass — der *Cambrena-Sattel* — gemacht. Morgens um 4 U. 20 M. reisten sie von den Berninahäusern weg. Beim ersten See die Berninastrasse verlassend, bestiegen sie den Cambrenagletscher und gelangten, links sich wendend, in $2^1/_2$ Stunden auf jenen Sattel, der eine merkwürdige Lücke bildet, welche den untern Eisabsturz des Palügletschers dominirt. Jenseits des Sattels rechts schwenkend, ging es während 2 Stunden durch Runsen und Gestein den Wänden des P. Cambrena entlang, bis der Hochfirn des Palügletschers erlangt war. Noch erforderte es einiger Stunden mühsamer Wanderung durch zerklüftete Seraks, ehe man die obersten Schneefelder des Fellariagletschers erreichte. Von dem Rücken, welcher den P. Rosso mit dem P. Zupô verbindet, stiegen sie nach den Fellariahütten hinunter. Der Gesammtmarsch betrug $12^1/_2$ Stunden.

Eine ähnliche Tour versuchten am darauffolgenden 1. September die Herren *J. Rigby, F. North* und *D. Jones* mit *A. Flury* und *A. Ambühl.* Sie verliessen Pontresina früh Morgens. Beim Lago Nero bogen sie von der Strasse ab und erstiegen die Hänge am rechtseitigen Rand des Cambrenagletschers. Darauf wurde das Eis betreten und in südlicher Direktion eine Lücke des den Gletscher be-

grenzenden Grats gewonnen, von wo aus der P. Verona und der Palügletscher in Sicht kamen. Nach kurzem Hinabsteigen umging man die Felsen zur Rechten und eine Stunde vom Sattel ward der Palügletscher erreicht, und zwar nicht der obere Firn, auf den die Vorgänger ihren Weg genommen hatten, sondern die Stelle gerade unter dem obern Gletschersturz. Aber der Durchgang durch diesen war der riesenhaften Seracs wegen weit schwieriger als man vermuthet hatte und zeigte sich zuletzt als unmöglich, so dass der Rückweg nach Pontresina beschlossen und ausgeführt wurde. In der Nacht vom 3. September schlief die nämliche Gesellschaft im Bernina-Wirthshaus und brach am folgenden Morgen um 3 Uhr von da auf, um den alten Weg nach dem Cambrenagletscher zu verfolgen. Statt nach der frühern Lücke hinanzusteigen, wurde jedoch mehr rechts eine kurze Eishalde erklommen und der Hochfirn des Gletschers betreten. Nach einem vierstündigen Marsch gelang es der Gesellschaft, dessen südwestliches Ende zu erreichen. Hier war der Gletscher von dem obersten Theil des Palügletschers durch einen Grat geschieden, dessen höchster Punkt auf der eidgenössischen Karte mit 3429^{m} bezeichnet ist. Man hielt sich gegen die niederste Gratstelle zwischen diesem und dem P. Cambrena, es war aber nöthig einen Bergschrund zu passiren und eine steile Halde von abwechselnd Eis und Felsen zu erklimmen. Der Schrund bot kein Hinderniss dar, aber die Erklimmung der Halde erforderte mehr als 2 Stunden, zumal mehr als 200 Stufen in das Eis gehauen werden mussten. Nach einem Halt von $^{3}/_{4}$ Stunden auf dem Grat konnte man bequem über Felsen auf den Hochfirn des Palügletschers niedersteigen und nahe an den Felsen des Piz Cambrena und Piz Palü

durchziehend, in 2 Stunden zu der Scheide gelangen, welche den Palügletscher vom Fellariagletscher trennt. Nach kurzem Hinabsteigen fiel man in den üblichen Weg nach dem Sellapass, welchen die Gesellschaft in $2^1/_2$ St. und von da in weiteren $2^1/_2$ Stunden die Misaunhütten erreichte, wo Fuhrwerke sie erwartete. Die ganze Tagreise hatte 16 Stunden erfordert. Es war die *high level tour* des *Bernina.*

Im Jahr 1866 unternahmen die Herren *Tuckett* und *F. A. Y. Brown* eine Expedition nach dem Cresta-Güzza-Sattel und auf den P. Bernina. Nachdem sie am 22. Juni den **Pizzo Scalino** (3330^m), der sich südlich vom Berninamassiv im Hintergrunde des Lanternathals erhebt, von der Alp Foppa aus erstiegen hatten und wieder dahin zurückgekehrt waren, brachen sie daselbst am 23. Juni um 12 U. 10. M. Nachts auf und stiegen in der Dunkelheit zu den Fellariahütten empor. Der Schnee war in gutem Stand und anderthalb Stunden genügten, um sie von dort nach dem westlichen Plateau des Fellariagletschers zu bringen, und weitere $^3/_4$ Stunden, um zu einem Col zu gelangen, der näher am P. Zupô war, als der übliche Uebergangspunkt nach dem Scerscengletscher. Auf den obersten Theil des letztern niedersteigend, erreichten sie in einer halben Stunde den Fuss der Schnee- und Felshänge, über welche der Weg nach dem Cresta-Güzza-Sattel führt. Für die nächste Stunde und mehr war das Vorrücken befriedigend, aber der Uebergang zu dem Sattel selbst vom Grat aus, der von der Cresta-Güzza gegen den Scerscengletscher ausläuft, nahm eine ansehnliche Zeit in Anspruch, weil der steile Hang aus hartem, baarem Eise bestand und viele tiefe Stufen gehauen werden mussten. Anderthalb Stunden vergingen, bevor man den Sattel

erreichte, was um 9 U. 15 M. geschah. Von hier aus wurde nun auf einem neuen Wege, den wir bei der Ersteigungsgeschichte des P. Bernina einlässlicher schildern werden, dieser letztere bezwungen und am nämlichen Abend noch Pontresina erreicht.

Am 23. Juli desselben Jahrs wurde von den Herren *Freshfield* und *Tucker* das **Fedozjoch** überstiegen. Begleitet von dem Führer *Fr. Devouassoud* brachen sie Morgens von St. Maria auf, stiegen durch das Fedozthal aufwärts bis zum Fuss des Gletschers, der an seinem linkseitigen Rande erklommen wurde. Ein Joch, nahe bei dem unbenannten Punkt 3153′ der eidg. Karte, ward in $4^1/_2$ Stunden erreicht. Die Ansicht des M^te^ Disgrazia war von diesem Punkte aus unvergleichlich schön. M^te^ Rosa und Saasgrat waren sichtbar. Das Hinabsteigen nach Chiareggio über Felsen und Weidhänge war leicht und wurde in $2^1/_2$ Stunden vollbracht.

Am 17. August machten die Herren *J. Robertson* und *D. W. Freshfield* mit *Peter Jenny* und einem Träger *Lüscher* den Versuch, den Berninakamm in der Einsattlung zwischen dem Piz Bernina und dem Piz Roseg zu übersteigen. Sie reisten zu dem Zweck von der Alp Misaun ab, verfolgten eine Strecke weit den P. Morteratsch-Weg, dann stiegen sie über den nordöstlichen Arm des Tschiervagletschers empor und bewältigten den grossen Gletschersturz bei dem Felsgrat, der auf der eidgenössischen Karte verzeichnet ist Eine kurze Steigung über gebrochnen Gletscher brachte sie an das Ende des Firnbeckens, welches den Raum zwischen P. Roseg und P. Bernina ausfüllt. Der Fuss des Eiswalles, der den Pass beschützt, war von der Hütte aus in $3^1/_2$ Stunden erreicht. Nachdem man einen Bergschrund überschritten, mussten Stufen in das

harte grüne Eis gehackt werden. Nach zweistündiger schwerer Arbeit hatte man kaum einen Drittel der Höhe zurückgelegt, als es schlechterdings nicht mehr möglich war, einem tobenden Winde und einer grimmigen Kälte zu widerstehn. Gleichwohl wurde noch ein Angriff auf die Felsen zur Linken versucht. Diese waren mit Eis bedeckt, dazu war schlechtes Wetter im Anzug und diese Umstände erlaubten ein rasches Vorrücken nicht. Zwei von der Gesellschaft waren bereits durchgefroren und man sah sich zur Umkehr genöthigt. Der fragliche Pass blieb daher noch zur Besiegung übrig. Freshfield meint: bei günstigem Wetter dürfte man des Erfolges sicher sein, doch erfordere er jedenfalls mehr Arbeit als der Sellapass und werde weniger leicht in Uebung kommen als dieser. Es sind zwar seit jenem ersten Unternehmen noch wiederholte Versuche gemacht worden, den Sattel zwischen Bernina und Roseg zu übersteigen, bis jetzt aber, wie es scheint, ohne Erfolg.

Im Jahr 1867 bestieg Herr *T. G. Bonney* auf einem neuen Weg den *P. Morteratsch*. Es war am 17. Juli, als er Pontresina verliess und bis auf eine kurze Stunde die übliche Strasse durch das Rosegthal verfolgte. Dann vom linken zum rechten Ufer des Stromes übergehend und gegen den Berg links sich wendend, brachte ihn eine steile Kletterei hinauf nach einer Schäferhütte und in diagonaler Richtung der Bergseite entlang weiter aufwärts durch eine Wildniss von Steintrümmern, Felsen und einige Schneefelder bis zu einer Einsattlung in dem Bergrücken, der zwischen den Thälern von Roseg und Morteratsch aufgestellt ist, südlich vom P. Chalchang. Längs den Schneefeldern schritt er sodann an der Westseite des Rückens bis zu einer felsigen Ecke oberhalb

dem Vadred Misauna. Ueber diese niedersteigend umging er den obersten Theil des Gletschers, arbeitete sich an der Schulter des P. Tschierva empor und vereinigte sich am Fusse des eigentlichen Kegels des P. Morteratsch mit dem üblichen Wege, auf dem man ihn ersteigt. Der Hauptgewinn des von Bonney eingeschlagenen Weges besteht nach dessen Meinung darin, dass derselbe ausgezeichnete Ueberblicke über die umliegende Gegend gestattet. Er brauchte zur Erreichung des Zieles sechs Stunden und fünfzehn Minuten.

Im Sommer 1868 führten die Herren *Morshead* und *George* ungefähr diejenige Tour um den Berninastock aus, welche drei Jahre früher die Herren Rigby, North und Jones gemacht hatten. Von dem neuen Bernina-Wirthshause am frühen Morgen abreisend, passirten sie den Cambrenasattel. Am jenseitigen Fuss der Bergwand angekommen, stiegen sie am linkseitigen Rande des Palügletschers wieder empor, bis sie die Höhe desselben erreicht, schritten dann hinüber auf die Hochfirne des Fellariagletschers und verfolgten dieselben unter dem Piz Zupô durch, bis sie sich nach dem Scerscengletscher hinunterzogen. Dann erklommen sie den Sellapass und gelangten über den Rosegglетscher und durch das Rosegthal zurück nach Pontresina.

Gewöhnlich wird die Berninatour in der Weise ausgeführt, dass man durch das Rosegthal vordringt und sodann vom Fellariagletscher aus den höchsten Kamm zwischen P. Palü und P. Zupô überschreitet. Jene Exkursion erforderte einen Marsch von 13 Stunden, aber da die Reisenden nicht genügende Ortskenntniss hatten und der Schnee ausserordentlich weich war, so erforderten diese Umstände vielen Zeitaufwand, besonders das

Heruntersteigen an dem steilen Absturze von Schnee und Eis, den sie ausgewählt hatten, um vom Fellariagletscher nach dem Scerscengletscher zu gelangen. Abgesehen von dem Vortheil, dass das neue Wirthshaus auf dem Bernina dem Wanderer ein comfortables Quartier auf ansehnlicher Höhe bietet, soll indessen die letztere Tour nach der Ansicht George's zwei Vorzüge vor der gewöhnlichen Berninatour haben, wenn solche in der entgegengesetzten Richtung unternommen wird. Sie kann nämlich leicht über den Bellavistapass abgekürzt werden und der ganze übrige Theil, wenn man einmal den Scerscengletscher erreicht hat, wird als ein blosser Spaziergang geschildert, so dass man wegen Zeit und Tageslicht nicht in Sorge zu sein braucht.

Im gleichen Jahr 1868 wurden auch von Schweizer-Clubisten mehrfache Touren und Gipfelbesteigungen im engeren Berninagebiet ausgeführt. So bestieg Herr *Wachtler*, Mitglied der Sektion St. Gallen, begleitet von den Herren *Wallner* aus Wien und *Georg* aus Nürnberg, mit den Führern *Hans* und *Christian Grass* in einem Tage alle drei Gipfel des *P. Palü*. Herr *Emil Burkhardt*, Mitglied der Sektion Basel, besuchte von Pontresina aus den *Piz Bernina*, *P. Palü*, den *Sellapass*, den *P. Bellavista* (erste Besteigung), den *P. Cambrena*, den *P. d'Arlas* (erste nachweisbare Ersteigung) und den *P. Caputschin*.

Wir werden über die Palü- und Bellavista-Besteigungen in den nachfolgenden Blättern noch einige eingehendere Notizen geben und hier uns nur kurz noch mit dem *P. d'Arlas* und *P. Cambrena* beschäftigen. Vom P. Cambrena zweigt sich, erst als breiter Schneegrat, dann als steiler Felsrücken — in zwei scharfen Spitzen culminirend, ein Kamm ab, der sich bis zum Persgletscher hin-

unterzieht und, fast rechtwinklicht abbiegend, denselben einrahmt. Dieser Kamm scheidet die Hochfirne des Persgletschers von den östlich liegenden vergletscherten Becken der Vedretta di Cambrena und des Val d'Arlas. Er bildet, bevor er wieder ansteigt, um in seiner nordwestlichen Fortsetzung im Gipfel des M^{t} Pers zu culminiren, eine kleine Einsattlung, über die man von der Berninastrasse nach dem Persgletscher hinübersteigen kann. Jene zwei genannten Spitzen werden von den Pontresinaführern *Piz d'Arlas* genannt und behaupten eine Höhe von circa 3300^{m}. Nach einer Andeutung im Jahrbuch des S. A. C., I. B., Seite 562 will der nun verstorbene Führer Colani bei seiner mit D^{r} Cruzemann ausgeführten Besteigung des P. Cambrena auch den P. d'Arlas (Atlas, wie an jener Stelle steht, ist offenbar eine Missschreibung) mitgenommen haben. Colani war jedoch in seinen Angaben nicht immer ganz zuverlässig. Es hatten sich auch in Betreff der Besteigung des P. d'Arlas Zweifel erhoben und als Hr. Burkhardt am 13. Sept. 1868 auf seinem Wege nach dem Piz Cambrena die beiden Spitzen des *P. d'Arlas* erstieg, fand er daselbst durchaus keine Spur eines frühern Besuchs und es gebührt ihm jedenfalls die Ehre der ersten authentischen Besteigung. Was den **P. Cambrena** betrifft, so scheinen mehrere erfolglose Versuche zu dessen Besteigung gemacht worden zu sein, bis endlich die Sache gelang. So einer vom Cambrenasattel aus oder dem Joch zwischen Cambrena- und Palügletscher; ein anderer, bei dem sich die Führer *Ambühl* und *Walther* betheiligten, förderte kein besseres Resultat zu Tage. Der Letztere sollte vom Palü-Wege, d. h. vom obern Persgletscher durch die Seracs, dann aber auf den Grat und zur Spitze 3912 (Piz Palü) gegangen sein. Die

Angaben der Führer, die sie hierüber Hrn. Burkhardt machten, waren jedoch schwankend und sich selbst widersprechend. Von Dr *Cruzemann* fand sich in keinem Fremdenbuche eine Notiz, dagegen theilte Enderlin Hrn. Burkhardt mit, dass er bei einer Diavolezza-Tour eine Spur über den Schneegrat des Cambrena wahrgenommen habe, wodurch constatirt ist, dass eine Besteigung des Cambrena schon vor derjenigen, welche Hr. Burkhardt ausführte, stattgefunden hatte. Dieser letztere reiste zu Ausführung seines Vorhabens, am 13. Sept. 1868 mit *Hans Grass*, Morgens 5 Uhr, bei zweifelhafter warmer Witterung vom alten Berninahause ab, schlug den bekannten Diavolezzaweg ein, bog dann links ab um beim See scharf anzusteigen und an den Hängen des Arles-Thals wieder abwärts sich zu wenden über brüchige Wände und kleine Eispassagen.

Um 8 Uhr waren die Beiden am Rande des obern Persgletschers bei der s. g. Arleslücke. Ueber leicht kletterbares, zerrissenes Gestein ansteigend, gelangten sie schon um 9 Uhr auf die erste Arlasspitze. Die hintere, nackte und höhere war von der vordern durch einen schmalen Kammeinschnitt getrennt. Eine tüchtige Kletterei, stellenweise kriechend oder rittlings rutschend, brachte sie um 10 Uhr 05 M. auf die Spitze. Um 11 Uhr, nachdem ein grosser Steinmann erbaut und eine Urkunde niedergelegt war, erfolgte die Abreise. Ein Schneegrat, zuerst schmal, dann breit, führte sie leicht auf das Firndach des P. Cambrena, 3607m. Es war 11 U. 45 M. Spuren eines frühern Besuches fanden sich keine vor. Auf den beiden fast gleich hohen Gipfeln, von runder Tittlisnollenform, wurden Steinmannli errichtet. Um 12 U. 40 M. geschah der Abmarsch. Vom ersten Gipfel ging es an steiler

bröckliger Wand auf der Südseite gegen den Palügletscher hinunter. Um 1 U. 45 M. war der Gletscher erreicht. Es wurde nun der Versuch gemacht, den Cambrenasattel zu umgehn und erst tiefer unten den Cambrenagletscher zu betreten. Dieser Versuch misslang, weil man im Schneegestöber und nachherigem dichten Nebel jede Direktion verlor. Ueber glatte Felsen und weiter unten über kniebrechendes Terrain wurde auf gut Glück abwärts gestiegen. Endlich gelangten sie einem Bache nach auf Schafweide. Plötzlich zerriss der Nebel und anstatt auf dem Cambrenagletscher waren sie oben am Ausflusse des Palügletschers bei der Alp Palü. Es war 5 Uhr, die alte Berninastrasse wurde eingeschlagen und um 10 U. 20 M., nach einem Gesammtmarsche von 14 St. 40 M. ohne die Rasten, Pontresina erreicht.

Ebenfalls im Jahr 1868 soll der P. Bernina von einem Hrn. *Rothschild* mit vier Führern bestiegen worden sein und im darauffolgenden Jahr 1869 fanden Besteigungen des *Piz Bernina* von Seite der Miss *Lucie Walker* und des Hrn. *Dr Paul Güssfeldt* statt, auf welche letztere wir noch bei der speziellen Ersteigungsgeschichte dieses Gipfels zurückkommen werden.

Es mögen noch manche Streifzüge im Gletschergebiet des Bernina gemacht worden sein, von denen der Verfasser keine Kunde erhalten hat und die desshalb nicht erwähnt werden konnten oder welche untergeordneter Natur waren, wie z. B. die Besteigungen des P. Surley, des P. Rosatch, des P. Chalchagn, die Uebergänge über die Surleyfurgge und über die Fexfurgge. Der vorstehenden übersichtlichen Umschau aber können wir entnehmen, dass dieses Gebiet in allen möglichen Richtungen durchwandert und erforscht worden ist. Von dem Verdienst dieser Durch-

forschung kommt unstreitig den Engländern, die sich auch hier durch Eifer und Ausdauer hervorgethan haben, ein wesentlicher Antheil zu. Gehen wir nun noch über zu der einlässlicheren Ersteigungsgeschichte der höchsten Berninagipfel.

---

1. Piz Bernina.

$4052^m = 12{,}474$ P. F.

Litteratur. Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Theobalds Naturbilder, Chur 1860. P. Languard und die Berninagruppe von Lechner, Leipzig 1858. Peaks, Passes and Glaciers, 2. Serie, vol. I, p. 146 ff. Berg- und Gletscherfahrten, II. Samml., S. 336. Alpine Journal Nr. 7—15. Intellig.-Blatt von Bern 1869, Nr. 281 und 282.

Der *Piz Bernina* entsteigt den Hochfirnen des Morteratschgletschers als eine durch zwei scharfzulaufende Gräte gebildete Felsspitze mit jäh sich abdachenden Eiswänden und schmückt das herrliche Gletscherbild, das man an der Berninastrasse geniesst, da wo sich diese hart an der Mündung des Morteratschgletschers den Berg hinanwindet und das schimmernde Eisthal sich plötzlich vor den Blicken öffnet. Nordwärts aber fallen seine furchtbar steilen, unzugänglichen Eiswände in das Becken des Tschiervagletschers. Wenn man ihn auf dieser Seite von den Höhen des Surleipasses oder der Alp Ota aus betrachtet, so erscheint die Zinne jener Abstürze als ein wildzerzackter Grat, der sich links mit dem P. Morteratsch, rechts mit dem Doppelgipfel des P. Roseg verbindet.

Das Verdienst der *ersten* Besteigung des Piz Bernina gebührt Hrn. Forstinspektor *Coaz* in Chur, welcher im Jahr 1850 als eidgenössischer Geometer mit den topographischen Aufnahmen des Bernina-Gebirgsstocks betraut war und sich durch seine trefflichen Arbeiten ausgezeichnet hat.

Nachdem er von den Gipfeln des P. Abris und des M^t Pers aus den Berg auf der Seite des Morteratschgletschers sorgfältig rekognoscirt hatte, wurde trotz der vorgerückten Jahreszeit der Versuch der Ersteigung auf den 13. September des genannten Jahres festgesetzt und wir sehen ihn an diesem Tage mit seinen zwei wackern Begleitern *Jon* und *Lorenz Ragut Tscharner* von Scheid, um 6 Uhr Morgens aus dem Bernina-Wirthshaus ausziehn und dem vorgesteckten Ziele sich zuwenden. Der Thermometer zeigte — 2° R. So bald als möglich wurde der Gletscher betreten und versucht über denselben bis nach dem Hintergrunde des Eisthales vorzudringen. Hier aber erwarteten sie Schwierigkeiten und Gefahren, die sie nicht geahnt. Ein einziger Weg war zu nehmen; er führte mitten über den Hauptstrom des Gletschers, der sich in Millionen Trümmer zertheilt, die über einander aufgethürmt sind. Es gab harte Arbeit, um sich über die zerklüfteten Eismassen nach dem Firnmeer emporzuarbeiten, gegen das sie sich schroff und zerrissen erheben. Zwischen zwei Felsvorsprüngen kletterten sie über das Eis mühsam empor gegen die Höhe des Gletschersturzes. Spalten von bedeutender Weite und Eisgewölbe zeigten im hellen Lichte der Mittagsonne die feenhaften Gebilde durchschimmernder Eismassen mit ihrer wunderbaren Farbenpracht. Die Firnfläche, die dem Gletschersturze folgte, der bei den kommenden Berninabesteigungen stets eine

wichtige Rolle spielt, war arg zerklüftet. An's lange Seil gebunden und oft mit den Bergstöcken nach unsichtbaren Schründen sondirend, die sichtbaren vorsichtig umgehend, wurde dieselbe überschritten. Sie hatten die von hier aus unersteigbare Berninaspitze zu ihrer Rechten. Es blieb kein anderer Weg als eine steile Gletscherwand zu erklimmen, die schroff aus dem Firnmeere trat. Sie befand sich von diesem durch einen breiten Schrund getrennt, der jedoch stellenweise verschüttet war, was das Hinübergehen erleichterte. Eine kurze Strecke weit wurden mit dem Beil Tritte in das Eis gehauen, aber das langsame Vorrücken bewog die kühnen Männer, sich vom Seil loszubinden und in ungehemmterer Bewegung rascher vorzurücken, indem sie die Stiefel kräftig in die circa 1 Zoll hohe Firndecke einschlugen. Um 3 Uhr Nachmittags erreichten sie einen Gebirgsvorsprung und lagerten sich Angesichts der höchsten Spitze auf einer grossen rauhen Granitplatte, um das frugale Mittagsmahl einzunehmen. Wärme, Erhitzung und Müdigkeit verursachten eine fast nicht zu bewältigende Schlafsucht, doch bald raffte man sich wieder auf und versuchte den scharfen steilen Grat zu erklettern, der sich zur höchsten Spitze hinaufzog. Dieser Grat, der alleinige Weg zur Spitze fiel in schroffen Gletscherwänden gegen die beidseitigen Becken ab, war unten felsig, weiter oben mit Eis und Firn bedeckt. John kletterte kühn voraus. Fast wäre einer der Führer verunglückt, als er sich von brennendem Durst gequält zu weit an einen Felsen hinauswagte, über den Wasser hinunter tröpfelte. Man warf ihm das Seil zu und zog ihn glücklich hinauf. Gefährlicher war der obere Theil des Grats. Stellenweise war die Firnkante so scharf, dass man sich längs dem Hange hinarbeiten musste, der seiner-

seits so steil abfiel, dass man mit dem einen Arm den Grat umschlingen konnte. Schon glaubten sie das Ziel gewonnen zu haben. Es stand ganz nahe und wenig höher als sie. Aber es war noch ein scharfer Gletschergrat zu passiren, in welchem einige Steine eingefroren waren. Fast senkrecht fiel die eine Seite circa 2000 Fuss tief gegen Val Roseg, die andere gegen das Morteratschbecken ab. Lorenz bot sich an, hinüber zu reiten. Man band sich an das Seil; er begann die Reihe, die andern folgten nach; aufsteigende Nebel machten den Ritt weniger schwindlicht. Glücklich kam man hinüber und erreichte die *höchste* Spitze, die, ähnlich der Jungfrauspitze, gerade so viel Raum bot, um bequem neben einander stehen zu können. Es war 6 Uhr Abends — man hatte einen vollen Tag gebraucht. Unstreitig müssen die Schwierigkeiten, die man angetroffen hatte, grossentheils der vorgerückten Jahreszeit zugeschrieben werden, die manche Stelle als vereiset erscheinen liess, die vielleicht wenige Wochen früher mit Firn oder Schnee bedeckt war und rascher hätte passirt werden können. Das ungeheure Gebirgsbild, das sich da oben offenbarte, machte einen ernsten, fast schaurigen Eindruck. Vergebens suchte man nach Bündens Thälern, Flüssen, Wohnungen; einzig Samaden und Bevers sandte den Bezwingern des Bernina ein heimeliges Gefühl zu. Das Panorama war in seinen Hauptumrissen gegen Norden durch den Rhätikon, das vom Silvretta nordöstlich auslaufende Gebirge und durch die Tödikette begrenzt, hinter welcher die grauen Hörner und andere Spitzen hervorragten. Die Gletscherkette vom Septimer zum Gotthard zeigte sich nur in der Längenrichtung und unter der Menge von Gipfeln waren nur wenige deutlich zu erkennen. Besser präsentirte sich das Adula- und Sureta-

Gebirge und in demselben die Felsenpyramide des Tambohorns. Im Osten machte sich das Ofengebirge und die Oertlergruppe bemerkbar. In diesem weiten Rahmen bildeten die unzähligen Bergspitzen Graubündens ein erstarrtes Wellenmeer, umschäumt von Firn und Gletscher. Gegen Süden war die Aussicht durch Nebel gehemmt.

Doch bei dem kalten Windzug war des Bleibens nicht lange. Stiefel und Kleider waren hart gefroren. Der Thermometer stund einige Grade unter Null. Es wurde noch ein Steinmännchen errichtet, darauf die eidgenössische Fahne gepflanzt und in einer Flasche die Wahrzeichen der Besteigung hinterlassen, dann erfolgte der Rückweg, der mit Benutzung der hie und da eingehauenen Tritte so rasch als möglich vollzogen wurde. Die anbrechende Dämmerung beflügelte die Schritte der Reisenden. Aber als sie auf dem dunkeln, in Nacht gehüllten, Gletscher in fast verzweifelter Lage sich befanden, da erbarmte sich ihrer der aufsteigende Mond und sein Licht strahlte so hell von der weissen Firndecke zurück, dass sie den Weg vom Morgen durch den Gletscherfall hinunter verfolgen konnten. Es war 10 Uhr, als sie den Fuss vom Eise ablenkten und auf sicheren Boden setzten. Gleichzeitig verschwand auch die Mondscheibe hinter das Gebirge und in finsterer Nacht mussten sie sich über Steingerölle, Felstrümmer, Erdschlipfe und durch gebüschreiche Halden hindurch arbeiten, bis sie, nach zwanzigstündiger Abwesenheit Nachts 2 Uhr wieder zum Bernina-Wirthshaus kamen.

Diese verwegene Besteigung der höchsten Berninaspitze machte Epoche in der Geschichte der Bergbesteigungen, doch erst acht Jahre später, am 3. Oktober 1858, fand eine zweite Ersteigung des *Piz Bernina* statt, welche

durch Hrn. Landammann *Saratz*, *Peter Jenny* und *Rüdy* von Pontresina ausgeführt wurde. Schon bevor diese Expedition stattfand, aber im nämlichen Sommer waren die Brüder *Schlagintweit* in's Engadin gekommen und hatten, begleitet von den HH. *Saratz*, *Peter Jenny*, *Rüdy*, *Colani* und einigen Trägern die Besteigung der Berninaspitze versucht. Sie waren bis an den Gletscherfall gekommen, fanden aber dort den Boden durch das Rücken des Gletschers bedeutend verändert und so zerrissen, dass die Spalten nicht überschritten werden konnten. Während nach einem besseren Durchgang geforscht wurde, trat ein heftiges Gewitter ein; Eistrümmer lösten sich von den Abhängen, das Gebirge war in Wolken gehüllt und die Unternehmung musste aufgegeben werden.

Das Misslingen dieses Versuches veranlasste Hrn. *Saratz* und seine Begleiter einen andern Weg zu suchen. Sie griffen den Berg von der Furka, Pers und der Diavolezza her an, machten einen weiten Bogen über die zerklüftete Partie des Gletschers gegen den P. Zupô hin und kamen am Fusse der Berninaspitze auf die alte Richtung zurück, worauf sie den Gipfel auf eben die Weise erstiegen, wie Coaz und seine Gefährten. Auch der Ritt über den Eisgrat wurde ihnen nicht erspart. Sie fanden das Signal und die sonstigen von Coaz zurückgelassenen Gegenstände und steckten ebenfalls eine Fahne auf, welche einige Zeit sichtbar war, dann aber das Schicksal der früheren hatte. — Die neu eingeschlagene Richtung soll weniger gefährlich sein, als die erste, aber wegen grösserer, durch die weiten Umwege verursachten Entfernung noch weit anstrengender.

Es waren die HH. *E. S. Kennedy* und *J. F. Hardy*, welche hierauf den *P. Bernina* in Angriff nahmen. Es

geschah diess im Jahr 1861. Sie hatten die Nacht in der hoch oben auf kahler Bergterrasse am linkseitigen Rande des Morteratschgletschers liegenden, von Bergamaskern bewohnten Alphütte von Boval zugebracht. Das prachtvolle Gletscherbild, das man von dieser Alphütte aus geniesst, wird von ihnen sehr gerühmt. Am 23. Juli reisten sie von da schon bald nach Mitternacht mit den Führern *Peter Jenny*, dessen Bruder *Alexander* und *Flury* ab. Ihr Weg führte sie über eine rauhe felsige Strecke. Beim untersten Eisfall des Piz Tschierva, den sie rechts hatten, kamen sie an den Rand des Morteratschgletschers. Die Eiswand desselben war so steil, dass sie Stufen hauen mussten, um auf den Rücken des Gletschers zu kommen. Dieser wurde raschen Schritts in diagonaler Richtung gegen den Fuss der Felsen zu überschritten, welche ihn auf der östlichen Seite begrenzen und vom Vadret da Pers trennen. Dann abwechselnd über Schnee und steile Felsen aufwärtskletternd, gelangten sie auf den Rücken eines Grats, wo sie den Morteratschgletscher zur Rechten und den Vadret da Pers zur Linken unter sich hatten. Der Grat wurde zusehends steiler, der Absturz zur Rechten tiefer, die Felsen zur Linken schienen fast senkrecht niederzufallen; die Schwierigkeiten des Weges nahmen zu und der erste « mauvais pas » musste mit Hülfe des Seiles passirt werden. Bald über Felsen, bald über Eis ging es, abwechselnd über den Grat selbst oder diesem entlangschreitend und an steilen Couloirs hinaufklimmend, vorwärts. Jenny war stets voran, die andern folgten ihm. Dieser Felskamm trägt jetzt den Namen: die *Festung*. Schon mochten sie in einer Höhe von ungefähr 12,000 Fuss (engl.) sein, als die Sonne aufstieg. Es war ein erhabenes Schauspiel, denn schon hatte sich

eine grossartige Umsicht enfaltet. Im N. O. machten sich Oertler und M^te^ Cristallo geltend. Im Nordwesten zeichnete sich die Reihe der Berneralpen aus. In unmittelbarer Nähe gegen Süden strahlte im Sonnenglanz die Gipfelreihe des Bernina, P. Cambrena, P. di Palû, P. Zupô und im Hintergrund leuchteten die Spitzen des M^te^ della Disgrazia. Ueber einander gethürmte, zerklüftete Schneefelder, aus der Tiefe emporsteigend, trennten die Wanderer noch vom Gegenstande ihrer Hoffnung, dem Piz Bernina, dessen Kegel von Eis und Schnee in seiner ganzen Majestät vor ihren Blicken stand. Man wandte sich nun den Schneefeldern zu, aber da es nicht thunlich war hinabzuklimmen nach der zu ihrer Rechten liegenden Gletschermulde, die sich gegen den Piz Bernina emporzog, musste man in südlicher Richtung hinansteigen. Um 6 Uhr hatten sie die Firnhöhe gewonnen und befanden sich dicht unter dem Gipfel des Palû. Um 7 U. 20 M. gelangten sie zu der schneeigen Einsattlung, welche den niedrigsten Theil des Rückens bildet, der den Bernina mit dem P. Palü verbindet. Aber es folgte nun noch ein schwieriges, alle Vorsicht und Furchtlosigkeit erforderndes Stück Arbeit, um eine Art vorspringenden schneeigen Kegels oder mächtigen Stützpfeilers zu erklimmen, der jähe anstieg und in einer Schneide endigte. Links fiel die Eiswand plötzlich nach dem Gletscher von Scerscen ab, vor sich hatte man als einzige Marschlinie, den Schneerücken, der mit einem Winkel von 35° anstieg und zur Rechten eine gegen den tief unten liegenden Gletscher überhängende Schneewächte, die sich dem Rücken entlang emporzog. Fuss für Fuss wurde vorwärtsgeschritten; man hielt sich so nahe an der Gwächte als möglich, um die Eiswand auszuweichen, aber zuletzt war man genöthigt, mit Hülfe des Seils die Schneide

auf der schneeigen Seite längs dem Rande einer mit überhängenden sturzdrohenden Eiszapfen garnirten Firnkluft zu umgehen, um an den unmittelbaren Fuss des Berninagipfels zu gelangen. Hier erklärte Jenny, dass er einzig nur mit *einem* Herrn auf die Spitze gehen werde. Bei einer grösseren Zahl befürchtete er das Ablösen von Lawinen. Hr. Kennedy überliess die Ehre seinem Gefährten, Hr. *Hardy*, und dieser vollbrachte unter Jenny's Führung die Besteigung. Ueber sehr steile Schneehänge gerade hinanklimmend, erreichten sie um 11 U. 5 M. die Spitze. Indem sie hinunterschauten, bemerkten sie, dass entgegen Jenny's Weisung sein Bruder Alexander ihnen folgte. Von dem Punkte, auf welchem sie standen, erstreckte sich zwar noch ein sehr schmaler Rücken ungefähr 30' lang in demselben Niveau fort und neigte sich dann mit geringer Senkung noch ebensoweit abwärts nach einer Ecke, von wo der Berg plötzlich steil abstürzt und auf welchem Punkte Jenny im Jahr 1858 die Fahne aufgepflanzt hatte. Sobald Alexander bei ihnen eingetroffen war, bestand denn auch Jenny darauf, bis zu jener Stelle vorzurücken. Hrn. Hardy hingegen genügte es, den höchsten Punkt erreicht zu haben und er suchte auch Jenny zu bereden, daselbst zu bleiben, um so mehr, als jener Grat aussergewöhnlich schmal und schwindlich war. Allein Jenny schien ein besonderes Motiv zu haben, bis zu der andern Stelle vorzurücken. Er befestigte das eine Ende des Seils, das er um sich band, und rutschte sodann auf Händen und Knien hinüber, bis er am Ziele war. Dort grub er aus dem Schnee eine Flasche hervor, in welche er bei seiner Besteigung im Jahr 1858 ein Zweicentimes-Stück gelegt hatte, schob an dessen Statt ein Papier mit den Namen der diessmaligen Gesellschaft in die Flasche und überbrachte die

Kupfermünze auf seinem Rückzug in der förmlichsten Weise Hrn. Hardy. — Die Aussicht war nicht so ausgedehnt, wie man sie zu sehen erwartet hatte. Nebel hatten sich rasch gesammelt und alle höheren Gipfel der Umgegend verhüllt. Nach einem Aufenthalt von nahe zu einer Stunde wurde daher der Rückweg sorgfältig angetreten, indem man, das Gesicht gegen den Berg gekehrt, die alten Stufen benutzte. Um 3 U. 30 M. trafen die drei Männer wohlbehalten bei den zurückgebliebenen Gefährten ein. Gemeinsam ward von da die Heimfahrt unternommen. Nach mehreren raschen und steilen Glitschpartien, erreichten sie das hinterste Becken des Morteratschgletschers, aber statt von da gegen Boval sich zu wenden, wählten sie zu ihrem Marsch die rechte oder östliche Seite des Gletschers aus. Die Sache schien sich gut zu machen, aber nach einiger Zeit erwies sich die Eismasse als ungangbar und es wurde versucht, mehr auf der Mitte des Gletschers fortzukommen. Hier bot sich jedoch ein Chaos von Schründen dar und dazu rückte die Dunkelheit heran und liess befürchten, dass die Gesellschaft mitten auf dem Gletscher von der Nacht überfallen werden könnte. Alexander und Flury drangen zur Umkehr und zum Versuch, die linke Seite des Gletschers an einer höhern Stelle zu gewinnen und über die Felsen gegen Boval hinaufzuklettern. Peter Jenny aber wollte nichts hievon wissen und bestand darauf, vorwärts zu gehn. Mittelst Stufenhauens und Sprüngen bewältigte er die Schründe. Die andern folgten und es gelang ihm, mit grossem Geschick den Faden zu finden, der sie aus diesem Wirrsal führte. Doch die Nacht brach an und man war gezwungen langsam zu gehn. Als sie längs dem Rande des Gletschers fortschritten, kamen ihnen Jenny's Freunde

mit Licht und Wein entgegen und als sie vom schmalen Fusssteige auf die Fahrstrasse gelangten, stand ein Wagen für sie bereit, der sie nach Pontresina brachte, wo sie, als die *ersten Fremden*, die den Bernina bezwungen, gebührend gefeiert wurden.

Die Besteigungen dieses Berges mehrten sich. Am 5. August des nämlichen Jahres 1861 gelang es einem Liefländer *A. Oettinger* von Dorpat, mit den Führern *J. Colani* und *Peter Jenny* den Piz Bernina zu besteigen.

Nach der Beschreibung dieses Reisenden soll dieser höchste Gipfel der schweizerischen Ostalpen viel schwieriger zu besteigen sein, als der Monte-Rosa. Die ganze Expedition von Pontresina aus und zurück erfordert mindestens 20 Stunden, wovon drei Viertheile über Gletscher und steile Felsgräte. Die Tour ist daher nur den erprobtesten Bergsteigern anzurathen. Bei der letzerwähnten Besteigung scheinen die Führer den scharfen Firngrat, über welchen Coaz und seine ersten Nachfolger rittlings zum Gipfel gelangten, vermieden zu haben, indem sie die letzten 200 Fuss vermittelst Einhauen von Tritten in die 65 Grad steile Firnwand zurücklegten.

Im Jahr 1863 wurde der P. Bernina von Hr. *Karl Bädeker* aus Coblenz bestiegen und am 25. Oktober desselben Jahrs von Hr. *Milbenke*, der von den Führern *Colani*, *Jenny* und *Ambühl* begleitet war. Diese letztere Besteigung zeichnet sich durch den Umstand aus, dass man wohl noch nie in so später Jahreszeit auf einen so hohen Punkt gelangt war. Beim Aufbruch von der Morteratschhütte war die Temperatur — 3° R. Gegen Tagesanbruch sank die Kälte auf — $6^1/_2$°. Um $1^3/_4$ Uhr war der Gipfel erreicht. Bei anderthalb Stunden hielt die Gesellschaft oben aus. Abends $4^1/_2$ Uhr sank der

Thermometer auf — $9^1/_2$°. Des Nachts um $9^1/_2$ Uhr in Pontresina angelangt, gewahrten die Führer, dass sie sich die Füsse erfroren hatten. —

Im nämlichen Jahr 1863 machten die Herren *Buxton, Hall, Digby, Wodmass* und *Johnston* mit ihren Führern *Peter Jenny, Alex. Flury* und *Walther* vergebliche Anstrengungen, den Fussstapfen ihrer Landsleute Kennedy und Hardy zu folgen. Schon am 23. Juli bezogen sie ein Bivouac in den Felsen weit hinten am linkseitigen Rande des Morteratschgletschers. Das Wetter sah jedoch am Morgen zu drohend aus, um sich an den Bernina zu wagen. Sie machten am selben Tag eine Tour nach dem P. Palû und kehrten nach Pontresina zurück. Wenige Tage nachher schliefen sie ein zweites Mal in den Felsen am Morteratschgletscher, aber am andern Morgen war Alles mit Wolken bedeckt und der Tag wurde zu andern Expeditionen verwendet. Dennoch behielten sie den P. Bernina im Auge. Der Angriff sollte gerade über den Eissturz zuhinterst am Morteratschgletscher geschehn und da ziemliche Schwierigkeiten in Aussicht standen, so wurden Jenny und Flury um 3 Uhr Morgens vorausgeschickt und anderthalb Stunden später folgten die Uebrigen mit Walther und einem Träger nach. Als sie am Fuss des Gletschersturzes anlangten, hatten jene zwei dessen Höhe bereits gewonnen. Eine frische Decke von Schnee war in den letzten 5 Stunden gefallen, aber sie war an manchen Orten zerstört durch die Trümmer von Eisstücken, die von den hohen Zinnen heruntergefallen waren. Immerhin förderte sie den Marsch, zumal die Spalten mit mehr Leichtigkeit passirt werden konnten. Man folgte den Tritten, welche die Führer gehauen hatten. Das Ansteigen bot Anfangs nicht besondere Schwierigkeiten dar.

Die Tritte waren durchweg gehauen, weiter oben aber verloren sich ihre Spuren in den mancherlei Windungen der Seracs, die man zu passiren hatte. Nur nach vielen Mühen und Gefahren wurde eine Stelle erreicht, wo man sich fast in gleicher Höhe mit der vorragenden Eismasse befand, auf welcher die Führer sassen. Um zu diesen zu gelangen, mussten mehrere Klüfte bewältiget werden. Endlich fand sich der Faden wieder und einer nach dem andern gelangte zu jener Eismasse. An ihrem Fuss jedoch zog sich eine unbeliebige Kluft hin, deren oberer Rand ungefähr 4 Fuss höher war als der untere. Indessen war das Seil für jeden von ihnen bereit gemacht und glücklich die gesammte Mannschaft hinaufgezogen.

Sie wandten sich nun rechts über die Hänge des Bernina-Kegels. Ein Bergschrund durchzog die Seite des Berges und endigte in geringer Entfernung vom Grat, wo eine Masse überhangenden Schnees sichtbar war. Diesem Schrunde entlang schlug Jenny eine Art Kunststrasse ein. Während dieser Arbeit begann es zu schneien — und zwar zum zweiten Mal an diesem Tage. Dazu belästigte sie ein heulender Nordwind. Der Thermometer stand unter dem Gefrierpunkt. Alle Aussichten auf einen günstigen Erfolg waren verschwunden und man entschloss sich zum Rückzuge, der denn auch vollbracht wurde.

Auf einem neuen Wege gelangten im Jahr 1866 die Herren *Tuckett* und *F. A. Y. Brown* auf die Berninaspitze. Sie waren am 23. Juni über den Fellariagletscher bis auf den Cresta-Güzza-Sattel gekommen und hatten nach einem Marsch von $7^3/_4$ Stunden diesen um 9 Uhr 15 Minuten erreicht. Doch der Tag war noch lang und ohne zu halten, wandten sie sich dem südöstlichen Kamme des P. Bernina zu. Derselbe wurde ohne besondere Schwie-

rigkeit bis zu dem Punkte verfolgt, wo man gewöhnlich beim Herabsteigen gegen den grossen Bergschrund rechts abbiegt. Bei der Entdeckung, dass beim gegenwärtigen Zustande des Schnees ein Vorrücken auf dem üblichen Wege absolut unthunlich sei, waren die Reisenden versucht, den Rückweg anzutreten. Es war nämlich die grösste Gefahr vorhanden, dass sich Schneelawinen losreissen könnten, so wie man sich der östlichen Seite des Gipfels näherte. Almer aber war zwar entschieden in seiner Weigerung, den Gegner in dieser Richtung anzugreifen, aber er theilte ganz das Verlangen, Pontresina nur über den Piz Bernina zu erreichen. Er war daher entschlossen, den Versuch su machen, über den Grat so weit möglich emporzuklettern und wenn auf diesem oder einem anderen Wege die S. W. Spitze erreicht wäre, sodann die höchste Spitze über den Endkamm zu erobern, der beide mit einander verbindet. Die Beschaffenheit und Menge des Schnees erforderte grosse Vorsicht, und indem man sich so dicht als möglich an den Grat hielt, wurde die Gefahr der Lawinen vermindert und gelassen aber anhaltend aufwärts klimmend, erreichten sie den südwestlichen Gipfel nach einem Marsch von $1^1/_2$ Stunden vom Sattel hinweg. Der Kamm von da bis zum höchsten Gipfel war von ansehnlicher Länge und äusserst schmal. Der Abhang zur Rechten ausserordentlich steil und zur Linken senkten sich die Felsen in schwindlichem Absturz nach dem Tschiervagletscher hinunter. In dieser Höhe war indessen der Schnee glücklicher Weise in sehr günstigem Zustande und stellenweise über dessen Kruste, an andern Orten einen oder zwei Fuss unterhalb des Grats an dessen N. W. Seite hinkletternd, rückte die Gesellschaft allgemach vorwärts bis der Fuss der letzten Felsen gewonnen

war. Endlich war auch die letzte Kletterei vollbracht, und eine halbe Stunde nachdem man den westlichen Gipfel verlassen oder zwei Stunden nach dem Abmarsch vom Sattel stand die Gesellschaft auf der höchsten Spitze. Hier wurde eine halbe Stunde gerastet und ein Steinmann aufgerichtet und in drei Viertelstunden gelangte man auf dem nämlichen Wege wieder zum Sattel hinunter. Der Masse von Schnee und Almers ausgezeichneter Führung und Gewandtheit so wie seiner Vertrautheit mit der Conformation des Absturzes des Morteratschgletschers war es zu danken, dass in $1^1/_4$ Stunde vom Sattel dessen Fuss, in einer weitern halben Stunde Boval und in $2^1/_2$ Stunden oder in 5 Stunden von der Berninaspitze aus Pontresina erreicht wurde.

Aus dem Jahr 1868 sind die von Herrn *E. Burkhardt* von Basel und von einem Herrn *Rothschild* ausgeführten Besteigungen des P. Bernina bekannt geworden. Im Jahr 1869 war die erste Dame, Miss *Lucie Walker*, oben. Ebenso Herr Dr *Paul Güssfeldt*, dessen Gletscherabentheuer besondere Erwähnung verdient.

Nachdem Herr *Güssfeldt* wenige Tage zuvor den Piz Roseg und den Disgrazia bestiegen hatte, machte er sich mit seinem Führer *Hans Grass* am 4. Septembre Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten von Pontresina aus auf den Weg nach der Bovalhütte, die in neuerer Zeit etwas comfortabler eingerichtet worden ist. Um 2 Uhr 45 Minuten früh des folgenden Tages erfolgte der Aufbruch. Beim Betreten des Morteratschgletschers zeigten sich die ersten Spuren der Dämmerung. Um 5 Uhr kamen die zwei Männer an jenen Theil des Gletschers, den die Führer den Gletscherfall nennen und wo sie sich an dem steilen, ausser-gewöhnlich zerklüfteten Gletschergehänge durch das La-

byrinth von wunderlich ausgezackten Eisgebilden durchzuarbeiten hatten, was auch ohne Hinderniss geschah. Direkt der Berninaspitze zusteuernd, erklommen sie eine steile Felswand und gelangten um 8 Uhr 30 Minuten auf den Kamm des Grates, von wo sie nach einer halbstündigen Rast um 10 Uhr 23 Minuten die Spitze erreichten. Um 12 Uhr 7 Minuten wurde der Rückweg angetreten und es mochte halb 3 Uhr geworden sein, als sie sich, nachdem sie theilweise einen andern Weg eingeschlagen hatten, wieder in ihren alten Spuren mitten in jenem Gletscherfall befanden. Es galt, sich den Weg zwischen den sturzdrohenden Eiskolossen hindurch zu bahnen. Hart zu ihrer Rechten erhob sich eine mächtige Eiswand, unmittelbar zur Linken öffnete sich ein tiefer Eisschlund. Grass mahnte, hier leise und schnell durchzugehn. Kaum waren sie einige Schritte vorwärts gegangen, als von dem obersten Theile des Gletscherfalles her ein dumpfes Dröhnen ihr Ohr erreichte. Es war eine Eislawine, die mit donnerähnlichem Gekrach auf sie herabkam: mächtige Eisblöcke flogen zu beiden Seiten und über die Eiswand zu ihrer Rechten fort, diese selbst begann plötzlich sich zu bewegen, und ohne den geringsten Widerstand leisten zu können, werden die Beiden mit in den Abgrund gerissen. Etwa fünf Minuten dauerte der Sturz, da unterbrach ihn eine feste Unterlage. Herr Güssfeldt konnte auf seine Füsse springen. Unter ihm lag sein Führer, durch die herabgestürzten Eisblöcke fest eingekeilt zwischen den Wänden der Eiskluft, in deren Mitte sie sich befanden. Der Fall war wohl hundert Fuss tief gewesen. Die Kluft mochte an der Stelle, wo sie waren, 4 Fuss Breite haben, zu beiden Seiten der den Führer einklemmenden Eisblöcke konnte man in den noch tiefen Grund der Spalte hinab-

sehn. Bei dem Sturz hatte Herr Güssfeldt eine Rippe gebrochen und eine scharfe Schnittwunde am Oberarme erhalten. Glücklicher Weise lagen neben anderen Gegenständen die beiden Gletscherbeile in unmittelbarer Nähe und konnten von ihm behändiget werden. Sein erstes Beginnen war, mit Anstrengung seiner gebrochenen Kräfte den Führer aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien. Als solches gelungen und Herr Güssfeldt von einer ihn plötzlich befallenden Ohnmacht wieder erwacht war, musste der Versuch gemacht werden, aus der Spalte zu entkommen. Mit Hülfe des Seils wurde die 30 Fuss hohe Eissäule erklommen, welche die beiden Hauptwände der Spalte mit einander verband. Nun eilten die beiden Geretteten, so schnell sie konnten und so gut die ganz zerschlagenen Glieder es gestatteten, hinab durch den untern Theil des Gletscherfalls. Um halb 4 Uhr konnten sie sich als jeder Gefahr entronnen betrachten und um halb 8 Uhr Abends langten sie in Pontresina an und der Dank für eine der wunderbarsten Rettungen war die vorherrschende Empfindung, vor welcher Schmerz und Mattigkeit sich beugen mussten.

2. Zupô- oder Zoppô-Gruppe.

Höchste Spitze (P. Zupô) 3999m = 12,310 P. F.
P. Bellavista 3921m = 12,070 P. F.
Westliche Endspitze (Latmarus?) 3872m = 11,919 P. F.

Litteratur. Jahrbuch des S. A. C., B. I, S. 266 u. f.; B. VI, S. 241—505.

Die Zupô-Gruppe nimmt in dem gewaltigen Kamm, der vom P. Bernina in einer anfänglich südlichen Abbiegung ostwärts gegen die Berninahöhe sich ausdehnt, den Raum ein zwischen der Palügruppe östlich und der Crestagüzza westlich. Ihr Hauptgipfel, der P. Zupô, richtet sich fast am südlichsten Punkt der Gruppe in scharf zulaufender Eisspitze empor und dominirt gegen Norden die Hochfirne und das gesammte Eisthal des Morteratschgletschers, gegen Süden die weiten Hochterrassen der Vedretta di Fellaria. Nördlich vom höchsten Gipfel bildet der Kamm eine kleine, dem P. Zupô vorgelagerte Gipfelgruppe, welche unter dem Namen Bellavista-Gruppe bekannt ist. Ihr äusserster westlicher, dem P. Zupô zunächstliegender Endpunkt ist als der eigentliche *P. Bellavista* zu betrachten und ist auf der Karte mit der Höhenangabe von 3921m bezeichnet. Durch eine unbedeutende Firnmulde ist das Ostende der Bellavistagruppe resp. der Zupôgruppe von dem westlichsten der drei Palügipfel, nämlich vom P. Spina getrennt und jene Mulde erhielt den Namen Bellavista-Pass.

Die gesammte Zupôgruppe ist bei den Italienern unter dem Namen *M. Rosso' di Dentro* bekannt.

Die erste Besteigung der Piz Zupô wurde am 9. Juni 1863 von Lehrer *Enderlin*, Pfarrer *Serardy* und Jäger *Padrutt* in Pontresina ausgeführt. Um halb 2 Uhr Morgens verliessen die drei Männer Pontresina. Es war ein wolkenloser Sternenhimmel, der bald dem Morgenlichte Platz machte. Sie schritten dem Morteratschgletscher entlang thaleinwärts, meistens durch ödes Steingeröll. Um 5 Uhr waren sie am Ende der Festlandswanderung und drangen nun quer über den hintersten Theil des Morteratschgletschers vor, in der Richtung gegen den grossen Gletscherstromfall. Die Eisdecke war hart, aber die Spalten wurden immer zahlreicher und es entstanden Schwierigkeiten, sich durch die Klippen und Thürme von Eis hindurch zu winden. Sie banden sich an's Seil, stiegen steile Wände hinan, überkletterten Eistrümmer und kamen zwischen zwei ungeheuren Eisblöcken hindurch in eine Eisschlucht, welche einen unbeschreiblich schönen Anblick bot. Aber der Durchgang war noch nicht gefunden. Es musste ein solcher mehr westwärts gesucht werden. Endlich gelang es, die Höhe des Gletschersturzes zu erobern und von da ging es leicht über den gefrornen Schnee durch eine Firnmulde bergan. Das war nun ein rechtes Lustwandeln auf der harten Strasse und im Frieden der grossen Natur. Nach einem dreistündigen Marsche kamen die Wanderer zu einer Einsattlung des Gebirges, wo sich die Aussicht gegen Süden öffnete. Die Thäler waren jedoch voll Nebel. -- Zur Linken erhob sich in einer steilen Eiswand das Ziel. Dieselbe wurde in Angriff genommen. Mit leichter Mühe hieben sie Tritte ein. Aber plötzlich wurde die Wand steiler und an die Stelle des Schnees trat spiegelglattes Eis. Sie wählten die möglichst kürzeste Linie, die zu einem höher am Grat gelegenen

Felsen führte. Dieser Felsen wurde erreicht, überstiegen, noch ein steiler Schneegrat eine kurze Strecke lang überklettert und das ersehnte Ziel war errungen. — Die Aussicht war nicht günstig, nur die Berninagruppe zeigte sich unverhüllt. Fast unverzüglich traten sie den Rückweg an, der in ungleich kürzerer Zeit bestanden wurde.

Am 15. Juli 1864 überstiegen die Herren *Hoole* und *Cooke* auf ihrer Expedition von der Fellariaalp nach Pontresina das Joch zwischen P. Spigna und den Schneespitzen der Bellavista (Bellavistapass). Die Herren *Tuckett* und *Buxton* hingegen, als sie am 28. Juli des nämlichen Jahrs von der Alp Fellaria nach dem Crestagüzza-Sattel empor gestiegen waren, wandten sich von da — statt nach dem Morteratschgletscher — dem Zupô zu, erklommen dessen Gipfel, stiegen wieder auf den Punkt hinab, von wo sie in 45 Minuten die Erklimmung unternommen hatten, umgingen das nordwestliche Gehänge des Zupô, bis sie zu der Lücke kamen, welche den Zupô mit der Bellavista verbindet und gelangten von da nach dem Fellariagletscher hinunter. Diesem Uebergang gaben sie den Namen *Zupô-Pass.* Wenige Tage nachher, am 1. August 1864, wurde der Piz Zupô von den Herren *Siber-Gysi* in Zürich und *Beck* aus Strassburg mit Lehrer *Enderlin* und Jäger *Padrutt* bestiegen.

Wir erlauben uns in Betreff dieser letzterwähnten Besteigung einem handschriftlichen Berichte, welchen Hr. Beck über diese Bergfahrt der Bernersektion des S. A. C. vorgelesen hat, einige Angaben zu entheben. Die Gesellschaft bezog hinten auf der linken Seite des Morteratschgletschers zwischen überhängenden Felsen und einer steilen zum Gletscher führenden Grashalde ein Bivouac. Von diesem wurde um halb 4 Uhr Morgens aufgebrochen, noch

eine Strecke weit längs dem Gletscher hingeklettert, dann derselbe nicht mehr weit vom grossen Gletschersturz des Bernina überschritten und über steile Schneehalden bis zur Höhe der Bellavista emporgestiegen. In einer Höhe von 11,000 gestaltete sich die Wanderung zu einem angenehmen Spaziergang über mehr oder weniger geneigte Schneeterrassen, welche in die Firnmulde zwischen Zupô, Latmarus,*) Cresta Güzza und Berninaspitze ausmündeten. Das letzte Aufsteigen zur Spitze glich derjenigen auf die Wetterhornspitze, war jedoch weniger steil und weniger hoch. Die Firnschründe erzeigten sich unschwierig. Um $8\,^3/_4$ Uhr befand sich die Gesellschaft auf der Höhe der Bellavista. Ungefähr 300 Fuss unter dem höchsten Grat der letztern wurde der Weg gegen den Fuss des Zupô eingeschlagen, den man in anderthalb Stunden erreichte. Die Neigung der Schneewand, die nun östlich auf den Zupô führte, hatte ungefähr 45°. Auf eine Höhe von circa 250′ mussten Stufen eingehauen werden, sodann 10 Minuten auf allen Vieren über missliches Geröll geklettert und um $11\,^3/_4$ Uhr war der Gipfel erobert, der einen 30 Schritt langen Schneegrat bildet. Die Aussicht war leider durch Wolken getrübt. Firn, Gletscher und Felsen bildeten die ganze sichtbare Welt. Man litt weder von Kälte noch von Wind. Der Thermometer gab 5° im Schatten. Ein Stock mit einem Fähnchen und ein Zeddel in einer Flasche machten sich als Wahrzeichen der drei Tage vorher von Tuckett mit Michel, Biner und Jenny ausgeführten Besteiguug des P. Zupô geltend. Der Rückweg wurde, dank den Rutschpartien über die erweichten

---

*) Mit diesem Namen wird der nordwestliche Theil der Zupôgruppe bezeichnet.

Firnhänge hinunter rasch vollbracht und um halb 10 Uhr gelangte die Gesellschaft wohlbehalten nach Pontresina.

Enderlin und seine Gefährten waren bei ihrer ersten Besteigung des P. Zupô direkt über den Gletschersturz des Bernina zur Firnmulde und zum Zupô hinaufgeklettert. Es ist diess zwar die kürzeste Linie, aber die Bewältigung des Berninasturzes wird auch unter günstigen Verhältnissen stets eine missliche Sache sein. Sind hingegen die Schneebrücken unten an der Bellavista in gutem Zustande, so sind auf dem von den Herren Siber und Beck eingeschlagenen Wege alle Hindernisse so zu sagen beseitiget und ist dieser demjenigen über den Berninasturz vorzuziehn.

Im Jahr 1868, den 10. September, bestieg Hr. *Emil Burkhardt,* Cand. Jur. aus Basel mit dem Führer *Grass* von Pontresina die hinterste und höchste Spitze der *Bellavistagruppe* (3921^{m}). Dieselbe erhebt sich nur wenig über die Hochfläche des Bellavistafirns, weist aber nach der Schilderung dieses Reisenden eine Schneewand, steiler als die letzte Wetterhornspitze. Der Abmarsch geschah von der Bovalhütte aus Morgens 3 Uhr. Nach Ueberschreitung des Morteratschgletschers wurde links durch die Bellavista-Kehle emporgestiegen. Der Gletscher war sehr zerrissen und ein langes Stufenschlagen erforderlich.

Um 6 Uhr 30 Minuten hatten sie den Sérac überwunden und leicht aber sehr lang durch die Bellavistakehle auf pulverigem Schnee emporsteigend, wurde die Höhe des Bellavistafirns und um 10 Uhr, durch tiefen Schnee sich hinaufarbeitend, der Gipfel erreicht. — Die Südseite war ganz « aber ». Auf der Spitze fand sich keine Spur eines früheren Besuches. Hr. Burkhardt vindizirt daher mit allem Recht für sich die Ehre der ersten

Besteigung der Bellavistaspitze und wird darin durch die Erklärung Enderlins, dass die Bellavista ganz sicher früher nicht bestiegen worden sei, unterstützt.

Das Hinabsteigen geschah gegen die Lücke zwischen Bellavista und Zupô (Zupô-Pass). Nebel und Anfänge von Schneefall erlaubten den Versuch, von der Lücke aus den Zupô zu besteigen, nicht. Der Marsch erforderte die Anwendung grosser Vorsicht, da das Gehänge viel steiler war als am Wetterhorn. Unten kamen Rutschpartien zu statten — dann wurde dem Persgletscher und der Isla Pers zugesteuert und Abends 7 Uhr 50 Minuten Pontresina erreicht.

Am nämlichen Tage wurde der Zupô von Hrn. *Lasker*, Reichstagabgeordneter, mit Führer *Enderlin* und Träger *Chr. Grass* erstiegen. Diese Partie hatte ebenfalls die Nacht in Boval zugebracht. Auf dem Bellavistafirn hatten sich ihre Wege getrennt. Auf dem beidseitigen Rückwege stiessen sie daselbst wieder zu einander.

---

3. Piz Roseg.

3943^{m} = 12,140 P.F.

Litteratur. Alpine Journal, Nr. 3, 5, 11. Jahrbuch des S. A. C., B. II, S. 86 u. f.; B. VI, S. 228 u. f.

Südwestlich vom P. Bernina, mit diesem durch einen schauerlich wild ausgezackten, vergletscherten schmalen, in steilen Wänden sich abdachenden Felskamm verbunden,

entsteigt der Doppelgipfel des *P. Roseg* mit seinem nördlich vorstehenden felsigen Fussgestelle den Becken der Tschierva-, Roseg- und Scerscen-Gletscher. Der südliche, höhere Gipfel steht auf der Grenzlinie zwischen der Schweiz und Italien. Der nördliche ist nur 16 Meter niedriger (3927^{m}) und bildet eine zierliche Schneespitze. Beide Gipfel sind durch einen schmalen sattelförmigen Eisgrat mit einander verbunden. Jenes felsige Fussgestell, auf das sich der nördliche Gipfel versenkt, trägt den Namen Agagliauls und an seinem untersten Ende stossen die Roseg- und Tschiervagletscher an einander.

Der erste Versuch zur Besteigung des P. Roseg scheint im Jahr 1863 von den Herren *George* und *Moore* mit *Christian Almer* von der Misaunalpe aus gemacht worden zu sein. Am 2. Juli verliessen sie um 1 Uhr Morgens ihr Nachtquartier und erreichten bald nach 4 Uhr die Höhe des Felsrückens zwischen dem Tschierva- und Roseg-Gletscher, nahe unter dem Massiv des Piz Roseg. Von diesem Punkt erschien als der einzige mögliche Weg das Erklimmen eines steilen Eiswalles nach dem Fuss einiger Felsen, welche zu gefährlich aussahen, um mit einem einzigen Führer mit Sicherheit einen Angriff auf sie zu versuchen. Man entschloss sich daher ohne Zögern zur Umkehr.

Ein zweiter Versuch wurde am 31. August gleichen Jahrs 1863 von Hr. *E. S. Bircham* mit den Führern *P. Jenny* und *A. Flury* gemacht. So wie der erste Versuch von der Seite des Tschiervagletschers aus unternommen wurde, trachtete Hr. Bircham dem Berg von der Südwestseite aus beizukommen. Er verliess mit seinen Führern Morgens 4 Uhr die Misaunhütte. Sie umgingen die Felsen von Agagiauls, indem sie dieselben zu ihrer

Linken liessen und den Roseggletscher während ungefähr $3^1/_2$ Stunden verfolgten, bis sie ungefähr gegenüber der Sella an den Fuss der Felsen kamen, welche auf dieser Seite vom P. Roseg niedersteigen. Hier begann die eigentliche Arbeit, aber der Gipfel des P. Roseg wurde erst sichtbar, als man um 12 Uhr die Kante des Grats erreicht hatte, der vom Gipfel herabsteigt. Von diesem Punkte aus war der Weg klar vor Augen, denn zu ihrer Rechten stieg der Gipfel etwa noch 1500 Fuss hoch empor und schien verhältnissmässig leicht ersteigbar. Man erreichte ihn um 1 Uhr 30 Minuten, nachdem man den Gletscher ungefähr um 8 Uhr verlassen hatte. Der Rückmarsch wurde auf dem gleichen Wege bewerkstelliget und um 7 Uhr 45 Minuten langte die Gesellschaft in der Misaunhütte an. Die Schwierigkeiten des Hinaufsteigens liegen nach dem Berichte Bircham's vollständig in der Erklimmung der Felsen zwischen dem Gletscher und dem Gratrücken; von da bis zum Gipfel sei zwar der Weg steil, aber ganz gangbar. Hr. Bircham meint übrigens, der Erfolg sei durch das günstigste Wetter bedingt. Das Stufenhauen sei vom Roseggletscher bis auf die Spitze fast durchgehends erforderlich und die Felsen selbst, mit einer dünnen Eiskruste bedeckt, bieten nicht geringe Schwierigkeiten dar. Während einiger Zeit seien sie durch Steinfälle in Gefahr gewesen. Er glaubt, die Besteigung sei vom Roseggletscher aus leichter als vom Tschiervagletscher.

Aber noch war der zweiköpfige Riese nicht vollständig überwunden. Bircham hatte nur den nördlichen Gipfel erreicht. Namentlich mit Rücksicht hierauf, wurde die Berninagruppe für das Jahr 1864 dem offiziellen Exkurs.-Gebiet des S. A. C. einverleibt und unser kühne *Weilen*-

mann wollte sich an das Wagniss machen, dem Riesen beide Häupter zu zertreten. Da er sich mit den übertriebenen Forderungen der Pontresina Führer nicht befreunden konnte, und ihm doch dieser Gegner zu gewaltig war, um sich, wie er es so oft bei andern gethan, einzig an ihn zu wagen, so holte er seinen Fluchthorn-Führer *Franz Pöll* im tyrolischen Paznaunthale ab und kam im Sommer 1864 mit ihm nach Pontresina. Am folgenden Tage wurde von ihnen die Misaunhütte bezogen und da in der Frühe des nächsten Tages das Wetter für die Ausführung des Vorhabens nicht günstig genug befunden ward, so benutzten sie denselben zu einer Orientirungstour und der wirkliche Aufbruch geschah erst Tags darauf den 21. Juli. Um $1^1/_2$ Uhr wurde von der Misaunhütte aufgebrochen. Es war eine «stille, feierliche, ganz durchwobene» Nacht, vom Lichte des Vollmonds erhellt. Sie stiegen, den Gletscher zur Rechten lassend, dem Fuss des Tschierva entlang empor bis zur ersten Alphütte. Hier schnallt sich Pöll die Fusseisen an, die Gletscherwand wird erklommen, der Gletscher überschritten und am westl. Gletscherrande holt Weilenmann den mit raschen Schritten voraus eilenden Pöll wieder ein. Sie stiegen nun über die Eiswand hinab auf die Moräne und gelangten in die Vertiefung, die unterhalb Agagliouls zwischen den beiden Gletscherarmen besteht. Es war von da hinweg ein wahres Lustwandeln an der sanftgeneigten Firnabdachung hinanzusteigen bis man sich den Wänden des Piz Roseg zuwandte und ein Gebiet sanfter Anschwellungen und Hügel betrat. Der Schnee war fest und ohne Gefahr konnten die tiefen Klüfte umgangen oder übersprungen werden. Ueber eine steile Schneehalde emporkletternd, erreichten sie um $5^1/_4$ Uhr den Fuss der Fels-

mauer des P. Roseg, welche die Firngründe zur Rechten einfassen. Eine kurze Rast wurde hier gehalten, aber von grimmiger Kälte durchschauert, begann bald wieder der Aufbruch. Erst ging es dem Saume der Felsen entlang aufwärts. Der Schneehang wurde bald sehr abschüssig und fest gefroren. Doch weiter oben, als sie sich in der Höhe einer Firnterrasse befanden, die sich nordwärts ausweitete, verliessen sie die Felsen und schritten horizontal dem steilen Schneehang entlang. Es war ein ermüdender Gang, weil man oft durch die dünne Schneekruste tief in den staubigen Schnee einsank. Ohne jene Terrasse zu betreten, stiegen sie zuletzt gerade hinan nach dem Rücken des Berges, der auch zunächst der Endkuppe um 7 Uhr erreicht wurde. Die Sonne vermochte die grimme Kälte und den schneidenden Wind nicht zu mildern, die sie hier empfiengen. Es wölbte sich nun vor ihnen der Schneerücken empor bis zum nördlichen Gipfel. Der Gang über den Rücken hinan war entzückend schön: Ostwärts starrten aus grauenhafter Tiefe die schneegekrönten Felswände des P. Bernina und P. Morteratsch, zur Rechten in der Tiefe schimmerten die Gipfel der Sella und des Capütschin.

Nachdem sie eine kleine Einsenkung des Grates passirt hatten und am Horn noch etwas emporgestiegen waren, machten sie zwischen dem bereiften Geklippe, das ihnen vor dem eisig kalten Winde einen spärlichen Schutz bot, einen zweiten kurzen Halt; dann wurde, nachdem Pöll hier das Beil zurückgelassen, die Nordwand des Gipfels erklommen. Sie hielten sich einiger Klüfte wegen möglichst rechts, unfern der abgerundeten Kante, die sie mit der Westseite bildet. Die anfängliche Steilheit nahm bald ab und den obersten Schneekamm überschreitend, erreichten die beiden Kühnen um $9^1/_4$ Uhr den Gipfel

der nördlichen Kuppe. Aber der Wind war so beissend und durchdringend kalt, dass sie es buchstäblich nicht 5 Minuten auf dem Gipfel aushielten.

Trotz der flüchtigen Umschau, die Weilen mann hielt erfahren wir, dass der Piz Roseg dem Auge ein grossartiges Rundgemälde entrollt. Das Becken des Tschiervagletschers mit dem es umragenden Gipfelrund bildet immer noch das ergreifendste Moment der Umgebung. Dass man dem Piz Bernina nicht ebenbürtig ist, erkennt man daraus, dass er in nordöstlicher Richtung einen Theil der Rundsicht, die schönen Gipfel des Val Viola, die Ortlergruppe und die Oetzthalerberge gänzlich verdeckt. Die nahe südliche Spitze des P. Roseg erregte natürlich das besondere Interesse der beiden Männer. Sie überzeugten sich bald von der Unmöglichkeit, in der Verfassung, in der sie waren, ihre Besteigung zu unternehmen. Pöll war vor Kälte gleichsam paralysirt und ohne Beil war an die Erklimmung nicht zu denken. Ueber die Schneide selbst ging es nicht, an der Westseite ebensowenig. Nur an der Ostseite mochte es gelingen, obschon auch diese sehr jähe und glatt ist und das Einhauen vieler Stufen erforderte. Zur Rechten der höheren Spitze zeigte sich, wie ein wahres Felsengrab, so entsetzlich kahl und wild, die Thalfurche, auf welche der Scerscengletscher ausgeht. Den Tiefen des Malencothals entragt die breite Gestalt des M^{te} della Disgrazia. Durch die Flucht des Val di Mello erscheint entfernt der M^{te} di Legno. Die Sella und die westlich von ihr sich erhebenden Schneegipfel zeigen schon ihre finster den Scerscengletscher beherrschenden Felsabstürze. Fast unkennbar abgeplattet lässt sich der Corvatsch schauen. Ueber das Gedränge von Zacken und Gräten, die den südlichen Seitenthälern des Engadin und Bergell ange-

hören, funkelt aus weiter Ferne die Monterosakette. Die Schneeriesen der Berneralpen behaupten auch ihren Rang, doch lagern schon Wolken am Horizont, die manches verdecken. Dennoch machen sich Tödi und Glärnisch, Rheinwaldhorn und Gufferhorn noch geltend.

Das Hinabsteigen über die Nordseite des Gipfels war an den beeisten Stellen nicht ganz ohne Gefahr des Ausgleitens. Doch mit Hülfe des Seils, welches Pöll Herrn Weilenmann zuwirft, geht es getrost vorwärts. Am Abhang des Felshorns ward wieder kurze Rast gehalten. Die lange Schneehalde war im Thauen, da es jedoch festgebetteter Lawinenschnee war, sank man nicht ein. Erst auf dem Firnplateau begann die Mühsal. Von da steuerten sie in geradester Richtung über die auf das Firnfeld mündende Schneehalde hinab den untersten Felswänden zu, wo sie die überflüssigen Gegenstände zurückgelassen hatten. Statt nun wieder die Mitte des Firnthals zu suchen, schritten sie den haldigen Firnterrassen entlang, die vom Fuss der Rosegwand herabkommen. Das Waten war etwas ermüdend und einige Spalten kamen vor, doch ging sich's sicherer als auf dem durchklüfteten Thalgrund. Ein von Weilenmann verlornes Steigeisen, das Pöll aufzusuchen ging, unterbrach den Marsch für mehr denn eine Stunde. Dann überschritten sie den Gletscher, diessmal Weilenmann voraus, den die Ungeduld nicht länger auf seiner Wartstelle zurückgelassen hatte. Um 4 Uhr war Misaun gewonnen und einige Stunden später Pontresina.

Im gleichen Jahr, am 10. September 1865, führte Pöll auch Herrn *J. A. Specht* von Wien, den Freund Weilenmann's, auf den nördlichen Gipfel des P. Roseg. Da sie diesen Gipfel erst nach $1^1/_2$ Uhr erreichten, so verzichtete Herr Specht auf die Besteigung der südlichen

Spitze, obwohl das Wetter günstig war und Pöll dafür hielt, die Ueberschreitung des Grats würde nicht schwierig sein, aber öfter den Gebrauch des Beiles erfordern.

Endlich am 28. Juni 1865 fand die glückliche erste Besteigung des *südlichen* Gipfels des P. Roseg statt. Die Herren *Moore* und *Walker* verliessen mit ihrem Führer *Jakob Anderegg* an jenem Tag des Morgens um 3 Uhr 10 Minuten die Hütte der Misaunalp. Ueber den Roseggletscher ansteigend, erreichten sie in $3^3/_4$ Stunden den Fuss des P. Roseg nahe beim Sellapass. Von da wollten sie anfänglich einen schmalen Gletscher ersteigen, der in nordöstlicher Richtung gegen den Rosegkamm anstieg; sie zogen es jedoch vor, sich links an die Felsen zu halten und über diese empor zu klimmen. Die Felsen waren zuerst nicht schwierig, aber steil. Nach einer Strecke geraden Aufsteigens wandten sie sich rechts gegen den niedrigeren Gipfel. Aber die Schwierigkeiten mehrten sich, so wie man höher kam. Die Felsen wurden glatt und mit Eis bedeckt. Dazu wehte ein kalter Nordwind. Als sie noch 150′ unter dem Grate waren, hemmte ein Felsenthurm den weitern Marsch. Es wurde versucht, ihn zu umgehn, was endlich mit grosser Mühe und mehrfachen Versuchen gelang. In $3^3/_4$ Stunden war der Grat zwischen dem Roseg- und Tschiervagletscher erklommen. Es war 11 Uhr. Der Wind hatte bedeutend nachgelassen. Nach kurzem Halt wurden die steilen Schneehalden zu ihrer Rechten erklommen und um 12 Uhr der *nördliche* Gipfel erreicht. Sogleich wurde der *südliche* Gipfel in Angriff genommen. Ein kurzes Heruntersteigen in die Einsattlung zwischen beiden Gipfeln brachte sie an den Anfang der ausserordentlich scharfen Eis- und Felskante, welche vom nördlichen nach dem südlichen Gipfel hinführt. Längs

dieser Schneide, und zwar am östlichen Gehänge, das einzig gangbar schien, bestrebten sie sich nun, den letztern zu bezwingen. Der Uebergang erforderte $1^1/_4$ Stunden. Das Eis fand sich gerade mit einer Schneedecke belegt, die dem Fuss genügenden Halt gab, so dass das Hauen von Stufen nicht erforderlich war. Die kleinen Felspartien, die man antraf, waren ungemein verwittert, doch gewährten sie sichere Haltpunkte. Am Kammende, das in den Gipfel auslief, wurde das Gehänge auf der Seite des Tschiervagletschers nicht mehr gangbar; man musste auf die Rosegseite hinüber, und indem man mit dem Fuss fest in den Schnee trat und den linken Arm über die Schneide hielt, wurde um 1 Uhr 15 Minuten das Ziel erreicht. Gerade drei Mann hatten Raum auf der kleinen Plattform, welche der Gipfel bildet. Die Aussicht wird als eine der schönsten geschildert. Unter den näheren sichtbaren Objekten soll sich ganz besonders der M^te della Disgrazia auszeichnen. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt wurde die Spitze verlassen, nachdem man in den nächsten Steinen eine leere Flasche mit den Namen der Besteiger geborgen hatte. In 40 Minuten war der Uebergang nach der nördlichen Spitze vollbracht, und zwar mit weniger Schwierigkeit, als die Beschaffenheit des Schnees es hatte erwarten lassen. Statt den Weg einzuschlagen, den man am Morgen gewählt hatte, stiegen sie über den Grat hinunter bis zur Höhe jenes hängenden Gletschers, und obschon der Stand des Schnees wegen Lawinen und Steinfällen gefährlich schien, gelangten sie ohne Unfall um 3 Uhr 15 Minuten zu der Stelle am Rosegglетscher, wo man das erste Frühstück gehalten hatte. Um 6 Uhr war die Misaunalp und 7 Uhr 25 Minuten Pontresina bezogen nach einem Gesammtmarsche von $14^3/_4$ Stunden.

Eine fernere Besteigung der beiden Spitzen des Piz Roseg wurde am 27. August 1869 von Herrn Dr *Paul Güssfeldt* aus Berlin und seinem Führer *Hans Grass* von Pontresina unter ziemlich gefährlichen Umständen ausgeführt. Sie verliessen mit einem Träger Namens *Kaspar Capat* um 12 Uhr 58 Minuten in der Nacht die Alphütte von Misaun, stiegen über das harte Eis des Rosegglетschers empor und sahen sich um 4 Uhr 47 Minuten eine kleine Stunde unterhalb des Sellapasses, von wo sie links abschwenkten, um die zwischen zwei Felsköpfen eingeklemmte Eiswand zu erklettern, die nach dem Kamm des P. Roseg hinanführt. Weiter oben ging es über Fels und Schnee und um 7 Uhr 3 Minuten war der Schneerücken gewonnen, der sich nach der vordern Spitze des P. Roseg hinaufzieht. Ein scharfer Ostwind setzte ihnen daselbst hart zu. Um 8 Uhr 4 Minuten war diese Spitze bewältigt. Hier erst trat ihnen die höchste südliche Spitze vor Augen. Vor Frost klappernd wurde diese dennoch muthig in Angriff genommen. Der scharfe Eis- resp. Schneegrat, der den südlichen Gipfel vom nördlichen trennt, nimmt seinen Anfang auf der Spitze einer kleinen, mit jenem zusammenhängenden Erhebung, zu der sie bald gelangten. Von da senkte sich der Grat steil abwärts bis zu einem Punkt, wo derselbe in eine der steilen Kanten übergeht, welche zu dem Eisdach der höchsten Spitze gehören. Zwei Schritte unterhalb der Gratkante sich haltend, wurde nun auf der Ostseite des mehrere tausend Fuss tief jäh abfallenden Firnfeldes vorwärts geschritten. Sie hatten guten Schnee unter den Füssen, aber vor ihnen erhob sich die Rosegpyramide in schimmerndem Eis. Vor Kälte zitternd blieb der Träger, der der letzte am Seile war, zurück. Die beiden Andern setzten ihren Weg trotz des unaus-

gesetzten schneidenden Windes fort. Der tiefste Punkt des Grates war bald erreicht und jetzt hatten sie die steile Kante gerade vor sich. Hans hieb Stufen. Niemals bewegten sich Beide gleichzeitig vorwärts. Höher oben trat bröckliger Fels zu Tage, der mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt war. Diese Stelle überwunden, hatten sie wieder mit besserm Eise zu thun. Ohne Unfall gelangten sie an das Ende der steilen Kante, nach einer unbedeutenden Einsenkung setzte sich dieselbe fast horizontal fort, an ihrem Ende eine kleine Erhebung tragend. Das war die höchste Spitze. Um 10 Uhr 9 Minuten standen sie am Ziel und ein unbeschreibliches Gefühl von Freude belohnte alle überstandenen Gefahren. Mit wenigen Schritten konnten einige Felstrümmer am westlichen Abhang erreicht werden, wo sie Schutz vor dem Winde hatten. Dann wurde ein Steinmann auf der schmalen Spitze errichtet. Während dieser Beschäftigung kam der Träger Kaspar Capat, ihre Spuren benutzend, ebenfalls auf die Spitze. Dieser entdeckte eine in den Felsen verborgene Flasche, welche eine Karte mit dem Namen von Jakob Anderegg und seinen beiden Herren enthielt. — Nach einem Aufenthalt von $1^1/_2$ Stunden wurde der Rückmarsch angetreten. Um 4 Uhr 45 Minuten Abends war Misaun und um 6 Uhr 40 Minuten Pontresina erreicht.

Nach der Meinung des Herrn Güssfeldt überbietet der P. Roseg an Gefährlichkeit selbst das Matterhorn, aber vor der Pracht und Majestät, welche die Aussicht vom Matterhorn erschliesst, könne kein Vergleich bestehen.

4. Palü-Kamm.

Höchste Spitze: Muot da Palü, 3912^{m} = 12,042 P. F.

Litteratur. Alpine Journal Nr. 7, S. 339 u. f. Jahrbuch des S. A. C., B. I, p. 561; B. VI, p. 241 u. f.

Nordöstlich von der Zupôgruppe, zwischen dieser und dem P. Cambrena, schwingt sich der Hauptkamm des Berninastocks in drei an einander gereihten Gipfeln auf, welche die Palügruppe bilden. Die mittlere Spitze ist die höchste (3912^{m}) und trägt den besondern Namen *Muot da Palü.* Die östliche, die man früher irrthümlich für die höchste hielt, ist die bekannte imposante Firnpyramide, die eigentlich *P. Palü* genannt wird. Sie ist wenig niedriger und wird vom P. Cambrena durch eine tiefe Einsattlung des Grats getrennt. In der Höhe schon etwas mehr abstehend ist die westliche Spitze, welche auch *Piz Spina* genannt wird. Das nördliche Gehänge des Palükammes ist vergletschert und versenkt sich theils gegen die Hochfirne des Morteratschgletschers, theils in das Becken des Persgletschers. Nach Süden ist der Kamm vorherrschend in steilen Felsen abgerissen, welche in dem Fellaria- und im Palügletscher fussen.

Wie wir bereits in den vorstehenden Blättern erwähnt haben, scheint Herr Professor *Oswald Heer* in Zürich schon im Jahr 1835 mit seinem Führer *Madutz* eine Besteigung des P. Palü versucht zu haben, ohne jedoch das Ziel zu erreichen. Im Jahr 1863 verbreitete sich die Kunde, der höchste Gipfel sei am 13 Juli des genannten Jahres vom

Grafen *Wolf von Metternich* und seiner Tochter *Isabelle* unter Führung *Colani's* bezwungen worden. Diese Nachricht scheint jedoch ein blosser Humbug gewesen zu sein. Wenigstens wird das Factum der wirklichen Besteigung des Gipfels allgemein bezweifelt. Es ist kaum glaubwürdig, dass eine so schwierige Besteigung durch ein zartes Frauenzimmer hat stattfinden können, und was dieselbe noch um so unwahrscheinlicher macht, ist die Thatsache, dass am gleichen Tage Colani schon Abends 3 Uhr bei Pontresina gesehen und gesprochen wurde, wo er lachend von seiner Besteigung erzählte. Auch sprach sich der Führer Walther, der an der wirklichen, am 24. Juli 1863 stattgefundenen Besteigung des P. Palü Theil genommen hatte, dahin aus, dass, obschon die vorgebliche Besteigung durch den Grafen Metternich bloss 11 Tage vorher stattgefunden haben sollte, weder er noch seine Gesellschafter irgend eine Spur auf der Palüspitze gefunden hätten, die auf frühere Besuche hätte schliessen lassen.

Es ist daher wohl mit Grund anzunehmen, dass die fünf Mitglieder des englischen Alpenclubs, welche am 24. Juli 1863 den P. Palü, d. h. die östliche Spitze bestiegen haben, auch die *ersten* Besteiger derselben gewesen sind.

Es waren die Herren *Buxton, Hall, Digby, Woodmass* und *Johnston* und ihre Führer *Peter Jenny, Alex. Flury* und *Walther* von Pontresina.

Diese Gesellschaft war eigentlich in der Absicht, den Fussstapfen der Herren Kennedy und Hardy zu folgen und den P. Bernina zu erklimmen, am 23. Juli Abends von Pontresina abgereist. Von der Berninastrasse in das Morteratschthal abbiegend, erreichten sie nach drei Stunden die Felsen am linken Rande des Morteratschgletschers,

wohin ihnen zwei Träger vorausgegangen waren und wo sie ihr Bivouac bezogen. Ein heftiger Gewittersturm, der in der Frühe des Morgens losbrach, bewog sie den Piz Bernina aufzugeben. Als später das Wetter Besserung versprach, war es nicht mehr Zeit, den ursprünglichen Plan auszuführen. Dagegen reizte sie der ihnen gegenüber thronende P. Palü, dessen Haupt sie noch für unbesiegt hielten. Erst um 7 Uhr wurde dahin aufgebrochen, der Gletscher überschritten und rasch die Höhe der Isle de Pers erreicht. Ein Sonnenstrahl brach durch den Nebel und gab für einige Minuten Wärme. Als man über den Firn vordrang und unter den Felsen der «Gemsenfreiheit» durchmarschirte, lagerten sich wieder dicke Wolken über alle höhern Gipfel, aber man hatte sich die Richtung des einzuschlagenden Weges eingeprägt. Ein fast ebenes Plateau streckte sich dem Fuss des P. Palü entlang aus. Von dessen entfernterm Ende führten lange Schneehalden mit leicht auszuweichenden Seracs hinauf nach einem östlich vom Gipfel gelegenen Punkt des grossen Kammes. Es gab etwas harte Arbeit, doch zuletzt gelangte man auf die Wasserscheide und hätte bei klarem Wetter nach Italien hinunter gesehn. Als man sich jenem Punkte näherte, schien es, als ob der richtige Weg zum Gipfel nicht über die Kante des Grates, sondern quer über das nördliche Gehänge führe. Jenny sah diess wohl ein, nichts destoweniger begann er über den Grat selbst vorzurücken. Die andern folgten ihm nach. Aber die Sache wurde misslich. Der Schnee, der den Grat bedeckte, verlor sich allmälig und zeigte unter seiner dünnen trügerischen Kruste das harte blaue Eis. Der Grat wurde schärfer und Jenny selbst drang endlich auf Umkehr. Sie wollten nun den andern Weg versuchen. Auf die frühere Stelle zurück-

gekehrt, bewegten sie sich dem Bergschrunde entlang eine Strecke weit vorwärts und stiegen alsdann über das Gehänge wieder empor. Dieses war sehr steil, aber weniger gefährlich, weil kein Glatteis zu Tage trat. Für Hand und Fuss Löcher einstampfend, krochen sie empor. Auf einmal bog sich das Gehänge über und sie kamen auf ein schmales, ebenes Plateau, welches gegen sein äusserstes Ende dünner wurde und gegen einen Schneerücken anstieg, der die erwünschte Spitze war. Eine Lüftung des Nebels liess zwar noch eine andere Spitze erblicken, aber die (vermeintlich) höchste stand vor ihnen. Sie eilten auf sie zu und nahmen von ihr Besitz. Hier wurde eine wichtige Entdeckung gemacht. Es war ihnen bis dahin vorgekommen, als bilde die Südseite des Kammes eine ununterbrochene Reihe von Abstürzen, jetzt aber zeigte es sich, dass an einer Stelle gerade unter ihnen der Hochfirn des Fellariagletschers bis nahe an die Kammhöhe hinanreichte und dass es nach einem leichten Hinabklettern über Felsen möglich sei, zu demselben zu gelangen. Buxton machte denn auch den Vorschlag, diesen Weg einzuschlagen, um nach Chiesa zu gehn, diesem widersprach jedoch Jenny, weil ihnen der Gletscher fremd und derselbe zudem mit Nebel bedeckt sei. Ein Jahr später gelang es denn auch wirklich den Herren *Fresfield*, *Walker* und *Beacheroft*, vom Palügletscher aus die Einsattlung zwischen dem mittlern und östlichen Palügipfel zu erreichen, den letztern zu überschreiten und auf dem Wege, den Buxton und seine Gefährten eingeschlagen, das Berninahôtel zu erreichen. Sie nannten jenen Uebergang *Palü-Pass*. Auf Jennys Vorstellungen stieg unsere Gesellschaft wieder auf dem nämlichen Wege hinab. Am Ende des kleinen Plateau band man sich an's Seil, um

sicherer hinunter zu gelangen. Nachdem der Bergschrund passirt war, hofften sie rascher vorrücken zu können. Die Fussspuren vom Morgen wurden verlassen, man schlug eine direkte Richtung nach abwärts ein. Sie freuten sich auf einige Glitschpartien; der Schnee war aber ausserordentlich weich, und sie mussten die steilsten Halden aussuchen, um genügenden Trieb zu finden. Eine solche von gehöriger Senkung war bald ausgemittelt. Sie war so lang, dass man wegen des Nebels das Ende kaum sehen konnte. Als sie nun sitzend hinunterrutschten, folgte eine ganze Schneelawine. Bei dieser Fahrt entfiel Jenny das Fernrohr, das er in der Seitentasche trug, und versank in der Schneemasse. Nur die Zusicherung, ihm ein neues zu schenken, konnte die Führer bewegen, von dem vergeblichen Suchen abzustehn. Bald gelangten sie zu einer anderen Schneehalde, welche ohne Unterbrechung auszulaufen schien. Im vollen Vertrauen schlitten sie hinunter. Plötzlich stürzt das Gehänge in seiner Breitseite steil ab. Buxton will seinen Lauf hemmen. Es war zu spät. Die Gewalt des Triebes reisst ihn fort. Der nachfolgende Johnston kommt mit ihm in Collision und beide fliegen über den Schrund, der am Fusse des Absturzes sich hinzog, etwa 30 Fuss tief hinunter in den weichen Schnee. Buxtons Bergstock wurde dabei in Stücke zersplittert. Auch Flury missachtete die Warnung und flog zu ihnen hinunter. Nicht lange nach diesem Vorfall, der glücklicherweise keine schlimmen Folgen hatte, begegneten sie wieder den Fussspuren vom Morgen. Aber die Mühseligkeiten waren noch nicht vorüber. Die Donnerschläge eines Gewitters kamen näher. Der Nebel wurde von den Blitzen erhellt. Ein furchtbarer Krach entlud sich über ihren Häuptern, gleichzeitig blitzte es so blendend,

dass sie besorgten, das Metall ihrer Beile dürfte die Ursache fortwährender Anziehung des Gewitters sein und sie liessen daher ihre Instrumente im Schnee zurück. Nun fiel auch Hagel und peitschte das Gesicht. Der Wind trieb die Körner über den Boden und bald waren die alten Fussstapfen nicht mehr sichtbar. Eine hoffnungslose Firnebene lag vor ihnen. Man hielt sich zu fast rechts, kam in ein Revier von Schründen, musste zurückkehren und erst nach mancherlei Irrgängen gelang es, an der Isle de Pers zu landen und wieder auf bekannterem Wege zu sein. Rasch wurde sodann der Morteratschgletscher überschritten und um 9 Uhr Nachts zog die Gesellschaft beir Krone in Pontresina ein.

Der P. Palü wurde seither wiederholt bestiegen. Wir beschränken uns darauf, aus den daherigen Besteigungen diejenige des Herr'n Wachtler, Mitglied der Sektion St. Gallen, hervorzuheben, welcher mit seinen Gefährten im Jahr 1868 alle drei Gipfel des P. Palü besuchte.

Die Expedition von Hrn. *Wachtler* geschah in Gesellschaft der Herren *Wallner* aus Wien und *Georg* aus Nürnberg, mit den Führern *Hans* und *Christ. Grass* aus Pontresina.

In der Bovalhütte hinter dem Morteratschgletscher wurde die Nacht zugebracht und am folgenden Tage, den 22. Juli, schon um $2^1/_2$ Uhr Morgens der Marsch angetreten. Man betrat bald den Gletscher, dessen compackte Beschaffenheit das Vorrücken begünstigte. In einer Stunde war der hinterste Grund des Gletschers erreicht. Die Besteigung des Gletschersturzes nahm volle $4^1/_2$ Stunden in Anspruch und es war 8 Uhr als die Kammhöhe, die nach der Bella Vista hinaufführt, gewonnen war. Da lag das gewaltige Firnplateau vor ihnen, in welchem P. Zupò,

Cresta Güzza und P. Bernina fussen. Sie hielten sich aber südwestlich an den scharfgeschnittenen, beeisten Grat, der zur westlichen Palüspitze (P. Spina) emporsteigt. Grass hieb mit dem Beil Tritte in das Eis. Der Weg wurde steiler, die beidseitigen Hänge fielen fast senkrecht ab, spiegelglatt blinkte ihnen das nackte Eis entgegen, aber muthig und vorsichtig schritt man vorwärts und die Spitze wurde glücklich besiegt. Nur die ersten zwei fanden Raum auf derselben, die Uebrigen mussten etwas tiefer in den Stufen stehen bleiben.

Ein scharfkantiger Grat verband diese Spitze mittelst einer ziemlichen Einsattlung mit der gerade vor ihnen aufsteigenden höchsten Hauptspitze (Palü Muotas). Dieser schwierige Uebergang wurde unter grosser Vorsicht bewerkstelliget. Es war eine gewaltige Schwindelprobe. Der scharfe Grat verflachte sich allmälig zu einem steilen Kegel, auf dem man schneller vorrückte und bald war auch dieser Zielpunkt erstritten. Herr Wachtler und seine Gefährten konnten glauben, dass sie die ersten auf der wirklich höchsten Palüspitze gewesen seien. Indessen wollen zwei Engadinerführer dieselbe schon im Jahr 1866 mit Engländern besucht haben. Ein grossartiges, entzückend schönes Panorama war hier entfaltet. Der ganze Kranz der Berninaspitzen war in stolzer Majestät um sie ausgebreitet. Im entferntern Gesichtskreis erblickten sie den gewaltigen Stock des Ortler und mehr südwärts das Gletschermassiv des Adamello. Drüber hinaus waren die Dolomitkolosse Südtyrols mit dem Brentastock, der Marmolata- und Schlerngruppe erkennbar. In weiter Ferne verloren sich die freundlichen Gefilde des lombardischen Hügellandes im Dunste der Ebene. Im Südwesten starrte, dem Malencothal entsteigend der imposante M. della Disgrazia

und drüberhin die Walliser- und Berner-Eiskolosse, während gegen Nordosten Samaden aus dem grünen Thalgrund erglänzte und darhinter der Linard, die Silvrettagruppe und der Vorarlberg sich zeigten.

Nun galt es aber noch der dritten östlichen Palüspitze. Es musste neuerdings ein schneidiger, in schauerliche Untiefen steil abfallender Grat überschritten werden, um dahin zu gelangen.

Die Ueberreste eines Steinmännchens und eine mit Papierstreifen gefüllte Flasche constatirten hier die Anwesenheit früherer Besucher.

Das Hinuntersteigen über den ziemlich breiten, aber starkgeneigten Grat zur Cambrena-Kammhöhe hinunter erforderte eine mühselige Hackarbeit, weil sie auf wenigstens zwei Drittel des Weges spiegelglatte Eisflächen fanden. Doch gelang auch diese Partie ohne Unfall und damit war der lange Gratübergang von der Kammhöhe von Bella Vista über die drei Palüspitzen vollendet und der Marsch hatte volle vier Stunden erfordert.

Der Herabstieg nach dem Palügletscher hätte leicht unglücklich ausfallen können. Ein steiles Firnfeld fiel etwa 7—800 Fuss tief zu einer flachen und wenig zerklüfteten Terrasse ab und es schien diese Partie zum Abfahren geeignet. Allein während der Fahrt setzte sich die ganze Firnmasse lawinenartig in Bewegung und es war Gefahr, dass die gesammte Gesellschaft unter dem Schnee ihr Grab fände. Das Glück wollte es, dass der Lauf der Lawine auf halber Höhe durch alten Lawinenschutt gebrochen wurde und mit Ausnahme von einigen Hautverletzungen jedermann ohne Schaden davon kam. Nur Grass hatte am Fussgelenke Schaden genommen und seinen Beilstock verloren. Weiter unten musste man sich

an der glatten Eiswand einer colossalen Gletscherspalte hinunterlassen, wozu das 90′ lange Seil nicht einmal ausreichte. Hans Grass liess Einen nach dem Andern hinab und musste zuletzt ohne Seil das Wagestück vollbringen. Lange kroch man durch die Eisschlucht hinunter bis zu einer Stelle, wo das eingestürzte Eis und der zusammengewehte Schnee an den untern Kluftrand reichte und ihnen gestattete das Eisgrab zu verlassen. Durch den zerklüfteten Morteratschgletscher ging es dann vorwärts bis zur Höhe der Isla Pers, dann zum Persgletscher hinauf, zuletzt noch über den kleinen Diavolezzagletscher zum wild romantischen d'Arlas-See und bei den untern Berniina-Wirthshäusern warteten ihnen die Wagen, die sie nach Pontresina brachten.

Ergänzungen zum dritten Hauptabschnitt.

Es sollen die nachfolgenden Ergänzungen die gesammte Gruppe der **Ost-Alpen** umfassen. Wenn wir, von Westen nach Osten vorrückend, mit der **Adulagruppe** beginnen, tritt uns in derselben als erstes mächtigeres Gletschermassiv der Gebirgsstock entgegen, der den Lukmanier zu beiden Seiten umgibt. Denn die mehr westlich davon liegende Gruppe des Gotthards zeigt weder grössere Gletscher-Complexe noch Gipfel, welche die Höhe von 3250^{m} erreichen. Ja, es steigt sogar keiner derselben zu 3200^{m} empor. Wir wenden uns daher zunächst jenem Massive zu, dessen nördliche Flanken mit dem weithin leuchtenden *Medelsergletscher* belastet sind und welches in den Gipfeln des *Piz Medel* und des *Scopi* culminirt. Gemsjäger und Krystallgräber mögen dieses Gebiet längst durchstreift haben, ohne sich auf die höchsten Gipfel zu wagen. Eine der ersten Gipfelbesteigungen mag in den Achziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts durch den kühnen Bergsteiger *Plazidus a Spescha* ausgeführt worden sein, als er noch als junger Mann auf einer seiner ersten Exkursionen den **P. Puzzetta,** das westliche Horn des *P. Cristallina* bestieg. Auch der **Scopi,** 3200^{m}, soll zu jener Zeit zum ersten Mal von Spescha erstiegen worden sein. Es ist dieser Gipfel übrigens von St. Maria am Lukmanier aus in 3$^{1}/_{2}$

Stunden ohne Schwierigkeit zu besteigen. *Hans Conrad Escher* von der Linth war am 4. September 1819 auf dem damals noch wenig bekannten Scopi und hat uns eine Schilderung dieser Reise und des grossartigen Panoramas hinterlassen, das man auf demselben geniesst. Aber erst im Sommer 1865 wurde das Gebiet des Medelsergletschers näher erforscht, dessen Topographie genauer festgestellt und die Erklimmung seines höchsten Gipfels unternommen, nachdem dasselbe von der Generalversammlung des S. A. C. zum offiziellen Erforschungsgebiet erklärt worden war. Schon im Juni des genannten Jahrs machten die Herren Forstinspektor *Coaz* und Professor *Condrau* mit einigen andern Männern eine vorläufige Durchforschungsreise in jener Gegend, wobei von den Führern der **Fillong,** 3082^{m}, bestiegen, von der übrigen Gesellschaft der Mièz Glitsché besucht und die Fuorcla Sura überschritten worden sind. Auch Engländer drangen um diese Zeit in das genannte Gebiet ein. Am 20. Juni machten die Herren *Moore* und *Walker* einen Uebergang zwischen P. Medel und Fillong von Medels nach Olivone, den sie mit dem Namen *Camadrapass* belegten. Am 21. Juli gleichen Jahrs führten die Herren *Thompson*, *Mansell* und *Sowerby* einen Uebergang von der Alp Sura über den Medelsergletscher und über den Ufiernpass nach Olivone aus. Am 13. August versuchten die Herren *A. Neuburger* und *E. Imhoof* von Aarau mit den Führern *Franz Zurflüh* und *Baptiste Mon* die Ersteigung des *P. Medel*, verirrten sich aber im Nebel und gelangten auf die mit 3175^{m} bezeichnete Spitze **P. Camadra,** von welcher sie nach dem Val Cristallina niederstiegen. Die *erste* Besteigung des **P. Medel,** 3203^{m}, erfolgte drei Tage nachher, am 16. August 1865 und wurde von den Herren

Jules Jacot und *G. Studer* mit den Führern *Peter Sulzer* und *Virgil Pali* ausgeführt. Diese Reisenden besuchten vom P. Medel aus den Piz Camadra, wo sie die Wahrzeichen ihrer Vorgänger fanden und stiegen von da ebenfalls in's Val Cristallina hinunter. Am 28. Juli 1866 erstieg Herr Landrath Hauser von Glarus die beiden Gipfel des **P. Cristallina,** 3128m und 3153m.

Weniger bekannt und besucht ist noch bis zur Stunde die gipfelreiche Gruppe geblieben, die im Westen des Lukmanier das Tavetscherthal gegen das Tessin abschliesst. Die meisten Gipfel dieser Gruppe sind wohl noch unbestiegen. Einzig Plazidus à Spescha hat auch in dieses Revier sich gewagt und einen seiner Hauptgipfel den *P. Serenja,* circa 3000m oder den *P. Ufiern,* 3017m, bestiegen. Bevor die eidg. Ingenieurs, die mit der Aufnahme der Schweizerkarte betraut waren, uns ein richtiges topographisches Bild dieser Gruppe herstellten, indem sie dabei die Arbeiten von Spescha benutzten, war es unmöglich, sich einen klaren Begriff von dieser Alpengegend zu machen. Eben so unbekannt ist das kleine Massiv der *Gallinario-Gruppe* im Osten des Medelsgletscher, welche den Hintergrund des Somvixerthals ausfüllt. Man weiss noch von keiner Besteigung ihrer wenigen Gipfel, von denen übrigens keiner die Höhe des P. Medel erreicht.

Bedeutender schon ist das Gletscher-Massiv, das in dem **Rheinwaldhorn** oder **Piz Valrhein** culminirt, welches eine Höhe von 3398m erreicht. Die höchste Spitze ist nach der Schilderung von Coaz mit Eis und einer schwachen Firndecke bekleidet. Sie fällt nach O. und N. sehr schroff, gegen W. steil ab. Gegen Süden zieht sich ein giebelförmiger, schwach geneigter Grat circa 200 Fuss weit. Die erste Besteigung des Rheinwaldhorns soll im

Jahr 1789 durch Pater *Placidus a Specha*, Conventual des Klosters Dissentis ausgeführt worden sein. Veranlassung zu der Ersteigung gaben drei Doktoren der Medizin, Rungger (?) von Bern, Akermann von Mainz und Domeier von Hanover, welche den Hinterrheingletscher besuchen wollten, sich aber nach Medels verloren hatten. Spescha nahm sich der Verirrten an und führte sie über den Valserberg nach Rheinwald. Bei der Besteigung des P. Valrhein, wohin die Doctoren, wie es scheint, Spescha begleiten wollten, nahmen sie den Weg von der Zapportalp, durch die Schlucht der s. g. Hölle und über felsige Schafweiden, die den Namen Purgatorium tragen, dann über den Eisstrom des Zapportgletschers und durch die kleine thalähnliche Vertiefung zwischen dem Gufferhorn und P. Valrhein hinan bis zu dem begletscherten Sattel, welcher nach dem Lentathal und Zavreila hinüber führt. Hier angekommen, wollte ihr Führer nicht mehr weiter, allein der beherzte Schafhirt von der Zapportalp ging voraus, Spescha ihm nach und die Herren Doktoren hintendrein, bis sie beim obersten Schneehang, wo Rungger ausglitt aber von Spescha noch ergriffen werden konnte, zurückblieben. Spescha schritt mit dem Schafhirten vorwärts bis über eine Gletscherspalte, in welche sein Stock fiel. Nun war auch er nicht mehr zu bewegen, die nicht mehr ferne höchste Spitze zu ersteigen und Spescha gezwungen, allein den P. Valrhein vollends zu ersteigen, was ihm auch gelang,

Spescha behauptet in seiner Reisebeschreibung, mit Bestimmtheit vom Gipfel des P. Valrhein die Apenninen und speziell die Bocchetta bei Genua — glaubt sogar das mittelländische Meer und Corsika gesehen zu haben.

Auf der Rückkehr traf er seine Gefährten alle noch genau an den Stellen, wo er sie verlassen und sie gaben ihm durch ihre Unbeholfenheit und ihr Ausglitschen an einer Firnwand beim Hinuntersteigen noch viel zu thun. Nur seiner schnellen Hülfe und Körperkraft hatten sie es zu danken, dass sie mit heiler Haut davon kamen.

Zwei Gemsjäger aus Hinterrhein Martin Loretz und Theodor Hössli, welche im Jahr 1834 im Gebiet des Rheinwaldgletschers auf der Gemsjagd sich befanden, machten damals eine eigenthümliche Entdeckung. Während der eine von ihnen die mit dem Namen *Rheinquellhorn* bezeichnete Gletscherspitze bestieg, beging der andere dieselbe von der östlichen Seite. Da fiel Letzterm ein Gegenstand auf, der gegen einen Felsen lehnte. Es war ein langer, stark verrosteter Degen. Die Scheide war nicht mehr vorhanden, dagegen die Metalltheile derselben. Der Jagdkamerad wurde von der Spitze heruntergerufen und sie fanden in der Nähe des Degens einen Schädel mit noch frischen Zähnen und braune Haarbüschel, getrennt vom Schädel. Daneben lag ein zusammengerollter rother Mantel, der ein wollenes Leibchen und ein Hemd mit Manchette enthielt. Diese Kleidungsstücke zerfielen beim Abrollen. Ferner lag in der Nähe ein schwarzer Filzhut mit gezopftem Band und einzelne Fetzen von Epauletten. Ueber dem Brustgerippe, das, wie das übrige Gerippe, in das Gletschereis eingefroren war, lagen ein Dolch und ein Stilet. Ein gerade zur Zeit dieses Fundes durch Hinterrhein reisender höherer Offizier soll die Waffen als diejenigen eines spanischen Reiters bezeichnet haben.

Wir haben diese Geschichte dem Berichte von Hrn. Forstinspektor Coaz entnommen, welchem sie von den

beiden Jägern persönlich mitgetheilt worden ist und der sie im V. B. des Jahrbuchs des S. A. C. niedergelegt hat.

Ein anderer tragischer Vorfall, der am 1. September 1854 auf dem Zapportgletscher begegnete, möge hier ebenfalls Erwähnung finden. *Sebastian Stoffel,* damals Hirt auf der Zapportalp, ein kräftiger, gewandter und kühner Gemsjäger, verliess am genannten Tage mit seinem Stutzer bewaffnet früh die Alphütte. Als er während zwei Tagen nicht zurückkehrte, war kein Zweifel mehr, dass er verunglückt sei. Es wurde nach seiner Heimath Vals Bericht gemacht, wo sich sogleich mehrere seiner Freunde aufmachten, um den Vermissten aufzusuchen. Sie durchstreiften Gebirg und Gletscher einen vollen Tag, ohne die geringste Spur von Stoffel zu finden. Den 9. September zogen, Morgens 2 Uhr, 18 Valser vereint aus, mit Seilen und Aexten versehen, überstiegen die Plattenschlucht, ein Uebergang von Zavreila nach Zapport, und begingen den Zapportgletscher. Als sie den Theil desselben überschritten, den man Paradiesgletscher nennt, erblickten sie am Rande einer Gletscherspalte einen Bergstock. Es war in der That der Jagdstock des Gesuchten. Clemens Furger liess sich an einem langen Seil in die circa 4′ breite nach unten sich allmählig, keilförmig verengende Spalte hinuntergleiten und in einer Tiefe von circa 60′ sah er sich plötzlich der starren Leiche seines Freundes gegenüber. Sie war aufrecht in die Spalte eingeklemmt und eingefroren Neben dem Jäger lag in der Spalte die erbeutete Gemse. Vier in die Eiswände eingeschnittene Tritte gaben die entsetzliche Versicherung, dass der Jäger nicht infolge des Sturzes, sondern durch Kälte und Mangel an Nahrung seinen Tod gefunden. Ja, die Vermuthung Furgers ging dahin, dass der Verunglückte die Möglichkeit eingesehen,

sich mit Hülfe seines Weidmessers, das nebst dem Stutzer etwas tiefer gefallen war, in die Höhe zu arbeiten, aber mit den Füssen so fest in die Spalte eingeklemmt war, dass er sich nicht mehr losmachen konnte und hoffnungslos bei klarem Bewusstsein, mit all' den herzzerreissenden Gedanken an sein Weib und seine 6 kleinen Kinder, dem nahenden Tode sich verfallen sah.

Furger machte sich daran, den Leichnam seines Kameraden aus dem Gletschereis herauszuhauen. Aber die Kräfte verliessen ihn, er musste sich an das Tageslicht hinaufziehn lassen. Nachdem er sich erholt, liess er sich zum zweiten Mal in die verhängnissvolle Spalte hinunter und diessmal gelang es ihm, nicht nur die Leiche des Jägers, sondern auch die erbeutete Gemse vom Gletscher zu lösen und mit Hülfe seiner Gefährten aus der kalten Gruft zu heben.

Denselben Tag noch wurde die Leiche über die Plattenschlucht hinüber nach Vals getragen, um in geweihter Erde bestattet zu werden.

Die zweite authentische Besteigung des Rheinwaldhorns war das Werk unsers kühnen Bergsteigers *J. J. Weilenmann* von St. Gallen. Früh am Morgen des 4. Juli 1859 war er von Hinterrhein nach der Zapportalpe emporgestiegen. Von dort wendete er sich sofort, ohne Begleitung, nach dem Zapportgletscher, den er nach Uebersteigung eines Bergvorsprungs erreichte. Ueber die mit weichem Schnee bedeckte Fläche hinschreitend, zielte er nach einem mitten aus dem Gletscher ragenden Felsenriff und stieg sodann über den Schneekamm, der dasselbe mit dem **Vogelberg,** 3200^{m}, verbindet, auf den Gipfel des letztern, auf dem er um 1 Uhr ankam. Abends 5 Uhr befand er sich wieder in der Schäferhütte der Zap-

portalp. Es war dieser kleine Streifzug eine Orientirungstour gewesen, um das Rheinwaldhorn und seine Zugänge in der Nähe in's Auge zu fassen und kennen zu lernen.

Am folgenden Tage, den 5. Juli, brach Weilenmann früh um 4 Uhr von der Hütte wieder auf. Bei der nämlichen Stelle, wo Tags zuvor, betrat er den Gletscher, überwanderte leicht das weite Gletscherplateau und gelangte um $6^3/_4$ Uhr auf die schneeige Einsattlung des Felsgrats, der sich rechts auf das Guferhorn, links nach dem Rheinwaldhorn emporzieht. Nach Erklimmung des sanft ansteigenden Abhangs und dem Rand der Felswand entlang watend, auf die der Kamm, der sich nach dem Rheinwaldhorn wendet, ostwärts abstürzt, gewann er dessen firnbedeckten Rücken und sah von da auf den Lentagletscher hinunter. Eine Strecke weit lief der Kamm fast horizontal fort, wurde aber stellenweise äusserst schmal. Im Hintergrunde stand der ersehnte Gipfel als graziose Schneepyramide. Dann begann er zu einem schönen breiten Rücken sich auszuweiten und rasch sich aufzurichten. Der Schnee wurde in der Höhe fester und erleichterte das Geh'n. Gewaltige Massen überhängender Schneewehen bestimmten Weilenmann nahe am Gipfel sich an die Nordseite zu halten. Zuletzt über eine scharfe Schneekante emporklimmend und an der nicht gar steilen, dachartig sich erhebenden Westseite hinanschreitend betrat er um $9^1/_2$ Uhr den Gipfel, der eine Schneide bildet. Obschon die Aussicht nicht ganz klar war, so bezeichnet Weilenmann sie doch als eine ausserordentlich ausgedehnte, weil sie auf ziemliche Entfernung durch keine bedeutenden Höhen gehemmt sei. Die ihn besonders fesselnden Partien waren: der weite Firn- und Gletschervordergrund, der Blick in die schwindlichte Tiefe des

Blegnothals, gegen welches das Rheinwaldhorn 8000′ tief abstürzt; die Flucht dieses Thales bis in die Ebene von Biasca hinaus, das Chaos von Spitzen, Gräten und Gletschern, welche die Rheinwaldgruppe mit dem Gotthard verbinden. Hinter diesen treten die Glarneralpen hervor mit ihrem Beherrscher, dem Tödi. Die entferntern Gebirgsketten der Berneralpen und Monterosaketten waren leider im Dunst verborgen. Ostwärts erschienen Tambohorn, M^te^ Legnone, die Veltlinerberge, Berninakette, das Surettagebirge, Piz d'Err, Ca. da Flix, P. Platta und weit im Nordosten die Scesaplana.

Um $1^1/_2$ Uhr trat Weilenmann den Rückweg an und befand sich um $6^1/_2$ Uhr wieder in der Schäferhütte von Zapport.

Sein Nachfolger auf die Spitze des Rheinwaldhorns war Herr Forstinspektor *Coaz* in Chur, welcher dieselbe im Jahr 1861 bestieg. Er brachte mit seinen Reisegefährten, Herrn Kreisförster *Zarro* und zwei gerade damals in St. Bernhardin sich aufhaltenden Herren die Nacht in der Zapporthütte zu. Am Morgen des 13. September brachen sie um $6^1/_2$ Uhr von da auf und verfolgten ungefähr den schon von Pater a Spescha eingeschlagenen Weg, der durch die«Hölle» zu den Schafweiden im Hintergrunde des Thales führt. Ein kleiner Abstecher zur nahen Rheinquelle wurde nicht versäumt. Dann setzten sie ihre Reise längs dem südlichen, schroffen und felsigen Thalhang, auf oft sich verlierendem Pfade fort, betraten den Gletscher, dann zu hinterst des ziemlich sanft ansteigenden Gletscherstroms wieder den Südhang des Thals, wo die letzten Weideplätze liegen, und durch die thalähnliche Vertiefung hinauf nach dem begletscherten Sattel, welcher nach dem Lentathal und Zavreila hinüber führt. Nun

links sich wendend, stiegen sie die mässig steile Gletscherwand hinan, welche sich allmälig zu einem begletscherten Grat verschmälert, aus dem einzelne Felsen heraustreten und der nach rechts schroff gegen den zerrissenen Lentagletscher, links fast senkrecht gegen den Zapportgletscher abfällt.

Eine nicht ganz gefahrlose Stelle bot sich dar, da wo der Grat sich zu einem 4—5 Fuss breiten mauerförmigen, gegen Osten stark überhängenden Felsrücken erhob und wo die Gesellschaft es vorzog, westlich unter derselben durchzusteigen. Nach Ueberschreitung dieser Stelle erweiterte sich der Grat wieder in eine breite, nur ganz allmälig ansteigende Firnfläche, welche sich weiter oben ziemlich plötzlich in einer steilen, von Spalten durchzogenen Gletscherwand zur höchsten Spitze erhob. Mühsam rückte man durch den erweichten Firn vor, die steile Gletscherwand wurde von ihrer nordwestlichen Seite erklommen, und nachdem infolge Ermattung einer nach dem andern der beiden Gefährten des Herrn Coaz auf diesem Gang zurückgeblieben war, erreichte dieser mit seinem Collegen Zarro und dem ebenfalls ermatteten Führer um $12^1/_4$ Uhr das hohe Ziel.

Auf einer schneefreien Erweiterung des gegen Süden sich erstreckenden Gipfelgrats fanden sie die Reste eines Steinsignals, welches Herr Weilenmann bereits vorgefunden hatte, so dass Herr Coaz meinte, es sei wahrscheinlich der grosse Freund und Kenner der bündnerischen Gebirgswelt Spescha gewesen, der dieses Signal bei seiner Besteigung des P. Valrhein im Jahr 1789 errichtet hatte.

Es fällt jedoch etwas schwer zu glauben, dass während so langer Zeit die kennbaren Reste eines Steinsignals sich hätten erhalten können, und es ist als wahrschein-

licher anzunehmen, dass zwischen der Ersteigung von Spescha und derjenigen Weilenmanns etwa Jäger auf der Spitze gewesen sind, von denen dieses Zeichen herrühren konnte. Giebt es doch in Hinterrhein und in Vals unerschrockene Männer, welche ihre Jagdausflüge bis an das Rheinwaldhorn ausdehnen.

Herr Coaz macht in seiner Beschreibung auf die ungeheure Ausdehnung der Aussicht des Rheinwaldhorn aufmerksam, wo das Auge in einem Nu vom Matterhorn bis weit in die Tyroleralpen hinein und vom Finsteraarhorn und Tödi bis zu den Apenninen schauen könne. Will man sie in's Einzelne zerlegen, so hat man zunächst die übersichtliche Schau über die Adulagruppe, in deren Centrum man steht. Direkt zu seinen Füssen sieht man vier Thäler ihren Lauf nach verschiedenen Richtungen hin beginnen: Rheinwald- und Lentathal, Val Carassina und Val Malvaglia. Weiter im Osten ist das bündnerische Gebirgsnetz entfaltet, und zwar als eine Gebirgsaussicht, in welcher keines der wichtigern Häupter fehlt. Sie dehnt sich von der Tödi- und Rhätikonkette bis hinüber zur Berninagruppe und den Unterengadinerbergen aus, an welche die gletscherreichen Tyrolergebirge sich anreihen.

Nordwärts zeigt sich die Tödikette in ihrer ganzen Fronte sehr übersichtlich. An sie schliesst sich diejenige vom Titlis bis zu den Berneralpen an und diese lassen sich über die Riesen des Schreck- und Finsteraarhorns bis zu den Diablerets verfolgen. Gegen Westen erheben sich die Walliserberge mit dem breitrückigen Monte-Rosa auf ihrer äussersten Linken. Im nahen Blegnothal ist Valentino sichtbar und an dessen Ausmündung in das Val Leventina die kleine Ebene von Biasca. Vom Monte-Rosa fällt das Profil über die südlichen Ausläufer der hohen

Grenzkette zwischen Italien und der Schweiz in die piemontesische Ebene ab, an welche sich, begrenzt von den Apenninen, die Coaz durch den Dunstkreis noch zu erkennen glaubte, die lombardische Ebene anschliesst.

Die Spuren vom Herweg verfolgend, wurde gegen 2 Uhr der Rückweg angetreten. Die beiden Gefährten holte man bei der grossen Platte am Lentapasse ein und vereinigt die Wanderung über den Zapportgletscher fortsetzend, langte die Gesellschaft um 5 Uhr in der Zapportalp an.

Seither ist der Piz Valrhein öfter bestiegen worden und es waren zunächst die Engländer, welche auch das Adularevier zu ihrem Tummelplatz erkoren und auf diesem nicht Unwesentliches leisteten.

So führten am 6. August 1864 die Herren *D. W. Freshfield, J. D. Walker* und *M. Beacheroft* mit ihrem Führer *J. Devouassoud* von der Seite des Lentagletschers aus eine Besteigung des Rheinwaldhorns in's Werk. Von den Lentahütten auf der Lampertschalp aufbrechend und mitten über den Lentagletscher emporsteigend, kamen sie in vier Stunden zu einer Stelle des Grats, der das Guferhorn mit dem Rheinwaldhorn verbindet. Es war die Einsattlung der Lentapasslücke, zu welcher man auch gelangt, wenn man die Besteigung von Hinterrhein aus unternimmt. Von dieser Stelle weg bildet der Kamm den einzigen Zugang zum Gipfel und denselben verfolgend gelangte die Gesellschaft in weitern 40 Minuten auf die Spitze. Der Abstieg nach Hinterrhein am Rheinwaldgletscher wurde in $4^1/_2$ Stunden vollbracht.

Eine andere Tour unternahmen am 24. Juni 1865 die Herren *Moore* und *Walker* mit *Jakob Anderegg*. Sie verliessen die Alp Bolla im Carassinathal (2 Stunden von

Olivone) um 4 Uhr 10 Minuten Morgens, und nachdem sie die Brescianaalp überschritten hatten, wandten sie sich über Grathänge nach der Ostseite des Thals. Um 7 Uhr betraten sie den südlichen Theil des Brescianagletschers und stiegen über denselben in $2^1/_4$ Stunden nach dem Grat oberhalb dem Lentagletscher. Diesem Grat folgten sie bis da, wo er sich in den Gletscher verliert, dann erklommen sie den Grat, der den Rheinwaldgletscher begrenzt und dieser führte sie um 10 Uhr 30 Minuten auf den Gipfel des Rheinwaldhorns. Der Hinabstieg geschah gerade durch die Felsen hinunter, welche die östliche Wand des Gipfels bilden, und in fünf Viertelstunden erreichten sie ein Joch, westlich vom Vogelberg, beim Punkt 2938 der Karte. Eine sehr rauhe Descente brachte sie in $2^1/_2$ Stunden hinunter nach der Bollaalp im Val Malvaglia. Der Gesammtmarsch betrug $9^1/_4$ Stunden. Sie gingen eine kurze Strecke durch das Thal von Malvaglia hinunter, stiegen dann in nordwestlicher Richtung durch eine Seitenschlucht aufwärts und gelangten nach anderthalb Stunden auf die Penaalp. Von da passirten sie am folgenden Tage ein Joch westlich vom Vogelberg, stiegen jenseits über den Zapportgletscher hinunter und erreichten nach einem Marsche von $7^3/_4$ Stunden Hinterrhein. Dieser Gletscherpass wird von den Reisenden als ein Uebergang vom Hinterrheinthal nach dem Lago Maggiore empfohlen.

Anfangs August 1866 wurde das *Rheinwaldhorn* von Herrn Professor *Nägeli* in München mit seiner Tochter und einem Sohn von 15 Jahren bestiegen. Als Führer begleiteten ihn *Jelienn*, Hirte in Zapport, und *Johann Lorenz* von Hinterrhein. Die Gesellschaft verweilte bei milder, heller Witterung drei Stunden auf dem Gipfel. —

Im Jahr 1867 fand eine Besteigung desselben durch den *Pfarrer* von Nufenen statt.

Ein Uebergang über das Rheinwaldhorn von Hinterrhein nach Olivone wurde im Juli 1868 von den Herren *Morshead* und *H. B. George* mit dem jungen *Ulrich Almer* ausgeführt. Bis zum Rheinwaldgletscher nahmen sie einen Träger. Ohne Mühe gelangten sie nach dem Lentapass und weiter über den Kamm, der zum Gipfel des Rheinwaldhorns führt. Statt jedoch, wie die meisten ihrer Vorgänger, diesen auf seiner Nordseite zu umgehn, versuchten sie denselben auf der Seite des Rheinwaldgletschers zu erklimmen. Es gelang dieser Versuch ohne die mindeste Schwierigkeit, indem man theilweise über die Felsen anstieg, die auf dieser Seite vom Gipfel vorstehn. Da zum Hinuntersteigen die Schneehänge sich in einem lockern und gefährlichen Zustande befanden, so wurde vorgezogen, sich dem Felsgrat zuzuwenden, welcher die linkseitige Einfassung des Brescianabeckens bildet und den Hintergrund des Val Carassina dominirt. Die Felsen waren zwar hie und da steil, doch gangbar. Nachdem die Gesellschaft den Grund des Carassinathals erreicht hatte, wurde ein niederes Joch überschritten, welches das Val Soja beherrscht. Von diesem Joch führte sie ein steiler Zickzackpfad etwa 2000 Fuss tief in den Grund des Thales und weiter gelangten sie nach Dangio und Olivone; ein Weg, der bei zweifelhaftem Wetter demjenigen durch das Carassinathal vorzuziehen sei, den die Herren Moore und Walker eingeschlagen hatten. Der Gesammtmarsch betrug von Hinterrhein auf die Spitze 5 St. 40 M. und von da nach Olivone 4 St. 20 M.

Am 24. August 1868 überschritt ein Engländer Namens *J. S. Phillpotts* mit seiner Frau, einer feinen, zart-

aussehenden Dame, in Begleit eines Urnerführers *G. Trösch* und eines Valserjägers *Geiger*, bei Nebel und Regen von Zafreila aus den Gletscherpass über die Lentalücke nach Hinterrhein in 12 Stunden. Am Tage nachher unternahm das rüstige Paar den Uebergang zwischen dem Rheinwaldhorn und Vogelberg nach dem Tessin.

Auch die Besteigung einiger anderer hohen Gipfel des Rheinwald-Massives, welche früher kaum je besucht worden waren, ist den Bestrebungen der neueren Zeit zu verdanken. So die Erklimmung des nächsten Rivalen des Rheinwaldhorns — des nur 5^{m} niedrigeren **Guferhorns,** 3393^{m}, durch *Weilenmann* im Jahr 1859. Am Tage nach seiner Besteigung des Rheinwaldhorns überstieg dieser unermüdliche Alpengänger den Zapportgrat, von wo aus er noch den westlichen Gipfel 2988^{m} erklomm. Schon um 11 Uhr erreichte er die Hütten der Kanal-Alp und blieb daselbst über Nacht. Der malerische Anblick der kühn und graziös in's klare Blau hinaufragenden Schneespitze des Guferhorns, das er zunächst vor Augen hatte und das er als eine der zierlichsten Gebirgsformen Bündtens charakterisirt, mag unserem kühnen Wanderer die Lust gegeben haben, sich dieser jungfräulichen Spitze zu nahen. Wir sehen ihn am 7. Juli in der Frühe des Tages von der Kanalalpe aus die stotzigen westlichen Weidhänge und Terrassen erklimmen, um dem Rande des Kanalgletschers entlang den kurzen befirnten Gebirgsast zu gewinnen, den das Guferhorn nordwärts aussendet, und zwar in der Absicht nach Lenta hinüberzusteigen. Indem er weiter oben den Gletscher betrat und dicht den scharfen Felswänden entlang emporstieg, die in dem 3043^{m} hohen firngekrönten Gipfel culminiren, erreichte er schon um 8 Uhr, d. h. nach 3 Stunden, das Uebergangsjoch, wo ost- und west-

wärts die Gebirgswelt sich erschloss. Aber bei so früher Stunde schon das Thal zu suchen, während das Guferhorn so nahe und verlockend schön herabschimmerte, das brachte unser Freund nicht über sich und obschon ganz allein, entschliesst er sich keck, den Abstecher nach dem Horn zu machen. Es geht über einen sanft gewölbten Schneerücken hinan, der Anfangs nach Lenta sowohl als nach dem Kanalgletscher nicht gar steil abfällt, dann aber jähe zu einem schwarzen verwitterten Felszahn (3115') sich erhebt. Oben auf demselben angekommen, sieht er sich am Beginn eines wildzerklüfteten Felsgrates, der zu beiden Seiten in lothrechten Felswänden abstürzt und dessen Ueberkletterung schwierig zu sein scheint. Hätte Weilenmann vom Joche hinweg den Weg über den Kanalgletscher eingeschlagen, so wäre es wahrscheinlich leicht gewesen, dem Horn beizukommen; jetzt liegt derselbe schon tief zu seinen Füssen und er entschliesst sich zu dem Wagniss, den Felsgrat zu überklettern, um auf das an seinem Ende befindliche Firnfeld hinabzusteigen. Der Uebergang ist misslich. Um den schmalen Gesimsen entlang zu klettern, zieht er die Schuhe aus und sucht sich Tritte zu finden. Ein gewagter Sprung, von dem äussersten Rand einer Platte in eine enge Kluft hinab, bringt ihn auf eine Stelle, von wo er leicht auf den Firn hinab gelangt. Sodann, dem Fuss der Felswand entlang, über denselben hinabsteigend, und ein Schneeplateau überschreitend, nähert er sich dem Schneerücken der nach dem Guferhorn emporführt. Bei jedem Schritt bis an die Knie in den tief aufglockerten Schnee sinkend, geht es langsam und mit unsäglicher Mühe vorwärts, bis endlich der Rücken gewonnen ist, der grausig jäh nach Kanal abfällt und dessen Rand tief unterwölbt ist. Doch da

mit der Höhe der Schnee an Festigkeit zunimmt, geht es jetzt rasch hinan. Ein beissender Wind streicht über den frostigen Firnkamm, so dass die Füsse vor Kälte erstarren. Doch die Spitze, die in ihrer äusseren Gestaltung derjenigen des Rheinwaldhorns gleicht, ist nahe und wird um 11 Uhr von ihrem ersten Ueberwinder betreten. Leider ist die Fernsicht nicht günstig, da der Himmel ringsum von Dunst und Wolken trübe ist. Nur die nächste Umgebung ist klar. Die Rundschau muss fast dieselbe sein, wie vom Rheinwaldhorn. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden, zu dem sich unser Freund ein warmes sonniges Plätzchen auf dem nächsten Gestein an der Südseite des Gipfels gewählt, tritt er in der Richtung, in der er gekommen, den Rückweg an, der rasch von statten geht. Bei jenem Felsgrat, zieht er sich dessen Fuss entlang hindurch, wo die Felsen aufhören, erklimmt er den Schneerücken, der vom Uebergangsjoch sich erhebt und gleitet sodann am westlichen Schneehang mit Windeseile zur Tiefe, bis die Steilheit abnimmt und der weiche Schnee zum mühseligen Waten nöthigt. Endlich kommt fester Rasen und nahe dem Ende des Lentagletschers wird die Thalestiefe und um 5 Uhr die Lampertschalp (1980^{m}) erreicht.

Zwei Tage später, am 9. Juli, erstieg Weilenmann von der Kanalalpe aus, wohin er zurückgekehrt war, in $2^{1}/_{2}$ Stunden das *Fanellahorn* (3122^{m}) und von da hinweg in 2 Stunden das *Kirchalphorn* (3039^{m}) beides leicht zu gewinnende, aussichtsreiche Höhenpunkte.

Auch das *Marschollhorn* oder *Moschelhorn* (3122^{m}) am Bernardinopass wurde am 30. Juni 1864 erstiegen und zwar von dem Engländer *Morshead* mit *Peter Perrn*. Die Besteigung scheint von San Bernardino aus stattge-

funden zu haben und erforderte eine tüchtige jedoch nicht sehr lange Kletterei über Felsen. Droben entdeckten die Besteiger einen Weg zum Hinabsteigen nach dem Hintergrunde des Calanca-Thals, den sie einschlugen und von wo sie über den Grat nach S. Bernardino zurückkehrten.

An der Ostgrenze der Adulagruppe haben wir noch das schöne **Tambo-** oder **Schneehorn,** das den Splügenpass, das Rheinwaldthal und die italienische Ebene beherrscht, ohne sich höher als auf 3276^{m} zu erheben. Dieses Horn lässt sich von der Splügenpasshöhe aus ohne Gefahr und mit verhältnissmässig geringer Anstrengung ersteigen, doch darf man nicht schwindlicht sein. Ueber begraste Hänge und Schneefelder geht es bis an die eigentliche Gipfelmasse, die man am besten durch Erklimmung der westlichen Kante in Angriff nimmt. Das Horn selbst bildet einen steilen, auf der Seite, wo man es gewöhnlich besteigt, mit losem Gestein bedeckten Kegel, der mit einer Schneekappe geziert ist. Die Aussicht zeichnet sich durch grosse Ausdehnung und Mannigfaltigkeit aus und lohnt die Mühe des Besuches reichlich. Wild-erhabene und landschaftliche Partien wechseln mit einander ab und der Gesichtskreis dehnt sich von den Tyrolergebirgen bis zu den Savoyeralpen, von Schwaben bis in die lombardische Ebene aus. Das Tambohorn hat unstreitig schon in früher Zeit seine Besteiger gefunden und wären es auch nur Hirten und Jäger gewesen. Jetzt wird es ziemlich oft von Touristen besucht. Im Juli des Jahres 1859 war Weilenmann oben. Er begab sich erst Vormittags 11 Uhr vom Berghaus auf der Schweizerseite und zwar ganz allein auf den Weg und rannte in $2^{1}/_{2}$ Stunden auf die Spitze. Menschenkinder gewöhnlichen Schlages haben für die nämliche Besteigung vier Stunden und mehr zu rechnen.

— Man kann das Tambohorn auch direkt von der Nordseite von der Alp Tambo aus erklimmen, aber die Steilheit des Berges und die Beweglichkeit des Trümmergesteins machen die Wanderung nicht nur sehr schwierig und mühsam, sondern auch gefährlich. — Vor dem 13. Jahrhundert soll neben der schon zur Zeit des Augustus über den Splügen führenden Strasse ein Saumweg zwischen Isola und Nufenen im Rheinwaldthale bestanden haben, welcher westwärts vom Tambohorn durch das Thal von Areuen führte. In der Alp Areuen stand damals ein Berghaus, welches nun sammt der Uebergangshöhe unter dem Gletscher des Tambohorns begraben liegt. Das Eis stiess nachher die Glocke jenes Hauses hervor und sie wurde im Kirchthurm von Isola aufgehängt.

Litteratur. Hans C. Escher v. d. Lindt, Zürich 1832. Handbuch für Reisende in der Schweiz, von G. v. Escher, Zürich 1851, S. 522. Gemälde der Schweiz: Kanton Graubündten, St. Gallen und Bern 1836. Theobald, Bündneroberland, Chur 1861. Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen «im Adulagebirge.» Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündes, VII. Jahrg., Chur 1862, S. 60 u. f. Iwan Tschudi's Schweizerführer. Alpine Journal Nr. 7, 11, 24. Jahrb. d. S. A. C., B. III, IV, V.

Wenden wir uns zur **Albulagruppe.** Diese hat nur wenige Gipfel aufzuweisen, welche die Höhe von 10,000 P. F. übersteigen. Der höchste ist der **P. Kesch** oder **P. Eschia** mit 3417^{m}. Wie eine Felsenfestung hebt er sich aus den seine Gipfelmasse umgebenden Eisbecken des Eschia- und Porchabellagletschers empor und seine Zinne blieb lange vom menschlichen Fusse unberührt. Der erste, der sich hinanwagte, war Herr Forstinspektor *Coaz*,

welcher zur Zeit als er mit den topographischen Aufnahmen für den Schweizeratlas betraut war, in den rhätischen Alpen mit kühnem Muthe und verdienstvollem Pflichteifer eine ansehnliche Zahl vorher nie bestiegener Hochgipfel bezwungen hat. Seine Ersteigung des P. Kesch fand den 7. September 1846 statt mit seinen Führern *Christian Casper* von Klosters und *J. R. Tscharner* von Scheid. Sie waren von Hrn. *Jakob Rascher* von Zuz begleitet. Obwohl die Ersteigung des P. Kesch am leichtesten von S. O. auszuführen wäre, passte ihm zu seinen Spezialzwecken die nördliche Abdachung gegen den Circus des Porchabella-Gletschers am besten, der zwar sehr abschüssig und mit Ausnahme einzelner Felsplatten ganz mit Gletschereis bedeckt ist. Die Firnschicht, die sonst die Erklimmung solcher Gebirgswände sehr erleichert, war damals bis auf die feste Eiskruste weggeschmolzen.

Die erste Schwierigkeit bot sich ihnen schon in der Mulde dar, welche von einer breiten, nicht zu umgehenden Spalte durchzogen war, die vermittelst einer Leiter überschritten wurde. Der Gletscherschrund, der an der Grenze zwischen der Mulde und der steilen Wand sich hinzieht, wurde an einer von einem alten Schneeschlipf überwölbten Stelle überschritten.

Bis dahin hatte man sich des Seiles bedient. Am Fusse der steilen Wand wurde dasselbe weggethan und jeder seiner eigenen Klettertüchtigkeit überlassen. An mehreren Stellen war das Eis so hart und glatt, dass Tritte gehauen werden mussten. Man steuerte im Zickzack, jeden aus dem Eise hervorragenden Stein, jede von Firn weniger stark befreite Fläche benutzend, auf Felsplatten ausruhend, dem Grate zu, der denn auch glücklich erreicht wurde. Auf der westlichen Ecke desselben,

die für topographische Zwecke günstiger lag, als die östliche, wurde ein Steinmann errichtet.

Herr Coaz ging zur Recognoscirung des Grats eine Strecke weit über denselben, jedoch nicht völlig auf die östliche Ecke, welche übrigens so z. s. eben und ohne alle Schwierigkeit zu erreichen gewesen wäre und nur ein paar Metres höher liegt, als die westliche Spitze. Aus dieser kleinen Unterlassung ist gewiss kein Grund herzunehmen, um Herrn Coaz und seinen Gefährten die Ehre der ersten Besteigung des P. Kesch zu schmälern.

Im Jahr 1863 soll eine Spitze des P. Kesch auch vom Gemsjäger *Jakob Planta* von Süs erreicht worden sein, indem er durch das Eschiathal und über einen Theil des Eschiagletschers, dann über Felsköpfe, Geröllhalden, ein steiles Firnfeld und schliesslich über einen scharfen schwindligen Grat emporstieg.

Im Jahr 1864 fand eine Besteigung des höchsten östlichen Gipfels statt, die von den Engländern *Tuckett* und *W. Fowler* mit ihren Führern *Chr. Michel* und *Michel Payot* ausgeführt wurde. Sie übernachteten am 24. Juli des genannten Jahres auf der Alp Platzli im südlichen Arm des Val Tuors, $2^1/_2$ Stunden von Bergün. Am folgenden Tage erreichten sie in $3^1/_2$ Stunden den Grat in der Höhe des Porchabellagletschers, gerade östlich vom P. Kesch und unmittelbar über dem nördlichen Ende des Eschiagletschers. Von da gewannen sie den Gipfel in 1 Stunde 10 Minuten ohne Schwierigkeit. 45 Minuten ging es über Schnee und 25 Minuten über sehr steile, aber leicht erklimmbare Felsen. Auf einer zweiten Spitze südöstlich befand sich ein Stock aufgepflanzt, der wohl von dem Gemsjäger Planta herrührte. Auf dem von ihnen erstiegenen Gipfel fanden sie keine Spuren früherer Be-

suche. In 55 Minuten zu der Gratstelle zurückgekehrt, die sie *Eschiapass* tauften, gelangte die Gesellschaft in weitern 3 Stunden nach Ponte. Im Jahr 1865 erreichte *Lorenz Rizzi* die Spitze von Zuz aus und am 28. August gleichen Jahrs erstieg Baron von *Beurnonville* mit den Führern *Gregori* und dem 70jährigen Gemsjäger *Samuel Suter* ebenfalls die höchste Spitze des P.. Kesch.

Den zweiten Rang unter den höchsten Gipfeln der Albulagruppe behauptet der **Piz Stella** im Hintergrunde des Val di Lei, das nun freilich nicht mehr schweizerisches Gebiet sein soll, — mit 3406^{m} Höhe. Von einer Besteigung dieses Gipfels ist nichts bekannt.

Im dritten Range folgt der **P. d'Err,** oberhalb Mühlen im Oberhalbstein, mit seinen Gipfeln von 3393 und 3395^{m} Höhe.

Zu den Hochgipfeln, welche Herr *Coaz* bei Anlass seiner topographischen Aufnahmen bestiegen hat, gehört auch die mit 3393^{m} bezeichnete Spitze des *P. d'Err*. Sein Gefährte war Herr Kreisförster *Ludwig Rimathe*. Die Besteigung fand statt den 5. August 1857. Sie verliessen Mühlen im Oberhalbstein Nachts 1 Uhr, gingen über Sur nach Salategnas und Val Savriez. Im Hintergrunde dieses Thälchens zogen sie sich rechts in eine Einsattlung zwischen P. Cugnetz und Cima da Flix und verfolgten von da an den Grat in ostnordöstlicher Richtung, kamen nordwestlich unter der Cima da Flix durch und erreichten ohne erhebliche Schwierigkeiten den Gletscher. Auf der Cima da Flix stand bereits ein trigonometrisches Signal. In nördlicher Richtung zogen sie sich nun über den Gletscher hin und erreichten Morgens 8$^{1}/_{2}$ Uhr die genannte Spitze, nachdem auch der Gletscherübergang ohne irgend

welches Hemmniss von Bedeutung bewerkstelligt worden war.

Die Aussicht gehört nach dem Urtheil von Coaz zu den grossartigsten Gebirgsaussichten. Nur Mühlen mit einem kleinen Theil der dortigen Thalpartie ist von bewohnten Gegenden sichtbar. Das Plattenhorn einer- und der Piz d'Arla anderseits heben sich gewaltig aus den nächsten Gebirgsgruppen. Gegen Norden und Nordwesten deckt die Spitze 3395m, die Aussicht.

Am 21. Juli 1866 überschritten die Herren *Freshfield* und *Tucker* von Moulins aus das Joch zwischen den beiden höchsten Gipfeln um nach Bevers hinunterzusteigen. Sie passirten das kleine Dörfchen von Sur, erklommen die steile Alp, die gerade unter dem P. d'Err liegt und gelangten nach $2^1/_2$ Stunden zu einer kleinen Schlucht, welche von den beiden Gipfeln überragt wird. Mehrere Couloirs ziehen sich vom Hochfirn nach dieser Schlucht hinab. Das am meisten links liegende wählend, kamen sie in anderthalb Stunden auf das Joch. Von diesem rechts sich wendend, stiegen sie ohne Schwierigkeit in's Beversthal hinab und erreichten nach einem achtstündigen Marsch Samaden. Die Aussichten nach den Bergellerbergen und auf die gesammten Berninaketten, so wie auf die nördlichen Engadinergebirge werden als sehr schön geschildert.

Wir kommen zum **Piz Platta,** jener gewaltigen, firnumgürteten Felsenpyramide, die zwischen Avers und Oberhalbstein zu einer Höhe von *3386*m sich erhebt. Theobald bezeichnet den P. Platta als die schönste Bergform des Oberhalbsteins. Die Spitze wurde einmal von einem Jäger bestiegen. Er kletterte über die Gletscher hinauf und erreichte vielleicht absichtslos den höchsten Punkt.

Auf dem Rückweg musste er sich fortwährend Stufen in das Eis schneiden und er fand solche Schwierigkeiten, dass er nachher erklärte: nichts in der Welt solle ihn wieder da hinaufbringen.

Auch *Theobald* war auf seinen geologischen Exkursionen diesem Gipfel sehr nahe gekommen ohne ihn jedoch vollends zu besteigen. Des Schnees und kalten Windes wegen hatte er mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er erreichte die mittlere Spitze. Der Grat war so schmal und der Wind blies so stark, dass er sich kaum oben erhalten konnte. Er setzte sich zuletzt rittlings darauf, drückte den Hut in den Kopf und sah hinunter in die Schluchten von Ferrara und Avers. Auf dem Rückweg war er etliche Mal nahe daran auf dem frischen Schnee hinunterzuschlüpfen. — Eine gelungene Besteigung des Piz Platta wurde von den Herren *v. Beurnonville*, *Dr* *Baltzer* von Zürich und Verwalter *Gadient* von Mühlen am 7. November 1866 ausgeführt. Als Führer begleitete sie *Stephan Hartmann* von St. Moritz. Trotz der vorgerückten Jahreszeit bot die Besteigung keine ausserordentlichen Schwierigkeiten dar und war sehr lohnend. Von Mühlen nahmen sie den Weg nach dem Fallerthal, wo sich ihnen der P. Platta als eine imposante schroffe Felsenpyramide präsentirte, welche vom Fuss bis zur Spitze von der nördlichen Verzweigung des Gletschers quer durchstreift war. Von der Falleralp lenkten die Reisenden in das Val Bercla hinein, um den Berg von der südlichen Seite anzugreifen. Sie kamen über den südlichen Gletscher, dann über etwas steile Felsen, endlich über Geröll ziemlich bequem zur Spitze hinauf. Das Panorama wird von ihnen als prachtvoll geschildert. Gegen Norden sahen sie noch ein Stück der württembergischen Ebene und im

Süden die Berge von Norditalien, Veltlin und Piemont. Aus dem Nebelmeer, das die südlichen Tiefen bedeckte, tauchten die grossen Massen der Monte-Rosakette mit dem Matterhorn, die piemontesischen Alpen, der Monte della Disgrazia, die höheren Bondasker- und Veltliner-berge und die Berninakette empor. Unstreitig müssen auch die Berneralpen sichtbar sein. Um 6 Uhr langten sie wieder in Mühlen an. Die Besteigung hatte, die Rastzeit inbegriffen, ungefähr $5^1/_2$ Stunden, der Rückmarsch 4 Stunden erfordert.

Fast zur gleichen Höhe wie der Piz Platta, nämlich 3385^m erhebt sich der *P. Munteratsch* oder *P. Julier*, dessen steil aufgebauter felsiger Gipfel den Julierpass beherrscht.

Schon im Jahr 1857 hatte sich eine Gesellschaft, bestehend aus den Herren Landammann *Saratz* in Pontresina, *Dr Brügger* und *Argiolo Kleinjotti*, die Aufgabe gestellt, den noch unerstiegenen P. Munteratsch mit einem Signal zu krönen. Im Juli desselben Jahrs brachen diese Männer in aller Frühe vom Bad St. Moritz auf, verliessen bei Campfer die Hauptstrasse und schwenkten in das Suvrettathal hinein, der Bergmulde sich zuwendend, die sich zwischen P. Albano und P. Munteratsch befindet. Man glaubte, letztere Spitze von S. S. O. her erreichen zu können und es wurde desshalb der Grat betreten, der die beiden Gipfel mit einander verbindet.

Die Schwierigkeiten waren anfänglich leicht zu überwinden, je mehr man sich aber dem Munteratsch näherte, desto schroffer und schwieriger zeigten sich einzelne Stellen, so dass die Gefährten des Hrn. Saratz auf fernere Versuche verzichteten. Er aber unternahm ganz allein, während 4 vollen Stunden eine weitere Rekognoscirung und

erreichte am scharfen Grat eine Stelle, die kaum 150 Schritte von der Spitze entfernt war. Eine zwar nicht hohe, jedoch beinahe senkrechte Wand gebot ihm hier Halt und da die Tageszeit vorgerückt war, musste er unverrichteter Sache den Rückweg einschlagen.

Am 12. Juli 1859 erneuerte Hr. Saratz, begleitet von seinem Jagdfreunde *J. Rüedi*, seinen Versuch. Sie waren mit einer langen Stange versehn. Um 3 Uhr Morgens verliessen sie Campfer und hatten um 9 Uhr schon die kritische Stelle erreicht. Die Stange erwies sich jedoch ungenügend, um die Wand zu erklettern und sie mussten sich überzeugen, dass von dort aus der P. Munteratsch durchaus nicht zu besteigen sei. Sie verliessen den Grat und zogen in westlicher Richtung fort, um einen andern Angriffspunkt zu suchen, doch auch von dieser Seite erschienen die Schwierigkeiten unüberwindlich. Indessen wurden die Versuche fortgesetzt. Sie glaubten in der fast senkrechten gegen das Julierthal geneigten Wand eine Stelle entdeckt zu haben, die im Zickzack gegen die Spitze sich hinzog. Dieser Stelle wurde zugesteuert. Die erste Kletterpartie war schwierig und liess keinen Erfolg hoffen; — doch das Aeusserste sollte gewagt werden. Zu dem Ende entledigten sie sich alles dessen, was ihnen beim Klettern hinderlich sein konnte, liessen sogar die Bergstöcke zurück. Es war von da an eine Kletterei, wie sie Hr. Saratz noch niemals erlebt hatte. Zwei volle Stunden mochte sie dauern — doch nicht umsonst; denn es gelang ihnen nach unendlicher Mühe zuerst die südliche, sodann eine halbe Stunde später die höchste Spitze des P. Munteratsch zu erreichen, auf welcher ein solid gebautes Signal aufgepflanzt wurde. Bei der Rückkehr kam ihnen die Vorsichtsmassregel zu gut, welche sie beim Hin-

aufsteigen beobachtet hatten, nämlich von Distanz zu Distanz Papiere zwischen Steine festzumachen, die ihnen den Weg anzeigten.

Nach Hrn. Saratz, dessen Briefe an Hrn. Forstinspektor Coaz in Chur wir obige Notizen entnommen haben, wäre der P. Munteratsch seither 3—4 Mal bestiegen worden. Er ist und wird jedoch immer eine schwierige Besteigung bleiben.

Ueber die erste Besteigung der **Cima da Flix,** deren Gipfel südlich vom Piz d'Err den Kamm krönen, der den Oberhalbstein vom Engadin scheidet und deren Gipfel auf 3287 und 3336^{m} sich erheben, ist dem Verfasser nichts Genauers bekannt. Ingenieurs und die Geologen *Studer* und *Escher* haben schon vor dreissig Jahren den höchsten Gipfel dieses Berges besucht. Der Weg geht von Stalla aus über die Marmelsweiden gegen den Gebirgskamm empor, der das Val Nutunas von der Flixalp trennt. Dann wird der Grat verlassen und über eine Schneelehne steil emporgestiegen bis an den obersten domartigen Gipfel, der an der immer noch jäh ansteigenden Westseite erklommen werden kann. Der Marsch von Stalla bis auf den Gipfel erfordert 5 Stunden. Die Partie soll sehr lohnend sein.

Ein rauhaarigerer Bursche ist schon der **Piz d'Aela,** nach J. Tschudi auch Piz Rugnux, deutsch Flügelhorn, dessen trotziger Gipfel mit seinen kahlen Wänden und Eisfeldern zwischen Tinzen und Bergün zu einer Höhe von 3320^{m} emporstrebt. Derselbe ist zum erstenmal am 17. Juli 1865 von den Pontresinaführern *Peter Jenny* und *Alex. Flury* erstiegen worden. Dieselben Führer begleiteten am 11. October 1866 den Baron von *Bernonville* auf die Spitze. Sie mussten von der letzten Kuppe

bis zum Hauptgipfel 520 Stufen in die steile Eiswand hauen und brauchten zu dieser Arbeit 4—5 Stunden. Die Aussicht soll unermesslich sein. Im S. die Berninagruppe, Disgrazia und im Hintergrunde die Bergamaskergebirge, im W. die Rheinwaldgruppe, Walliser- u. Bernerberge, im N. W. Tödi, Clariden, Calanda und Churfirsten, Rheinthal und Bodenseegegend, im N. O. Scesaplana, Sulzfluh, Silvretta, im O. Ortlergruppe.

Die Höhe des Albulapasses beherrschend und mittelst eines Felsgrats an den P. Kesch sich anschliessend erhebt sich der **P. Uertsch** noch auf 3273^{m}. Sein Name ist jetzt in *P. d'Albula* umgetauft worden. Am 31. Juli 1847 führte Hr. Forstinspektor *Coaz* mit seinen Führern *J. R.* und *L. R. Tscharner* wahrscheinlich die erste Besteigung dieses Gipfels aus. Sie geschah, durch Plazby ansteigend von der Ostseite. An einer Stelle mussten sie durch eine kaminartige Verengung hinaufklettern, die einige Schwierigkeit bot. Der Grat ist sehr scharf. Oben angelangt, zogen sich Nebel von N. und W. zusammen, so dass Hr. Coaz, der die Besteigung zum Zweck seiner topographischen Arbeiten unternommen hatte, kaum stationiren konnte. Die Aussicht beschränkte sich denn auch auf den Berninagletscher, die Spitzen und Gletscher zu hinterst im Beversthal und nach Val Chamura. Von Dörfern waren Ober- und Unter-Pontresina sichtbar. Auf den dortigen Wiesen konnte man durch das Fernrohr die Heuer erblicken. Ferner Campovast und Ponte. Zu den Füssen hatten sie den Albula mit weidenden Kühen am glänzenden See. Nachdem ein hohes Signal errichtet war, wurde der Rückweg angetreten. Den Grat, der westlich nach Muot oberhalb Bergün führt, konnten sie nicht verfolgen. Es ging daher links von diesem Grat in das

Alperthal von Zavretta hinunter. Vierzehn weidende Gemsen wurden aufgeschreckt, nachdem man sie eine Zeitlang beobachtet hatte. Sie sprangen mit unbegreiflicher Gewandtheit eine steile Felswand hinauf, die Jungen hart hinter ihren Müttern her. Jetzt fiel ein Schuss, fehlte aber sein Ziel, denn alle 14 Stück zeigten sich nochmals auf dem Grat.

Von einer Besteigung des **P. Forbisch,** 3258^{m}, welcher Gipfel den kahlen verwitterten Felsgrat krönt, der westlich von Mühlen als ein nördlicher Ausläufer des Weissberges das Thal des Oberhalbsteins einfasst, ist nichts bekannt.

Der 3250^{m} hohe **Piz Ot,** dessen schlank aufstrebender Felsgipfel, von dem Vorwerke des P. Padella umgürtet, sich nordwestlich über Samaden erhebt, blieb lange Zeit eine unbekannte, unbeachtete und wohl auch unbezwungene Grösse, bis dieser Berg seit einer Reihe von Jahren der würdige Rivale des weltbekannten Piz Languard geworden ist. Mittelst eines gebahnten Weges hat man seinen Gipfel jedem Berglustigen zugänglich gemacht. Der Marsch von Samaden bis auf die Spitze erfordert vier Stunden. Bis zur s. g. fontana fraida, etwa $^{2}/_{3}$ Wegs, ist Reitweg. Die schlank aufgebaute Gipfelmasse wird der *Pegel* genannt. Der Gipfel bildet einen nach Norden gerichteten Grat von etwa 50 Schritten Länge. Das kleine Plateau des höchsten Punktes bietet Raum für 30 à 40 Personen. Die Aussicht ist gewaltig, jedoch nicht ganz so lohnend wie diejenige des P. Languard. Die Berninakette ist zwar in grösserer Ausdehnung vor dem Auge entwickelt, aber man steht ihr schon etwas ferner. Sie stellt sich nicht so imposant dar und man blickt nicht so tief in das Herz dieses Gebirgskörpers hinein. Auch

die Ortlergruppe zeigt sich in beschränkterm Mass; freier dagegen die Kette der Oezthaler und Vinschgauerberge. Die nächsten Umgebungen des P. Ot sind ungeheuer wild und immerhin lohnt seine Besteigung die Mühe reichlich. Einer der ersten Besteiger des P. Ot dürfte wohl Apotheker *Bovelin* in Samaden gewesen sein.

Wir erlauben uns noch ein paar Gipfel der Albulagruppe zu berühren, die zwar in Bezug auf ihre absolute Höhe den obenerwähnten nachstehen, doch aber ihrer Lage und äussern Gestaltung oder der schwierigen Zugänglichheit wegen kurze Erwähnung verdienen. Vorab nennen wir den *P. Vadred*, der noch zu 3234^{m} ansteigt und das kleine vergletscherte Massiv krönt, das sich zwischen dem Innthal und den Passhöhen der Scaletta und Flüela ausbreitet. Es war einem Engländer beschieden, die wahrscheinlich erste Besteigung dieses Berges auszuführen, wenn nicht etwa schon Jäger denselben erklommen hatten. Am 1. August 1866 verliess Hr. *D. W. Freshfield* mit seinem Führer *Devouassod* nahe bei der Alp Fontana oder Schafboden den Scalettaweg und stieg dem Bache entlang empor, der rechts vom Vadredgletscher herunterkommt. Die *Südspitze* des P. Vadred ward von Capella aus in $4^{1}/_{2}$ Stunden erreicht nach einer steilen, aber leichten Kletterei über Schnee und Felsen. Es erzeigte sich eine kleine Differenz in der Höhe zwischen den zwei Gipfeln des Berges, doch haltet Hr. Freshfield dafür, die *nördliche* Spitze, deren Erklimmung sehr schwierig zu sein schien, habe den Vorrang. Vollständiger als von jedem andern ihm bekannten Punkt war die Berninakette vor seinen Blicken entwickelt und der Ortler und die Adamellogruppe zeigten sich sehr günstig. Von dem Fuss des Gipfels schritt Hr. Freshfield und sein Führer

über Schneehänge gegen einen Pass zu, welcher westlich von dem mit 3151^{m} bezeichneten Schneegipfel liegt und stieg über den Scalettagletscher in $2^{1}/_{4}$ Stunden nach dem Dürrenboden hinunter. Der neue Uebergang erhielt den Namen *Valloriapass*, weil das Thälchen auf seiner Südseite den Namen Valloria trägt. Er wird denjenigen Reisenden, die hinüber in's Engadin geh'n, statt der Scaletta empfohlen, indem er die schönere Aussicht darbieten soll. Der *P. Vadred* wurde am 1. Juli 1867 auch von der Nordseite aus bewältiget. Nachdem die HH. *Hartmann* und *Fitch* mit *Peter Jenny* Tags vorher das *Schwarzhorn*, 3151^{m}, bestiegen und die Nacht im Dürrenboden zugebracht hatten, brachen dieselben an jenem Tage um 4 Uhr Morgens auf. Der Scalettagletscher, den sie überschritten, bot keine Schwierigkeit dar, aber um 7 Uhr zwang ein dichter Nebel sie zu einem Halt von mehr als einer Stunde. Als das Gewölke zu reissen begann, stand der nördliche *höchste* Punkt des P. Vadred klar vor ihnen. Der Bergschrund wurde passirt und als sie ungefähr 30 Stufen in das Eis gehauen hatten, erklommen sie die Felsen, wo Jenny und *Stiefel*, ein Mann aus dem Dischmathal, sich vortrefflich bewährten. Der Barometer hatte vom Bergschrund bis zum höchsten Punkt 500 Fuss Höhe ergeben, aber sie brauchten mehr als 2 Stunden, um daselbst anzulangen. Von ihrem Standpunkte sahen sie Freshfields Steinmann auf dem mehr östlich liegenden Gipfel, etwa 30 Fuss niedriger als sie, und es scheint demnach, sie haben sich auf dem auf der Karte mit keiner Höhenzahl bezeichneten Gipfel zwischen den Punkten 3034 und 3151 befunden. Die Aussicht war sehr schön. Das Hinuntersteigen durch die Felsen wegen ihrem mür-

ben Zustande mühsam. Um 4 Uhr war die Gesellschaft wieder im Dürrenboden.

Das **Tinzenhorn** oder Piz Crap, dieser spitze unerklimmbar scheinende Felsenkegel, der hinter dem firnbedeckten Piz Michel, nördlich vom Piz d'Aela in schlanker Gestalt dem Kamme entsteigt, der zwischen Bergün und dem Oberhalbstein aufgestellt ist und eine Höhe von 3132^{m} hat, ist ebenfalls in Angriff genommen worden. Dieses Horn zu bewältigen reisten am 7. August 1866 zwei Parteien von Bergün ab. Die erste bestand aus Hrn. Landrath *Hauser* von Glarus und seinen Pontresinaführern *Jenny* und *Flury*. Ihr Aufbruch geschah um 3 Uhr Morgens. Der Weg führte sie über Wiesen sanft ansteigend in westlicher Richtung dem Piz Aela zu. Diesen links lassend, ging es dann stärker bergan durch Wald. Hier wurden sie von dem Engländer Hrn. *Freshfield* eingeholt, welcher mit seinem Führer *Devouassoud* den Piz d'Aela zu ersteigen beabsichtigt hatte, nun aber Hrn. Hauser bat, sich seiner Expedition auf das Tinzenhorn anschliessen zu dürfen, welchem Wunsche auch von Hrn. Hauser bereitwillig entsprochen wurde. Der Marsch ward daher gemeinschaftlich fortgesetzt. Nachdem die Reisenden den Wald verlassen, stiegen sie über Heugüter und Alpweiden zu dem begrasten Rücken empor, der die Val Sparlotsch dominirt und die Uglix-Höhe genannt wird.

In dieses Thälchen niedersteigend, rückten sie über rauhe Geröllhalden wieder aufwärts bis an den Fuss des eigentlichen Kegels. Dieser wurde nun ungefähr in der Mitte in Angriff genommen. Steil doch bequem anstei-

gend, gelangte man an Terrassen von 2—4 Fuss Breite in kurzen Kehren immer höher hinauf. Weiter oben mehrten sich die Schwierigkeiten. Die Führer nahmen

das Seil zur Hand und Herrn Hauser in ihre Mitte. Zwei gute Stunden dauerte die eigentliche Kletterpartie, doch ohne eigentliche Hindernisse. Unterdessen wünschte Herr Freshfield vorauszugehn, soll aber Herrn Hauser die Zusicherung gegeben haben, den Nachfolgenden oben am Fusse der Spitze zu warten. Auch er hatte ein Seil und sein Führer ging voran. Einige Rasten und eine böse Stelle verzögerten den Marsch der Partie Hauser, indessen gelangten sie auf den Grat und über den Grat auf eine Spitze nach der andern. Auf der vierten lagerte bereits Freshfield mit seinem Führer und liess nun Hauser auf die fünfte vorangehn, bald nachher mit ihm sich vereinigend. Das Wetter war, ein rauher Westwind abgerechnet, vortrefflich. Der Thermometer zeigte um 12 Uhr 30 Minuten + 3° R. Die Aussicht war ergreifend schön. Sie umfasste: Disgrazia und die ganze Berninakette mit den Dolomitgebirgen Tyrols im Hintergrund, die Oetzthaler-, Ortler- und Silvrettagruppe, Rhätikon, Scesaplana, Sentis, Churfirsten, Glärnisch und Tödikette, Rheinwaldgruppe, Berner Oberländerberge und Monterosakette.

Um $1^1/_4$ Uhr wurde der Rückweg angetreten und an der Westseite des Horns gegen den Grat hinuntergestiegen, der dasselbe mit dem P. S. Michel verbindet. Man nahm wieder das Seil zur Hand. Anfangs ging Freshfield mit seinem Führer vor, bald aber liess er die andere Partie vorangehn. Abgesehen von der grossen Steilheit war beim Hinuntersteigen weder grosse Schwierigkeit noch Gefahr, als etwa von losen Steinen. Nach einigen immerhin etwas misslichen Passagen langte man zuletzt durch einen Kamin über Geröll herabsteigend am Fuss des Kegels neben einem schönen Berge an. Herr Freshfield macht in seiner kurzen Notiz über seine Besteigung auf eine Kamm-

lücke, ungefähr halbwegs zwischen dem Tinzenhorn und dem P. S. Michel, aufmerksam, welche einen interessanten Uebergang gestatten würde, indem sie den obersten Theil jener Thalschlucht, welche direkt gegen die Bäder von Alvaneu hinunterführe, mit dem Val d'Err verbinde und von welcher Lücke sich zu beiden Seiten Couloirs in mässiger Senkung hinunterziehn.

Herr Freshfield eilte nun mit seinem Führer voraus, gelangte über Grashänge nach der Alp Tijial und von da bei Rossna auf die Julierstrasse hinunter nach Mühlen. Die andere Gesellschaft langte Abends 8 Uhr 20 Minuten ebenfalls daselbst an. Nach des Erstern Angaben erforderte der Gesammtmarsch bis zum Fuss des Gipfels $2^1/_2$ Stunden, die Besteigung desselben 3, das Herabsteigen nach Molins 5 Stunden.

Der nördliche Nachbar des Tinzenhorns, der 3161^m hohe **Piz S. Michel,** ist ebenfalls besiegt worden. Seine ersten Besteiger waren Herr *W. Cooledge* und seine Führer *Franz* und *Henry Devouassoud.* Von einer Alphütte obenher Tinzen brachen sie am 1. August 1867 des Morgens früh um 3 Uhr 58 Minuten auf und rückten über begraste Hänge vor bis an den Fuss der südlichen Seite des Gipfels. Hier wurde durch felsige Couloirs emporgestiegen und gelegentlich der Kamm selbst betreten, der aber zu scharf und zu zerrissen war, um ihn durchgehends verfolgen zu können. Es war ungefähr 8 Uhr, als sich ein Stein von den oberen Felsen ablöste und zwischen François Devouassoud, der damals einzig die Führung hatte, indem sein Bruder in einer anderen Richtung auf Kundschaft ausgegangen war, und Herrn Cooledge auf das Seil stürzte, wodurch Devouassoud umgerissen wurde. Sein Fall zog auch denjenigen des Herrn Cooledge mit

und beide rollten für einige Sekunden abwärts, als Henri Devouassoud sie am Rande eines Abgrundes glücklich zurückhalten konnte. Ihre Kleider waren zerfetzt, ihre Glieder gequetscht und Devouassoud's Fuss etwas verrenkt; dennoch erreichten sie um 9 Uhr 34 Minuten den Gipfel. Zum Herabsteigen wurde ein anderer, bequemerer Weg gefunden und um 4 Uhr 5 Minuten waren sie wieder bei der Hütte angelangt. Nach Herrn Cooledge's Schilderung erscheint der Gipfel selbst von allen Seiten, mit Ausnahme derjenigen, an welcher sie hinaufgeklettert waren, gänzlich lothrecht abgeschnitten. Auf das Tinzenhorn sahen sie hinunter. Der Aufenthalt auf dem Gipfel dauerte 50 Minuten.

Dennoch ist der P. S. Michel auch auf anderem und wie es scheint bequemern Wege bezwungen worden. Ohne von der ersten Besteigung etwas zu wissen, die auf der Bergünerseite unbeachtet geblieben war, unternahmen es die Herren Stud. *Ober* und *Dübi*, beides eifrige Mitglieder der Sektion Bern des S. A. C., mit dem Führer Jenny von Pontresina und dem Bündneroberländer Dermont als Träger, am 14. Oktober 1869 den Piz S. Michel vom Alvaneubade aus in Angriff zu nehmen. Früh Morgens um 4 Uhr 50 Minuten wurde der Marsch angetreten und mit Hülfe des Laternenlichts auf gutem Pfade am linken Ufer des Baches, der durch den sog. Tiefen Vossenerschaftobel herunter fliesst, durch Wald fast zu schnell hinaufgestiegen. Bei der Köhlerhütte, gegen welche der Weg auslief, liessen sie die Laterne zurück und bald waren sie im Bereich der Schutthänge angelangt, welche den Hintergrund des Tobels füllen. Ein Trümmerwall nach dem andern wurde erstürmt, vom P. Michel noch nichts zu sehn. Um 8 Uhr 10 Minuten stehen sie auf

dem letzten Trümmerhügel im Hintergrund des sogen Gletscherthals, wie es hier genannt wird. Vor ihnen dehnt sich ein flaches Steinmeer aus und hinter demselben steigt ein breites Schneefeld langsam an. Nach kurzer Rast wird um 9 Uhr wieder aufgebrochen, und nachdem sie die letzte Trümmermulde durchwandert, beginnt die eigentliche Ersteigung. Hoch über ihnen zog sich ein Schneegrat hin, der vermuthlich mit dem noch unsichtbaren Gipfelstock in Verbindung stand. Die Halde, die hinaufführt, war nicht übertrieben steil, gab aber des Schnees wegen den Lungen Arbeit genug. Endlich war der Grat gewonnen an dem Punkte, wo er nach Süden umbog und vor ihnen lag der lang gesuchte Gipfel. Jenny machte ein bedenkliches Gesicht und meinte, sie seien auf falschem Wege, aber theils um die Zacken herum, theils darüber hinweg rückten sie noch eine Strecke vor, bis nur noch ein breites Schneegrätli vom letzten Stück Arbeit sie trennte. Links senkte sich das Auge in einen wild zerrissenen Abgrund und schweifte hinüber zum schwarzen Tinzenhorn, rechts über sanft geneigte Schneehalden auf grüne Matten, vor ihnen lag das Horn, einige 100 Fuss hoch, die grauen Seiten durchzogen von Schneebändern. Jenny glaubte Schwierigkeiten zu entdecken, deutete auf eine dreistündige Kletterei hin und zwingt seine Mannschaft, sich an's Seil binden zu lassen. Aber wie sie sich dem Horn nähern, artet die Erklimmung in eine eigentliche Wettkletterei aus. Um 11 Uhr 35 Minuten betreten sie den vermeintlich noch jungfräulichen Gipfel und der erste Anblick ist das Steinmannli der ersten Besteigung, welches Jennys scharfes Auge schon vom ersten Schneekamm aus entdeckt hatte. Trotz der Nebelwolken, die den Himmel trüben, erkennen sie, dass ein Panorama

von staunenswerther Ausdehnung vor ihnen liege. Aber kaum haben sie einen Blick geworfen auf das vor ihnen ausgebreitete Heer der Graubündnerberge bis in's Tyrol hinein, auf das im Westen aus dem Nebel ragende Schreckhorn, auf das nahe Tinzenhorn und das zu ihren Füssen liegende Thal von Oberhalbstein, so bricht der Schneegux über sie aus und heult und pfeift um ihre Ohren. Um 1 Uhr 30 Minuten treten sie behutsam den Rüchweg an und um 5 Uhr 30 Minuten wird das Bad erreicht.

Es mag als einer der namhaftern Gipfel der Albulagruppe das *Dukanhorn* oder der *Hochdukan* hier noch ein Plätzchen finden. Dieses Horn erhebt sich zu einer Höhe von 3073^{m} und entragt westlich vom Sertigpass der Bergkette, die sich von Bergün in nordwestlicher Richtung bis zum Mittaghorn im Kühalpthal erstreckt. Dasselbe wurde am 4. Oktober 1845 wahrscheinlich zum erstenmal von Herrn Forstinspektor *Coaz* mit seinem Führer *Chr. Custer* erstiegen. Sie hatten zuerst das Mittagshorn (2728^{m}) besucht, umgingen sodann das Dukanhorn von der Ostseite und erreichten die höchste Spitze von S. W. her. Die einzige etwas gefährliche Stelle ist eine steil nach W. abfallende Felsplatte unweit unter der höchsten Spitze.

Erst 20 Jahre später fand die zweite Ersteigung des Hochdukan statt durch zwei Mitglieder der Alpenklubsektion Rhätia, die Herren *E. Hauser* und *J. Sevcrin.*

Zwischen der Kette des Hochdukan und dem Piz Kesch, südlich vom Sertigpass, steht noch eine engbegränzte Gipfelgruppe, welche im *P. Forun* mit 3051^{m} culminirt. Diese Spitze, so wie die nördlicher gelegene und mit 3031^{m} bezeichnete, ist im Juli 1847 ebenfalls von Herrn *Coaz* bestiegen worden.

So auch am 1. October 1849 der *P. Pulaschin* bei Silvaplana, 3,017m. Die Besteigung ist nach Hrn. Coaz ganz leicht, die Aussicht sehr lohnend, besonders nach der Berninagruppe.

Schliesslich können wir dokumentiren, dass auch die *Surettahörner*, die sich östlich vom Splügenpass erheben, und zwar die beiden höchsten mit 3,039 und 3,025m bezeichneten Gipfel, im Jahr 1869 von Hrn. Dr *Baltzer* zum ersten Mal bestiegen worden sind.

Litteratur. Iwan Tschudi's Schweizerführer (Graubündten). Alpine Journal Nr. 7, 15, 21. Jahrbuch d. S. A. C., B. III, S. 14. B. IV, S. 241, 561. B. VI. Theobald, Naturbilder aus den Rhätischen Alpen. Privatkorrespondenz.

Die **Silvrettagruppe** zeigt ihre höchste Erhebung in dem vergletscherten Silvrettamassiv, dessen nähere Erforschung der neueren Zeit angehört und besonders durch den Umstand befördert worden ist, dass dieses Massiv für das Jahr 1865 als offizielles Exkursionsgebiet des S. A. C. bezeichnet wurde und der Bau einer soliden und comfortabeln Clubhütte unweit des Silvrettagletschers die Bereisung desselben wesentlich erleichterte.

Unter den Gletscherpässen, die dieses Revier aufzuweisen hat, scheint in älterer Zeit, mit Ausnahme der etwa von Hirten und Jägern benutzten Uebergänge, der *Fermuntpass* (2,806m) stärker begangen worden zu sein als zur jetzigen Zeit. Gibt uns doch Coaz Bericht, dass man ihn einst, zur Zeit als die Steinsberger und Guardner die Alpen von Gross-Fermunt noch im Besitze hatten, mit Vieh betrieben habe, ja dass noch vor der Reformation Galthür eine Filiale der Gemeinde Steinsberg

gewesen und die Todten zur Beerdigung über den vergletscherten Pass dahin getragen werden mussten. Während das innere Gebiet des Silvretta-Massives noch so viel als unbekannt geblieben war, beginnt die genauere Erforschung desselben in der Neuzeit merkwürdiger Weise mit einer Besteigung seines höchsten, südwärts gegen das Engadin vorstehenden Gipfels, des **Piz Linard,** 3,416^{m} = 10,516 Pariser Fuss.

Besser in die Augen fallend als die übrigen Hochgipfel der Silvrettakette, schaut die riesige Felsengestalt des Piz Linard ernst und finster auf den Wanderer hinab, der zwischen Zernetz und Lavin das Thal des Inn durchzieht, und fordert den kühnen Sinn des Bergsteigers drohend und übermüthig heraus, der unwillkührlich nach dieser aussichtsreichen, alle Berge des Unterengadins an Höhe überragenden Spitze sich richtet. Es heisst, ein Pfarrer *Zodrell* habe den P. Linard schon in älterer Zeit bestiegen und auf seinem Gipfel ein Paar Fusseisen gefunden, wogegen er die seinigen getauscht und daselbst zurückgelassen hätte. Diese Geschichte ist jedoch unverbürgt; im Gegentheil sollen zu Anfang der Dreissiger-Jahre mehrere vergebliche Versuche zu dessen Besteigung gemacht worden sein. Die erste authentische Besteigung wurde im Jahr 1835 von Hrn. Prof. *Oswald Heer* und seinem Führer *Joh. Madutz* ausgeführt. Diese beiden Männer brachten die Nacht vom 31. Juli in einer verlassenen Alphütte im Flessthal oberhalb Süss zu. Am frühen Morgen des folgenden Tages stiegen sie, mit etwas steinhartem Roggenbrod als Proviant versehen, zu dem Gebirgskamm hinan, welcher das Prätigau vom Engadin trennt. Der Weg führte sie bei einigen Schneefeldern vorbei, die sich durch ihre carmoisinrothe Färbung aus-

zeichneten. Auf der Höhe von Val Torta angekommen, wo sich zu beiden Seiten die Thäler von Sagliains und Süss öffnen, trat ihnen zuerst die Felsmasse des P. Linard mit den beiden Plattenhörnern entgegen. Ueber ein steiles Schneefeld fuhren sie zum Hintergrund des Val Sagliains hinab und sowie sie am Westfuss des Bergriesen angekommen waren, begann die Arbeit des Aufsteigens. Nachdem sie über Geröll und Steingänder in die Höhe sich geschwungen, betraten sie den südlichen Ausläufer des Gletschers, der um die Nordseite des Linard gelagert ist. Ueber demselben folgte wieder ein mit Geröll bedeckter Felsabhang, welcher noch in der Höhe von 8,400 Fuss ü. M. eine nicht geringe Zahl von Pflanzen beherbergte. Doch bald verloren sich die Kinder der Flora. Ueber ganz kahle und wild zerklüftete Felsen hinauf gelangten die Wanderer an ein sehr steiles Schneefeld. Der Schnee war hart gefroren und unten gähnte der Abgrund. Glücklich kamen sie indessen wieder auf festen Grund und rückten ohne Gefahr an dem steilen, aber stark verwitterten Felshang an der westlichen Seite des Berges hinauf, bis sie um halb 12 Uhr auf einer Felskante in einer Höhe von 10,200 Fuss anlangten. Im Osten stand die höchste Kuppe des Linard immer noch in beträchtlicher Entfernung über ihnen, während das Auge kühn auf die übrigen Berge der Umgebung herabsah. Es war noch die schwierigste Partie zu bestehen. Sie mussten quer über eine schauerliche Felswand klettern, wo für Fuss- und Fingerspitzen an den Spalten und vorstehenden Kanten des zerklüfteten Gesteins Haltpunkte zu finden waren. Beim letzten Absatz unter dem Gipfel stiegen sie auf ein kleines Schneefeld hinab, von dem aus die letzte Kuppe leicht zu besteigen war und

um $12^3/_4$ Uhr erreicht wurde. Der Barometer zeigte die Höhe von 10,696 Fuss ü. M. Der Thermometer stand auf + 7° R. Ein mit losen Steinen bedeckter, schmaler Grat bildete die Bergspitze, und die blühende Androsace glacialis reichte noch in einem einzelnen Rasen bis auf den Gipfel hinauf. Die Aussicht wird als von überwältigender Grossartigkeit geschildert und charakterisirt sich durch die überaus schauerliche Wildheit der Umgebung. Sie dehnt sich bei hellem Wetter im Osten bis zur rothen Wand im Lechthal, im Westen bis zu den Berneroberländeralpen aus, im Nordwesten sieht man den Uto und die Umgebungen des Bodensees und im Süden die Alpen des Veltlins. — Nach Errichtung eines Steinmannlis ward der Rückzug angetreten. Jenseits der gefährlichen Felswand wurde eine mehr südliche Richtung eingeschlagen. Es boten sich keine grossen Schwierigkeiten dar. Einige Mühe kostete es, ein grosses, steiles Schneefeld zu erreichen, das sich vom Fuss einer Felswand weit hinabzog und über das sie nach der Tiefe fuhren. Unten ging es über Schutthalden und Schneefelder nach der Alpenregion hinab, und in Begleitung der Ziegenhirten von Lavin hielten sie in der Dämmerung ihren Einzug im Dorfe Lavin. Hier wurde ihre Besteigung in Zweifel gezogen, bis das Steinmannli durch das Fernrohr erkannt wurde und die Ungläubigen sich von der Thatsache überzeugen konnten.

Dreizehn Jahre später wurde der Berg von Hrn. Regierungsrath *Steiner* von Lavin mit mehreren Gemsjägern bestiegen. Im Jahr 1859 hat Hr. *Weilenmann* von St. Gallen denselben ganz allein bewältiget, und wir erlauben uns, der interessanten Schilderung, die er über seine Expedition herausgegeben, einige Notizen zu ent-

nehmen. Nach vergeblichen Bemühungen, einen kundigen Führer zu finden, reiste er am 30. Juni, um $7^1/_2$ Uhr Abends, bei zweifelhaftem Wetter von Lavin ab und stieg nach der Köhlerhütte empor, die sich auf der kleinen Alpenterrasse Plan del Bül am südlichen Abhang des Ausläufers befindet, den der Piz Linard nach Südost sendet. In der Nacht langte daselbst ein Mann von Lavin an, der Hrn. Weilenmann nachgeschickt worden war, um ihm als Führer zu dienen, und sie reisten um 3 Uhr Morgens zusammen von der Köhlerhütte ab. Ueber sanft ansteigendes Weideland schreitend, bogen sie bald nach dem kleinen, öden Hochthälchen von Glims ein und gelangten nach einer kleinen Vertiefung, welche der westliche Felskamm dicht unter dem Hauptstock des Linard bildet. Um 5 Uhr waren sie dort, und unter der Wegweisung des genannten Führers ging es ohne Ansteigung dem Fuss des Linard entlang in mehr nördlicher Richtung, bis sie unter sich den Gletscher erblickten, der zwischen dem Linard und den Plattenhörnern sich ausdehnt, und den Pass Val Torta übersahen. Nun stiegen sie über dünnbeschneite Geschiebhänge, Felsplatten und steile Schneehänge gegen den Hauptgrat hinan. So wie der Weg schwieriger wurde, blieb der Führer furchtsam dahinten, liess Hrn. Weilenmann vorangehen und bewies, dass er den Weg gar nicht kannte. Nachdem sie lange in die Kreuz und Quere geklettert und eine bedeutende Höhe erreicht hatten, gelangten sie von Norden her in die Nähe des obern Theils des Hauptkammes, den Hr. Weilenmann zu erklimmen vorschlug. Rasch steigt er voran, wähnt bald dem Gipfel nahe zu sein, als er sich plötzlich am Rande eines Absturzes befindet, der den Rücken unterbricht. Im Glauben, es sei unmöglich, da

hinüberzukommen, steigt er wieder abwärts und versucht, mehr nordwärts des Kammes über eine sehr steile Schneehalde sich emporarbeitend, denselben zu erreichen. Diess gethan, hatte er noch mehrere Felszähne zu überklettern oder zu umgehen, um endlich an den Fuss der höchsten Kuppe zu gelangen. Es gab harte Arbeit, besonders da wo diese Felszähne durch einen scharfen Schneekamm von einander getrennt waren, weil der Schnee locker war. Um 9 Uhr betrat Weilenmann die höchste Spitze. Sein Führer war unten an der Schneehalde zurückgeblieben. Das Schriftchen Weilenmann's enthält eine eingehende, ausgezeichnete Schilderung des Panorama's, das man vom Piz Linard geniesst und das an Grossartigkeit und Ausdehnung in der That seines Gleichen sucht. Da werden als Hauptgruppen die Oezthalerhörner im Osten, die Ortleskette, der Bernina mit allen seinen glänzenden Gebilden und im entferntesten Westen die Bernerober-länderberge hingestellt. Die Thalzüge des Inn von seinem Ursprung bis weit über die schweizerischen Marken hinaus, des obern Veltlins und des Vintschgaus, des Lechs, des Vorder- und Hinterrheins, des Davos, Prätigaus und Livigno erleichtern die Entzifferung des wilden Gebirgschaos, das den Schauenden umgibt. Man steht mitten in dem grossen Gletscherrevier, dem das Schwarzhorn, der Piz Buin, die Silvrettahörner entsteigen und das von Landeck bis zur Maloja einen selten unterbrochenen Kranz von Eis- und Felshörnern bildet. Das Auge dringt in das Spitzengewirre und in die Thalschluchten der Gebirgsverzweigungen ein, die das untere Engadin von Italien scheiden. Dorfschaften und grüne Wiesen schimmern aus dem Thalgrunde, und man sieht die Mauern und Zinnen des stolzen Schlosses Tarasp erglänzen. Jenseits

der Silvrettagruppe, im Norden des Rhätikon und nordostwärts senkt und hebt sich ein Meer manigfach verschlungener Gebirgsrücken, Spitzen, Thäler und Schluchten, das fast bis an den Bodensee, weit in's Allgäu, in's Lech- und Innthal hinaus sich erstreckt. Die letzten Besteiger des Linard wollen den Bodensee selbst erblickt haben. Ueber den schwarzen Zacken der Plattenhörner öffnet sich ein lieblicher Blick auf die grünen Triften des Prätigau. Die Häuser von Ragaz sind durch den Tubus sichtbar. Ein Theil der Churfirsten, Sentis und Altmann zeigen sich in der Ferne. Zunächst aber taucht der Blick hinunter in den schauerlichen Schlund von Sagliains und drüber hinaus über alle die Gebirgsketten, die von der Adulagruppe, dem Piz Platta, dem Piz d'Err, Piz Kesch, Piz Vadred sich abzweigen, thront die Kette, die vom Calanda bis zum Badus sich erstreckt, mit dem stolzen Tödi in der Mitte. — Bei dieser Umschau wurde es 1 Uhr, und der Rückmarsch musste angetreten werden, der durch die grössere Lockerheit des Schnees noch unsicherer geworden war. Um so rascher ging es weiter unten über lange Schneehalden hinunter, und es wurde dann die Richtung nach Sagliains eingeschlagen. Um 7 Uhr Abends langte der kühne Wanderer glücklich in Lavin an.

Im Jahr 1864, am 4. August, wurde der P. Linard von Hrn. *Siber-Gysi* von Zürich mit Hrn. *Enderli* von Pontresina und dem Gemsjäger *Planta* von Süss erstiegen, und es scheint nun dieser Gipfel so ziemlich jedem rüstigen Bergsteiger zugänglich geworden zu sein.

Kommen wir auf die früheren bekannten Streifzüge in dem Silvretta-Gebirgsstock zurück, so haben wir zu erwähnen, dass im Jahr 1840 Hr. *Zeller-Horner* einen Theil dieses Gebiets bereist und werthvolle Beiträge zu

dessen näherer Kenntniss geliefert hat. Er besuchte von Klosters aus das Lawinenzughorn, sodann machte er mit Führer *Jegen* die Tour durch's Roggenthal hinauf über die Roggenfurke nach Vernela und über die Forcola Zodrell nach Lavin. Auch Professor *Theobald* hat seine mannigfachen geologischen Exkursionen in jene Gegend ausgedehnt. Im Sommer 1856 besuchte er mit seinen Gefährten von Klosters aus den Silvrettagletscher und bestieg das *Silvretta-Rothhorn*, 3,100^{m}. Die Absicht, bis auf das höhere Silvrettahorn, 3,248^{m}, zu kommen, wurde nicht erreicht. Man stieg auf den Gletscher zurück, dann quer über denselben nach den Abhängen, die in's Verstanklathal führen, kletterte bei den Krämerköpfen hinunter auf den untern Gletscher und gelangte durch das Verstanklathal nach Sardaska und Klosters. Im August 1857 wurde der Besuch erneuert, mit dem Vorhaben, diessmal den ganzen Silvrettagletscher zu überschreiten, ein Unternehmen, das damals nur noch selten von einzelnen Gemsjägern ausgeführt worden war und für sehr gefährlich gehalten wurde. Hr. *Theobald* und seine Begleiter Rektor *Schällibaum* von Chur und Landammann *Brosi* von Klosters kamen am 27. August bis nach den Alphütten von Sardaska. Am folgenden Morgen stiegen sie nach der mächtigen Eisfläche des Gletschers empor, den unbekannten Weg über denselben sich selbst bahnend. Ohne Schwierigkeit, doch zur Vorsicht gegen die verdeckten Spalten ein Seil zur Hand nehmend, kamen sie auf das Gletscherjoch (3,027^{m}). Das Hinuntersteigen über den jenseitigen Gletscher und seinen steilen äussersten Absturz gegen das Val Tuoi gelang ebenfalls, und glücklich erreichte die Gesellschaft Guarda im Unterengadin. Den nämlichen Weg machte von Klosters aus am

8. August 1863 Hr. Prof. *Melch. Ulrich* aus Zürich in Begleit des Hrn. Landammann *Brosi* und eines Trägers. Einige Tage vorher hatte Hr. Pfarrer *Rieder* von Klosters mit einigen Töchtern und einem 70jährigen Herrn einen Ausflug bis auf die Höhe des Silvrettafirns gemacht und war sodann über die Krämerköpfe und durch das Verstanklathal zurückgekehrt.

Eine gewagte und höchst beschwerliche Fahrt durch das Silvrettagebirge unternahm Hr. Oberst *Frey-Gessner* im Jahr 1864 mit Hrn. Landammann *Florian Brosi* und dem Führer *Christ. Jaun*. Bei frischgefallenem Schnee wateten diese Herren am 12. August von Guarda durch Val Tuoi hinauf, in der Absicht, über den Fermuntpass nach dem vorarlbergischen Ochsenthal hinab und durch's Klosterthal wieder hinauf und hinüber nach Klosters zu wandern. Statt nun zwischen dem P. Mon und P. Buin durchzusteuern, wandten sie sich, durch Schneewirbel und Lawinenstürze vom eigentlichen Uebergang zurückgeschreckt, nordöstlich nach dem Gletscher am Dreiländerspitz und geriethen auf den wohl noch nie erstiegenen Gletschersattel n. n. w. von 3,155^{m}. Dann betraten sie den Jamthalergletscher und kamen endlich um 7 Uhr Abends durch das Jamthal hinaus nach Galthür. Am folgenden Tage überschritten die unerschrockenen Clubisten die Piltnerhöhe, zogen durch das Klosterthal und über den Gletscher nach der Rothfurka hinauf und jenseits hinunter auf den Silvrettagletscher und nach Klosters.

Im Sommer 1865 eröffnete Hr. *J. J. Weilenmann* die Clubfahrten in dem Silvrettagebiet mit der Besteigung des noch jungfräulichen **P. Buin,** 3,327^{m}, die er mit Hrn. *J. A. Specht* von Wien und den Führern *Fr. Pöll* und *Pfitscher* am 14. Juli von der Alpe Fermunt aus unter-

nahm. Fünf Stunden nach dem Aufbruch, um 7 Uhr, befanden sich die Wanderer auf dem nordwestlichen Ende der Gipfelschneide, dem höchsten Punkt des Berges, wo sie sich behutsam auf dem schmalen Raume niederliessen. Ein steiles, zum Theil beeistes Couloir mit etwas vortretendem Gestein, durch welches man nach dem Rücken des Berges hatte emporklettern müssen, war sowohl für den Hinaufstieg als das Hinuntergehn die einzige schwierige Stelle gewesen. Die Umschau übertraf alle Erwartungen und verband mit der gewaltigen Ausdehnung auch das Malerische. Das Oezthalergebirge, der Ortler, die Berninakette sind die Glanzparthien. Der Disgrazia, das Adulagebirge, die Mischabelhörner, die Berneralpen, die Tödikette, Glärnisch und Wiggis, die Churfirsten, der Sentis, Vorarlberger- und baierische Berggipfel, das Silvretta-Massiv und seine östlichen Ausläufer bilden den weiten Rahmen eines ungeheuern Netzes von Bergen und Thälern, das sich dazwischen ausbreitet. Vom Fuss des Berges sollte der Uebergang nach Val Lavinuoz versucht werden, um nach dem Unterengadin zu gelangen. Allein der Tiatscha-Gletscher stürzt so furchtbar wild geborsten zu Thale, dass es einen bedeutenden Zeitaufwand gekostet hätte, über denselben hinabzusteigen, und die Gesellschaft entschloss sich daher, über das Firnplateau, 2,937^{m}, nach Val Tuoi sich zu wenden. Ein unerwarteter Sturz in eine Spalte, aus welcher Weilenmann herausgezogen werden musste, gab Anlass zu grösserer Vorsicht in der Ueberschreitung des Firnplateau's. Noch am selben Abend wurde Zernetz erreicht.

Was die letzte Gesellschaft nicht ausführte, gelang im nämlichen Jahr einem Klosterser-Führer *Christian Jegen*. Er hatte einen Touristen nach Lavin hinüber-

geführt und fasste dort den Entschluss, durch Lavinuoz über den Tiatschagletscher und durch das Verstanklathor den Rückweg einzuschlagen, was ihm nach Bewältigung bedeutender Schwierigkeiten auch gelang. Er hat damit den Clubisten das Verstanklathor geöffnet.

Der *Piz Buin* wurde mit einer theilweise neuen Steigungsrichtung im Jahr 1868 auch von Hrn. Dr *E. Killias* erstiegen.

Im Sommer 1865 wurde die neue Clubhütte am Silvrettagletscher eingeweiht, deren Bau das damalige Centralcomité in Chur für nothwendig erachtet hatte. Durch Vermittlung des Hrn. Landammann *Brosi* in Klosters wurde ein Bauakkord geschlossen, der Bau am 18. Juni in Arbeit genommen und am 18. Juli vollendet. Das Holz stellte die Gemeinde Klosters-Serneus dem Centralcomité unentgeltlich zur Verfügung. Die Hütte bildet ein Quadrat von 18 Fuss Seitenlänge, ist solid mit Pflastermauer aufgeführt und mit einem dichten Schindeldach versehen. Die Lagerstätten bieten für 16—18 Personen Raum dar. Das nöthigste Schiff und Geschirr haben die Führer beigeschafft. Die erste Besichtigung und Abnahme des Baues fand am 24. Juli statt. Bei einem zweiten Besuch der Hütte, am 1. August, wurde von den Herren *Coaz* und Landammann *Brosi* und mehreren Führern, als erste neue Ersteigung, die *Gletscherkammspitze* zwischen der Silvretta-Passhöhe und dem Verstanklathor bestiegen. Später hielten sich die Herren *Müller-Weg-mann* und *Jules Jacot* in der dortigen Gegend auf, und wir haben ihrem geschickten Griffel interessante Ansichten und Panorama-Zeichnungen aus dem Silvrettagebiet zu verdanken. Zu diesem Zweck hatte Hr. *Jacot* das *Klosterthalhorn* (2,848m), nördlich von der Clubhütte gelegen,

und das *Signalhorn* (3,207^{m}), das nordwestlich vom Silvrettapass sich erhebt, bestiegen. Dieses letztere ist seitdem öfter besucht worden. Auch das **Silvrettahorn** (3,285 ? Meter), das nördlich vom Signalhorn den Silvrettagletscher beherrscht, wurde am 22. August 1865 von Hrn. *Jacot* und den Führern *Jegen* und *Schlegel* zum ersten Mal bewältigt.

Ein Engländer, Hr. *Freshfield*, bereiste am 4. August 1866 ebenfalls das Silvrettagebiet. Mit seinem Führer *Devouassoud* und einem Manne von Klosters, Namens *J. Gort*, stieg er von der Clubhütte aus auf das schmale Schneejoch in der Höhe des Winterthäligletschers (Verstanklathor?), gelangte von da auf den obersten Theil des Tiatschagletschers und über Felsen zu seiner Linken auf dessen untern spaltenlosen Theil. Dann wurde das Lavinuozthal und Lavin erreicht. Der Gesammtmarsch wird auf nicht mehr als $4^{3}/_{4}$ Stunden angeschlagen.

Am 27. August desselben Jahres führte Hr. *Jacot*, der neuerdings das Silvrettagebiet besuchte, die erste Besteigung des *Gross-Litzner* oder *Hinter-Seehorns* (3124^{m}) und am 7. September mit Hrn. *Flury-Brosi* diejenige des Verstanklahorns (3,302^{m}) aus. Der Gross-Litzner ist der östlichste Gipfel der dreizackigen Seehorngruppe, welche zwischen Sardaska und Fermuntthal sich erhebt. Auf der top. Karte wird er irrig Vorder-Seehorn genannt. Das *Vordere* oder *Kleine Seehorn* ist der westlichste der drei Gipfel und in der Mitte steht das *Grosse Seehorn* mit 3,033^{m}, welches am 26. August 1869 von Hrn. Apotheker *Schoch* von Wald und Hrn. *Emil Hauser* in Chur mit Hrn. Landammann *Brosi* und den Führern *Jann* und *Jegen* zum ersten Mal erklommen wurde.

Ueberhaupt ist von jener Zeit an das Silvrettagebiet

von Clubisten mehrfach durchwandert und manche Gipfelbesteigung unternommen worden. So z. B. haben auch die *Plattenhörner*, jene in abschreckender Kahlheit nordwestlich vom P. Linard sich aufzackenden Felsgipfel ihre Bezwinger gefunden. Nachdem schon einige Jahre früher der mit 3,112^{m} bezeichnete Gipfel von einem Engländer bestiegen worden sein soll, gelangte im Jahr 1866 Hr. D^{r} *Schläpfer* zum ersten Mal auf den Punkt 3,211, und am 25. Juli 1868 bewältigte Hr. *Hoffmann-Burkhardt* mit *Jann* und *Jegen* die Spitze, 3,237^{m}.

Im Jahr 1867 wurde der *P. Linard* von den Herren *Wehrli* und *Cavood*, das *Verstanklahorn* von Letzterm und Hrn. *Sand*, das *Signalhorn* von den Herren *Sand, Schaub*, sowie von den Herren *Frei-Gessner* und *Federer* bestiegen. Im gleichen Jahr unternahm die Sektion *Rhätia* eine Clubfahrt in das Silvrettagebiet, und die Herren D^{r} *Ziegler* und *Wyttenbach* von Bern führten den Uebergang von Guarda nach Klosters aus, indem sie Val Tuors, Verstanklahorn, Krämerköpfe und Silvrettagletscher berührten.

Im Jahr 1868 hat namentlich Hr. *A. Hoffmann-Burkhardt* von Basel Streifzüge im Silvrettagebiet ausgeführt. Am 17. Juli bestieg er mit Hrn. Landammann *Brosi* und den Führern *Jann* und *Jegen* den *Gross-Litzner* und am 18. Juli das *Verstanklahorn*. Nebstdem wurde der *P. Linard*, das *Madrishorn* (2,848^{m}) und, wie wir oben erwähnt, das *Vordere Plattenhorn* zum ersten Mal von ihm bezwungen. In das nämliche Jahr fällt die erste Besteigung des **Kleinen Piz Buin** (3,264^{m}), welche am 24. August 1868 von Hrn. Apotheker *Stein* von St. Gallen in Begleitung des *Chr. Jann* von Klosters von

der Clubhütte aus an der südwestlichen Seite des Berges vollbracht worden ist.

Am 12. Juli 1869 wurde die noch unbestiegene Spitze des *Cromsel* oder **Piz Fliana** (3,284m) von den Herren *Oberholzer* und *Bruppacher*, Mitglieder der Sektion Uto, mit Lehrer *Schlegel* von Klosters erstiegen.

Gehen wir zur östlichen Auszweigung des Silvrettamassives über, so treten uns da noch einige Gipfel von ansehnlicher Höhe entgegen, so das *Fluchthorn*, der *Stammerspitz*, der *Muttler*.

Das **Fluchthorn**, 3,396m, wurde am 12. Juli 1861 von Hrn. *J. J. Weilenmann* mit *Franz Pöll* von Galthür zum ersten und wohl auch einzigen Mal erklettert. Der Aufbruch geschah am frühen Morgen von der Lareinalp aus. Der Berg musste gesucht und konnte erst nach vorherigen Täuschungen mit Sicherheit ermittelt werden. Ueber Felsabstürze, Schneefelder und Eis sehen wir die beiden Unverzagten emporklimmen. Als sie vielleicht schon in einer Höhe von 10,000 Fuss dicht vor der Spitze stehen, erweist sich die Unmöglichkeit, an ihrer fast lothrechten Seite emporzuklimmen. Es muss die scharfe Südwestseite umgangen und die Mittagseite versucht werden. Aber der Gang nach der höchsten Spitze ist wegen der Steilheit der Felsen und der Weichheit des Schnee's mit Gefahr und Schwierigkeit verbunden. Pöll steigt entschlossen und kaltblütig voran, wirft zuletzt Weilenmann das Seil zu. Um 10 Uhr wird das Ziel erreicht — die südlichste Zacke erobert. Aber der Himmel hat sich unterdessen verdüstert, und nur die nächste Umgebung und der Osten sind klar geblieben und zeigen ein Gebilde von wilden Gipfelgestalten, die den Firnjöchern und den grünen Thalgründen entsteigen und hinter

denen die weissen Häupter des Oetzthals und Vintschgaus den Horizont umkränzen. Aber der Nebel drängt sich heran und es muss an den Rückweg gedacht werden. Hr. Weilenmann fühlte sich sehr ermattet. Es galt Vorsicht und Anstrengung. Glücklich gelangte man hinunter. Unten trennten sie sich, Hr. Weilenmann wählte als Tagesziel eine neu erbaute Hütte der Fimberalp.

Der **Muttler,** der sich östlich vom Stammerspitz, im Norden von Remüs zwischen dem Innthal und den Thälern von Sinestra, Samnaun und Sampuoir auf 3,299m erhebt, wurde am 29. Juli 1859 von Hrn. *Weilenmann* bezwungen. Von einer Besteigung des **Stammerspitzes,** der westwärts vom Muttler den Thalkessel von Chöglia beherrscht und 3,256m erreicht, ist dem Verfasser nichts bekannt. — Professor *Theobald* hat in dieser wilden Gebirgsgegend ebenfalls mehrere schwierige Touren gemacht. So war er nahe daran, mit seinen Gefährten den letzten höchsten Gipfel des 3,071m hohen *Piz Minschun* zu erklettern, als Nebel und ein eiskalter Schneesturm sie an der Ausführung ihres Werks verhinderten. Die Spitze wurde im Jahr 1867 von Hrn. *R. Schaub* besiegt. Auch der 3,163m hohe *P. Mondin* bei Finstermünz hat seinen Meister gefunden. Nachdem im Jahr 1848 Hr. Ingenieur *Glanzmann* an der südöstlichen Wand dieses Berges erfallen, erstieg ihn den 22. Juni 1849 Hr. *Coaz* mit dem Führer *John Rag. Tscharner* von Scheid. Die topographische Aufnahme veranlasste Hrn. Coaz, von der Südostseite her die Spitze zu ersteigen. Diese wird jedoch am leichtesten von dem Grat erreicht, der sich von Norden auf dieselbe hinaufzieht. Die Aussicht ist hauptsächlich auf die Oetzthalerferner und auf die Silvrettagruppe ausgezeichnet. Von der Thaltiefe des Engadins

sieht man von der Spitze nichts, dagegen Nauders und über den Reschensee, Festung und Hof Finstermünz, Pfund und weiter das Innthal hinunter bis fast nach Prutz. Auch *Theobald* nahm mit einigen Samnauner-Freunden den P. Mondin in Angriff und gelangte auf einen Punkt des Grates, der nur 10 Minuten niederer war als die höchste Nadel. — Der *Gemsblaiskopf*, 3,010m, zwischen dem Fimber- und Lareinthal, nördlich vom Fluchthorn und in dieser Richtung als Grenzspitze gegen das österreichische Gebiet sich vorbiegend, wurde am 23. Juli 1849 von Hrn. *Coaz* erstiegen. Während er auf der Alp Ureza im Tasnathal stationirt war, welche bei Ardetz in das Innthal ausmündet, machte er von dort aus eine Tour über den Vadret Chalans. Der zerrissene Gletscher bot, wie es scheint, Schwierigkeiten dar, welche den Gedanken an einen Rückzug erzeugten. Jedoch wurde Muth gefasst, der Gletscher überschritten und glücklich nach dem Grat gegen V. Jamm gelangt. Von der unbenannten hohen Spitze 3,186 entfaltete sich die Aussicht über die weite Gletscherwelt, die sich bis in's Prätigau hinüberzog. Nackte Felsgebirge umgaben die Wanderer, Trümmergestein an ihrem Fuss ablagernd. Ringsum bis an den weiten Horizont war Bergspitze an Bergspitze, — Gewitterwolken nahten von Südwesten her in Begleit eines farbenreichen Gefolges, durch das die Sonne bald nur blass durchschien und die Gletscher wie mit Mondschein versilberte, bald mit ihrem vollen Glanze durchbrach und blendend die Strahlen von der Gletscherfläche in ihre Augen zurückwarf.

Litteratur. Der Kanton Graubündten von Röder u. Tscharner. Die Ersteigung des Piz Linard von Weilenmann, St. Gallen 1859. Theobalds Naturbilder. Jahrbuch des S. A. C., B. II, p. 232,

B. III, p. 47 und 457. B. IV, p. 155. B. V, p. 369. B VI. Alpine Journal Nr. 15. Privatkorrespondenz.

Nachdem wir uns im Adulagebirge, in der Albulagruppe und in der Silvrettagruppe nach den höchsten Gipfeln und ihren Besteigern umgesehen, richten wir unsere Blicke noch auf die westlichen und östlichen Auszweigungen der **Berninagruppe.** Als Culminationspunkt der erstern sehen wir den gewaltigen Gebirgsstock des *Monte della Disgrazia* bis auf 3680^{m} sich erheben. Der Kamm dieses Berges wird von einer Reihe fast gleichhoher Fels- und Eisspitzen gekrönt, welche dessen Gipfel bilden. Der Disgrazia berührt zwar das schweizerische Gebiet nicht mehr, sondern entragt einem Seitenkamm, der sich von der Grenzscheide südwärts gegen das Veltlin abzweigt, aber er beherrscht seine Umgebungen so mächtig, dass er selbst noch von Gipfelhöhen niedern Ranges im innern Gebiet der rhätischen Alpen, wie z. B. vom Stätzerhorn sehr gut sichtbar ist. Er ist ein Glanzpunkt in den Aussichten, die man von den Gipfeln der Berninakette aus geniesst und bietet beim Herabsteigen vom Murettopass nach Chiareggio — mit seinen im weissen Firngewand leuchtenden Felswänden und den sie umlagernden Gletschern, einen Anblick von hoher Pracht, der an das Bild des Monte-Rosa erinnert, wie dieser sich vom Macugnagathale aus und auf dem Wege nach dem Monte-Moro präsentirt.

Die erste Besteigung des Monte della Disgrazia, der im Malenkerthale den Namen *Pizzo Bello* führen soll, wurde im August 1862 von den Herren *Stephen* und *Kennedy*, dem damaligen Präsidenten des Londoner-

Alpenclubs, mit dem Führer *Melchior Anderegg* aus Meiringen und *Thomas Cox*, einem englischen Diener, ausgeführt. Einige Tage vorher hatten sie einen misslungenen Ersteigungsversuch von Chiareggio aus gemacht, bei welchem Hr. Stephen und Melchior auf einen untern Gipfel gelangten, den sie, da er namenlos war, *Pizzo della Speranza* *) nannten. Sie begaben sich daraufhin nach den Bädern im Masinothal und brachen von da am zweiten Tage zwanzig Minuten vor Mitternacht auf. Als sie bis in den hintersten Grund des Val di Mello oder S. Martinothals vorgedrungen waren, stiegen sie auf steilen Pfaden nach den höchsten Alpen empor. Ein wildes, abgelegenes Revier, von herabgestürzten Felstrümmern bedeckt, empfing sie in seinem Schoosse. Als sie dieses Revier durchschritten hatten, ging es über einige Resten von altem Schnee und über jähe übereinandergethürmte Felsmassen aufwärts und gelegentlich wandte man sich um, um den Ueberblick über die sich entwickelnden Scenerien zu gewinnen, in deren Hintergrund die Monte-Rosa-Kette auftauchte. Die Ueberschreitung eines ziemlich flachen Gletschers brachte sie dem Ende eines Rückens näher, der gegen einen höheren Gletscher auslief und, allmählig schmäler werdend, die Scheidelinie zwischen zwei Gletschern bildete, die zu beiden Seiten sich herabsenkten. Der Uebergang von diesem Rücken auf den Gletscher bot den einzigen mauvais pas auf der ganzen Exkursion dar. Man befand sich auf einer schmalen Felsenkante, mit Stellen

---

*) Dieser Gipfel steht auf der Kammlinie, die sich vom höchsten Gipfel des Disgrazia in fast westlicher, schwach nach Norden geneigter Richtung nach dem Piodasattel hinuntersenkt. Auf der Seite des Malencothals stürzt er felsig gegen die Hochfirne des Ventina- oder Disgraziagletschers ab.

von frischem Schnee unterbrochen. Es war gerade Raum einen Fuss vor den andern zu setzen. Zur Rechten erhoben sich schwindelnde Felswände, zur Linken senkten sie sich nach dem Gletscher hinunter. Eine unersteigliche Festung sperrte den Weg.

Mit Hülfe des Seils, das an einer Felszacke befestigt wurde und mit Fingern und Zehen Haltpunkte suchend, gelang es, sich um die Felswand herum zu wenden und nach dem Gletscher hinunter zu steigen. Ohne besondere Schwierigkeit, doch an das Seil gebunden, über diesen emporschreitend, erreichten sie um 10 Uhr die Einsattlung des Kammes zwischen dem Picco della Speranza und dem höchsten Gipfel des Disgrazia. Von dieser Stelle aus entfaltete sich eine erhabene Ansicht der Berninagruppe und zu den Füssen erblickten sie das Thal von Chiareggio. Es war noch um das letzte Werk zu thun. Einige zackige Felsen und eine steile Schneewand bildeten den Rücken, den man erklomm und der links in Schneegwächten, rechts abwechselnd in Felsrippen und Eisrunsen abfiel. Um halb 12 Uhr stand die Gesellschaft auf dem höchsten Gipfel, und konnte das herrliche Panorama bewundern, das sich daselbst offenbarte. Der Rückweg nach S. Martino nahm nicht mehr als 5 St. und 40 M. in Anspruch. Dort wurden Wagen genommen und um halb 11 Uhr Sondrio erreicht.

Eine zweite Besteigung des Monte della Disgrazia wurde im Jahr 1865 von den Herren *Siber-Gysi* aus Zürich und *Blumer* mit den Führern *Padrut Jäger* und *Hans Grass* von Pontresina unternommen. Von den Masino-Bädern ausgehend, nahm die Gesellschaft am 28. Juli ihr Nachtquartier auf der untern Pioda-Alp und brach am folgenden Tage bei etwas zweifelhaftem Wetter

um 3 U. 55 M. auf. Die obere Piodahütte weit zur Linken lassend, wurde über den Endabsturz eines Gletschers eine sanft ansteigende Firnmulde erreicht, welche im Norden durch den Piz und die Forcla di Pioda abgeschlossen war. Den Felsenzug verfolgend, der zu ihrer Rechten lag, versuchten sie nun den obern Gletscherrand zu gewinnen. Auf diesem Wege genossen sie des ersten Anblicks der Disgraziaspitze, gegen die sich der tief unter ihnen liegende Sasso-Bissologletscher emporzog. Ueber das Thal der Bagni hinaus schimmerte die Monte-Rosa-Gruppe in der Morgensonne. Punkt 12 Uhr ward die Forcla di Pioda erreicht, von wo sie in der Tiefe das Malenco-Thal und den schauerlich zerklüfteten Ventina-Gletscher erblickten. Man hielt sich nun rechts und verfolgte den Grat, der nach dem Disgrazia emporsteigt. Der Weg führte über Firn und Felsblöcke, die immer mächtiger wurden. Erst um 2 Uhr standen sie auf der ersten Felsgruppe, unter welcher vielleicht der s. g. P. Speranza zu verstehen ist.

Hier blieb Hr. Blumer zurück. Ungefähr zwanzig Stufen brachten die Andern nach der zweiten Felsgruppe, hinter welcher die höchste Spitze sich unmittelbar zu erheben schien. Auf dem Felskopf angelangt, sah man sich aber noch durch einen langen Schneegrat von der Spitze getrennt, dessen Ueberschreitung wieder das Einhauen von Stufen erforderte. Schon war es 3 Uhr. Jäger und Grass machten sich an die Arbeit, allein sie rückten langsam vorwärts. Endlich war Grass drüben angelangt, band sich rasch vom Seile los und stürmte den Felsgrat hinauf, während Padrut mit dem Seile zurückkam, um Hrn. Siber hinüber zu geleiten. Um 5 Uhr wurde die Spitze betreten, aber es gab eine neue Täuschung! Ungefähr 40

Fuss höher, durch einen schmalen Felsgrat und eine tiefe Kluft getrennt, stand noch eine Kuppe, die offenbar die *höchste* war, vor ihnen. Senkrecht strebte sie empor und schien nur auf einem Umwege erklettert werden zu können. Die Zeit war zu sehr vorgerückt, als dass man diesen Gang noch wagen durfte. Es wurden zwei Steinmännchen erbaut. Merkmale einer früheren Besteigung fanden sich nicht vor; auch auf der höheren Spitze nicht. Desswegen und aus dem Umstande, dass Hr. Kennedy in anderthalb Stunden vom Pioda-Sattel zur höchten Spitze hinaufgestiegen sein will, während die Gesellschaft Siber nur zum Hinabsteigen, bei gehauenen Tritten, 1 St. 25 M. brauchte, kam Hr. Siber auf die Vermuthung, die Herren Stephen und Kennedy hätten aus Irrthum die von ihnen erreichte Spitze für den Disgrazia angesehen.

Es hat sich jedoch durch spätere Nachweisungen die Richtigkeit ihrer Behauptung als unzweifelhaft herausgestellt und das Missverständniss hatte wohl darin seinen Grund, dass die Herren Stephen und Kennedy eine höher gelegene, dem Gipfel näher stehende Stelle für den Piodasattel hielten. Nach einer halben Stunde trat Hr. Siber mit seinen zwei Führern den Rückweg an. Es war 6 Uhr 40 M. als sie wieder bei Hrn. Blumer eintrafen, aber tiefer unten holte die Nacht sie ein und nur ein glücklicher Umstand rettete sie vor einem ungemüthlichen Bivouac, indem das von ihnen angezündete Feuerlein von den Hirten der obern Piodaalp entdeckt wurde, die sie denn auch aufsuchten und zu ihrer Hütte geleiteten.

Eine Besteigung der höchten Spitze des Disgrazia wurde ferner am 18. Oktober 1866 von den Pontresinaführern *A. Flury* und *Peter Jenny* ausgeführt.

Nach Tschudi (Schweizerführer) waren Flury und

Jenny die Begleiter des Barons von *Beurnonville*, welcher in den rhätischen Alpen verschiedene Besteigungen ausgeführt hat. Sie drangen von Chiesa in der Richtung von Lago, am Fusse des Monte Braggio, sodann durch das Thal von Torre nach der Alp Rali und thaleinwärts unterm Monte Caldenno vorbei und über den Ausläufer des M. Brucato steigend nach dem Val Sasso Bissolo vor. Von da gelangten sie über den Piano di Pietra Rossa zu den Firnhängen des Disgrazia und zwischen diesem und der Ca. Bruciato hinauf auf den Grat, welcher Val Reale von Pietra Rossa trennt. Das Nachtquartier sollen sie in Pietra Rossa genommen haben und von da über den Kamm, der diese Alp von Val Mello scheidet in 5½ Stunden zu der von Hrn. Siber erstiegenen Spitze gekommen sein, wo Hr. v. Beurnonville zurückblieb, während die andern auf den höchsten (östlichen) Gipfel gelangt sind. Der Gipfel des Disgrazia culminirt nämlich in fünf deutlich zu unterscheidenden Spitzen, welche in einer von S. O. nach N. W. gerichteten Linie den diese Richtung verfolgenden höchsten Kamm krönen. Diese fünf Gipfel zeigen unter sich eine geringe Niveau-Differenz, doch scheint es unzweifelhaft, dass die zweitäusserste gegen Nordwesten hinausragende Spitze die höchste und auch diejenige ist, welche die Engländer Stephen und Kennedy und auch die Führer Flury und Jenny erstiegen haben, während Hr. Siber nur die nordwestliche Endspitze erreicht hat. Diese erscheint von ferne gesehen gleichsam als eine Vorstufe der höchsten, so nahe stehen sie sich, und ist namentlich auf dem Wege vom Murettopass nach Chiareggio schwer von dieser zu unterscheiden. Von ihr stuft sich sodann in nordwestlicher Richtung der scharfe

Grat, der das Mellothal vom Malenco-Thal scheidet, über den P. Speranza nach dem Piodosattel ab.

Im Sommer 1867 den 17. Juni bestieg Hr. *F. F. Tuckett* den Disgrazia mit *Melchior* und *Jakob Anderegg* von der Foppa-Alp im Val Sasso Bissolo aus. Um 8 Uhr 30 M. Vormittags, gerade sieben und eine halbe Stunde nach ihrem Aufbruch von jener Alp (die Rasten inbegriffen), erreichten sie den höchsten Gipfel. Da das Wetter ungünstig und die Fernsicht unbefriedigend war, so wurde nach einem viertelstündigen Aufenthalt der Rückweg angetreten. Um 11 Uhr 35 M. war die Foppa-Alp erreicht, Cattaeggio um 1 Uhr 20 M. und das Wirthshaus in Masino um 2 Uhr 55 M.

Eine Besteigung der höchsten Spitze des M. d. Disgrazia wurde seither auch von dem Dr *Paul Güssfeldt* aus Berlin, nunmehrigem Mitgliede des S. A. C. ausgeführt. Begleitet von dem Führer *Hans Grass* und dem Träger *Caspar Capat* aus Pontresina, war er zu diesem Zwecke am 21. Aug. 1869 über den Muretto-Pass nach Chiareggio gekommen und hatte dort in der ärmlichen Herberge sein Quartier bezogen. — Am folgenden Morgen früh um 2 Uhr 10 M. machten sich die drei Männer auf den ihnen unbekannten Weg. Dem Sissone-Bach entlang schritten sie thalaufwärts, von prächtigem Wetter und der Leuchte des Vollmonds begünstigt. Sie rückten rasch vor, so dass sie schon um 3 Uhr 30 M. am Disgrazia- oder Ventina-Gletscher standen und über diesen emporstiegen. Nach einer kurzen Pause, die zum Genuss eines kümmerlichen Frühstückes benutzt wurde, brachte sie die Erklimmung einer Felswand, um 7 Uhr 15 M., auf die Furkla, die sich zwischen Monte Sissone (?) und Cima di Rosso in den Felskamm einsenkt, der gegen den Disgrazia ausläuft.

Es dürfte dieser Punkt wohl mit Herrn Sibers Forcola di Pioda identisch sein? Hier fand sich eine Flasche mit Karten vor, welche bekundeten, dass Hr. Tuckett und andere Herren am 7. Juli 1865 diesen Pass überschritten hatten. Es musste nun auf der anderen Seite der Grat verfolgt werden, der sich an den Disgrazia anschliesst. Zwei Uebergänge mit schwieriger Felskletterei mussten bezwungen werden. Daneben galt es stundenlanges Wandern auf blendend weissem Schnee. Um 10 Uhr 15 M. befanden sie sich auf der Scheide zwischen Val di Mello und Val Sasso Bissolo. Ernstliches Unwohlsein, verursacht durch die schlechte Nahrung in Chiareggio und eine schlaflose Nacht, verhinderten Hr. Güssfeldt von dieser Stelle die beabsichtigte Besteigung des Disgrazia zu versuchen. Vielmehr entschloss er sich, nach den tief unten liegenden Alphütten von Piano di Pietra hinunter zu steigen und den Hauptangriff auf den folgenden Tag zu versparen. Trotz seines geschwächten Zustandes wurde am 23. Aug. des Morgens früh um 1 Uhr 58 M. von jenen Hütten abgereist. Der Gletscher, über den sie am Tage zuvor herabgestiegen waren, wurde an einer tieferen Stelle betreten und um 5 Uhr stiessen sie auf ihre alten Spuren. Der Schnee war hart und gut zu begehen. Statt nun aber gegen den Grat sich zu wenden, wo die Besteigung unterbrochen worden war, zogen sie sich rechts in der Richtung auf die westlichste Spitze des Disgrazia-Kammes. Die Steilheit der Schneehänge, die die Südseite des Berges bekleideten, wuchs sehr erheblich an, so dass man sich des Seiles bediente und Grass seine Eissporen anschnallte. Der einzuschlagende Weg war ihnen vorgezeichnet. Er ging über die Schneefelder empor gegen den Felsenkamm etwas westlich von der westlichsten Spitze.

Trotz der zunehmenden Steilheit, wurde rasch gestiegen und eben so rasch entfaltete sich vor den Blicken das weite Panorama. Als der Grat fast erreicht war, wandte man sich rechts und verfolgte denselben, da wo nicht Fels war, längs der ihn bedeckenden Schneegwächte. Um 8 U. 14 M. war jene erste Spitze erreicht, bis auf welche auch Hr. Siber-Gysi vorgedrungen war. Der Uebergang von ihr zur höchsten Spitze bot keine aussergewöhnliche Gefahr dar. Es wurde auf der Südseite hinab und um einen Felsen herumgestiegen, der aus dem Schnee aufragte, dann ging es wieder aufwärts über Schnee und um 8 Uhr 54 M. war die *höchste* Spitze gewonnen und das Ziel erreicht. Die weite erhabene Aussicht wurde bewundert. Ein herrliches Wetter erhob den Genuss. Der Raum auf der durch eine Erhebung des schmalen Felsgrats gebildeten Spitze war sehr klein und noch eingeschränkt durch den mächtigen Steinmann, den die Führer Jenny und Flury im Jahr 1866 auf derselben errichtet hatten. Um 9 Uhr 26 M. wurde der Rückweg angetreten. Schon nach 13 Minuten war die untere Spitze wieder erreicht. Ungefähr einer Stunde bedurfte es, um nach jener Schneeschneide hinunterzugelangen, an welcher die zu Val Bissolo und Val di Mello gehörigen Firnfelder zusammenstossen. Behaglich und munter ging es von da die am Tage vorher so mühsam erklommenen Schneehänge hinunter. Weiter liess man die alten Spuren rechts und verfolgte den höchst bequemen, ins Val di Mello abfallenden Gletscher bis an sein Ende, überschritt sodann das grosse Trümmerfeld, das dessen Stirnmoraine bildet und war schon um 12 Uhr bei den Hütten der obern Pioda-Alp, die grossartige, stets überwältigender werdende Scenerie des Mellothales bewundernd. Um 5 Uhr 35 M.

Abends wurde der Einzug in die Bagni di Masino gehalten, um Tags darauf über die Forcola di S. Martino nach dem Bergell hinunter zu steigen und von dieser Seite die Rückkehr nach Pontresina zu bewerkstelligen.

Schliesslich bemerkt Hr. Güssfeldt in seinem an die Bernersection des S. A. C. gesandten Referat, das wir zu benutzen uns erlaubt haben, dass nach seinem Dafürhalten der leichteste Weg zur Besteigung des Disgrazia derjenige sei, der von Piano di Pietra hinaufführe und auf welchem er in 6 Stunden 56 Minuten die höchste Spitze erreicht habe.

Wir notiren noch kurz eine Anzahl von Gipfelbesteigungen und Gletscherübergängen, welche in neuerer Zeit in dem westlich vom Murettopass gelegenen Theil der Berninagruppe ausgeführt worden sind und übergehen dabei den schon seit alter Zeit bekannten und begangenen Schmugglerpass, der aus dem Masino-Thal über die Forcola di S. Martino, auch Zocca-Pass genannt, und den Albignagletscher nach Viccosoprano im Bergell hinüberführt, so wie die niedrigeren Pässe, die das Thal von Codera mit dem Bergell oder dem Masinothal verbinden. Schon seit längerer Zeit ist der Gletscherübergang bekannt, über den man von Bondo über den Bondascagletscher und den *Passo di Bondo* nach den Bädern von Masino hinübersteigt. Vor mehreren Jahren ist Herr *Jwan Tschudi* aus dem Hintergrund des Bondascathals über den *Grat von Cacciabella* nach dem Albigna-Gletscher hinüber gestiegen und rühmt die Grossartigkeit der Scenerie, die dieser Uebergang darbietet. Am 9. August 1864 wählten sich die Herren *Freshfield*, *Walker* und

Beacheroft mit *François Devouassoud* einen andern Uebergang aus, indem sie von Promontagno im Bergell über den Bondascagletscher zu einem, östlich vom Passo di Bondo, zwischen zwei unbenannten Schneegipfeln liegenden Joch, das sie *Passo di Ferro* nannten, emporstiegen und sodann, einen kleinen Gletscher überschreitend, und über steile Felshänge zur Alpe di Ferro hinab und oberhalb der Ausmündung des Mello-Thals nach einem Marsch von 10 Stunden nach S. Martino gelangten. Am 10. August reiste die nämliche Gesellschaft mit dem Vorhaben von St. Martino ab, über den Fornogletscher bis zur Maloja vorzurücken. Den Zocco-Pass links lassend, stiegen sie aus dem Hintergrunde des Mello-Thals nach der Alp Pioda hinauf und steuerten von dieser über Trümmerhalden einer Einsattlung zu, welche südlich vom Monte Sissone liegt und das Malenco-Thal dominirt. Von da aus wurde in einer Stunde der Gipfel des **Sissone** erstiegen, der eines der grossartigsten Panoramen in diesem Alpengebiet offenbart. Steile, zerklüftete Schneehänge erstrecken sich vom Gipfel hinunter nach dem Fornogletscher und indem die Wanderer zuerst den Grat zur Rechten verfolgten, fanden sie eine bequeme Stelle zum Hinuntersteigen. Sie überschritten sodann den Fornogletscher in seiner ganzen Länge, bis da wo er bei den Alphütten von Pian Caning am Murettopass in das Thal ausmündet. Der gesammte Marsch von S. Martino bis zur Maloja hatte, die Rasten abgerechnet, 11 Stunden erfordert.

Am darauffolgenden Tage, den 11. August, machte Hr. *F. F. Tuckett* den nämlichen Weg, bestieg aber den Monte Sissone durch ein Couloir an seiner westlichen Seite.

Im folgenden Jahre, den 7. Juli 1865, entdeckten die Herren *Tuckett*, *Freshfield* und *Buxton* einen neuen Pass, den sie *Disgrazia-Joch* nannten. Begleitet von ihren Führern *Devouassoud*, *Michel* und *Walther* stiegen sie von Chiareggio aus über den ziemlich zerklüfteten Disgraziagletscher empor und erklommen die Felsen in seinem Hintergrund, bis sie zu einer der tiefsten Einsattlung des Kammes kamen, der den M^te della Disgrazia und den M^te Pioda mit dem M^te Sissone verbindet. Die Höhe des Passes dürfte die Höhe von 2,895^m kaum übersteigen. Von diesem Passe gelangten sie ohne Schwierigkeit in's Mello-Thal hinunter. Der Aufstieg wird auf $4^1/_2$, und das Hinuntersteigen bis zu den Bädern von Masino ebenfalls auf $4^1/_2$ Stunden angeschlagen. Tags darauf kehrte dieselbe Gesellschaft durch das Porcellizza-Thal und über den *Bondopass* etwas westlicher als die übliche Uebergangsstelle, nach dem Bergell zurück.

Am 25. Juli 1866 wurde von den Herren *Freshfield* und *Tucker* mit *François Devouassoud* die **Punta Trubinesca,** 3,385^m, erstiegen. Um 7 Uhr Morgens vom Masinobad abreisend, erreichten sie in $2^1/_2$ Stunden den kleinen Gletscher am N. W. Fuss des Gipfels. Ein kurzes Schneecouloir, das am Ende des Gletschers ansteigt, brachte sie auf den N.W. Kamm, der breit und bequem zu betreten war. Die Aussicht wird als sehr schön geschildert. Sie umfasst gleichzeitig die Seen von Como, Sils und St. Moritz. Die Besteigung erfordert 4 St. 40 Min. Der Rückweg 3 St. 15 M.

Am folgenden Tage stieg *Freshfield* mit *Devouassoud* auf einem neuen Wege nach Sondrio hinunter. Von la Rasica kletterten sie steil empor nach dem vom Disgrazia auslaufenden Gebirgsgrat, der das Val di Mello vom Val

di Sasso Bissolo scheidet. Von da machten sie einen Angriff auf den Disgrazia, der aber aufgegeben wurde, aus dem Grunde, weil das Stufenhauen in das harte Eis, das den höchsten Rücken des Berges bekleidete, zu viel Zeit wegnahm. Auf jenen Grat zurückkehrend, stiegen sie abwärts und überschritten den flachen Gletscher, der den Hintergrund von Val Sasso Bissolo ausfüllt. Etwa 700 Fuss über Felsen steil hinabklimmend, kamen sie auf einen Grat, der eine schneeige Vertiefung dominirte, welche gegen das Thal von Torre auslief. Nicht lange ging es, so erreichten sie die höchsten Alphütten und fanden einen guten Weg, der sie nach Torre im Val Malenco führte. Der Gesammtmarsch von den Bädern bis Torre betrug $13^1/_2$ Stunden.

Wenige Tage nachher, am 31. Juli, erstiegen die Herren *Freshfield* und *Tucker* mit *Devouassoud* und *Alex. Flury* die **Cima di Largo,** 3,402^m. Von der Wirthschaft auf der Maloja abreisend, gelangten sie nach 3 Stunden auf die Höhe des Fornogletschers. Ueber gebrochene Firnhänge und durch ein kurzes Couloir kamen sie auf den Grat, der den Forno- vom Albigna-Gletscher trennt, gerade nordwärts von dem thurmartigen Gipfel des Largo. Ueber eine steile Eiswand, an welcher Stufen gehauen werden mussten, gelangten sie mit einiger Schwierigkeit auf den Kamm, der, leicht zu begehen, sie auf den Schneedom brachte, der die Spitze bildet. Der Anstieg erforderte 6, der Rückweg $4^1/_2$ Stunden.

Die erste Besteigung der **Cima di Tschingel,** 3,308^m, wurde am 26. Juli 1867 von Hrn. *W. Cooledge* und seinen Führern *F.* und *H. Devouassoud* ausgeführt. Um 5 Uhr 22 M. das Masinobad verlassend, erreichten sie um 10 Uhr 58 M. den Gipfel und waren um 1 Uhr 52

Minuten nach dem Bade zurück. Der Weg führte sie durch das Thal von Porcellizza bis in dessen obersten Grund, dann ging es links hinauf nach dem Grat, der eine ordentliche Kletterei erforderte und von da kamen sie bequem auf den Gipfel. Der nämliche Reisende mit seinen Führern machte am 30. Juli auch die erste Besteigung der **Cima di Rosso,** 3,360^{m}, von dem Maloja-Wirthshaus aus. Früh um 2 Uhr 40 M. abreisend, ging er bis auf die Höhe des Fornogletschers, dann, zur Linken sich wendend, wurde in gerader Richtung gegen ein Joch zugeschritten, das zwischen den beiden höchsten Gipfeln liegt. Hier zur Rechten sich kehrend, stiegen sie über Schneefelder nach der höchsten Spitze empor, welche um 8 Uhr 37 M. erreicht wurde. Um 1 Uhr 26 M. waren sie auf der Maloja zurück. Die schöne Aussicht dehnte sich von der Pointe des Ecrins bis zum Adamello aus und schloss in sich die Berner-Alpen und die Monte-Rosa-Kette.

In dem *östlichen* Theil der *Berninagruppe*, der sich vom Berninapass bis gegen Nauders ausdehnt, haben wir wenige Gipfel, welche die Höhe von 10,000 P. F. zu übersteigen vermögen. Es sind die *Cima di Piazzi*, der *Corno di Campo*, die *Cima di Saoseo*, der *Piz Languard* und vielleicht noch einige, deren Höhe nicht genau bestimmt ist.

Die **Cima di Piazzi,** oder nach Weilenmanns Schreibart *Piazza*, circa 3,580^{m}, gehört der Gebirgsgruppe an, welche vom Poschiavo-Thal, vom Val Viola und dem obern Veltlin umgrenzt wird. So kahl und unanschaulich dieser Gipfel sich von der Südseite aus darstellt, so fesselt er den Blick des Wanderers, der die Foscagnofurgge übersteigt oder in das Val Viola eindringt, durch das

prachtvolle Gletscherkleid, in das seine Nordseite eingehüllt ist.

Die Cima di Piazzi ist zum ersten und wohl auch einzigen Mal von Hrn. *Weilenmann* in Begleitung seines Leibführes *Pöll* und eines Trägers Namens *Romani Santo* am 21. Aug. 1867 vom Bormiobad aus bestiegen worden. Abends zuvor stiegen sie, bei Premadio die Viola überschreitend, an den bebuschsten Weidhängen des St. Colombano empor, bis sie hoch über der Kirche Madonna d'Oga und dem Dorfe Oga waren. Dort wurde in der Hütte des Schafhirten die Nacht zugebracht. Am Morgen $4^1/_2$ Uhr wurde aufgebrochen. Das nächste Ziel war der Hintergrund von Valle Boggiana. Man steuerte einer Einsenkung des Kammes zur Rechten des Piz Colombano zu. Sie wurde um 6 Uhr erreicht und hier ragte in ihrer ganzen Pracht die Cima di Piazza nahe vor den Wanderern auf. In einer Viertelstunde hätte man von da den P. Colombano ersteigen können, liess aber Grat und Gipfel links liegen und schritt horizontal dem trümmerreichen Westhang entlang nach einem Schneejoch und quer über an den Schneehängen des M^t Rinalpi aufwärts nach einem andern Joch und um $6^1/_2$ Uhr wurde der Fuss des Felsgipfels erreicht, der das Joch beherrscht. Den Gipfel überkletternd, gelangten sie zu einem dritten Schneejoch hinab, wo sie sich dicht am Fusse der Felswand befanden, mit welcher der Kamm der C. di Piazza beginnt. Sie wandten sich nun nach der Veltlinerseite, erklommen die schwindelnde Felswand, gelangten auf die Schneide, die die Nordflanke des Berges krönt und erreichten um $9^1/_2$ Uhr den nach Norden vorspringenden Gipfel. Kaum angekommen, stürmten Nebel heran und verkümmerten theilweise die Aussicht. Auf einem etwas

anderm Wege durch Val Burrone hinuntersteigend und von da nach Val Viola umbiegend, wurde der Rückweg nach Bad Bormio bewerkstelliget.

Der Piz *S. Colombano*, 3,030^{m}, ist schon im Jahr 1864 von Hrn. *Theobald* bestiegen worden.

Einige Streifzüge und erste Besteigungen im Gebiet der östlichen Berninagruppe unternahmen im Jahr 1866 die Herren *Freshfield* und *Walker*. Nachdem der erstere mit seinem Führer *F. Devouassoud* am 28. Juli von Poschiavo aus bereits die *Punta di Teo*, 3,050^{m}, bestiegen hatte, drang er am 21. August mit Hr. *Walker* und *Peter Jenny* von Pontresina, von Zernetz aus durch Val Cluoza, Val Diavel und Val Fiera auf einem neu aufgefundenen Passe nach Livigno vor und am folgenden Tage schlugen sie den Weg durch's Tresenda-Thal nach der Höhe des Passes ein, der zwischen dem Monte Zembrasca und Monte della Miné liegt und nach der Val Viola hinunterführt. Derselbe ist auch den dortigen Anwohnern bekannt. Von der Passhöhe bestiegen sie bequem in 35 M. den Gipfel des **Monte Zembrasca,** circa 3,300^{m}, der eine hübsche Aussicht nach der Ortlergruppe, dem Stilfserjoch und den Gebirgen der Val Viola darbot. Durch Val Zembrasca kamen sie nach der Alp Dosde herunter und gelangten am folgenden Tage über den *Passo d'Avedo* nach der Val Grosina, indem sie über den Dosdégletscher nach einem Joch emporstiegen und von da den rechter Hand liegenden namenlosen *höchsten Gipfel* im Hintergrunde des Dosdégletschers erklommen. Nach Errichtung eines Steinmannlis kehrten sie nach dem Joche zurück und kamen auf der Südseite ohne besondere Schwierigkeit hinunter nach den Weiden von Val Vermolera. Nahe bei den Hütten von Avedo mündete der Strom, dem man

folgte, in's Val Grosina aus und von da war die grosse Strasse des Veltlins zwischen Grosso und Grossotto in 2 Stunden erreicht.

Eine andere Gesellschaft Engländer, bestehend aus den Herren *H. P. Thomas*, *F. A. Lewin* und *J. D. Finney* reiste mit ihren Führern *P. Jenny* und *A. Ftury* am 7. September von Pontresina ab und brachte die Nacht in einer Alphütte fast zu oberst im Val di Campo zu. Wegen ungünstigen Wetters wurde am 8. Sept. erst um 8 Uhr aufgebrochen. Man steuerte dem Violapasse zu, erkletterte einige Felsen zu seiner Rechten und erreichte um 9 Uhr 15 Min. den Fuss eines Couloirs, das von dem zwischen den zwei Dosdé-Gipfeln liegenden Joche herunterstieg. Das Couloir enthielt hartes Eis und es bedurfte zweier Stunden, um das Joch zu gewinnen. Von dort aus bot die Erklimmung eines Felsgrats keine besonderen Schwierigkeiten mehr und sie gelangten auf diesem Wege auf den höchsten Gipfel des **Corno di Dosdé**, 3230^{m}. Dieser ward um 1 Uhr 15 M. besiegt. Mit der Aussicht war man nicht sehr glücklich. Um 2 Uhr 40 M. begann das Hinuntersteigen auf der Val Dosdéseite über den Grat in westlicher Richtung. Gerade ob der Höhe des Val Dosdé, wo die beiden Gräte einen rechten Winkel bilden, führt ein Col gegen Val di Campo. Nach diesem wendete man sich und fand einen vorzüglichen Uebergang, der die Aussicht auf die ganze Berninakette beherrschte. Man stieg nach den Hütten von Campo hinunter und kehrte am folgenden Morgen bei fallendem Schnee nach Pontresina zurück.

Am darauffolgenden 11. Sept. verliess die nämliche Gesellschaft Morgens 5 Uhr 50 M. la Reuse, wo sie die Nacht zugebracht und erreichte um 7 Uhr 52 M. die

Alphütten im Val di Campo. Ueber Felsgetrümmer fortschreitend, kam sie an den Fuss der Felsen und über diese emporsteigend um 11 Uhr 45 M. auf einen unteren Gipfel, von welchem eine kurze Descente und eine Kletterei über Schnee, einer Gwächte entlang, sie um 12 Uhr 43 M. auf den höchsten Gipfel des **Corno di Campo**, 3305m, brachte. Zum Hinnntersteigen wurde der Weg nach dem Violapass und den Dosdéhütten eingeschlagen, wo man die Nacht passirte. Am folgendeu Tage wurde erst um 7 Uhr abmarschirt. Der Marsch ging gerade durch das Dosdé-Thal hinauf nach dem Schmugglerpass westlich von der Cima di Saoseo und dann über den Schnee am nördlichen Gehänge des Lago Spalmo-Grates. Der kalte Nordostwind bewog jedoch die Gesellschaft sich den Félsen an der Südseite zuzuwenden. Ein Blick von ihrem Frühstücksplatz gegen die Berninakette, den Disgrazia, den Adamello und den Ortler war prachtvoll. Das weitere Vorrücken nach oben war jedoch durch Felswände eigentlich versperrt. Man musste hinuntersteigen und den Gletscher auf der Ostseite des Berges zu gewinnen suchen. Ueber tiefe und steile Eishalden wieder emporsteigend, wandte man sich den Felsen zu und nach einer der steilsten Kletterpartien gelangte man um 3 Uhr 46 M. auf den Gipfel des **Corno di Lago Spalmo** (? m), erkannte aber erst hier, dass es nur der zweithöchste in dieser Gruppe war, und dass der höchste sich noch 40—50 ' höher erhob. Derselbe wäre von ihrem Standpunkte aus leicht erreichbar gewesen, wenn sie dazu Zeit gehabt hätten. Ueber Schneefelder wanderten sie abwärts gegen Val Dosdé. Doch mussten einem Couloir von hartem Eis entlang Stufen gehauen werden. Um 7 Uhr betrat die Gesellschaft das Violathal. Von der Nacht überfallen

musste um 9 Uhr geràde unterhalb des Violapasses auf der Camposeite bivouakirt werden. Der Gesammtmarsch betrug 13 Stunden.

Wenn wir zum Schlusse dieser ergänzenden Rundschau eilen, so begrüssen wir zunächst noch den, einer wohlverdienten Berühmtheit sich erfreuenden **Piz Languard**, der im Hintergrund der kleinen Hochthälchen von V. Languard und V. Prunas, südöstlich von Pontresina bis auf 3266 m sich erhebt. In den Dreissiger Jahren war dieser Gipfel kaum noch dem Namen nach bekannt und auf keiner Karte angemerkt. Jäger und vielleicht auch Bergamaskerhirten mögen ihn früher gelegentlich bestiegen haben und durch sie die Kunde von seiner weiten Fernsicht in die Thalschaft gebracht worden sein. Seine von Schneebändern durchzogene und mit einem Mantel von Eis und Schnee auf der Nordseite umgürtete, schlanke, zugespitzte Felsengestalt liegt zwar hinter den Vorbergen etwas zurückgedrängt, so dass er aus dem Hauptthal des Engadin nur an wenigen Stellen, von dem an seinem Fusse liegenden Pontresina gar nicht sichtbar ist. Die einzigen Ortschaften, die man vom Piz Languard aus erblickt, sind Cresta, St. Moriz und Campfèr. Dagegen bietet derselbe eine unermessliche Gebirgsaussicht dar, welche auf den Beschauer, der die Spitze betritt, einen überwältigenden Eindruck macht. Seit dem Jahr 1852 führten die Pontresina-Führer hie und da Reisende hinauf. Seine Weihe als Wallfahrtspitze erhielt der Berg aber erst am 1. Aug. 1856. An diesem Tage wurde auf seinem Gipfel eine von Maler Georgy aus Leipzig, der sich damals in Pontresina befand, gemalte eiserne Fahne aufgepflanzt und eine Orientirungstafel daneben aufgerichtet, welche an ihrem Pfosten eine blecherne Kapsel zur Aufbewahrung

eines Fremdenbuches enthielt. Herr Commandant Ladner von Igis gab der Fahnenweihe in begeisterten Worten Ausdruck. Im Jahr 1857 stieg die Zahl der Besucher des Piz Languard bereits über 200 und seitdem sind Tausende oben gewesen und haben mit Begeisterung von dem Genusse erzählt, den sie daselbst gefunden.

Ein gebahnter Weg, der freilich nur bis an den Fuss des Kegels zu Pferde gemacht werden kann, führt ohne Gefahr bis auf die höchste Spitze, die mit kahlen, verwitterten Felsblöcken überdeckt ist und höchstens für 30 Personen Raum darbietet. Von Pontresina aus kann die Besteigung bequem in 4 Stunden gemacht werden. Immerhin ist die letzte Partie steil und rauh.

Das Panorama zeichnet sich mehr durch Grossartigkeit und durch seinen weiten Gesichtskreis aus, als durch landschaftliche Reize. Namentlich die näheren Umgebungen sind wild und kahl. Von wenigen Aussichtspunkten wird man aber eine solche unbegrenzte Masse von Bergspitzen erblicken können. Der Glanzpunkt des Bildes ist natürlich die Berninagruppe, deren weisse Gipfel und Kämme in den kühnsten Formen gen Himmel ragen und in riesenhaften Bollwerken das Thal des Morteratschgletschers und das Rosegthal umkränzen.

Die ganze übrige Bergwelt des Ober- und Unterengadins mit ihren unzählbaren Spitzen und Zacken liegt Reihe hinter Reihe vor dem Schauenden ausgebreitet. Wie mit einer Perlenschnur ist dieses Gebirgsnetz im weitesten Horizont von schneebedeckten Gebirgsketten umgürtet, welche zur Rechten des Bernina Monte Rosa,*)

*) Der Montblanc, den man vom Piz Languard aus zu erkennen vermeinte, ist entschieden nicht sichtbar — eben so wenig der M^{te} della Disgrazia.

Strahlhorn, Allalinhorn, Alphubel, Mischabel, Weisshorn, Fletschhörner und M. Leone, und von den Berneralpen Finsteraarhorn und Schreckhorn, zur linken Seite des Bernina ferne Veltlineralpen, die weissen Gipfel hinten im Furva-Thal, die Oertler-Gruppe und die Oetzthaler-firnen erkennen lassen, während im Norden der Blick zur Rechten der Tödikette, hinter dem Gewirre der Oberhalbsteiner- und Bergüner-Gebirge sich bis zu den Churfirsten und dem Sentis verliert.

Schon im Jahre 1858 hatte man dem Maler Georgy unten am höchsten Gipfel des Languard eine kleine Hütte erbaut, weil er die Absicht hatte, das grossartige Panorama aufzunehmen, allein er vollendete, wie es scheint, seine Arbeit nicht, und es war dem Künstler C. Huber in Zürich vorbehalten, einige Jahre später ein Panorama vom Piz Languard herauszugeben, welches sowohl künstlerischen als topographischen Werth hat.

Wir heben endlich aus der grossen Zahl von Gipfeln, welche das mächtige Netz der östlichen Ausläufer der Berninagruppe krönen noch einige hervor, die zwar nicht durch bedeutende Höhe sich auszeichnen, aber ihres äussern Charakters und ihrer topographischen Lage wegen Beachtung verdienen. Zunächst nennen wir den Piz *Pisoc*, 3178^{m}, südlich von Tarasp der zum ersten Mal am 28. Mai 1865 von den Herren *Flury* und *Marug* bezwungen wurde. Der *P. Vadret*, 3171^{m}, der nördlich vom P. Languard zwischen dem Thal von Pontresina, dem Innthal bei Samaden und Bevers und dem Val Chamuera emporsteigt wurde am 7. Aug. 1848 von Herrn *Coaz* erstiegen. Die Aussicht erstreckt sich von den Septimergebirgen bis über den Linard hinaus, auf die Ofnergebirge, einen Theil der Tödikette, auf den Berninasee

und Berninagletscher, gegen Puschlav und Veltlin, den Ortler u. s. w. Ebenso unternahm Hr. *Coaz* Besteigungen in dem ausserordentlich wilden Gebirgsstock. der südlich von Zernetz in mannigfachen Verästungen zwischen dem Innthal und dem Thal des Spoel emporragt. Derselbe culminirt in der 3157^{m} hohen Spitze des *Piz Quatervals*, so von Hrn. Coaz getauft, weil in der That vier durch steile Gräte von einander geschiedene Thäler von ihm auslaufen. Hr. Coaz hat diesen Gipfel am 7. Juli 1848 mit seinem Führer und Hrn. Lehrer *Krättli* bestiegen und wie es scheint gleichen Tags noch den südlich davon auf 3070^{m} sich erhebenden *Piz Fier*. Einige Wochen früher, den 10. Juni 1848, hatte Hr. *Coaz* schon von Scanfs aus die Besteigung des *Piz d'Esen* vollbracht, der mit 3130^{m} westlich vom P. Quatervals dem Kamme entsteigt, der beide Gipfel mit einander verbindet. Die Besteigung geschah auf der nördlichen mit Gletscher bedeckten Seite und der Rückweg auf der Scanfserseite, wo das Hinunterklettern durch die dortige Felswand mit Gefahr begleitet war. Ein frischer Schneefall hatte Nachts zuvor stattgefunden und der Schnee, der die schmalen Terrassen zwischen den Felsen noch bedeckte, machte den Weg schlipfrig. Der Führer des Hrn. Coaz wurde in Folge der Schneeblendung mehrere Tage dermassen augenkrank, dass er nichts sah. — Auch die kahlen Gebilde, die an der äussersten Ausspitzung des Gebirgszugs, der das Unter-Engadin gegen Süden einfasst, trotzig in die enge Thaltiefe des Inn herunterschauen wurden von Hrn. *Coaz* besucht. Im Juni 1846 schon bestieg er den *Piz Lischanna*, 3103^{m} und seinen Nachbar den *P. S. Jon*, 3042^{m}, welche gegenüber Schuls die steilen Bergwände krönen und den Vadret Lischanna dominiren, der sich

hinter ihnen ausbreitet. Der *P. Umbrail*, 3034 m, der im Süden des Münsterthals die schweizerische Grenze bezeichnet und das Stelviojoch dominirt, wurde durch die am 11. Juli 1865 von Hrn. *Coaz* ohne alle Schwierigkeit ausgeführte, wahrscheinlich erste Besteigung der Touristenwelt bekannt. Von diesem Standpunkte hat Hr. Faller, der Verfertiger des hübschen Panoramas vom Feldberg, im Jahr 1868 mit seinem geschickten Griffel eine vollständige Rundaussicht aufgenommen, welche in Farbendruck publizirt worden ist. Stände der P. Umbrail den besuchten Stationsorten in den Alpen näher, er würde ein Rivale des P. Languard abgeben, denn das Gebirgspanorama, das er ringsum entfaltet, ist nicht nur durch seine Zusammenstellung interessant und durch seine verschiedenartige Gruppirung malerisch, sondern trägt auch einen grossartigen Charakter und es ist namentlich neben dem gewaltigen Massiv des Bernina und der schneebedeckten Reihe der Oezthalergebirge — die Ortlergruppe, die durch ihre Nähe, ihre stille Majestät und die zierlichen Formen ihrer silberglänzenden Gipfel das Auge mit mächtigem Zauber fesselt und dem Schauenden ein klares Bild ihrer ganzen Formation und kühnen Erhebung gewährt.

Litteratur. Alpine Journal Nr. 1, 8, 11, 15, 16, 21. Jahrbuch des S. A. C., B. III, S. 229 u. f., B. IV, S. 17. Tschudi's Schweizerführer. Die Bäder von Bormio von Theobald und Weilenmann, S. 68 u. f. Piz Languard und Berninagruppe von Lechner, Leipzig 1858. Panorama vom Piz Languard von C. Huber. Panorama vom Piz Umbrail von Faller. Privatkorrespondenz.

Berichtigungen und Zusätze.

a. Erste Abtheilung. (Berneralpen.)

S. 36 Z. 14 v. u. setze 3078 statt 3049.

S. 54 Z. 13 v. o. setze 1830 statt 1811.

S. 58 Z. 10 v. o. setze di Rosso mit 3360 statt di Rossa mit 3860.

S. 69 Z. 15 von u. setze Nimbus statt Nymbus — ebenso S. 91 Z. 4 v. o.

Zum Art. Finsteraarhorn.

Seite 75.

Der *Litteratur* ist beizusetzen: Charles Dollfuss, Reise auf das Finsteraarhorn im Journal de Genève vom Jahr 1862. Ferner Alp. Journ. B. IV. Nr, 23 u. 27 u. Jahrb. des S. A. C. B. VI.

Die auf S. 91 angedeutete Besteigung des Finsteraarhorns, vom Becken des Finsteraargletschers aus, ist dahin zu vervollständigen, dass der Engländer *G. E. Foster* mit Hans Baumann und Peter Bernet am 28. Juli 1868 um 5 Uhr Morgens das am Kastentein bezogene Nachtlager verliess, um 7 Uhr 45 M. auf die Höhe des Finsteraarjochs, um 11 Uhr auf das Agassizjoch und, von

da gerade hinaufsteigend und die Gratkante verfolgend, um 1 Uhr 50 M. auf die Spitze des Berges gelangte. Die Felsen am Agassizjoch und der untere Theil des Grates waren unbeliebig zu erklimmen. — Abends 6 Uhr 30 M. erreichten sie den Faulberg.

Nachdem schon im Jahr 1863 die Herren *Buxton*, *Hall*, *Macdonald* und *Grove* in der Nähe des Finsteraarhorns einen neuen Gletscherpass entdeckt und überschritten hatten, indem sie von der Grimsel über die Einsattlung an der *Ostseite* des Studerhorns (Studerjoch) nach dem östlichen Viescherfirn und nach Viesch gelangt waren und am 5. Aug, 1864 Herr Apotheker *Lindt* von Bern und der Verfasser dieser Schrift mit den Führern *Peter Sulzer* und *Kaspar Blatter* den nämlichen Pass gemacht und damit die erste Besteigung des *Studerhorns* (3632^{m}) verbunden hatten, bezwang Hr. *A. Giles Puller* mit *Alex. Mennich* als Führer und *Andreas Jaun*, als Träger, am 1. Aug. 1868 auch das Joch, welches das Studerhorn auf seiner Westseite mit dem Finsteraarhorn verbindet. Die kleine Gesellschaft reiste um $3^{1}/_{2}$ Uhr Morgens vom Pavillon Dollfuss am Aargletscher ab. Am Fusse des Finsteraarhorns angekommen, stieg sie rechts über Felsen und einen steilen Eishang empor und erreichte das Joch um 9 Uhr 30 M. Durch eine Kehle ging es jenseits hinunter auf den Studerfirn. Ueber den Rothhornsattel, die Grünhornlücke und den Aletschgletscher wurde noch bis zum Eggischhorn-Hôtel vorgerückt, das man um 8 Uhr 30 Min. erreichtc. Das Joch wurde (etwas unpassend, *Unteraarjoch* genannt. (Alp. Journal B. 4, Nr. 23.)

Im Jahr 1865 machte Herr *Karl Bädeker* einen misslungenen Versuch, das Finsteraarhorn von der Ostseite oder derjenigen, von welcher den Führern des Hrn.

Rud. Meyer im Jahr 1812 die erste Besteigung gelungen war, zu erklimmen.

S. 131 Z. 8 v. o. setze Graufurd-Grove statt Craufurd *und* Grove.

Zu den Jungfraubesteigungen.

Seite 101.

Als auch Fellenberg die Jungfrau von der Nordseite aus bestiegen, wurde seither nicht nur die Besteigung auf diesem Wege erneuert, sondern auch von kühnen Steigern der Herabstieg von der Jungfrau nach der Wengernalp durchgesetzt, so unter andern von einer Gesellschaft, zu welcher die Herren *W. v. Graffenried* und Wirth *Bohren* in Grindelwald, beide Mitglieder des S. A. C., gehörten. Am 13. Juli 1859 führten die Herren *G. E. Foster* und *Horace Walker* mit *Hans Baumann* und *Jb. Anderegg* eine zweite Besteigung der Jungfrau auf der Westseite aus. Sie fanden, dass das Couloir hinten im Roththal mehr Schwierigkeiten darbot, als ihren Vorgängern Stephen und seinen Gefährten. — Den Roththalsattel erreichten sie nicht vor 12 Uhr, die Spitze hingegen vor 1 Uhr 15 Minuten.

Zusatz zum Art. Mönch.

Seite 142.

Schon vor einigen Jahren war auf dem hintern Mönchjoch eine provisorische Bretterhütte zum Schutz der Gletscherwanderer errichtet worden, die jedoch gegenüber den Elementen, der Schneelast und der Bewegung des Eises nicht Stand zu halten vermochte. Da bildete sich im Jahr 1869 unter den Grindelwaldnerführern

eine Gesellschaft, welche die Erstellung einer aus Holz gebauten und mit Steinen ummauerten Schirmhütte am sog. Bergli, eine Stunde unterhalb dem vorderen Mönchjoch unternahm. Im Herbst 1869 wurde die im Thal zugerüstete Hütte nicht ohne Mühe an Ort und Stelle transportirt und dort aufgerichtet und nachdem sie den Winter gut bestanden, am 15. Juni 1870 mit allen erforderlichen Geräthschaften ausgestattet. Die Kosten dieser Hütte beliefen sich auf Fr. 850. 83. An dieser Summe leistete die Sektion Bern des S. C. A. einen Beitrag von Fr. 300 und die Centralkasse einen solchen von Fr. 500. Die fertige Hütte ist in den Besitz des S. A. C. übergegangen.

S. 152 Z. 11 v. u. setze Nordwesten statt Nordosten.

S. 155 Z. 13 v. o. setze Hygrometer statt Hydrometer.

S. 157 Z. 10 v. u. setze 3108^{m} statt 2873 als Höhe des ersten eigentlichen Gipfels des Mettenberges.

Zusätze zum Art. Schreckhorn.

Seite 151.

Die alte (?) *Strahlegg* wurde am 1. Juli 1868 von den Herren *George* und *Morshead* mit *Christen Almer* und *Hans Baumann* passirt. Sie schliefen am Kastenstein und der Weg, den sie einschlugen, führte sie über eine Lücke des Mittelgrats. Es war nicht die auffallendste Einsattlung, sondern ungefähr 200 Ellen rechts davon. Das Hinuntersteigen geschah ganz ähnlich wie beim gewöhnlichen Uebergang durch ein Couloir, das jedoch zuverlässig steiler war. Streckenweise stiegen sie über die Felsen hinunter, aber es war schwieriger als bei jenem. Sie

brauchten dafür anderthalb Stunden. Dieser Pass wird nur denen empfohlen, die die übliche Strahlegg und das Finsteraarjoch kennen. (Alp. Journ. Vol. IV, Nr. 23.)

Am 7. Sept. 1868 fand eine nochmalige Besteigung des *Kleinen Schreckhorns* statt von Seite des Hrn. *Pollock* mit *Peter Rubi.*

Ein beklagenswerther Vorfall ereignete sich bei einer *Schreckhornbesteigung*, welche Herr *Julius Elliot*, Pfarrer aus Brighton, einer der gewandtesten Bergsteiger und Mitglied des englischen Alpenclubs, am 27. Juli 1869 unternahm. An diesem Tage begab er sich mit seinen Führern *Biner* und *Jos. Lauber* aus Zermatt, nachdem sie die Nacht im Kastenstein zngebracht hatten, in der Frühe des Morgens auf den Marsch. Sein Reisegefährte, Herr *Philipps*, ebenfalls Geistlicher aus Brighton, der vorhabens war, mit dem Grindelwalderführer *Peter Baumann* die Strahlegg zu passiren, entschloss sich, die Schreckhornpartie mitzumachen, blieb aber auf dem Wege etwas zurück, zumal Elliot mit seinen beiden Führern rasch vorausschritt und im Bewusstsein seiner Tüchtigkeit selbst an die Spitze sich stellte. Auf etwas ungewöhnlichen und nicht ungefährlichen Wegen kamen die ersten auf den Kamm. Hier sollen die Führer Hrn. Elliot vorgeschlagen haben, sich anbinden zu lassen, was derselbe aber abgelehnt habe. Nach kurzer Rast setzten sie den gefährlichen Marsch fort. Der nun voranschreitende Führer Lauber musste stellenweise Stufen in den Gletscher hauen. Als sie weiter oben wieder auf Felsen kamen, trat Lauber auf Elliots Geheiss etwas links aus, rief aber zurück, es sei dort nicht fest und stand stille. Zu gleicher Zeit trat Elliot rechts aus, wie man vermuthet, in der Absicht Lauber vorauszugehen und der erste oben zu sein. In diesem

Moment (er befand sich noch auf Gletscher) glitschte er aus, fiel auf den Bauch und glitt neben dem nachfolgenden Führer Biner hinab. Dieser konnte ihn noch am Arme fassen, allein nicht fest genug, um ihn zu halten. Der Unglückliche rutschte auf dem Eisfeld weiter, anfangs nicht besonders geschwind und suchte sich noch zu halten — jedoch vergebens. Bald kam er in's Rollen wie ein Stein und verschwand den Blicken der entsetzten Begleiter, indem er in ein Paar Sätzen über eine die Felswand überragende Gletscherwand hinunterstürzte. Diese kehrten zu Hrn. Philipps und seinem Führer zurück, welche Hrn. Elliot von Anfang an über die Eisfläche hatten hinabrollen geseh'n, kaum 50 Schritte vor ihnen vorbei. Das Ereigniss fand Morgens 9 Uhr statt, um 7 Uhr Abends erreichte die Gesellschaft Grindelwald und hier wurden vom Adlerwirth Bohren sofort sechs bewährte Gletscherführer zum Aufsuchen der Leiche ausgerüstet. Diese verliessen Abends circa 8 Uhr Grindelwald und schritten während der Nacht beim Gleckstein und Berglistock vorbei dem Lauteraarsattel zu. Von hier aus entdeckten sie am gegenüberstehenden Schreckhorn Spuren vom Hinuntergestürzten. Sie stiegen nun zum Lauteraargletscher hinab und gelangten endlich Mittwoch Mittags an den Fuss des Schreckhorngletschers, wo sie den Verunglückten im Schnee nnd Eis fanden. Wegen herunterfallenden Steinen konnten sie die Leiche nur mit Lebensgefahr behändigen. Sie wurde in Leintücher gelegt und an einer mitgenommenen Stange getragen. Abends gelangten sie zum Abschwung bei der Vereinigung des Finsteraar- und Lauteraargletschers, wo vier von den Männern übernachteten, während zwei nach der ungefähr 5 Stunden entfernten Grimsel gingen, um Lebensmittel

zu holen. Donnerstag früh machten sie sich gemeinschaftlich mit der Leiche wieder auf den Weg nach der Strahlegg und erreichten erst um Mitternacht Grindelwald. — Ausser einer grossen Kopfwunde war Hr. Elliot merkwürdigerweise wenig verletzt und zerschlagen, obschon der Fall 3000—4000 Fuss betrug. Im Fallen scheint er an einer vorspringenden Felskante den Hinterkopf aufgeschlagen zu haben, dieselbe riss ihm die Kopfhaut so ab, dass sie an der Stirn noch haltend, über das Gesicht gestülpt werden konnte. Das Begräbniss in Grindelwald war für alle Anwesenden höchst ergreifend. (Bund 1869, Nr. 213, Oberl. Anzeiger v. 3. Aug. 1869.)

Die südliche Spitze des höchsten Schreckhornkamms oder das *Grosse Lauteraarhorn* wurde seit seiner Erklimmung durch Desor und seine Gefährten im Jahr 1842 zum ersten Mal wieder am 22. Aug. 1869 von Hrn. *Ed. Burkhardt* von Basel bestiegen. Mit Grindelwalder-Führern, welche von jener frühern Besteigung keine Kenntniss hatten, wollte er zuerst den Versuch machen, ob der Berg auch von der Seite des Lauteraargletschers zu bezwingen sei. Zu dem Ende gedachte er vom Gleckstein über das Lauteraarjoch vorzudringen, woran er aber durch schlechtes Wetter verhindert wurde. Am 20. August geschah sodann der Aufbruch nach dem Kastenstein und Tags darauf wurde die Strahlegg überstiegen und nachdem man die Zugänglichkeit des Lauteraarhorns von allen Seiten erforscht hatte, bezog die kleine Gesellschaft ihr Nachtlager im Pavillon Dollfuss am linkseitigen Rande des Vorderaargletschers, um am folgenden Morgen den Weg nach dem Grossen Lauteraarhorn einzuschlagen, den seiner Zeit Desor und seine Gefährten befolgt hatten. Schon um $2^3/_4$ Uhr ward die Wanderung angetreten und

um $6^1/_4$ Uhr der Fuss der Strahlegg resp. des Grossen Lauteraarhorns erreicht. Im rechten Winkel abbiegend, ging es von hier den Gletscher hinan; dann wurde über Firnfelder links gegen die Felsen gesteuert. Das Klettern über dieselben machte sich leicht und rasch, so dass der Schneesattel am Fuss des höchsten Kegels schon um 10 Uhr erreicht war. Die überhängende Wand, über die Bannholzer s. Z. hinuntersprang, bereitete den Reisenden auch diessmal einigen Aufenthalt. Der Träger blieb bei dieser Stelle zurück, um auf dem Rückwege den Andern hülfreiche Hand bieten zu können. Diese wurden einer nach dem andern am Seil auf den Schneegrat hinuntergelassen, dann ging es wieder die steilen Wände von talkhaltigem Gneis hinan. Es war eine etwas heikle Kletterei, doch das Gestein fest. Ausserordentlich schmal zeigte sich der zur Spitze führende Grat. An einzelnen Stellen traf man auf lose Platten, die auf allen Vieren passirt werden mussten. Um 11 Uhr war der Gipfel bewältigt und es fand sich daselbst in einer aus dem Schnee herausschauenden Flasche das Wahrzeichen der von Desor und seinen Gefährten ausgeführten Besteigung in einem Stückchen Papier, das für den nächstfolgenden Besteiger verschiedene Fragen geologischer Natur enthielt. — Die Aussicht war wunderschön und belohnte die Mühen des Steigens. Der Rückweg wurde ganz in der gleichen Richtung genommen; doch bot der sehr weich gewordene Schnee viele Schwierigkeiten. Auf der Strahlegghöhe wurde die Gesellschaft von einem sturmähnlichen Nordwind befallen. Erst um $10^1/_2$ Uhr Nachts gelangte sie nach Grindelwald. (Priv. Corresp.) —

Wir gedenken noch einer *Schreckhornbesteigung*, welche das Ehrenmitglied der Bernersektion des S. A. C.

Fräulein *Elise Brunner* mit ihrem Bruder *Wilhelm Brunner* unter der Hauptführung des Grindelwalders *Christian Michel*, ferner mit *Christ. Gertsch* und dem Sohn *Michel* als Träger am 25. Sept. 1869 ausgeführt hat. Die Gesellschaft gelangte von ihrem Nachtlager am Kastenstein nach einer zwölfstündigen Kletterei erst ein Viertel nach vier Uhr Abends auf den Gipfel. Trotz des schönen Tages musste schon eine Viertelstunde später der Rückweg angetreten werden und dennoch wurden die Reisenden durch die einbrechende Nacht gezwungen, auf mehr als Wetterhornhöhe auf dem eisigen Rücken des Kammes zu bivouakiren. Ohne Holz, ohne Decken, ohne warme Kleidung, ohne Lebensmittel, unter freiem Himmel brachten sie auf einem Plätzchen, das kaum ein paar Fuss in der Breite und etliche Fuss in der Länge mass, eine peinliche Nacht zu. In allen Tönen heulte der Wind und stürmten die entfesselten Elemente auf sie hinein, während über ihren Häuptern die Sterne in unvergleichlicher Klarheit funkelten. Es ist ein Wunder, dass die Gesellschaft die Nacht überlebte und vor dem Erfrieren bewahrt blieb und bei Tagesanbruch sich im Stande befand, ihre Heimkehr anzutreten. Eine einlässliche Schilderung dieser Schreckhornfahrt und ein grauenvolles Bild der durchwachten, unvergesslichen Nacht, hat uns Fräulein Brunner in dem VI. Bande des Jahrbuchs des S. A. C., S. 439 u. f. hinterlassen.

Zum Art. Grindelwalder Viescherhörner.

Seite 174.

Im Jahr 1863 hatte Herr Stephen und seine Gesellschaft den Uebergang über den Vieschergrat zwischen den beiden Spitzen des Kleinen Viescherhorns bewerk-

stelligt und im Jahr 1864 Herr E. v. Fellenberg den nämlichen Uebergang zur Besteigung des Kleinen Viescherhorns begangen hatte, überstieg Herr *G. E. Foster* im Jahr 1868 auch das Joch zwischen dem östlichen Gipfelpunkt und der Gratfortsetzung gegen das Finsteraarhorn. Mit *Hans Baumann* und einem Träger verliess er am 21. Juli Morgens 3 Uhr 30 Min. das Chalet beim untern Grindelwaldgletscher und stieg gegen den Zirkus des Viescherhorns zwischen dem Kleinen Viescherhorn und einem Punkte, den er Pfarrerhorn nennt, dann links sich wendend über Schneehänge empor, erklomm einige steile Felsen und erreichte jenes Joch, das er mit dem Namen *Ochsenjoch* belegte, um 4 Uhr 15 Min. Nachmittags. Das Hauen von Stufen an der letzten Schneehalde hatte über 6 Stunden Zeit erfordert. In einer Viertelstunde war vom Joche aus das *Ochsenhorn* erstiegen und dann über den Viescherfirn hinabgewandert bis zum Rothloch, welches um 8 Uhr 45 Min. bezogen wurde (Alp. Journ. Vol. IV. Nr. 23).

S. 193 Z. 5 v. unten lies elliptische statt ellyptische.

Zusatz zum Art. Gletscherhorn.

Seite 195.

Es war Hr. *Hornby*, welcher mit Chrisian Lauener am 15. August 1867 vom Faulberg aus vorerst das Joch zwischen Ebnefluh und Gletscherhorn und von da unter Schwierigkeiten den Gipfel des letztern erstiegen hat.

Zusatz zum Art. Ebnefluh.

Seite 208.

Im Jahr 1868 den 27. August wurde die erste Besteigung der Ebnenfluh ausgeführt. Herr *Murray Browne* und seine Führer *Peter Bohren* und *Peter Schlegel* von

Grindelwald, nachdem sie Tags vorher das Dreieckhorn bestiegen hatten, verliessen den Faulberg um 5 Uhr 30 Min. Morgens und steuerten zuerst schöngerade dem Gipfel der Ebnenfluh zu in der Erwartung, denselben irgendwo in Angriff nehmen zu können. Bei näherer Prüfung des Berges aber erklärte Bohren die beabsichtigte Besteigung für schwierig. Man machte nun den langen Umweg in der Richtung der Lötschenlücke und umging vollständig den Grat, der in der Direktion des Aletschhorns vom Gipfel heruntersteigt. Darauf zur Rechten sich wendend, wurde eine Zeitlang in der Richtung des Mittaghorns vorgerückt, dann rasch gegen die Westseite des vorgenannten Grats rechts abgebogen und, längs den Schneewänden den Weg durch Stufen sich bahnend, der südliche Grat des Berges einige 100 Fllen unter dem Gipfel erreicht und dieser selbst um 10 Uhr 50 Min. erklommen. Bequemer konnte die ganze Besteigung nicht sein, welche ununterbrochen dem Schneegehänge entlang führte und nirgends sehr steil war. Um 11 Uhr 15 Min. verliess die Gesellschaft den Gipfel und rückte um 5 Uhr Abends im Hôtel Eggischhorn ein. (Alp. Journ. Vol. IV. Nr. 23).

Zusatz zum Art. Bietschhorn.

Seite 212.

Im Jahr 1868 soll auch Herr *Otto Wolff*, Professor in Sitten bis zum letzten Kamin auf dem Bietschhorn gelangt sein. (Jahrb. des S. A. C. B. V. S. 709).

Zusatz zu den Wetterhorn-Besteigungen.

Seite 230.

Die auf Seite 249 angedeutete neue Tour auf das Wetterhorn wurde am 27. Juni 1868 von Hrn. *Morshead*

mit *Christian Almer* und seinem Sohne unternommen. Statt nach der Enge sich zu wenden, stiegen sie vom Scheideggwege an der Nordseite des Wetterhorns gerade empor und indem sie eine Einkerbung des die Scheidegg dominirenden Felsrückens passirten, gelangten sie ungefähr eine Stunde oberhalb des Gleckstein in den üblichen Weg. Von Grindelwald bis auf die Wetterhornspitze brauchten sie auf diesem neuen Wege nicht mehr als 6 Stunden 5 Min. (Alp. Journ. Vol. IV. Nr. 23). Der sonst übliche Weg von Grindelwald nach dem Gleckstein ist durch Anbringung zweier solider Leitern beim schönen Bühl wesentlich abgekürzt worden. Beim Gleckstein selbst hat man den Bau einer steinernen Hütte angefangen, welcher so weit vorgerückt ist, dass sie bereits in diesem Jahr (1870) ein gutes Unterkommen gewährte.

Zusatz zu den Berglistock-Besteigungen.

Seite 249.

Der Berglistock wurde im Jahr 1867 auch von den Herren *Emil Burkhardt* und *Ed. Nötzli*, und am 26. August 1868 von Herrn *M. F. Pollock* mit *Peter Rubi* und *Peter Baumann* erstiegen. Die letztgenannte Gesellschaft hatte die Nacht im Pavillon Dollfuss zugebracht, reiste Morgens über den Lauteraargletscher bis auf das Lauteraarjoch und gelangte von der Jochhöhe in zwei Stunden ohne besondere Schwierigkeiten auf den Gipfel. Die herrliche Aussicht auf die Wetterhörner, das Schreckhorn und den Gauligletscher belohnte vollkommen den gemachten Umweg. In einer Stunde stieg die Gesellschaft nach dem hintersten Plateau auf der Grindelwalderseite hinunter und erreichte sodann in $5^1/_2$ Stunden Grindel-

wald. Es war dies die dritte Besteigung. (Alp. Journ. Vol. IV. Nr. 23).

Zusätze zum Gspaltenhorn.

Seite 258.

Nach mancherlei erfolglosen Mühen und Anstrengungen wurde endlich auch der so kühn und trotzig in die Lüfte ragende Gipfel des Gspaltenhorns bezwungen. Im August des Jahres 1867 machten die Herren *Hornby* und *George* mit Chr. Almer und Chr. Lauener Versuche zur Besteigung des Gspaltenhorns vom Kienthal aus. Sie sollen vom Grat zwischen diesem und der Büttlosa hinaufgestiegen sein und nur noch 8—900′ über die jähe Eiswand zu steigen gehabt haben, um den Gipfel zu erreichen. Allein dieser Gang hätte 6 oder 7 Stunden Trittehackens erfordert, daher das Unternehmen aufgegeben wurde. Wie wir gesehen, hat auch *Fellenberg* mit seinen *Führern* von der Süd- und Ostseite das Gspaltenhorn zu bewältigen versucht, ohne vollständig zum Ziele zu kommen. Am 4. September 1868 gelangte Herr *M. F. Pollock* mit seinen Führern Peter Rubi, Peter Baumann und Johann Bischoff auf den Punkt am nördlichen Rücken des Gspaltenhorns, bis zu welchem die Herren Hornby und George vorgedrungen waren. Rubi und Baumann rekognoszirten sodann den Weg nach dem höchsten Gipfel, fanden aber die Sache wegen des frischen Schnees und der gefrornen Steine sehr gefährlich, so dass ein weiteres Vorgehen aufgegeben wurde.

Ebenso wenig gelangen die Erklimmungsversuche, welche im Juni 1869 von den Schweizer-Clubisten *Ober*, *Dübi* und *Boren* mit ihren drei Führern, unternommen

wurden. Von ihrem Nachtquartier am westlichen Felsgehänge der Büttlosa aus hatten sie ihren Angriff begonnen und bis auf eine ansehnliche Höhe die Felswand erklettert, welche oberhalb der Lücke zwischen der Büttlosa und dem Gspaltenhorn in furchtbarer Steilheit gegen den Gipfel des letztern zuführt, als die Schwierigkeiten so gross wurden, dass auch sie von ihrem Unternehmen abstehen mussten. Es mag zu dieser Nothwendigkeit der Umstand beigetragen haben, dass die Gesellschaft zu zahlreich war und nur ein Seil alle sechs Männer mit einander verband.

Dem Herrn *George Edward Foster* von Cambridge gebührt die Ehre, mit seinen Führern *Hans Baumann* und *Jakob Anderegg* den Sieg über das Gspaltenhorn errungen zu haben. Die Besteigung fand am 10. Juli 1869 statt. Die Nacht brachte er an der nämlichen Stelle zu, wo ein Jahr früher die Herren Hornby und George ihr Bivouak bezogen hatten. Früh um $2^1/_2$ Uhr abreisend, erreichten die drei Männer um 6 Uhr 30 Min. den Grat, der sehr zerzackt war, und über diesen unter bedeutenden Schwierigkeiten emporklimmend, um 8 Uhr 30 Min. den Gipfel. Sie blieben hier nur eine halbe Stunde, weil die höchste Kante, die aus Schnee gebildet war, sich in einem gefährlichen Zustande befand. Um 1 Uhr waren sie zu ihrer Lagerstelle zurückgekehrt.

Die zweite Besteigung des Gspaltenhorns wurde am 20. gleichen Monats, durch Herrn Adlerwirth *Bohren* in Grindelwald, Mitglied des Schweizeralpenclubs, welcher an dem Versuche der Herren Ober und Dübi Theil genommen hatte, und die dritte ungefähr ein Monat später, am 23. August durch Herrn Student *G. J. Häberlin* aus Frankfurt ausgeführt.

Da Herr Häberlin eine klare, ins Detail gehende Schilderung seiner Fahrt im VI. Bande des Jahrbuchs des S.A.C. niedergelegt hat, so erlauben wir uns einen gedrängten Auszug aus dessen Bericht hier einzuschalten.

Mit seinen, dieser Gegend sonst fremden aber im Rufe der Tüchtigkeit stehenden Führern *Andreas* und *Joh. v. Weissenfluh* in Gadmen, bivouakirte Hr. Häberlin in den Felsen der Büttlassen, ohne Zweifel an der gleichen Stelle, wo schon seine Vorgänger ihre Schlafstelle bezogen hatten. Ein Viertel nach 3 Uhr Morgens geschah sodann der Aufbruch. Zuerst durch Trümmermassen sich durcharbeitend, dann eine steile Firnhalde ersteigend, gelangten sie in die Lücke zwischen Büttlassen und Gspaltenhorn. Von hier aus gesehen, erschien ihnen der Gipfel des Gspaltenhorns wie ein viereckiger Mauerthurm, dem eine scharfe dreikantige Spitze aufgesetzt ist. Zur Seite links erhob sich der charakteristische Felsenobelisk, der das Horn gegen das Sefenenthal zu flankirt. Als sie um 4 Uhr 40 Min. im Hinansteigen zu einer höhlenartigen Vertiefung gelangten, fand sich daselbst eine zurückgelassene Flasche vor, welche von dem jungen Herrn *Bädeker* herrührte, der wegen Ungunst der Witterung gezwungen war, an dieser Stelle umzukekren, als er kurze Zeit vor Herrn Häberlins Unternehmen das Gspaltenhorn besteigen wollte. Es wurde nun die breite Firnhalde bestiegen, die von jener Lücke gegen das Gspaltenhorn hinüber führt. Als die Spitze derselben gewonnen war, begannen die grossen Schwierigkeiten des Weges. Es folgte zunächst eine Passage, welche Herr Häberlin mit dem Namen Leitergrat bezeichnet. Gleich vier aufrechtstehenden Gerüstbalken schwangen sich die Zacken des Grats mit ungemein schmalen Kammverbindungen in die Lüfte und da hinüber musste

ein Weg gesucht werden, um an das Horn selbst zu kommen, das darhinter aufsteht. Der Fels ist mürbe, man darf ihm nicht trauen. Auf schmalem Raum ging es hinab und hinauf. Ueber die einzelnen Gratzacken musste man theilweise auf dem Leibe hinkriechen. Nach einer halben Stunde hatte man den merkwürdigen Grat hinter sich und es begann das Aufsteigen an der zweiten steilen Firnpartie, die zum Fusse des obersten Kegels hinführt. Aber die Felspostamente, zu denen man gelangte, oft 40—60′ hoch, nahmen eine immer unfreundlichere Gestaltung an und stellten sich zuletzt als senkrecht dar. Kleine Runsen bilden die einzige Möglichkeit des Fortkommens. Von Schritt zu Schritt wachsen die Schwierigkeiten und es beginnen Partien, wo eine gemeinsame Bewegung mit Lebensgefahr verbunden ist. Um $6^1/_2$ Uhr war die denkwürdige zweite Firnpartie überwunden. Man stand auf einem kurzen schmalen Sattel am Fuss des eigentlichen Gipfels und unmittelbar vor ihnen ragte der senkrechte Eckpfeiler auf, der schon von Mürren gesehen, dem beobachtenden Auge auffällt und dessen Bezwingung der einzige Weg zum Ziele ist. Indem Herr Häberlin und Hans, das Seil haltend, sich rittlings auf den Sattel postirten, versuchte Andres die Erklimmung der Pfeilerwand. Erst beim zweiten Versuch gelang es und mit Hülfe des Seils folgten die Andern nach. Damit war das Schwerste überwunden! Die schmale Firnkante, die von der Höhe des Pfeilers zum Gipfel führte, erforderte zwar noch Vorsicht und Hackarbeit, aber auch hier durch halfen Muth und Entschlossenheit und um 8 Uhr 10 Min. war das Ziel erstritten.

Die Aussicht wird, obschon mannigfach beschränkt als höchst eigenthümlich und schön in ihrer Art geschildert.

Der Glanzpunkt in der Gruppirung des Hochgebirges, das die südliche Hälfte einnimmt, bildet der unmittelbare Anblick des Tschingelgletschers. Zur Betrachtung des grossen Bergamphitheaters, das als strahlende Mauer den Hintergrund des Lauterbrunnenthals umrahmt, soll nicht leicht ein passenderer Standpunkt zu finden sein. Im fernen Westen zeigt sich der Montblanc mit seinen Aiguillen. Unvergesslich ist der Blick auf das Grün der nächsten Thäler, besonders auf das freundliche Mürren.

Der Rückweg war mit grosser Gefahr und eminenten Schwierigkeiten verbunden. Rückwärts und theilweise auf den Knien musste anfänglich hinabgestiegen werden. Am gefürchteten Eckpfeiler angelangt, kletterte zuerst Johann, am Seil gehalten, hinunter, mit Benutzung der wenigen Stützpunkte. Halb schwebend, halb festgeklammert kam Hr. Häberlin nach. Bebend vor Aufregung, ohne von oben gehalten zu sein, die beiden Aexte von Vorsprung zu Vorsprung an die Felsen hängend, glückte es Andres, nach einem ersten fruchtlosen Versuche, seinen Gefährten nachzufolgen. Bis zum Sattel brauchten sie $2^1/_2$ mal so viel Zeit als aufwärts. Um 11 Uhr waren alle auf dem Sattel. Noch schwieriger aber war die nun folgende Firnpartie. Ein oben losgesprungener Stein traf Herrn Häberlin an den Kopf, dass er blutete. Endlich war der Leitergrat erreicht, der brüchig und schwindlig genug, ein wahrer Spass gegen die zurückgelegten Partien war. Rasch ging es mit kurzer Rast auf einigen Felsplatten im Firn bis zum Bivouac hinunter und nach zweistündiger Erholung weiter in den tiefen Grund des Kienthals und jenseits wieder hinauf, bis man endlich in Nebel und Dämmerung das Ziel des Tages, die untere Bundalp erreichte.

Nach dem Urtheil Häberlins darf das Gspaltenhorn in Bezug auf die Schwierigkeiten der Erklimmung mit den verrufensten Bergen wetteifern, obwohl er sie denen von Hoffmann's Dammapass und dem Maasplankjoch nachsetzt. Die Jahreszeit, die man für die Besteigung wählt, mag indessen auch Einfluss auf sie haben und der Frühsommer, wo die Eiscouloirs und die Firnwände noch mit Schnee bedeckt sind, dürfte vielleicht günstiger für die Besteigung sein, als der Spätsommer, wo fast ausschliesslich das nackte Eis zu Tage kommt. (Alp. Journ., B. IV., Nr. 21, 23 u. 27. Jahrb. d. S. A. C., B. VI, S. 32,)

Zusätze zu den Blümlisalpbesteigungen.

Seite 259.

Die *Weisse Frau* soll seit der Besteigung durch Dr Roth und Fellenberg auch von den Herren *Frölich* und *Vogt* besucht worden sein.

Eine zweite Besteigung des *Blümlisalphorns* wurde am 18. Juli 1868 von einer *Amerikanerin* mit ihrem Bruder *W. A. B. Coolidge* und den Führern Chr. Almer, Gertsch und Peter Roth ausgeführt. Von den höchstgelegenen Oeschenenhütten stieg die Gesellschaft auf dem üblichen Wege nach dem Blümlisalpgletscher empor, gelangte dann auf neuem Wege, rechts am Blümlisalpstock vorbei, statt links, ohne Schwierigkeit auf die Einsattlung zwischen Rothhorn und Blümlisalphorn, von wo sie die Bahn ihres Vorgängers verfolgend, den Gipfel erreichte.

Es war an der Zeit, dass auch Schweizer-Clubisten sich an die Eroberung eines der schönsten Schneegipfel ihres Vaterlandes wagten. Den Brüdern Apotheker und Doktor *Lindt* aus Bern und ihrem Gefährten *Wilhelm*

Brunner war die Ehre einer dritten gelungenen und durch das schönste Wetter begünstigten Erklimmung des *Blümlisalphorns* vorbehalten. Mit ihren Führern *Peter Sulzer* aus Guttannen, *Bischoff* und *Christian Harri* und dem Träger *Ogi*, Sohn, in Kandersteg, brachten sie die Nacht in einer Felshöhlung des Hochthürligrats zu, die dann auch *Hochthürlibalm* getauft wurde. Beim ersten Tagesgrauen des 20. Juli 1869 wurden bereits die Schneefelder zwischen den Vorgipfeln der Blümlisalp (Wilde Frau und Blümlisalpstock) überschritten, dann rechts abgeschwenkt, der niedrige Sattel hinter dem letztern passirt und das westliche Firnbecken rasch durchzogen. Nachdem der Sattel zwischen Rothhorn und Blümlisalphorn bestiegen war, wurde die westliche Abdachung der Spitze betreten, aber der Marsch gestaltete sich schwieriger als man geahnt hatte. Es erschien bald festes Eis und an der steilen Abdachung, die auf senkrechte, Tausende von Fussen in den Oeschenensee tauchende Flühe auslief, mussten Tritt um Tritt Stufen gehackt werden. Zuletzt die Schneide betretend, ging es direkt über den Grat dem Ziele zu, das um $8^3/_4$ Uhr erreicht wurde. Die Aussicht war klar. Das Hochgebirge erstrahlte in weissem Schmelz, nur gegen Norden erfüllte Dunst die Niederungen. Nach $^3/_4$stündigem Aufenthalt erfolgte der Rückweg. Mit der grössten Vorsicht wurde auf den gehauenen Stufen abwärts geschritten. Unten im Gletscherkessel hatte die Sonne ihre Julistrahlen hineingeworfen und den Schnee tüchtig erweicht. Um $^3/_4$ auf 2 war man indessen bei'r Balm am Hochthürligrat angekommen und stieg sodann noch zur Bundalp herunter.

Eine erste Besteigung des *Morgenhorns*, d. h. des östlichen Hauptgipfels der Blümlisalp gelang am 14.

August 1869 dem jungen Alpenclubisten Herrn *Hugo Bädeker* aus Iserlohe in Westphalen. Mit seinen Führern *Ulrich Lauener* und *Joh. Bischoff* war er am 12. August von Lauterbrunnen über die Sefenenfurgge bis zur Dürrenbergalp im Kienthal vorgedrungen. Tags darauf stiegen sie auf den Hochthürligrat und steuerten zwischen der Wilden Frau und dem Blümlisalpstock mitten auf das Morgenhorn los. Als sie sich mehr links der Spitze zuwandten, musste aus allen Kräften an den steilglatten Gletscherwölbungen, die sich terrassenartig gegen die Tiefe absetzen, gehackt und eine Zickzackbahn erstellt werden, auf welcher es langsam vorwärts ging. Aber, vom kalten Winde erstarrt, vom endlosen Stufenschneiden auf's Aeusserste erschöpft, vermochten sie das Ziel nicht zu bewältigen, sondern es wurde der Rückzug nach der Bundalp beschlossen, in der Absicht, am folgenden Tage das Werk auf's Neue zu beginnen. Um 4 Uhr Morgens geschah denn auch wirklich der erneuerte Aufbruch. Das Wetter war mild, der Himmel bewölkt, ein Nebelmeer wogte durch die Thäler und verkündete nichts Gutes. Auf die gestrigen Stufen zurückgekehrt und weiter hinaufdringend, wurde fast in Verzweiflung in die starke Eisdecke eingehauen, die steiler und steiler nun spiegelglatt sich zum Kamm hinaufzog. Endlich war das Horn erstiegen. Am Seil gehalten stand Bädecker auf der höchsten überhängenden Spitze und sah in die grausige Tiefe hinab, in welcher der Tschingelgletscher seine zerrissenen Eismassen ausdehnte. In den Tiefen hatten die Nebel ihr Spiel und nur hie und da zerriss die Hülle und liess weite Strecken grüner Thäler und die aardurchströmte Ebene auftauchen, während die Gebirgsriesen des Oberlandes klar und ruhig, als ein unendliches Gewirr von Zacken,

Kämmen und Felsköpfen in den Himmel hineinragten. Eine halbe Stunde dauerte der Aufenthalt auf der Spitze. Um 12 Uhr 15 M. wurde der Rückweg angetreten, mit Benutzung der Stufen, deren gegen 1100 gehackt waren. Nach 3 Uhr Nachmittags, gerade vor dem Ausbruch eines heftigen Gewitters, zogen die kühnen Männer fröhlich in die Bundalphütte ein.

Am nämlichen Tage, an welchem Hr. Bädecker den ersten Ersteigungsversuch machte, soll ein Engländer mit vier Führern das *Blümlisalphorn* bestiegen haben.

Einer der nördlichen Wachtthürme der Blümlisalp, die *Wilde Frau,* wurde am 24. August 1869 von Herrn Stud. *Häberlin* aus Frankfurt erstiegen. Die Kunde geht, es hätten schon frühere Besteigungen dieses Gipfels stattgefunden. Berichte darüber liegen jedoch keine vor. Am Tage nach seiner Bezwingung des Gspaltenhorns brach er mit seinen wackern Führern *Andr.* und *Joh. v. Weissenfluh* früh Morgens von der untern Bundalp auf und um 6 Uhr standen sie auf dem Oeschenengrat. Hr. Häberlin war eigentlich Vorhabens, dem noch unbezwungenen *Freundhorn* zu Leibe zu rücken, aber nachdem er die Ueberzeugung gewann, dass die Zeit zu einer solchen Expedition zu kurz sei, wandte er sich der Wilden Frau zu. Zwischen dieser und dem Blümlisalpstock stiegen sie über den Gletscher hinan, ohne durch Schründe aufgehalten zu werden. Weit empor zieht sich hier der Firntalar gegen die Wilde Frau. Dann folgt der Felsenkranz, der den Gipfel umgürtet. Ihm entlang wurde auf hoher Schneebank in südlicher Richtung fortgewandert, bis ein praktikabler Durchpass gefunden war. Eine halbe Stunde lang musste mit Hülfe der Hände an dem Gestein hinaufgeklettert werden und um 9 Uhr setzte Hr. Häberlin,

dem die Führer den Vortritt liessen, seinen Fuss auf den vielleicht noch jungfräulichen Gipfel. — Der Genuss war gross, der Anblick der Schneegipfel gegen Süden und Westen unübertrefflich, der Norden so klar, dass man Bern erblickte. — Der Gipfel bildet einen sehr langen nach Nordosten verlaufenden Grat von fast überall gleicher Höhe. Die Gesellschaft sass auf der südlichsten Ecke. Zum Rückzuge wurde der Weg gewählt, auf dem man hinaufgekommen war. Um 4 Uhr Nachmittags hielt man den Einzug im Hôtel Viktoria in Kandersteg.

Im Sommer 1870 am 18. Juni wurde von den HH. *F. Springer* aus Berlin und *E. Ober* in Interlaken mit den Führern *Bischoff* und *Ogi* zum ersten Mal unter einigen Schwierigkeiten, doch verhältnissmässig rasch, der Gipfel des *Blümlisalpstocks* erstiegen.

Als die nämliche Gesellschaft zwei Tage später, vermehrt durch den jungen *Joseph Siegen* von Ried, den Lötschengletscher überwanderte und sich der Lötschenlücke näherte, in der Absicht, zum Zweck einer Jungfraubesteigung bis zum Faulberg vorzudringen, geschah das beklagenswerthe Unglück, dass Siegen durch den Sturz in eine 26 Klafter tiefe Gletscherspalte das Leben verlor. Sein Leichnam war so fest zwischen den eisigen Wänden eingekeilt, dass es furchtbarer Anstrengungen von Seite der auf die erste Kunde nach dem Orte des Unglücks hineilenden Hülfsmannschaft und besonders von Seite desjenigen Mannes bedurfte, der mit eigener Lebensgefahr in die schauerliche Tiefe hinunterstieg, um die Beute dem Gletschergrabe zu entreissen. (Alp. Journ., Vol. IV., Nr. 27. Jahrb. des S. A. C., B. VI. Sonntagspost 1869, Nr. 36. Intelligenzbl. v. Bern, Nr. 196, Jahrg. 1870.)

S. 265 Z. 2 v. u. setze statt 10,757, 10,737.

Zusatz zum Schienhorn.

Seite 272.

Auch das Schienhorn fand endlich seinen Bezwinger, nachdem dasselbe lange unbeachtet geblieben war — wohl hauptsächlich desshalb, weil sein Nachbar, das stolze Aletschhorn, einen mächtigeren Reiz auf die unternehmungslustigen Montanisten auszuüben vermochte.

Unmittelbar nach seiner Besteigung des Lötschtthalerbreithorns erkor sich Hr. *Häberlin* das Schienhorn zum Ziel seiner kühnen Gletscherfahrten. Dieser Gipfel ist aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit demjenigen, der den Lötschthalern unter dem Namen *Thierdossen* bekannt ist. Montag den 30. August 1869 reiste er mit seinen Führern *Andr.* und *Joh. v. Weissenfluh* erst um halb 6 Uhr vom Hôtel Nesthorn zu Ried ab und um $12^1/_4$ Uhr standen sie auf der Höhe des Baichgrats. Nach kurzem Halt gelangten sie links sich wendend, um 1 Uhr auf die obere Fläche des Baichfirns. Bei den untersten Felswänden hielten sie sich nordwärts der grossen Firnmulde zu, die vom Gipfel des Schienhorns in drei scharf geschiedenen Partien zum Baichfirn herabsteigt. Die unterste ist die wenigst steile und besteht aus rauhem Gletschereis. Die mittlere hat stärkere Steigung und ist von riesenhaften Firnschlünden zerklüftet. Die oberste bildet in gewaltiger Steilheit die Spitze und ist von der mittlern durch einen wohl nicht jederzeit passirbaren Bergschrund geschieden. Man hatte sich den Aufstieg zu leicht vorgestellt. Es musste ein pfadloses Spaltenwirrwarr überwunden werden. Dazu machte ihnen die unerträgliche Sonnenhitze viel zu schaffen. Bei dem Bergschrund angelangt, war der einzige Weg zum Hinauf-

kommen das Erklettern einer mehrere 100 Fuss hohen, senkrecht gegen die mittlere Partie vortretenden Eisbastion, zu deren Rechten eine kaminartige Firnschlucht sich empor zog, gegen welche gelöste Steine herunterpolterten. Ueber eine schmale Firnbrücke kriechend, wurde mit Hülfe von Stufen ein schmaler Absatz der Eckkante gewonnen, die die Bastion bildete. Unter sich hatte man den geöffneten Bergschrund. So wurde die Firnschlucht erreicht und die Schusslinie der Steine möglichst vermeidend, bis zum obersten Kegel vorgedrungen. Nun arbeiteten sie sich längs der östlichen Kante durch den steil abschüssigen, aber durch die Sonne erweichten Firn hinauf. Weiter oben erschien jedoch die Kante unbezwingbar. Es galt hinauszutreten gegen den 4000 Fuss tiefen Abgrund nach dem Obern Aletschgletscher und an dem stotzigen Firndreieck vorzurücken bis zu dem Punkt, wo ein seitliches Aufsteigen bis zur Spitze möglich war. Bei jedem Schritte musste jetzt die Axt gebraucht werden. 300 Stufen brauchte es bis hinauf auf den Eiskamm vor der Spitze. Vom Firnkegel durch denselben getrennt, erhob sie sich von da noch etwa 40 Fuss hoch als nackter Eels. Der Eiskamm war etwa 150 Fuss lang und messerscharf zugeschneit. Ein Theil musste rittlings zurückgelegt und ein drei Fuss breiter Riss übersetzt werden. Aber alle Schwierigkeiten werden überwunden und um 5 Minuten nach halb 5 Uhr stehen die drei Männer auf der Spitze. Die Aussicht wird in Bezug auf die weiter entfernten Objekte, derjenigen des Lötschthaler Breithorns an die Seite gestellt. Die nächsten Umgebungen aber charakterisiren sich durch eine andere Gestaltung. Wolken verhüllten zum Theil das Panorama, das aber auch beim hellsten Wetter den Eindruck grosser Oede,

Wildheit und Erstorbenheit macht. Nur sieben Minuten dauerte der Aufenthalt auf der Spitze, dann wurde mit der grössten Vorsicht der Rückzug angetreten. Bei dem Bergschrund, der diessmal an der Westseite passirt wurde, brach dic dünne Eiszunge, auf die man hinabspringen musste, bei dem Sprunge Häberlins. Er stürzte in den Schrund, nur das Seil war seine Rettung, an dem er hinaufgezogen wurde. Es war schon bald 7 Uhr als der Baichgrat wieder gewonnen war und wirklich Nacht als sie die Halden der Baichfluhalp betraten. Die Sennen, deren Jauchzen aus grosser Tiefe noch ertönt hatte, waren fort, und es war ein erschreckender Gang, das Hinabsteigen durch das Felsenwirrwarr und über die tosenden Wildbäche in der pechschwarzen Finsterniss, die nur durch die Blitze eines Gewitters auf Augenblicke erleuchtet wurde, das mit Sturm und Regen hereingebrochen war. Sieh' da erblickten sie Lichter in der Tiefe, die sich bewegten. Man war ausgegangen sie zu suchen und zwei Mädchen, die sie zwei Tage vorher auf den Baichflühen kennen gelernt hatten, waren die ersten, die als rettende Engel ihnen mit einer Laterne entgegenkamen. Als sie sich unten auf den Wiesen befanden, war die Schaar auf etwa 30 Personen angewachsen und im Scheine von vier Laternen ging es im Triumphzuge dem Gletscherstaffel zu, dessen Hütten sie um 10 Uhr erreichten. — (Jahrb. des S. A. C., B. VI.)

Zusatz zum Dreieckhorn.

Seite 272.

Das *Dreieckhorn* wurde im Jahr 1868 von einem Engländer bestiegen. Hr. *T. L. Murray Browne* verliess

am 26. August mit seinen Führern *P. Bohren* und *P. Schlegel* von Grindelwald um 3 Uhr Morgens das Eggischhorn-Hôtel. Die Wanderer kamen bei'm Märjelensee vorbei, überschritten den Grossen Aletschgletscher bis sie an die südliche Seite des Felsrückens gelangten, der auf der Dufourkarte mit dem Namen «beim zweiten Dreieck» bezeichnet ist. Dann links sich wendend, stiegen sie theils über Moraine, aber hauptsächlich neben dem Gletscher, der dort herunter kommt, aufwärts bis zu einer langen Schneeschulter, die sich oberhalb jenen Felsgräten hindurchzieht, welche unter dem Namen «beim 2., 3. und 4. Dreieck» gegen den Aletschgletscher niedersteigen. Ueber diese Schneeschulter zogen sie sich in gerader Richtung hinauf gegen den Winkel des Grats oben beim 4. Dreieck. Auf dieser Stelle konnten sie hinunter sehen auf den Gletscher, der zur Lötschenlücke führt. Hier wandten sie sich scharf links aufwärts dem Gipfel zu. Nach Ueberschreitung eines Bergschrundes wurde eine steile Halde von hartem Eis in Angriff genommen, welche Vorsicht und das Hacken von Stufen erforderte. Diese Halde führte zu den Felsen, welche den nordöstlichen Grat des Berges bilden. Derselbe war leicht zu begehen und schien von dem erwünschten Gipfel gekrönt zu sein. Dieser aber war ein anderer Punkt, einige Ellen näher dem noch höhern Aletschhorn. Er wurde um 10 Uhr erreicht. Die Aussicht war schön, namentlich der Blick auf die «Place de la Concorde», welche Stelle gerade am Fuss des Berges lag. Sie wird deshalb so genannt, weil hier der Aletsch- und Jungfraufirn sich vereinigen. Das Aletschhorn selbst gewährte einen prächtigen Aspekt.

Um 11 Uhr 15 Min. wurde die Spitze verlassen, um 12 Uhr 15 Min. der Bergschrund überschritten und um

2 Uhr 20 Min. der Faulberg erreicht, von wo die Gesellschaft noch andere Streifzüge auszuführen gedachte. Die Expedition auf das Dreieckhorn kann vom Eggischhorn-Hôtel aus bequem in einem Tage vollbracht werden. (Alp. Journ. Vol. IV. Nr. 23).

Zusätze zum Lötschthaler-Breithorn.

Seite 273.

Hr. *Häberlin* aus Frankfurt, Mitglied des S. A. C., fasste die Absicht, das noch unerstiegene Lötschthaler-Breithorn zu bezwingen. Zu diesem Zweck reiste er am 26. August 1869 mit seinen beiden Führern *Andreas* und *Joh. v. Weissenfluh* um $5^1/_2$ Uhr Morgens von Ried im Lötschthale ab. Bei Platten die Lonza überschreitend stiegen sie über Alpweiden und durch Wald steil gegen das Tobel empor, dessen Hintergrund vom Birchgletscher ausgefüllt ist. Am östlichen Gehänge des Tobels einen 1000 Fuss hohen Geröllweg erklimmend und ausgedehnte Schneefelder überschreitend, gelangten sie an die Mündung einer Kehle, durch deren loses Trümmergestein sie mühsam bis an die Felsköpfe des Rothen Galen hinaufkrochen. Eine Schneebank, ähnlich einer Dachfirst brachte sie von da auf die Höhe dicht oberhalb dem Baltschiederjoch, wo sie um 11 Uhr 50 Min. nach einem Marsch von mehr als sechs Stunden ankamen. Vor ihnen breitete sich jetzt der Jägifirn aus. Sie mussten wieder eine Strecke weit hinab, dann wandten sie sich aufwärts dem Elwerück zu und es folgte eine $2^1/_2$ stündige Wanderung über das Hochplateau des Jägifirns. Der Schnee war durch die Wirkung der glühenden Sonne weich geworden und der Marsch daher äusserst mühsam. Es wurde dem hintersten

Theil des Gletschers zugesteuert, welchem eine hohe Bergspitze entstieg, die sie für das *Breithorn* hielteu. Sie schritten diesem Ziele zu, kletterten nach Ueberschreitung des Bergschrundes über eine steile Firnhalde und schroffes Gestein empor und eroberten endlich die Spitze, die aus scharfkantigen, übereinandergeschobenen Granitblöcken bestand. Hier erst löste sich der Irrthum, in dem man gefangen war. Der hohe Doppelgipfel drüben im Nordosten, von ihnen durch einen schwindlich gezackten Grat und einen riesentiefen Abgrund unerreichbar getrennt, wurde als das wahre Breithorn erkannt und sie überzeugten sich, dass sie auf der namenlosen mit 3642^{m} bezeichneten Spitze standen, die zwar zu dem Massiv des Breithorns gehört, von Hrn. Häberlin aber, ihrem ersten Besteiger, *Lauinhorn* getauft wurde. Es ist diese Spitze von Bern aus sichtbar, wo sie in der Richtung der Gamchilücke hinter dem Petersgrat hervorzuragen vermag.

Nach kurzem Aufenthalt wurde etwas mehr westlich hinabgestiegen. Um 5 Uhr 30 Min. landeten sie an den Felsen des Jägihorns und bezogen daselbst für die kommende Nacht ein Bivouak. Nach einer frostigen Nacht und trotzdem ein Mark und Bein durchschütternder Nordsturm sich erhoben hatte, traten sie am andern Morgen den Rückweg über das Baltschiederjoch nach Ried an und erreichten schon um 12 Uhr Mittags das Hôtel Nesthorn.

Das wichtige Ergebniss dieser Gletscherfahrt war die Entdeckung, dass jene Felsenmauer, welche auf dem Blatt XVIII. der Düfourkarte vom Jägihorn quer östlich hinüber nach dem Gredetschthal läuft, in Wirklichkeit gar nicht existirt, dagegen statt dem ununterbrochen zusammenhängenden Firnplateau der Karte ein Felsgrat das Jägi-

horn mit dem Punkt 3642 verbindet, zwischen welchem Felsgrat und demjenigen, der sich vom Nesthorn nach dem Breithorngipfel hinüberzieht, ein tiefes, von Felsen ummauertes Firnbecken liegt, durch dessen einzige Oeffnung nach Süden ein Gletscher hinuntersteigt, der sich unten am Jägihorn mit dem Baltschiedergletscher verbindet. Die Richtigkeit dieser Terrainbeschreibung wurde durch eine Rekognoscirung der Brüder *Siegen* aus dem Lötschthal bestätiget, welche auf Anregung des Hrn. Häberlin einige Wochen später über das Baltschiederjoch auf den westlichen Jägifirn sich begaben, bei diesem Anlass das *Jägihorn*, 2960^{m} erkletterten, sodann um den Fuss des Jägihorns umbiegend bis zum Gredetschgrat vordrangen, dann gegen das Jägihorn sich zurückwandten und längs dem Baltschiedergletscher in das Baltschiederthal hinabstiegen.

Es sollte nun aber dem *Breithorn* selbst zu Leibe gehen. Auf die zwar ungläubig aufgenommene Aussage des Gemsjägers Rubi, dass zwischen Elwerück und Breithorn ein bequemer Pass sich befinde, von welchem der Aufstieg auf das Breithorn eine Kleinigkeit sei, verliess Hr. *Häberlin*, mit *Rubi* und seinen Führern, Samstags den 28. August um 3 Uhr 40 Min. das Hôtel. Die Lanza wurde überschritten und in vorherrschend östlicher Richtung durch Wald, über Grashänge und durch eine trümmervolle Schlucht bis zu einer Einsenkung der Kammschneide emporgeschritten, welche im Niveau der vorgeschobensten Front des Standbachgletschers lag, als man sich Angesichts der Spitze des Elwerücks überzeugte, dass das Resultat der heutigen Wanderung auf das Gleiche herauskäme, wie der erste Versuch nnd daher ein weiteres Vordringen fruchtlos sein würde. Hr. Häberlin komman-

dirte zur Umkehr nach dem Baichgrat, jener Grateinsattlung, welche einen Uebergang aus dem Lötschthal nach der Bellalp ermöglicht. Man zog sich ostwärts an dem Gebirge hin. Es war ein langer Weg durch die pfadlose steinige Wildniss und bereits 2 Uhr Nachmittags, als sie die Passhöhe erreichten. In wildem Jagen ging es jenseits hinunter in das hinterste Becken des Jägifirns. Das nächste Ziel war der gewaltige Gletscherbruch zwischen Nesthorn und Breithorn. Ein wüster Serac musste bezwungen werden. Zehn Minuten vor 3 Uhr befanden sie sich am Fusse des Gletscherbruchs, es waren noch 3000' zu steigen. Durch das Wirrwarr eines zerklüfteten Gletschers mit riesenhaften Eisthürmen und schmalen Verbindungsbrücken, durch Schründe und unter überhängenden Eisblöcken durch, gelingt es nach anderthalbstündiger Arbeit, das flache Plateau des Breithornfirns zu erreichen, das in sanfter Steigung unmittelbar bis an den Fuss der beiden Breithorngipfel sich hinaufzieht, die dasselbe noch um etwa 400' überragen. Von den zwei Gipfeln wird der Nordgipfel als der höhere erkennt. Rastlos stürmen sie hinan, aber die Spiegelglätte einer Eisfläche, die sich unter dem pulverig gefrornen Schnee befindet, erschwert das rasche Fortkommen und um einer langwierigen Hackarbeit auszuweichen, wird der letzte Angriff vom Rücken d. h. von der Westseite her auszuführen beschlossen. Sie verlassen daher die Richtung der Nordspitze und selbst die Südspitze, deren Wände als durchscheinendes Eis sich darstellen, und langen bald am Ende des Breithornfirns über dem Abgrund des östlichen Jägifirns an und ein unregelmässiges Gufer- und Schneeband, das sich unmittelbar über den senkrechten Gehängen durchzieht, erlaubt es ihnen bis an den Fuss der Ein-

sattlung, die die beiden Gipfel trennt, vorzurücken. Dann sind noch einige Schneeflecken zu passiren und nach Osten sich wendend geht es über Granitplatten, Schneeflecken und steile Eisfelder hinan, bis ihr Fuss um halb 5 Uhr Nachmittags nach dreizehnstündigem Marsche den Gipfel des Breithorns betritt.

Der Aufenthalt war kurz, nur flüchtig die Umschau auf das grossartige Panorama. Die Eile, mit welcher der Rückmarsch bewerkstelligt wurde, übertraf die des Aufstiegs noch bei weitem. Nach einer halben Stunde befanden sie sich bereits über dem Serac gegen den Baichfirn. In 35 Minuten wurde der Serac selbst bezwungen, dessen Höhe sie auf 2000′ schätzten. Ein Viertel nach 6 Uhr langten sie auf dem Baichgrat an, um 7 $^1/_4$ Uhr bei der Kuhheerde der Baichflühe, wo sie eine kleine Gesellschaft von Leuten antrafen, die heraufgekommen war, um die Kühe zu melken. In deren Begleit stiegen sie herunter und kamen bei stockfinsterer Nacht um $^1/_2$9 Uhr zu den Hütten von Gletscherstafel und um 11 Uhr, nach fast 21stündiger Abwesenheit, nach Ried.

Wenn der Verfasser dieser Schrift auf Seite 273 des ersten Bändchens die Ansicht aussprach, dass der Besteigung des Lötschthalerbreithorns vom Jägigletscher aus keine sonderlichen Schwierigkeiten im Wege stehen dürften, so hatte er darunter jenen Gletscher oder Firn verstanden, der das Becken am südlichen Fusse des Baichgrats ausfüllt und sich weiter unten mit dem Ober-Aletschgletscher vereinigt. Er hatte diese Ansicht beim Heruntersteigen vom Baichgrat gewonnen und die von Hr. Häberlin ausgeführte Besteigung des Breithorns hat bewiesen, dass kaum von einer andern Seite die höchste Spitze zugänglicher sein möchte. (Jahrb. des S. A. C. B. VI).

Zusätze zu den Besteigungen im Triftgebiet.

Seite 274.

Von den bisher in das Programm der Aufgaben des S. A. C. aufgenommenen offiziellen Erforschungsgebieten sind das Tödi- und Triftgebiet wohl am Erschöpfendsten ausgekundet worden.

Was speziell das Triftgebiet anbetrift, so haben wir den bereits in dieser Schrift aufgezählten Streifzügen und Gipfelersteigungen sowohl von Clubmitgliedern als andern Reisenden nachträglich noch einige erhebliche Leistungen beizufügen, mit welchen die topographische Erforschung dieses Gebiets nahezu ihren Abschluss gefunden haben dürfte.

Vorerst sei zur Ergänzung der Litteratur noch hingewiesen auf den 5. Band des Jahrbuchs des S. A. C. Sodann mögen hier noch einige Notizen über die Besteigung eines zweiten *Dammapasses* durch Hrn. Hoffmann-Burkhardt und diejenige des *Maasplankjochs* durch Hrn. Stud. Häberlin Raum finden.

Am Schluss einer Reise durch die Tessinerthäler im Jahr 1867 kam Hr. *A. Hoffmann-Burkhardt* mit seinem Führer Lauener Ende Juli nach der Göscheneralp, in der Absicht den lange gesuchten Dammapass über den Dammafirn nach dem Triftgletscher zu erkunden, nachdem er bereits im Jahr 1865 einen halsbrechenden Niedersteig vom Mittelstock aus nach dem Dammafirn vollbracht hatte, der seiner Gefährlichkeit wegen kaum den Namen eines Passes vertragen dürfte.

Er nahm diessmal als zweiten Führer noch einen jungen Urner mit und reiste am 1. August mit seinen zwei Mannen Morgens halb 4 Uhr von der Göscheneralp

ab. Sie stiegen an der südlichen Wand des Wintergletschers gegen den Dammafirn empor und da der Gletscher sehr zerschrundet war, hielten sie sich links gegen das Gletschhorn zu. In grossem Bogen rückten sie sodann bis unter den Rhonestock vor und versuchten nun durch eine der beiden Schneekehlen nördlich vom Rhonestock emporzuklimmen. Bis an den Fuss des Felsenwalles der Winterberge resp. des Dammastock-Massivs hatten sie bereits 4 Stunden gebraucht. Die Erklimmung der Kehle war jedoch ein gefährliches Stück Arbeit. Nach Uebersetzung des weit klaffenden Bergschrundes fing das Steigen und Stufenhacken an. Es gab eine furchtbare Kletterei. Nachdem sie schon mehrere 100 Stufen emporgestiegen waren, mussten sie beinahe senkrechte, lose über einander geschichtete Granitblöcke erklimmen. Um $^1/_2$12 Uhr hatten sie sich zu den letzten Felsen emporgearbeitet. Ein Schneekamm führte noch ca. 100 Fuss nach der Gwächte, die den obersten Rand des Kammes überragt. Man musste sich in dem weichen Schnee eigentlich durchgraben um zur Gwächte zu gelangen. Lauener arbeitete sich in diese hinein und hinauf, Hr. Hoffmann kam am Seile nach. Es wurde eine breite Kerbe eingehauen, durch die Lauener sich zuletzt auf den obern Rand schwingen konnte. Die übrigen folgten nach und die Sache war gewonnen. Sie befanden sich ungefähr in der Höhe des Mittelstocks. Jenseits ging es im tiefen weichen Schnee der Triftlimmi zu. Um 2 Uhr wurde die Clubhütte am Thältistoek bezogen und um halb 9 Uhr Nachts Hof erreicht.

Den HH. *Moore* und *Walker* gelang es am 27. Juni (1870?) durch jene Schneekehle *südlich* vom Rhonestock, welche schon Hr. Apotheker Lindt für den geeignetesten Uebergang hielt, den Kamm zwischen dem Rhonestock

und Tiefenstock zu erklimmen und nach dem Rhonegletscher niederzusteigen. Aber auch diese Kehle bot grosse Schwierigkeiten dar und Herr Moore bezeichnet den gemachten Pass, den er *Winterjoch* nennt, als einen solchen, der von Jedermann gemieden werden sollte, dem sein Hals lieb ist.

Im Jahr 1868 führte Hr. Stud. *Häberlin* aus Frankfurt einen Uebergang aus der Göscheneralp direkter nach der Clubhütte am Thältistock aus. Er war begleitet von Hrn. *Z.* aus Schaffhausen und unter der Führung der Brüder *Andreas* und *Joh. v. Weissenfluh.* Am 26. August Morgens 6 Uhr verliessen sie ihr Nachtquartier in der Göscheneralp; um 7 Uhr war der Kehlengletscher erreicht und um 8 Uhr begannen sie den vordersten, in den Kehlengletscher ausmündenden Seitengletscher zu ersteigen. Um 9 Uhr befanden sich die Wanderer auf der Höhe des Felsens, der auf der Dufourkarte mit der Zahl 2708 bezeichnet ist. Von da an wurde der Marsch schwierig. Es handelte sich darum, den Grat zu erklimmen, der sich von jenem Felsen aus zwischen dem zurückgelegten Gletscher und dem Maasplankfirn gegen den Winterberg emporzieht. Als weiter oben der Grat, dessen Erklimmung Vorsicht und Schwindellosigkeit erforderte, ungangbar wurde, waren sie genöthigt, in das letzte, stark vereiste Couloir einzubiegen, das rechts vom Grat in einem Abfall von mindestens 60^0 so zu sagen unabsehbar gegen den Abgrund des Maasplankfirns ausmündet. Man musste sich zu den jenseitigen Felsen hinüberarbeiten. 40—50 zu hauende Stufen nahmen volle $^3/_4$ Stunden in Anspruch. Die Kälte war zudem sehr empfindlich. Nur der Gewandtheit und Entschlossenheit der Führer, besonders des Bahnbrechers Andreas war es zu danken, dass diese Stelle

glücklich überwunden wurde. Aber noch war das Klettern eine Strecke weit schwierig, dann kamen leichtere Stellen. Endlich um $2^1/_2$ Uhr langten sie auf der noch nie betretenen Höhe des Jochs an, welches gerade auf die Mitte der Mulde im Sack trifft und von ihnen *Maasplankjoch* getauft wurde. Das jenseitige Herabsteigen nach dem Triftgletscher und zur Clubhütte bot keine Schwierigkeiten dar und sie erreichten diese in zwei Stunden vom Joch aus gerechnet. (Jahrb. des S. A. C., B. V., Seite 179 und 285).

Es mag hier der Ort sein, noch einiger ersten Gipfelbesteigungen im Gebiet der höhern *Urneralpen* zu gedenken.

Was den Edelstein des Engelberger-Gebirgskranzes, den 3239^m hohen *Titlis* betrift, so soll derselbe nach Meier zuerst im Jahr 1739 von einem Klosterbruder, dann von mehreren Fratres und im Jahr 1786 von *Dr Feierabend*, Arzt des Abtes, erstiegen worden sein. Letzterer hatte sich im September des genannten Jahrs um 12 Uhr Nachts mit 10 Führern auf den Weg gemacht. Er und seine Begleiter stiegen durch Gerschenalp, Ober- und Unterlaub, über den Laubergrat und die «steilen und gefährlichen» Wände der Faulplatten, dann mehrere Stunden über einen Gletscher empor und kamen nach grossen Beschwerden um 10 Uhr auf den Nollen. Um 5 Uhr Nachmittags waren alle Personen glücklich wieder im Thale angelangt, ausser dass Dr Feierabend während 4 bis 5 Stunden an den Augen und Ohren so gelitten, dass er fast nicht habe hören und sehen können. Der im Jahr 1833 verstorbene Ingenieur *Müller* in Engelberg, der sich durch seine Reliefarbeiten verdient gemacht hat, und Herr *Rudolf Meier* von Aarau bestiegen am

6. August 1797 den Titlis. Ersterer besuchte diesen Gipfel noch manches Mal zum Behuf seiner Vermessungen und Aufnahme von Gebirgspanoramen. Im Jahr 1819 entwarf Hr. *Birmann* von Basel vom Nollen eine grosse Ansicht der Alpen und am 15. August 1832 zeichnete Herr *H. Zeller-Horner* mit seiner bekannten Treue die Alpenaussicht vom Gipfel des Titlis. Jetzt ist dieser Berg seiner leichten Besteigung und seines grossartigen Gebirgspanoramas wegen einer der besuchtesten, nicht selten auch vom Fusse rüstiger Damen betretenen Hochgipfel der Alpen geworden. Werden doch selbst Winterfahrten auf denselben unternommen. So z. B. haben die Herren *Dr Baltzer* und Professor *Piccard* mit Leodegar Feierabend am *Weihnachtstage* 1866 die Besteigung des Titlis vollbracht.

Nichts desto weniger hat dieser Berg auch seine Opfer gekostet. Bei einem Versuche auf ungewöhnlichem Wege durch die unwegsame Schlucht der Sulz und über den sie abschliessenden Gletscher den Titlis zu besteigen, verunglückte am 23. August 1865 Hr. Kaufmann *Höppner* aus Dresden mit dem trefflichen Führer *Eugen Imfanger* durch einen Sturz über eine Felswand hinab. Wahrscheinlich war der eine von ihnen an der glatten Eishalde, die sie nach der Rothegg führen sollte, ausgeglitscht und hat durch den plötzlichen Fall seinen Gefährten nach sich gezogen. Man fand beide Leichname noch mit dem Seile verbunden. Die durch den Regen entstandene, glatte Beschaffenheit des Eises mag das Ausgleiten befördert haben.

Ein zwar in der Zahl seiner Besucher nicht in ganz gleichem Maas begünstigter Rivale des Titlis ist der ihm gegenüber aus dem Hintergrunde des Isithals den Gletschern

entsteigende Gipfel des *Uri-Rothstocks*, der auch nur 2932^{m} Höhe hat. Nicht in so gewinnender Gestalt, wie die sanft gewölbte, glänzend weisse Firnkuppe des Titlis in das Alpenthälchen von Engelberg oder auf den klaren Spiegel des Engstlensees herniederschaut, jedoch immerhin ein Bild voll Schönheit uud Erhabenheit gewährend, spiegelt der Uri-Rothstock seine kahlen mächtigen Felsenstufen und seine Firnspitze in der grünen Fluth des Urnersees, die in schwindlichter Tiefe den Fuss des Berges umklammert. Jäger mögen diesen Gipfel schon in früher Zeit bestiegen haben, indem die Gemsjagd in seinen nächsten Umgebungen ergiebig sein soll und das Isithal tüchtige Birgsmänner zählt. Ausser solchen aber mögen wohl Ingenieur *Müller* in Engelberg, so wie die Herren *D^{r} Lusser* in Altorf, *Zeller-Horner* (1834), Major *Fäsi* aus Zürich und *G. Hoffmann* aus Basel (1842) unter die ersten Reisenden gehören, welche den Uri-Rothstock bestiegen haben.

Seltener werden die hohen starren Bergshäupter besucht, welche zwischen Uri-Rothstock und Titlis den Hintergrund des Engelbergerthals einfassen.

Die erste Besteigung des *Schlossbergs*, 3133^{m} wurde am 25. Juni 1863 durch *Ed. Cattani* und *Eugen Imfanger* in Engelberg ausgeführt. In des letztern Begleit unternahm Hr. Fabrikant *Höppner* aus Dresden am 12. August gleichen Jahrs eine zweite Besteigung und am 25. August nachher führte Imfanger auch den Verfasser dieser Schrift auf den Gipfel des Schlossbergs.

Das *grosse Spannort*, 3205^{m} wurde am 9. Juli 1867 von den Engländern *Mansell*, *Tompson*, *Spankie* und *Sowerby* mit Trösch und Zgraggen erstiegen. Dieser Gipfel erscheint aber auch unter den Einzeltouren, welche im

Jahr 1866 von Mitgliedern der Luzernersektion des S. A. C. unternommen worden sind und ist wahrscheinlich schon früher erstiegen worden. Die Ersteigung ist etwas schwierig, die Aussicht aber wird als prachtvoll geschildert.

S. 283. Z. 13 v. o. setze statt westlich östlich.

S. 292. Z. 11 v. u. setze 2967^{m} statt 3967.

Litteratur: Ebel, Anl. d. Schweiz zu bereisen. 2 Th. S. 271. Zürich 1804. Gemälde der Schweiz: Uri und Unterwalden Meier: Schw. Erdkunde. J. Tschudi, Schweizerführer. Jahrb. d. S. A. C. B. IV, S. 609. Panorama v. Zürich. Wand. in d. Gletscherw. v. G. Hoffmann. Alp. Journ. N. 8, 21 und 31.

Zusätze zum Tödigebiet.

Zum Behuf einer möglichst vollständigen Erforschung auch dieses Gebiets sind in den letzten Jahren in demselben noch einige erwähnenswerthe Besteigungen und Bergfahrten unternommen worden. Bevor wir derselben gedenken, müssen wir indessen, um einer dem Verfasser zugekommenen Reklamation gerecht zu werden, den auf Seite 290 enthaltenen Passus über die im Jahr 1859 von den Herren v. Hallwyl, v. Sprecher und *einigen Andern* ausgeführte Tödibesteigung dahin ergänzen, dass unter «jenen Andern» einzig Hr. *Heinrich Speich-Jenny* von Glarus zu verstehen sei, welcher der dritte Reisende war und sich schmeichelt, zu dieser Fahrt die Anregung gegeben zu haben. Er hat auch desshalb Werth darauf gesetzt, mit Namen genannt zu werden, weil er ausser den Führern der *erste Glarner* war, der den Tödi bestiegen hat. Die damaligen Führer waren *Th. Thut*, Vater und Sohn und *Gabriel Vögeli*. Die Besteigung

fand am 8. August genannten Jahres statt. Der Verfasser, dem die Beschreibung dieser Reise in der « N. Glarner-Zeitung » nicht zu Gesichte gekommen war, hatte seine Notiz *wörtlich* dem Berichte Theobalds über die Tödi-Ersteigungen auf S. 75 seiner Schrift «das Bündner Oberland» entnommen und daher nicht die mindeste Absicht gehabt, das Verdienst schmälern zu wollen, das Hr. Speich durch seine aktive Theilnahme bei dieser Expedition sich erworben. Es war der nämliche Hr. *Speich*, welcher am 12. August 1867 die *erste* gelungene Besteigung des *Bündner-Tödi* 3139^{m} ausführte.

Zu den übrigen neueren Errungenschaften im Tödi-gebiet zählt ferner die Besteigung des *Ruchi*, welcher Gipfel sich südwestlich vom Hausstock auf 3061 resp. 3117^{m} erhebt. Ein erster Versuch wurde schon am 19. August 1866 von einer aus vier Mitgliedern der Sektion Tödi und fünf von der Sektion Uto des S. A. C. bestehenden Karwane von Elm aus unternommen. Hr. Landrath *Hauser* führte das Kommando. Wind und Regen verhinderte jedoch die Gesellschaft an der Besteigung sowohl des Hausstocks als des Ruchi und nahe am Gipfel des letztern wurde der Rückmarsch angetreten. Ein Jahr später, am 19. August 1867, glückte ein erneuerter Versuch, den die HH. *Hauser*, *Freuler* und *Kamm* von der Sektion Tödi und Hr. *Pestalozzi-Jenni* von der Sektion Uto mit mehreren Führern und Trägern von der Alp Baumgarten aus unternahmen. Acht Minuten nach 10 Uhr langten sie auf dem aller Wahrscheinlichkeit nach noch jungfräulichen Gipfel an und erlabten sich an dem Genuss einer wundervollen Aussicht. Der Rückweg wurde über den Panixerpass nach Elm eingeschlagen und im Vorbeigehen noch der Gipfel des Hausstocks besucht.

Im Jahr 1868 wurde der *P. Frisal*, 3295^{m} zum *ersten* Mal durch Herrn Landrath *C. Hauser*, mit seinen Führern *Heinrich Elmer* und dessen Sohn *Rudolf*, bewältigt. Der Aufbruch geschah am 12. Juli des genannten Jahrs Morgens $2^{3}/_{4}$ Uhr von Brigels aus und um 11 Uhr gelangten sie ohne besondere Schwierigkeit auf den Gipfel. Sie hatten in der Richtung zur Zahl 2414 (Dufourkarte) das Thal überschritten und der Aufstieg wurde über den Frisalgletscher und über schneebedeckte Felsplatten genommen. Im Hinabsteigen umgingen sie den Gipfel 3182 und kamen durch eine Vertiefung zwischen diesem und dem Bifertenstock nach dem Puntaiglasgletscher hinunter, Das Gletscherplateau ward überschritten und um 6 Uhr Abends in Trons eingerückt.

Tags darauf den 13. Juli vollbrachten die Nämlichen die erste Besteigung des *Piz Ner*, 3070^{m}. Der Abmarsch von Trons geschah um 7 Uhr. Ueber die Alp da Lievras und über ungeheure Trümmerfelder von Granitblöcken wurde emporgestiegen, dann über den Nergletscher das Joch 2566 erreicht und um $3^{1}/_{4}$ Uhr der Gipfel erklommen. Eine prachtvolle Aussicht nach Ost und Süd ward ihnen zu Theil. Um $4^{3}/_{4}$ Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Sie schlugen die Richtung nach Val Gliems ein und um 7 Uhr bezogen sie in der Hütte der mittlern Alp Rusein das Nachtquartier.

Auch der *kleine Tödi*, 3070^{m} wurde im nämlichen Jahr 1868 von Hrn. Landrath *Hauser* zum *ersten* Mal bezwungen.

Gleichfalls 1868 unternahm Herr *Albert Heim* eine Tour in jener Gegend. Von der obersten Ruseinhütte emporschreitend, überstieg er den Curchellafirn und erreichte den Grat zwischen Stockgron und Stockpintga

nördlich von Piz Mont, welcher Val Rusein vom Gliemsgletscher trennt. Er spricht die Ansicht aus, dass von hier aus Porta da Gliems und der Tödi in kurzer Zeit erreicht werden könnten und dass dieses der einfachste und bequemste Weg nach dem Tödi sein dürfte.

Im August des Jahres 1869 bestieg Hr. *Dr Salins*, Mitglied der Sektion Bern, mit Jos. Trösch und Mauras Amrein vom Maderanerthale aus den ins Tödigebiet gehörenden *Bocktschingel* (Tschingelstock), vermuthlich der mit 2764m bezeichnete Gipfel, als *erste* Besteigung. Im nämlichen Jahr und Monat, nämlich am 23. August, wurde von einem Detachement der Sektion Tödi unter Leitung ihres Präsidenten Hr. *Hauser* folgende Tour ausgeführt: Von der Obersandalp über den Sandfirn an der Südseite des Crap Glaruna vorbei über die Felswände in südöstlicher Richtung durch die Lücke zwischen Bleisasverdas und P. Rusein vordringend, bestiegen sie zuerst die letztern beiden Gipfel, dann den Glarnertödi. Jene Lücke wurde mit dem Namen «*Ruseinpforte*» bezeichnet.

Nach den topographischen Auseinandersetzungen von Hr. Hauser würden sich somit folgende verschiedene Zugänge zur Besteigung des Tödi darbieten

a) Bifertenfirn, linkes Ufer.
b) Bifertenfirn, rechtes Ufer.
c) Ruseinpforte (schon anno 1866 von Freshfield und Tucker begangen).
d) Plaziduspforte (Porta da Spescha).
e) Ilemspforte, (schon im Juni 1865 durch die HH. Moore und Walcker gemacht).
f) Endlich der von Hrn. Piccard ausgeführte Weg vom Rusein direkt hinunter gegen den kleinen Tödi und Sandgrat.

Am 22. Juni 1870 wurde der *Bifertenstock* zum ersten Mal von *Brigels* aus über die Höhe des Kistenpasses bestiegen. Der unternehmende Bergsteiger war Prof. *Oesterle* in Glarus, begleitet von Führer Heinrich Elmer.

Um die Uebersicht der montanistischen Leistungen in der Gruppe der Glarneralpen zu vervollständigen, überschreiten wir die engern Grenzen des Tödigebiets und machen noch einzelne *erste* Gipfelersteigungen namhaft, wenn auch die zu erwähnenden Höhepunkte selbst unter dem Mass von 3250^{m} zurückbleiben.

An der westlichen Grenze dieses Gebiets erhebt sich als höchste Spitze des Crispaltstocks der *Piz Giuf* auf 3099^{m}. Am 27. Juli 1867 stieg Herr *Alb. Hoffmann-Burckhardt* mit dem Führer *Furger* von Bristen aus über die Ezli- und Spillauialpen und über den Kamm des P. Giuf nach Val Giuf hinunter. Er kletterte über drei Spitzen, eine vierte, ohne Zweifel die eigentliche Giufspitze, wurde nicht mehr bestiegen. Theobald sagt: aus den Papieren Paters *P. a Spescha* ergebe sich die Beschreibung einer Ersteigung, welche derselbe am Ende des vorigen Jahrhunderts gemacht und die mit obgenannter im Allgemeinen übereinstimme.

Unter den Gipfeln, welche dem Kamm entragen, der sich östlich vom Tödimassiv bis zum Galanda hinaus erstreckt, zeichnen sich, ausser den schon genannten Ruchi und Hausstock noch besonders *P. Segnas*, *Ringelkopf*, *P. Glisch*, *Ofen* und *Vorab* aus.

Der *Piz Segnas* ob Flims, 3118^{m} soll in den ersten Tagen des August 1864 von *Mart. Calonder*, *Dav. Ragettli*, *Jon Chr. Caprez*, *J. B. Caflisch*, *Fel. Calonder*, *Dur. Calonder*, *Br. Risch* und *Mich. Ragettli* von Trins zum ersten Mal erstiegen worden sein.

Der *Ringelkopf* oder die *Ringelspitze*, zwischen Trins im Rheinthal und dem Calfeuserthal, 3248^{m} romanisch *Piz Bargias* genannt, die höchste Spitze des Kantons St. Gallen, wurde zum ersten Mal im Juni 1865 von Hrn. *G. Sand*, mit den Führern *Elmer* und Sohn bewältigt.

Eine erste Besteigung der *Tschingelspitzen* ob Elm, insbesondere des *Piz Glisch* oder die *Mannen*, 2850^{m} ausgeführt durch Hrn. *D*^{r} *Fr. Schläpfer* mit *Heinrich Elmer* und seinem Sohn *Peter*, fand am 23. Juli 1868 statt. Der Aufbruch von Elm geschah Morgens 2 Uhr. Vom Segnespasse aus unter nicht unerheblichen Gefahren die *Tschingelspitzen* übersteigend, wurde nach einer stundenlangen Kletterei auf schwindlichten Pfaden um 11 Uhr 20 Min. der höchste Gipfel erreicht, der ein etwa 10′ breites, 20—30′ langes ebenes Plätzchen bildet. Etwas nach 6 Uhr waren sie in Elm zurück.

Aus Anlass einer offiziellen Exkursion der Sektion Tödi im Jahr 1865 wurde von einer Anzahl Glarner Clubisten und drei Gästen der Sektion Uto am 16. Juli zum zweiten Mal der P. Segnas und am 17. Juli die Gipfel des *Ofen* 2881^{m} und *Vorab* 3025^{m}, diese wohl zum ersten Mal, erstiegen.

Gehen wir über zu der nördlichen Vorwache des Tödigebiets, dem stolzen Felsengerüste des *Glärnisch*, jenem funkelnden Gletschergarten, der bis an die Wolken reicht und ringsum von riesigen Felswänden eingeschlossen ist. Der Glärnisch vermag sich zwar kaum auf die Höhe von 9000′ emporzuschwingen. Dennoh bildet seine imposante Gestalt einen Glanzpunkt in dem Panorama von Zürich. Seine drei höchsten Gipfel sind der *Bächistock* 2916^{m}, der *Ruchen* 2915^{m} und *Vrenelisgärtli* 2906^{m}.

Der Ruchen ist am leichtesten erklimmbar und durch die in den letzten Jahren an seinem Fuss errichtete Schirmhütte noch zugänglicher geworden, so dass sich seine Besucher, zu deren ersten wohl Herr *Zeller-Horner* zählen mag, bedeutend vermehrt haben. Schwieriger und seltener ist die Besteigung des Bächistocks. Im Jahrbuch des S. A. C. B. II, S. 155, wird die am 31. Juli 1864 von zwei Glarner-Clubisten (Herr Rathsherr *Hefti-Trümpi* und Genossen) von Hätzingen und der Alp Bächi aus unternommene Besteigung desselben als eine *erste* namhaft gemacht, und sie mag wohl als eine von dieser Seite zum ersten Mal ausgeführte betrachtet werden. Am darauffolgenden 4. August wurde der Bächistock von Hrn. Robert Landolt mit zwei Führern und am 7. August von mehreren Mitgliedern der Sektion Tödi von derselben Seite erstiegen. Ein Passus beim Art. Glärnisch im «Panorama von Zürich» dahin lautend, dass der Bächistock nur von der Nordseite und nicht ohne viele Beschwerde und Gefahr erstiegen werden könne, lässt indess auf frühere Besteigungen dieses Gipfels von der Nordseite her schliessen. Auch Hr. Professor M. Ulrich hat in seinem Vortrage über die Ersteigung des Glärnisch in den Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich vom Jahr 1855 die Angabe aufgenommen, dass der Ruchen- und der Bächistock schon öfter erstiegen worden seien und nicht bedeutende Schwierigkeiten darbieten sollen, dass es sich aber mit dem *Vrenelisgärtli* anders verhalte, obwohl man im Glarnerlande glaube, dieser Gipfel könne auch von Norden her erstiegen werden und zwar über den Ruchen, vermittelst des Felsgrats, der diesen mit dem Vrenelisgärtli verbindet und der unter dem Namen *Furkeli* bekannt ist. Vielleicht dürfte als einer der ersten

Ersteiger des Bächistocks Herr Professor *Heer* betrachtet werden, der den Glärnisch in wissenschaftlicher Beziehung genauer erforscht hat. Herr Antiquar *Siegfried* von Zürich hingegen mag einer der ersten, vielleicht der erste Besteiger des *Vrenelisgärtlis* gewesen sein, als er am 7. Juli 1848 mit seinem Führer Madutz und einem Gemsjäger von der Guppenalp diesen Gipfel erklomm. Im Jahr 1854 am 12. August unternahm Herr Prof. *Ulrich* mit dem Verfasser dieser Schrift und den Führern *Madutz* und *N. Zweifel* gleichfalls von der Guppenalp aus eine Besteigung des Vrenelisgärtlis. Sie stiegen in einiger Abweichung von dem Wege, den Hr. Siegfried eingeschlagen, welcher sich mehr links gchalten zu haben scheint, fast in direkter Linie bis zum Gipfel empor. Es muss ungefähr derjenige Weg gewesen sein, auf welchem am 28. Juni 1868 nach Mitgabe der Clubchronik auf S. 710 des Jahrbuchs B. V. Herr Dessinateur *Speich* mit Heinrich Elmer und Sohn Rudolf, das Vrenelisgärtli bestieg. Es geschah diese Besteigung bei Anlass der Inauguration der Schirmhütte, die die Sektion Tödi auf ihre Kosten zum bequemern Begehen des Ruchen-Glärnisch in der sog. Firnblanke hatte erstellen lassen. Einen, wie es scheint früher nie versuchten Aufsteig vom vordern Schlattalpeli auf den Gipfel des Vrenelisgärtli bewerkstelligten am gleichen Tage Herr Kassier *Freuler* und Landrath *Kamm*, ebenfalls Mitglieder der Sektion Tödi. Beide Partien vereinigten sich auf dem Vrenelisgärtli, um von da aus den Uebergang über das Furkeli auszuführen und auf dem Gipfel des Ruchen, auf welchem gleichzeitig 70—80 Personen versammelt waren oder wenigstens in der Clubhütte mit dem Hauptkorps zusammenzutreffen. Der gesteigerte Besuch des Glärnisch hat die Sektion Tödi veranlasst,

durch die geschickte Hand des Herrn Albert Heim ein Panorama vom Gipfel des Ruchen aufnehmen zu lassen, welches durch klare und treue Auffassung des gewaltigen Bildes sich auszeichnet und seinem Griffel Ehre macht.

Literatur: N. Glarn. Ztg. Tschudis Schweizerführer. Jahrbuch des S. A. C. B. II, IV und VI. Panorama von Zürich. Mitth. der Naturf. Ges. v. Zürich, 1855.

Bevor wir die Reihe der Berichtigungen und Zusätze zur ersten Abtheilung schliessen, haben wir noch aus dem Spätsommer 1870 nachzuholen, dass Herr *Dr Häberlin* aus Frankfurt am 15. September von einem Angriff des *Finsteraarhorns* auf der Ostseite wegen einfallenden Schneesturms abstehen musste und dass ihm zwei am 17. und 18. unternommene Versuche zu Erklimmung des noch unbestiegenen *Trugbergs* durch Lawinenstürze und andere Umstände ebenfalls vereitelt worden sind. Dagegen führte er, wahrscheinlich der erste Reisende, am 20. September den Uebergang von Ried über das *Bietschjoch* in's Bietschthal aus.

---

b. Zweite Abtheilung. (Walliser-Alpen.)

Zusatz zum Art. Monte-Rosa.

Seite 41.

Nach einer, der Nummer 131 der «Provinzia di Bergamo» entnommenen Notiz im VI. B. des Jahrbuchs des S. A. C. S. 524 wollten im Sommer 1869 zwei Engländerinnen *Helène* und *Anna Pigeon* von London mit

dem Führer Jean Martin aus Einfisch nnd einem Trägcr das Lysjoch übersteigen. In dieser Absicht verliessen sie am 12. August des Morgens 3 Uhr den Riffel. Auf der Hochebene zwischen Zumsteinspitze, Signalkuppe, Parrotspitze und Lyskamm kamen sie zu viel links an den Rand eines tiefen Abgrundes, der auf einen Gletscher auslief. Dem Führer, der vier Jahre früher einmal das Lysjoch begangen hatte, stieg der Gedanke auf, sie möchten irregegangen sein. Er erklomm die Parrotspitze und wandte sich gegen die Ludwigshöhe, um zu sehen, ob ein Hinabsteigen möglich sei. Zum vermeintlichen Passe zurückgekehrt, fand er daselbst in einer Felslücke eine Flasche, die aus dem Jahr 1862 von den HH George und Moore herrührte und er glaubte sich nun wirklich auf der gesuchten Uebergangsstelle zu befinden. Mit Hülfe des Seils wurde der Hinabstieg mit den Damen versucht. Von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, wo sie den Fuss auf den Sesiagletscher setzten, dauerte die furchtbare Kletterei an den steilen Fels- und Eiswänden hinunter und es war finstere Nacht als sie die Alphütte von Vigne erreichten. Sie fanden daselbst freundliche Aufnahme, überzeugten sich aber erst hier, dass sie nicht das Lysjoch sondern das *Sesiajoch* passirt hatten und statt auf einer Alp in Gressoney im Sesiathal angekommen waren.

In dem «Alpine Journal» Vol. V, Nr. 31, Seite 143 ist ein kurzer Artikel, der offenbar auf die nämliche Expedition Bezug hat. Ein Herr A. P. theilt einfach mit, das er am 12. August 1869 unter der Führung des Jean Martin von Vissoie und in Gesellschaft zweier Ladies vom Riffel nach den Alphütten von Vigne im Sesiathal gelangt sei. Von dem Verfehlen des ursprünglichen Planes und von der Schwierigkeit des Hinabsteigens steht in

dieser Mittheilung kein Wort, nur bemerkt Herr A. P. dass sie vom Wetter sehr begünstigt gewesen seien, und es wohl der intensiven Kälte zuzuschreiben gehabt hätten, dass sie keinen Steinfällen ausgesetzt gewesen waren. Er fügt seiner Notiz bei, dass es das erste Mal gewesen, dass dieser Pass von der Schweizerseite aus gemacht und damit ein Werk vollbracht worden sei, welches Herr George für unmöglich gehalten.

Seite 41, Z. 11 v. u. setze Tage statt Tagen.

Zusatz zum Art. Mischabelhörner.

Seite 49.

Nach J. Tschudi soll bei der ersten Besteigung des Doms auch *Hieronimus Brantschen* funktionirt haben. Er ist in Hrn. Dawies Schilderung nicht genannt. Tschudi bezeichnet ihn aber als einen Mann, der in seinem Heimathal Tüchtiges in Durchforschung der Gebirgswelt geleistet und z. B. das Brunegghorn lange vor den Engländern bestiegen habe.

Zusatz zum Art. Weisshorn.

Seite 73.

Wir können es uns nicht versagen, der in französcher Uebersetzung erschienenen Schrift von Prof. J. Tyndall «Dans les Montagnes etc.» einige Stellen zu entheben, welche geeignet sind, das Bild seiner Weisshornbesteigung uns noch etwas klarer vor Augen zu stellen, als es in unserer Darstellung geschehen ist. Als *Tyndall* mit *Bennen* und *Wenger* am Morgen des 19. August 1861 bei wolkenlosem Himmel das Bivouak oben am Schallenberg verliess,

bogen sie zunächst um die Felsenschulter des Berges bis sie zu einem Schneefeld gelangten und über dieses und einen Theil des folgenden Gletschers hinanstiegen. Nachdem sie *ohne Hülfe des Seils* den Bergschrund überschritten hatten, versuchten sie ein steiles Schneecouloir zu erklimmen, das sich gegen den Felskamm emporzog. Der Schnee war hart und es mussten Tritte gehackt werden und bald waren sie genöthigt, die Felsen zu ihrer Rechten zu ergreifen und dieselben bis zu äusserst am östlichen Weisshorngrat zu verfolgen. Hier trennte sie ein Schneehang oder Sattel von den nächsten höheren Felsen. Diese waren in phantastischen Formen aufgebaut und es musste durch sie ein Weg gebahnt werden, der zwei Stunden schwere Arbeit kostete. Zurückblickend gewahrten sie in der Tiefe zwei Menschen ihnen folgen. Es waren Kundschafter aus Randah, welche sich überzeugen wollten, ob sie wirklich den Gipfel erreichen werden. Mit Hülfe des Seils ging es vorwärts. Die Schneide wurde jedoch verlassen und man bewegte sich längs dem südlichen Gehänge fort. Allein das Trittehacken über die Eiscouloirs nahm viel Zeit weg und die Grathöhe ward wieder gewonnen. Dann wurde streckenweise auch der Schnee am Nordgehänge benutzt. Der Grat gestaltete sich immer schmäler und die Abgründe erschreckender. Jetzt gelangte man zu einer Partie, wo der Grat eine Mauer bildete, auf welcher eine zweite Mauer aus Schnee sass, die zuletzt messerscharf ausging. Diese Mauer wurde stehend überschritten, indem Bennen den Schnee feststampfte. Glücklich wurden die jenseitigen Felsen erreicht und mit Vorsicht erklettert. Die Hitze war drückend, der Durst unauslöschlich. Nach einer fünfstündigen Wanderung kam endlich der Gipfel in Sicht aber es galt noch

sechs Stunden Arbeit und am Ende schien die Spitze noch gleich weit entfernt zu sein. Doch diesmal war es eine angenehme Täuschung. Nachdem sie noch eine vorstehende Erhöhung erklettert hatten, stand die silberne Spitze dicht vor ihnen. Ein breites Granitprisma endigte den Grat und eine schneeige Schneide von glänzendem Weiss, messerscharf, hing sich an die Spitze, die nun bald gewonnen war.

Bei einer im Jahr 1869 ausgeführten Besteigung des Weisshorns erlitten die Touristen während des Hinuntersteigens die grösste Gefahr durch einen gewaltigen Steinbruch, der eine grosse Menge Steine über ihre Köpfe hinweg schleuderte, erschlagen zu werden.

Zusätze zum Art. Matterhorn.

Seite 83.

Wir erlauben uns unter Benutzung der erwähnten Schrift von Prof. Tyndall, betitelt: «Dans les Montagnes» die Berichte zu vervollständigen und theilweise zu berichtigen, welche die vorliegenden Blätter über die Ersteigungsgeschichte des Matterhorns enthalten. Den ersten Angriff, den Herr Tyndall im August des Jahres 1860 machte, scheint er auf die Aufforderung des Hrn. *Hawkins* unternommen zu haben, der ihn auch bis auf den Col de Lion begleitete. Dieser Col wurde damals wohl zum ersten Mal traversirt. Mehr der Mangel an Zeit als die Schwierigkeiten veranlassten auch Hrn. Tyndall bei diesem ersten Versuche auf halbem Wege umzukehren. Bei seinem erneuerten Angriff im Jahr 1862 war Tyndall von zwei Schweizerführern und zwei Trägern begleitet. Er gelangte bis zum Pic Tyndall und es war ebenfalls

Mangel an Zeit, wodurch er sich genöthigt sah, vor dem letzten Bollwerke umzukehren. Bennen allein bestritt damals die Möglichkeit des Hinaufkommens nicht.

Als im Jahr 1865 die schreckliche Katastrophe am Matterhorn vorgefallen war, hegte Tyndall die Absicht, den Leichnam des Lord Douglas zu suchen. Mit diesem Vorhaben brachte er zwanzig Tage in Zermatt zu, ohne dass die Witterung dessen Ausführung erlaubte. Sein Plan ging dahin, den Berg bis zu der Stelle zu erklettern, wo das Unglück statt gefunden, daselbst eiserne Ringe in den Felsen einzulassen und mittelst eingehängter Seile sich längs der Bahn hinunterzulassen, auf welcher der Sturz erfolgt war. Zu diesem Zweck hatte er sich 3000 Fuss Seile von Genf nach Zermatt kommen lassen. — Unverrichteter Sache verliess er Zermatt wieder.

Ueber seine gelungene Besteigung des Matterhorns am 28. Juli 1868 entnehmen wir seiner Schilderung folgende Notizen: Mit Joseph und Pierre Maquignaz und zwei Trägern reiste er Sonntags von Breuil weg. Als sie vom Col de Lion durch ein Couloir zu den Felsen emporstiegen, wurden sie von einem herunterfliegenden Felsstücke bedroht und sie wählten sodann, um einer weitern Gefahr auszuweichen, eine sichere Kante zum Hinaufklettern, welches stundenlang dauerte bis sie längs der Cravate zur Herberge gelangen konnten. Am folgenden Morgen machte sich Tyndall erst nach sechs Uhr mit den beiden Maquignaz auf den Weg. Der Grat wurde an seinem äussersten westlichen Ende erreicht und in der schon mit Bennen eingeschlagenen Richtung über denselben emporgestiegen. Zwischen der « Epaule » und der höchsten Spitze dehnt sich ein ungemein zerrissener Grat aus, der sich zu einer vollkommenen Schneide gestaltet. Die beidseitigen Ab-

stürze sind abschreckend steil. Maquignaz meinte: «Hier sei nicht Raum für den Schwindel.» Am äussersten Ende dieses Grates hatte Tyndall im Jahr 1862 seine zweite Fahne aufgepflanzt. Ein kleiner Col wurde überschritten und sodann der jenseitige Felsen in Angriff genommen. Es wird zuerst schief zur Rechten emporgeklettert, darauf wieder horizontal eine vorstehende Felsmasse umgangen und gerade emporgestiegen. Ein Seil, das an der Wand herabhängt und welches Jos. Maquignaz bei seiner ersten Ersteigung auf diesem von ihm entdeckten Wege daselbst befestigt hatte, wird ergriffen aber gleichwohl mit Mühe die eisglacirte Wand erklommen. Wenige Minuten Anstrengung noch und der Gipfel ist erreicht. Ein kalter Nebel, der sie empfing, machte bald dem blauen Himmel Platz. Die Berge zeigten sich frei und in ihrem schönsten Glanz. Es war eilf Uhr. Längs der horizontalen schmalen Kante wurde hingeschritten, Am äussersten Ende schien der Schnee von menschlichen Füssen zertreten zu sein. Tyndall glaubt, es seien die Spuren von Elliot gewesen, welcher Tags vorher das Matterhorn bestiegen hatte. Um halb zwölf Uhr wurde die Spitze verlassen und auf der Walliserseite hinuntergestiegen. Die erste dachförmige Neigung bot keine Schwierigkeit dar, aber die missliche Stelle zögerte nicht einzutreten. Man befand sich auf der Seite, welche sich gegen den Zmuttgletscher absenkt. Eine zeitlang wurde die Kante zwischen der östlichen und nordöstlichen Seite verfolgt, wobei das Seil zur Hülfe genommen wurde. Indessen musste zuletzt die Wand selbst gewählt werden. Sie war so ungünstig als möglich, zumal der Schnee keine Konsistenz hatte. Die Schneedecke war circa 15″ dick und darunter lag der nackte Fels, der meistens keinen Halt bot. Hier war das Un-

glück geschehen. Jos. Maquignaz, der ernst und schweigsam vorausging, hielt sich ausgezeichnet. Das Vorrücken fand langsam statt aber sicher. Ein Fehltritt hätte Alle unglücklich gemacht. Endlich konnte man die Kante wieder gewinnen. Man entledigte sich des Seils und rückte rascher vorwärts. Schon war der Tag weit vorgerückt, als man zur Hütte gelangte. Von da wurde ein irriger Weg eingeschlagen und Dunkelheit trat ein, bevor man den Grat des Hörnli erreichte. Dieser wurde rechts gelassen. In dem Walde von Zmutt verirrte man sich von Neuem und erst zwischen ein und zwei Uhr Morgens langte die Gesellschaft in Zermatt an.

In dem für höhere Gebirgstouren nicht besonders günstigen Jahre 1869 sind von der Schweizerseite aus keine Besteigungen des Matterhorns bis auf die Spitze ausgeführt worden. Eine Partie (wahrscheinlich Engländer) gelangte bis auf die «Achsel» (Epaule) wo ein schweres Gewitter sie zum Rückzuge zwang. Der Führer Peter Perren wurde bei diesem Anlass durch den Blitz an seiner Hand beschädigt. Auch im Sommer 1870 war das Matterhorn, wenigstens von Zermatt aus, nicht sehr frequentirt. Am 1. Juli hatten die beiden Bergführer, Brüder Knubel, welche an mehreren Stellen des Matterhornweges Seile anzubringen hatten, die Spitze besucht und am 23. Juli hat Herr *Javelle*, Lehrer in Lausanne und Mitglied der dortigen Alpenclubsektion, dieselbe in Begleit eines einzigen Führers, Niklaus Knubel, bestiegen. Um 4 Uhr Morgens die Schirmhütte verlassend, befand er sich um $10^1/_2$ Uhr auf der Spitze und war um $9^1/_2$ Uhr Abends in Zermatt zurück.

Seite 90, Z. 13 v. u. setze Juli statt Juni.

Seite 109, Z. 7 v. o. setze statt 4506—4134^m (vgl. S. 123)

Seite 120, Z. 7 v. o. setze statt — Carrel und andere Breuilführer — Joseph und Pierre Maquignaz.

Seite 124, Z. 10 v. u. setze statt Matterhorn — Matterjoch.

Seite 139, Z. 10 v. unten ist zu bemerken, dass die Exkursionskarte des S. A. C. für die westliche Spitze des Combin zwischen 4170 und 4200^{m} Höhe annehmen lässt — also 100^{m} mehr als die eventuell angegebene.

Zusätze zum Art. Grand Combin.

Seite 138.

Aus einer brieflichen Mittheilung, die der Verfasser von Herrn *Utterson-Kelso* erhielt, hat er die Ueberzeugung geschöpft, dass es in der That keinem Zweifel unterliege, dass Herr Utterson und seine Führer *Emanuel* und *Kaspar Balley* im August 1860 wirklich die *höchste* Spitze des Combin resp. die *Aiguille de Croissant* erreicht hatten. Ueber diese Besteigung hat Herr Utterson im Aprilheft vom Jahr 1862 von «Bentleys Miscellany» eine ausführliche Beschreibung niedergelegt. Er war bei seiner Besteigung von einem wolkenlosen Tag begünstigt und dadurch im Stande gewesen, die topographischen Verhältnisse des Berges vollkommen klar zu überschauen und richtig zu beurtheilen. Ueber dem Punkte, auf dem sie standen, erhob sich kein höherer Gipfel des Combin mehr und sowohl er als seine Führer hatten die vollkommene Gewissheit, dass sie die höchste Spitze bezwungen hatten. Es geht aber aus dieser Thatsache hervor, und wird kaum in Abrede zu stellen sein, dass die *erste* Besteigung des höchsten Combingipfels von der Seite des Entremont-Thales aus und zwar kurze Zeit vor dem Besuche Utterson's

durch einen Schweizer, Herrn *Deville*, mit den nämlichen Führern, den beiden *Balley*, ausgeführt worden ist. Wenn daher die Bagner, welche ein Jahr später die *Aiguille du Croissant* bestiegen hatten, *ihre* Besteigung als *erste* für sich vindizirten, so mag dieser Irrthum wohl dem Umstande beizumessen sein, dass ihnen jene im Jahr 1860 von Entremont aus statt gefundenen Expeditionen unbekannt geblieben waren.

Zur Ergänzung unseres Berichts über die Combin-Besteigungen erwähnen wir noch derjenigen, welche am 17. Juli 1869 von einer Gesellschaft ausgeführt wurde, die aus Herrn *W. R. B. Coolidge*, einer Lady und den Führern Chr. und Ulr. Almer und *D*r Balley bestand. Von ihrem Bivouac, welches unterhalb den Maisons blanches, 8000′ hoch und bedeutend links vom gewöhnlichen Wege bezogen wurde, reisten sie früh Morgens ab und gelangten durch ein Schneecouloir auf das weite Schneeplateau am Fusse des Grand Combin, dessen Gipfel dann auch mit Erfolg in Angriff genommen wurde. Der von dieser Gesellschaft eingeschlagene Weg soll bedeutend kürzer sein, als der früher begangene. (Alp. Journal Vol. IV, N. 27).

Im Jahr 1869 wurde der Grand Combin auch von dem Kunstmaler *Loppé* aus Genf bestiegen.

Seite 202, Z. 14 und 18 v. u.
Seite 203, Z. 8 v. u.
Seite 204, Z. 2 v. o.
} setze Hall statt Ames.

Zusatz zum Art. Breithorn.

Seite 204.

Das Zermatter-Breithorn wurde am 15. September 1869 von Herrn *Robert Fowler* und seinen Führern *Peter*

Knubel und *Gregor Ruppen* von der Nordseite her erstiegen. Früh Morgens um 4 Uhr 30 Min. reisten sie vom Riffel ab. Zuerst den Weg gegen St. Theodul verfolgend, richteten sie sich nach Ueberschreitung des Gornergletschers gegen die begrasten Hänge, die den Namen Triftie tragen. Ueber Rasen und Fels wurde längs dem Rande des Breithorngletschers emporgeklettert, bis sie zum Schnee gelangten, dann etwas rechts sich wendend, setzten sie ihren Anstieg über die Schnee- und Eishalden fort, welche sich von einem kleinen Gletscher gegen das Triftie hinunterziehen. Dieser Gletscher liegt unter dem höchsten Gipfel des Breithorns. Sie erreichten ohne Schwierigkeit jenen Gletscher, doch mussten Tritte gehackt werden. Derselbe war von zwei mächtigen Schründen durchzogen, denen indess ausgewichen werden konnte, indem man sich ein wenig rechts gegen den Kl. Matterhorngletscher hinabzog. Als die Schründe umgangen waren, wandten sie sich wieder links. Aber ein Bergschrund trennte sie von der letzten Wand des Breithorns, der sich jedoch nach der Stelle zu verkleinerte, auf der sie sich befanden. Sie hatten hier während einigen Minuten eine überhängende Wand von gefrornem Schnee über ihnen, von welcher Blöcke herunterstürzten so dass ihr Marsch eine Strecke weit gefährlich war. Es wäre ihnen gelungen diese gefährliche Stelle zu vermeiden, wenn sie den Bergschrund früher aber an einer breitern Stelle überschritten hätten. Bald waren sie indessen frei vor Gefahr und auf der Höhe des Schneethals wurde ein Halt gemacht, zumal die Führer vom Stufenhacken ermüdet waren. Einige weitere Stufen brachten sie sodann auf den Rücken, der gegen die Spitze hinführt. Dieser war schmal, das Gehänge zu beiden Seiten aber nicht sehr steil. Den Rücken

verfolgend, gelangten sie ein Viertel nach 12 Uhr auf den Gipfel. Die Aussicht war prachtvoll. Auf dem üblichen Wege wurde hinuntergestiegen und Abends 5 Uhr der Riffel erreicht. (Alp. Journ. Vol. V, Nr. 29).

S. 240, Z. 5 v. o. setze Fletschhorn statt Fetschhorn.

S. 277, Z. 11 v. u.
S. 280, Z. 1 v. u.
S. 294, Z. 8 v. u.
S. 304, Z. 11 v. u.
} setze *Eduard Hoffmann* statt Hoffman-Burckhard.*)

S. 283, Z. 4 v. o. setze P. F. 10,928 statt 10,828.

Zusatz zum Mont Pleureur.

Seite 293.

Auch die Loelette hat ihren Ueberwinder gefunden und zwar in der Person des Herrn Landrath *Hauser*, Präsidenten der Sektion Tödi. In den Tagen vom 20. bis 31. Juli 1869 machte er verschiedene Streifzüge im Walliser-Clubgebiet. Zu diesen gehört der schwierige noch von Niemanden ausgeführte Abstieg über den linken Arm des Vuibezgletschers nach dem untersten Plateau des Gletschers von Arolla. Tags darauf bestieg er vom Hôtel du Mont Colon aus die *Loelette*. Später passirte er den Col du Mont Durand und es gelang ihm der erstmalige Abstieg über den Hohwenggletscher. (Jahrbuch des S. A. C. Band VI).

---

*) Bei der Schilderung der Besteigungen des Mont Fort, Mont Pleureur, Mont Gelé und Serpentine wurde der auf S. 86 u. f. des VI. Bandes des Jahrbuchs des S. A. C. enthaltene Aufsatz benutzt, dabei aber die am Schlusse jenes Bandes angebrachte Berichtigung übersehen.

Zusatz zum Art. Aiguilles Rouges.

Seite 305.

Wir haben das Vergnügen zu berichten, dass die mittlere oder höchste Spitze der *Aiguilles Rouges* am 23. Juni 1870 zum erstenmal durch Herrn *Henry Isler* von Lausanne, gewesenen Präsidenten der Waadtländersektion des S. A. C. mit dem Führer Jos. Gillioz von Bagnes und einem Träger bewältiget worden ist. Der Angriff geschah von der Westseite, d. h. von der Vallée des Dix aus. Das Klettern einem steilen Runs oder Schleif entlang hinauf bis an den Fuss der eigentlichen Nadel soll die grösste Schwierigkeit dargeboten haben, während die Erklimmung der Nadel selbst wohl schwindlig aber nicht besonders schwierig gewesen zu sein scheint. (Privat-Korrespondenz).

Zusatz zu den Gipfelbesteigungen im Einfischthal.

Seite 310.

Am 1. Juli 1870 bestieg Herr Forstinspektor *A. v. Torrenté* in Sitten, ein bewährtes und thätiges Mitglied der Sektion Monte-Rosa des S. A. C. die noch jungfräuliche *Pointe de Zinal*, die sich spitz und scharf an der Ostseite der Dent Blanche zu 3790^{m} erhebt. Zum Zweck der Ausmittlung einer geeigneten Stelle zum Bau einer Schirmhütte auf «Montel» am Durand-Gletscher hatte er sich am 30. Juni dorthin begeben. Unter einem Steine am Fusse des Triftpasses brachte er eine stürmische Nacht zu und am Tage darauf Morgens 4 Uhr brach er auf, um die Pointe de Zinal in Angriff zu nehmen. Er war

begleitet von dem trefflichen Führer *Jean Martin* und *Elie Peter*. Zuerst ging es über den Durandgletscher. Um 6 Uhr standen sie an einer blauen Eiswand, welche sich erst seit 5 — 6 Jahren infolge der bedeutenden Abnahme des untern Gletschers gebildet haben soll und deren Beschaffenheit das Durchkommen nach dem Col Durand wesentlich verschlimmert hat. Am Fusse dieser Eiswand befand sich ein breiter Bergschrund, dessen Uebergehung nicht leicht war. Eine abgebrochene Schneebrücke benutzend, sprang Martin hinüber und hielt sich auf der andern Seite am Eis, «wie ein Specht an einem Baumstamm». Hundert Fuss hoch mussten sodann Tritte in das Eis gehauen werden und über diese ging es wie über eine Leiter hinauf. Alsdann zog man, ebenfalls mit Benutzung des Beils, über einen weitern Gletscherabhang und erreichte um $7^1/_2$ Uhr den Col Durand. Es war erst das vierte Mal, dass dieser Pass in neuerer Zeit betreten wurde. Das Schwierigste war indessen überstanden. Zur Erklimmung des Gipfels der Pointe de Zinal musste noch eine steile zerrissene Felswand erobert werden. Die Sache machte sich jedoch verhältnissmässig leicht und rasch, denn schon um 9 Uhr war der Gipfel bezwungen. Derselbe bildet eine schmale Schieferplatte von 2—12″ Breite. Um 11 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Beim Hinunterklettern zerriss ein nachpolternder Stein das Seil in drei Stücke. Da die Rückkehr gegen Zinal wegen Lawinengefahr für unthunlich gehalten wurde, so schlug man die Richtung gegen Zermatt ein und kletterte, den zu sehr zerrissenen Hochwanggletscher umgehend, über die steilen Felsen der Hochwang und Ebenwang hinab auf den Zmuttgletscher. (Walliserbote. Privat-Korrespondenz.)

Zusatz zum Monte Leone.

Seite 314.

Es mag hier noch kurz der im August 1863 von den Herren *Loretan* und Forstinspektor *v. Torrenté* mit den Führern *Zumkemmy* und *Aloys Jordan* vollbrachten Besteigung des *Monte Leone* Erwähnung geschehen. Diese Herren übernachteten am 7. August des genannten Jahrs auf der hinter Gondo liegenden Alp Fraxinodo. Von da um 1 Uhr Morgens gegen den südlichen Abhang des Alpiengletschers aufbrechend, erklommen sie diesen bis auf das Gletscherplateau und um circa 8 Uhr standen sie auf dem Gipfel des Berges. Der Rückweg wurde nach dem Simplon-Hospitz eingeschlagen.

---

c. Dritte Abtheilung. (Bernina.)

Durch freundliche Hand erhielt der Verfasser Notizen über einige im Sommer 1870 in den rhätischen Alpen vollführten Bergbesteigungen, deren kurze Erwähnung er nicht unterlassen will.

Der *Dreiländerspitz*, der zwischen Vorarlberg, Tyrol und Rhätien, östlich vom Fermuntpass, zu einer Höhe von 3199^{m} sich erhebt, ist am 15. Juli von Herrn *D*^{r} *Th. Pétersen* mit Führer *Morell* bestiegen worden. Ob dieses die erste Besteigung war, ist nicht ermittelt. Die Fernsicht erstreckte sich bis auf den Bodensee.

Herr Forstinspektor *Coaz* war auf dem *P. Buin*, der nun wohl schon zum 10. Mal erstiegen worden ist. Nach dem Urtheil von Coaz bietet die Ersteigung für einigermassen geübte Clubisten gar keine Schwierigkeiten dar

und jedenfalls beschränkt sich die schwierige Partie für weniger Geübte auf eine kurze Strecke.

Eine Gesellschaft, bestehend aus den Herren *Coaz*, Kreisförster *Rimathe*, *Otto Grass*, Gastwirth zum Bären in Zernez, *Pierce*, *Frencis Conelli* aus Philadelphia und den Führern *Andreas Boner* und *Ant. Rausch* in Zernez, bestieg am 18. August, ob zum ersten Male? die mit 3176^{m} bezeichnete Spitze am Sursuragletscher bei Zernez, östlich vom P. Vadred, welche von ihren Besteigern *Piz Sursura* getauft wurde. Man näherte sich der Spitze durch Val Barleschg, wandte sich unweit vor dem Berge westlich auf den Sursuragletscher und von dort ohne grosse Schwierigkeit auf die Spitze.

Von Zernez Morgens 4 Uhr abreisend, wurde der Gipfel um 12 Uhr Mittags betreten und die Rückreise fand um 2 $^{1}/_{2}$ Uhr statt. Das Wetter war warm und windstill, die Aussicht in der Nähe klar, dagegen die fernsten Berge in Dunst und Nebel schwimmend, so dass Bernina, Ortler und Tödi nur vorübergehend sichtbar waren. Der Ausblick über das Gewirre der Engadiner, Prätigauer, Davoser, Churwaldner und Oberhalbsteiner Gebirge muss interessant sein. Im weitern Kreise dringt das Auge einerseits noch bis zu den Bergellerspitzen, anderseits zur Ortlergruppe und zu den Tyrolergebirgen bis zum Glockner. Guarda ist das einzige sichtbare Dorf.

Die Rheinwaldgruppe betreffend, ist erwähnenswerth, dass die Ersteigung des *Rheinwaldhorns* und die Begehung seiner Gletscherpässe durch den Bau einer Clubhütte wird erleichtert werden, welche die Sektion Rhaetia des S. A. C. mit Hülfe der Gemeinde Hinterrhein und der dortigen Führer und mittelst eines Beitrages der Centralkasse am Rheinwaldgletscher zu erstellen beschlossen hat.

Schluss.

Wir schliessen hiermit unsere Geschichte der Alpenbesteigungen. Wenn darin noch manche Lücke zu erkennen ist, wenn auf der andern Seite das reiche Material vielleicht nur zu erschöpfend benutzt worden sein sollte, so möge der verehrte Leser die bescheidene Arbeit dennoch mit Wohlwollen beurtheilen und sie als einen dem Verfasser durch die Liebe zu den vaterländischen Bergen diktirten *Versuch* betrachten, ihm alle die kühnen Leistungen der Hochgebirgssteiger in einem historisch treuen und anschaulichen Bilde vorzuführen. Der geneigte Leser wird wenigstens in den vorliegenden Blättern die Thatsachen aufgezeichnet finden, deren Kenntniss ihm gestattet, die Summe der Kräfte, der Anstrengungen und der Tapferkeit kennen zu lernen und zu bewundern, deren es bedurfte, um zu dem Endergebnisse zu gelangen, das uns den Beweis giebt, dass der menschlichen Entschlossenheit und Ausdauer kein Gipfel zu hoch, kein Felsenbollwerk zu steil, kein Abgrund zu tief, kein Gletscher zu furchtbar mehr ist, um nicht alle diese Hindernisse zu überwinden. Durch die zahlreichen Eroberungen, welche im Gebiet der Alpenbesteigung gemacht worden sind, haben sich auch den Männern der Wissenschaft neue Bahnen und neue Ziele geöffnet und die Wissenschaft selbst hat in mancherlei Beziehungen Gewinn davon getragen. Jene wunderbare Hochalpenwelt, wo die meilenweiten strahlenden Eisfelder, hier von starren Felsen — dort von blumenreicher Trift umsäumt, in stiller Einsamkeit hoch über dem Menschengeschlechte thronen — einst der Schrecken ihrer nächsten Anwohner, den Fernerstehenden ein unbekanntes Winterland — dann von rüstigen

Pionieren mit leisem Bangen betreten — sie ist jetzt ein Land der Sehnsucht und ein Gemeingut Vieler geworden. Ein bewährtes Führerkorps führt auch den zagenden Fremdling sicher und gewandt in ihre innersten Geheimnisse und der Adler, der ihre höchsten Zinnen umkreist, schaut verwundert die wallende Fahne oder das steinerne Denkzeichen an, die dort von dem Streben und Ringen des muthigen Alpensohnes Kunde geben.

Zusammenstellung

der

3250^{m} übersteigenden Höhen der Schweizeralpen

mit Angabe der ersten Besteiger.

Das nachfolgende Höhenverzeichniss enthält mehrere Abweichungen von den im Texte dieses Werkes vorkommenden Höhen-Angaben, welche dem topographischen Atlas der Schweiz entnommen sind. Sie gründen sich theils auf die berichtigten neueren Ausgaben der Atlasblätter, theils auf Berichtigungen, die wir der Güte des Herrn Oberingenieurs Denzler verdanken. Der Verfasser hat sich bemüht, in der Anfertigung dieses Verzeichnisses möglichst genau und korrekt zu sein, allein die vielen vorhandenen Zahlen-Differenzen und der Mangel an einem offiziell festgestellten Generalverzeichnisse der in den Schweizeralpen gemessenen Höhen, machen eine solche Aufgabe sehr schwierig.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. Finsteraarhorn:				
a. höchste Spitze . .	4275	13,160	14,026	14,250
b. Grathöhe nördlich vom Rothhornsattel . .	3597	11,073	11,801	11,990
c. Rothhorn . . .	3549	10,925	11,644	11,830
d. Rothhornsattel, circa .	3300	10,158	10,827	11,000
e. Unteraarjoch zwischen Finsteraar- und Studerhorn, circa . . .	3300	10,158	10,827	11,000
2. Aletschhorn	4198	12,923	13,773	13,993
3. Jungfrau:				
a. höchste Spitze . . .	4165	12,821	13,665	13,883
b. Roththalgrat . . .	3946	12,147	12,946	13,153
c. Punkt südlich davon .	3784	11,648	12,415	12,613
d. Kranzberg . . .	3718	11,445	12,198	12,393
e. südlicher Gipfel . .	3662	11,273	12,019	12,207
f. Silberhorn . . .	3705	11,405	12,156	12,350
g. Schneehorn . . .	3359	10,340	11,021	11,197

Alpen.

Alpen

bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.
Südl. Gipfelstelle. 1812. Aug. 16. *Arn. Abbühl*, *Alois Volker* und *Jos. Bortes*, Führer des *D*r Meier von Aarau.
Nördl. Gipfelstelle. 1829. Aug. 10. *Jak. Leuthold* und *Joh. Währen*, Führer des Prof. Hugi.
Unbestiegen.
Unbestiegen.
1812. Juli 25. *Hier.* und *Rud. Meier*, die beiden *Söhne* des letztern und *D*r *Thilo* mit Führern.
1868. Aug. 1. *A. Giles Puller* mit A. Mennich und A. Jaun.
1859. Juni 18. *Tuckett* mit seinem Führer Bennen.
1811. Aug. 3. *Joh. Rud.* und *Hieron. Meier* mit zwei Walliser Gemsjägern, wahrscheinlich *Volker* und *Bortes*.
1811. Aug. 3. Die *obgenannten* auf ihrem Wege nach der Jungfrau.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
1863. Aug. 4. *Edm. v. Fellenberg* und *Karl Bädecker* mit P. Michel, H. Baumann, P. Jnäbnit und H. Fuchs.
1863. Aug. 4. Die *obgenannten* auf ihrem Gang zum Silberhorn.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
h. Jungfraujoch . . .	3560	10,959	11,680	11,867
i. Lauinenthor, circa .	3500	10,774	11,483	11,667
4. Mönch:				
a. höchste Spitze . .	4104	12,634	13,465	13,680
b. Mönchjoch: östl. Einsattlung, . .	3687	11,350	12,101	12,290
b. Mönchjoch: westl. Einsattlg. oder hint. Joch	3636	11,184	11,933	12,120
5. Schreckhorn:				
a. höchste Spitze . .	4080	12,560	13,386	13,600
b. östl. Spitze oder *Grosses Lauteraarhorn* . .	4043	12,446	13,265	13,477
c. Spitze zwisch. Schreckh. u. Grosses Lauteraarh. .	4030	12,406	13,222	13,433
d. *Nässihorn* . . .	3749	11,676	12,300	12,497
e. Kamm zwischen Nässih.	3686	11,347	12,093	12,287
e. und Klein Schreckhorn	3538	10,891	11,608	11,793
f. *Klein Schreckhorn* .	3497	10,765	11,473	11,657
g. Lauteraarhörner . .	3742	11,519	12,272	12,473
g. Lauteraarhörner . .	3622	11,150	11,883	12,073
h. Abschwung . . .	3485	10,728	11,434	11,617

Alpen.

Alpen

bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.

1862. Juli. Von *Stephen*, *Hardy*, *Lieveing*, *Morgan*, *George* und *Moore* mit 6 Führern überstiegen.

1860. Prof. *Tyndall* und *Hawkings* mit Führern.

1857. Aug. 15. *Dr Porges* mit Chr. Almer und Peter Bohren.

Vielleicht der alte Pass zwischen Grindelwald und Viesch. Noch 1712 begangen. 1828 *v. Rohrdorf* und seinen Führern neu eröffnet.

1861. Aug. 16. *Leslie Stephen* mit Chr. und P. Michel und Ulr. Kaufmann.

1842. Aug. 8. Prof. *Arn. Escher*, *Desor* und *Girard* und die Führer Leuthold, Briger, Fahner und Madutz.

Unbestiegen.

Unbestiegen.

Unbestiegen.

1857. Aug. 7. *E. Anderson* mit P. Bohren, Chr. Almer und drei Trägern.

Unbestiegen.

Unbekannt.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
i. Strahleckhörner . .	3482	10,719	11,424	11,607
	3453	10,630	11,329	11,510
	3462	10,657	11,358	11,540
	3382	10,411	11,096	11,129
k. Finsteraarjoch . .	3300	10,159	10,827	11,000
l. Strahleckpasshöhe . .	3351	10,316	10,994	11,170
m. Lauteraarsattel (vide Berglistock litt. *c.* u. *d.*)				
6. **Grindelw. Viescherhörner:**				
a. Grosses Viescherhorn .	4048	12,460	13,281	13,493
b. Hinter Viescherhorn .	4020	12,377	13,189	13,400
c. Klein Viescherhorn od. *Ochs*	3873	11,924	12,707	12,910
d. Vieschergrat . . .	3736	11,501	12,257	12,453
	3700	11,390	12,139	12,333
	3642	11,211	11,949	12,140
	3560	10,959	11,680	11,867
e. Viescherjoch zwischen den beiden Spitzen des Klein Viescherhorn, ca.	3800	11,698	12,467	12,667
f. Ochsenjoch, circa . .	3750	11,544	12,303	12,500

Alpen.

Alpen
bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.

Unbekannt.

1826. *Wagner* von Hessen-Kassel mit P. Baumann u. Wittwer. Jäger oder Krystallsucher. 1812. Sept. 3. *Dr Rud. Meier.*

1862. Juli 23. *A. W. Moore* und *George* mit Chr. Almer und Ulr. Kaufmann.

Unbestiegen.

1864. Juli 28. *Edm. v. Fellenberg* mit P. Jnäbnit, P. Baumann, Ulr. Kaufmann und P. Kaufmann.

Unbekannt.

1863. Juli 9. *Stephen, Hardy, Lieveing* und *Morgan* mit zwei Michel, Baumann, Bohren und Jnäbnit.

1868. Juli 21. *G. E. Foster* mit Hans Baumann und einem Träger.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
7. Walliser Grünhörner:				
a. Gross Grünhorn . .	4047	12,458	13,308	13,490
b. Klein Grünhorn . .	3927	12,089	12,884	13,090
c. Grüneckhorn . . .	3869	11,910	12,694	12,897
d. Grünhörnli . . .	3600	11,082	11,811	12,000
e. Grünhornlücke . .	3305	10,174	10,843	11,017
8. Gletscherhorn:				
a. höchste Spitze . .	3982	12,258	13,065	13,273
b. Spitze südlich davon .	3404	10,479	11,168	11,347
9. Eiger:				
a. höchste Spitze . .	3975	12,236	13,046	13,250
b. Mittellegi . . .	3687	11,350	12,097	12,290
c. Eigerjoch . . .	3703	11,399	12,149	12,343
	3619	11,140	11,874	12,063
d. Klein Eiger . . .	3470	10,682	11,385	11,567
10. Ebne Fluh:				
a. höchster Gipfel . .	3964	12,203	13,005	13,213
b. Spitze südlich davon .	3713	11,430	12,182	12,378
c. Ebnefluhjoch zwischen Ebnefluh und Mittaghorn, circa . . .	3650	11,236	11,975	12,167
11. Bietschhorn:				
a. höchster Gipfel . .	3953	12,169	12,969	13,178

Alpen.

Alpen
bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.

1865. Aug. 7. *Ed. v. Fellenberg* mit P. Egger, P. Michel und P. Jnäbnit.
Unbestiegen.
1864. *Ed. v. Fellenberg* mit seinen Führern.
Unbestiegen.
Wahrscheinlich Jäger. 1812. *Hier. Meier, Thilo* und *G. Meier.*

1867. Aug. 15. *Hornby* mit Chr. Lauener.
Unbestiegen.

1858. *Harrington* aus Irland mit Almer und Bohren.
Jäger?
1859. Aug. 7. *Leslie Stephen, W.* und *G. Matthews* mit J. B. Croz und U. Lauener.
Unbestiegen.

1868. Aug. 27. *Murray-Browne* mit P. Bohren und P. Schlegel.
Unbestiegen.

1866. Juli 31. *Hornby, Philpott* und *Morshead* mit Chr. Almer, Chr. Lauener und J. Anderegg.

1859. Aug. *Leslie Stephen* mit Zügler, dessen Bruder und Jos. Ebener.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
b. Klein Nesthorn . .	3320	10,220	10,893	11,067
c. Bietschjoch, circa . .	3300	10,159	10,827	11,000
d. Baltschiederjoch, circa	3350	10,312	10,991	11,167
12. **Agassizhorn**	3956	12,178	12,979	13,187
Agassizjoch, circa . .	3600	11,082	11,811	12,000
13. **Trugberg:**				
a. höchste Spitze . . .	3933	12,107	12,904	13,110
b. Spitzen des südl. Grat-ausläufers	3660	11,285	12,008	12,200
	3513	10,814	11,526	11,710
14. **Walliser Viescherhörner:**				
a. Gross Wannehorn .	3905	12,021	12,812	13,017
b. Kamm	3870	11,913	12,697	12,900
c. Schönbühlhorn . .	3864	11,895	12,677	12,880
d. Klein-Wannehorn . .	3717	11,442	12,195	12,390
e. Spitze südl. der Grün-hornlücke	3609	11,110	11,841	12,030
f. andere Gratstellen .	3515	10,820	11,532	11,717
	3330	10,251	10,925	11,100
	3269	10,063	10,725	10,897
15. **Mittaghorn:**				
a. höchste Spitze . . .	3887	11,966	12,753	12,990
b. westliche Gratspitze .	3700	11,390	12,139	12,333

Alpen.

Alpen

bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.
Unbestiegen.
Jäger und Hirten. 1870. Sept. 20. *Dr Häberlin* aus Frankfurt mit Weissenfluh.
1866. Juli 10. *Freshfield* und *Tucker*.
Unbestiegen?
1866. Aug. 8. *Hornby, Morshead* und *Philpott* mit Chr. Almer und Lauener.
Unbestiegen.
Unbestiegen.
1864. Aug. 6. *R. Lindt* und *G. Studer* mit Kasp. Blatter und P. Sulzer.
Unbestiegen
Unbestiegen.
1866. Aug. 23. *C. S. Parker, W. H. Gladstone* und *S. Taylor* mit F. Schwik und J. Tennler.
Unbestiegen.
Unbestiegen.
Unbestiegen.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
16. **Schienhorn**	3852	11,857	12,638	12,840
17. **Dreieckhorn:**				
a. höchste Spitze . .	3822	11,765	12,540	12,740
b. südliche Spitze . .	3648	11,230	11,769	12,160
18. **Nesthorn**	3820	11,759	12,533	12,733
19. **Lötschthaler Breithorn:**				
a. höchster Gipfel . .	3795	11,682	12,451	12,650
b. westlicher Gipfel oder *Lauinhorn* . . .	3642	11,211	11,949	12,140
c. östliche Gratspitze .	3585	11,036	11,762	11,950
20. **Breithorn in Lauterbrunnen:**				
a. höchster Gipfel . .	3774	11,624	12,382	12,580
b. Grat zwischen Breithorn u. Grosshorn (Schmadrijoch!)	3380	10,405	11,089	11,267
c. Wetterlücke, circa etc.				
21. **Grosshorn**	3763	11,584	12,346	12,543

Alpen.

Alpen

bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.

1869. Aug. 30. Weissenfluh. *E. J. Häberlin*, Stud. mit Andr. und Joh. v.

1868. Aug. 26. *T. L. Murray-Browne* mit P. Bohren und P. Schlegel.

Unbestiegen.

1865. Sept. 18. *George* und *Mortimer* mit Chr. Almer und Sohn.

1869. Aug. 28. *E. J. Häberlin*, Stud. mit Andr. und Joh. v. Weissenfluh und Rubi.

1869. Aug. 26. *E. J. Häberlin*, Stud. mit Andr. und Joh. v. Weissenfluh.

Unbestiegen.

1865. Juli 31. *E. v. Fellenberg* mit P. Michel, P. Inäbnit, P. Egger und J. Bischoff. *Philpott* u. *Hornby* m. Almer u. Lauener.

1866. Aug. 4. *Hornby*, *Morshead* und *Philpott*.

Alter Pass. 1783. Juli 12. Von 4 Bergknappen begangen. In neuerer Zeit 1864. Juli 24. *Moore* und andere.

1868. Sept. 9. *E. Ober* und *H. Dübi* mit Joh. Bischoff und Joh. Siegen.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
22. **Fusshörner**	3746	11,532	12,290	12,487
	3666	11,285	12,028	12,220
	3648	11,230	11,969	12,160
23. Spitze südl. der Lötschenlücke **(Stägithalhorn)** . .	3745	11,528	12,287	12,483
24. Gratspitze zwisch. Aletsch- und Dreieckhorn . . .	3739	11,510	12,267	12,463
25. **Wetterhörner:**				
a. höchste Spitze, *Mittelhorn*	3708	11,415	12,166	12,360
b. Haslejungfrau od. *Wetterhorn*	3703	11,399	12,149	12,343
c. Rosenhorn . . .	3691	11,362	12,110	12,303
d. Gratstelle zwischen Mittelhorn u. Haslejungfrau	3540	10,897	11,614	11,800
e. Spitze über dem Hühnergutzgletscher . . .	3505	10,790	11,500	11,683
f. Berglijoch . . .	3441	10,593	11,290	11,470
g. Rosenegg, circa . .	3450	10,620	11,326	11,500
26. **Balmhorn**	3688	11,353	12,100	12,293
27. **Ahnengrat:**				
a. höchster Punkt . .	3681	11,331	12,077	12,270
b. südliche Gratstelle .	3605	11,097	12,828	12,017

Alpen.

Alpen
bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.
Unbekannt.
Unbekannt. Vielleicht von Lötschthaler Jägern bestiegen.
Unbestiegen.
1845. Juli 8. *Speer* und seine 3 Führer.
1844. Aug. 31. Die Führer *Jaun* und *M. Banholzer.* 1844. Aug. 27. *Desor*, *Dollfuss*, *Dupasquier* und *Stengel* mit 6 Führern.
1844. Aug. 31. *Jaun* und *Banholzer.*
Unbekannt.
1863. Aug. 4. *Jacomb* mit Chr. Michel und Joh. Zwald.
?
1864. Juli 21. *Walker*, Vater, Sohn und Tochter *Lucy* mit Melch. und Jb. Anderegg.
Wahrscheinlich unbestiegen.
id. id.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
c. Lötschenlücke . .	3204	9,863	10,512	10,680
28. **Blümlisalp** oder **Frau.**				
a. Blümlisalphorn . .	3670	11,298	12,041	12,233
b. Weisse Frau . . .	3661	11,270	12,011	12,203
c. Morgenhorn, circa .	3570	11,000	11,713	11,900
d. Oeschenenhörnli oder *Kanderhorn* . . .	3492	10,750	11,457	11,640
e. Rothhorn	3300	10,159	10,827	11,000
f. Wilde Frau . . .	3262	10,042	10,702	10,873
g. Blümlisalpstock . .	3320	9,913	10,564	10,733
29. **Berglistock:**				
a. höchster Gipfel . .	3657	11,258	11,998	12,190
b. (Ankenbälli) . . .	3605	11,097	11,828	12,017
	3585		11,762	11,950
c. Ueberg.-Stelle am Lauteraarjoch, circa . .	3250	10,005	10,663	10,833
d. L.-Aarjoch, tiefste Stelle	3156	9,715	10,355	10,520
30. **Doldenhorn:**				
a. höchste Spitze . .	3647	11,228	11,965	12,157

Alpen.

Alpen

bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.
Jäger. *Joh. Rud.* und *Hier. Meier* und ihre Führer am 1. Aug. 1811.
1860. Rev. *Leslie Stephen*, *Liveing* und *Stone* mit M. Anderegg, P. Simond und F. Ogi.
1862. Juli 2. *Edm. v. Fellenberg*, Dr. *A. Roth* mit J. Bischoff, Chr. Lauener und K. Blatter.
1869. Aug. 14. *Hugo Bädeker* mit Ulr. Lauener und Joh. Bischoff.
Unbestiegen.
Unbestiegen.
1869. Aug. 24. Stud. *Häberlin* mit Andr. und Joh. v. Weissenfluh. (Vielleicht schon früher bestiegen.)
1870. Juni 18. *F. Springer* und *E. Ober* mit Bischoff u. Ogi.
1864. Sept. 26. Prof. *Aeby* mit P. Egger und Inäbnit.
Unbekannt.
Wahrscheinlich schon in früherer Zeit Jäger. 1844. Aug. 31. *Jaun* und *Banholzer*. 1845. *Speer*.
Siehe oben.
1862. Juni 30. *Edm. v. Fellenberg* und Dr. *A. Roth* mit Lauener, Bischoff, Blatter und Reichen und 2 Trägern.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
b. westliche Spitze oder Klein Doldenhorn . .	3488	10,737	11,444	11,627
31. **Oberaarhorn**	3643	11,214	11,952	12,143
Oberaarjoch	3238	9,968	10,624	10,793
32. **Altels**	3634	11,187	11,923	12,113
33. **Studerhorn**	3632	11,181	11,916	12,107
Studerjoch, circa . . .	3260	10,036	10,695	10,867
34. **Tschingelhorn** . . .	3580	11,021	11,746	11,933
35. **Thorberg**	3572	10,996	11,719	11,907
36. **Hinter Galmi** . . .	3534	10,879	11,595	11,780
37. **Grunerhorn**	3518	10,830	11,542	11,727
38. **Scheuchzerhorn** . . .	3494	10,756	11,436	11,647
39. **Vorderes Galmi-** od. **Wasen-horn**	3467	10,673	11,375	11,557
40. **Gross Rinderhorn** . .	3466	10,670	11,371	11,553
41. **Grat** zwischen Rothhorn u. Hinter Galmi . . .	3452	10,626	11,326	11,507
42. **Rothhorn** am Oberaargletscher	3439	10,586	11,283	11,463
43. **Gspaltenhorn:**				
a. höchster Gipfel . .	3432	10,565	11,260	11,440

Alpen.

Alpen

bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.
1862. Mai 29. *Edm. v. Fellenberg*, *Ph. Gosset* und *J. St. Boalt* mit Chr. Lauener, J. Bischoff und Chr. Ogi.
Unbekannt.
Jäger und Ingenieurs.
Eine Besteigung soll schon im vorigen Jahrhundert stattgefunden haben. Erste authentische anno 1834 durch mehrere Landleute.
1864. Aug. 5. *R. Lindt* und *G. Studer* mit Kasp. Blatter und P. Sulzer.
1863. *Buxton*, *Hall*, *Macdonald* und *Grove* mit Führern.
1865. Sept. Ein *Engländer*.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
1855. Sept. 6. *G. Studer* mit Anton Grichting und seinem Sohn Joseph.
Unbekannt.
Unbekannt.
1869. Juli 10. *G. E. Foster* mit H. Baumann und J. Anderegg.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter,	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
b. südwestl. Gipfelpunkt .	3279	10,094	10,758	10,930
44. **Freundenhorn** . . .	3368	10,368	11,050	11,227
45. **Hühnerstock** . . .	3348	10,306	10,984	11,160
46. **Unterbächhorn** . . .	3342	10,288	10,965	11,140
47. **Hohgleifen**	3333	10,260	10,935	11,111
48. **Ewig Schneehorn** . .	3331	10,254	10,929	11,103
49. **Fäschhorn**	3325	10,236	10,909	11,017
50. **Tschingelgrat** . . .	3319	10,217	10,889	11,063
51. **Olmenhorn**	3308	10,183	10,853	11,027
52. **Spitze** südl. v. Wasenhorn	3300	10,158	10,827	11,000
53. **Kastlenhorn**	3300	10,158	10,827	11,000
54. **Hockenhorn** od. **Schilthorn**	3297	10,149	10,817	10,990
55. **Hangendgletscherhorn** .	3294	10,140	10,807	10,980
56. **Ritzlihorn**	3282	10,103	10,768	10,940
57. **Renfenhorn**	3272	10,072	10,735	10,907
58. **Bächlistock**	3270	10,066	10,728	10,900
59. **Sattelhorn**	3270	10,066	10,728	10,900
60. **Wildhorn**	3268	10,060	10,722	10,893

Alpen.

Alpen

bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.
1867. *Arm. v. Wattenwyl?* 1868. *Chr. Michel* und *Peter Bernet.*
Unbestiegen.
Unbekannt, vielleicht Jäger oder Krystallsucher.
Unbekannt.
Unbekannt.
1790. *Stettler* von Zofingen und *v. Graffenried* mit ihren Führern.
Unbekannt.
1868. *Chr. Michel* und *P. Bernet*, die Führer v. Hrn. Fellenberg.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
Jäger aus Lötschthal und Gastern.
Aelpler und Jäger.
Vor längerer Zeit von Jägern und Hrn. Pfr. *Schatzmann* in Guttannen bestiegen. In den 40. Jahren von *H. Schaub.* 1861 von HH. *Sedley Taylor* und *Montgomery-de Fellenberg.*
Unbekannt.
Wahrscheinlich Jäger oder Krystallsucher.
Unbekannt.
Jäger oder Hirten. 1843. Sept. 10. *G. Studer* mit Schläppi und dem Senn von Ifigen.

A. Nord-

a. Berner-

(von der Dent de Morcles

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
61. **Wildstrubel**	3266	10,054	10,715	10,878
	3258	10,029	10,689	10,860
62. **Hubelhorn**	3256	10,023	10,683	10,853
63. **Grat** zwischen Ankenbälli und Ewig Schneehorn .	3256	10,023	10,683	10,853
64. **Breithorn** am Jägifirn .	3255	10,020	10,679	10,850
65. **Diablerets**	3251	10,008	10,666	10,833
66. **Betzlerrück**	3250	10,005	10,663	10,833

b. Urner-

(von der Grimsel

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Dammastock**	3633	11,184	11,919	12,110
2. **Rhonestock**	3603	11,091	11,821	12,010
3. **Galenstock**	3596	11,070	11,798	11,987
4. **Schneestock**	3556	10,946	11,667	11,853
5. **Westlicher Gipfel** . .	3545	10,913	11,631	11,817
6. **Tiefenstock**	3513	10,814	11,526	11,710

Alpen.

Alpen
bis zur Grimsel).

Erste Besteiger.

Vielleicht Jäger? 1856. Aug. 16. *Edm. v. Fellenberg* mit Jb. Tritten.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
Landleute und Jäger vom Sanetsch her? 1859. Aug. 19. Prof. *M. Ulrich* und *G. Studer* mit Madutz und Enserme von den Rochers de Culand aus.
Unbekannt.

Alpen
bis Uri-Rothstock.)

Erste Besteiger.

1864. Juli 28. *Hoffmann-Burckhardt* mit Weissenfluh und Fischer.
1867. Juli. *Fischer* und *v. d. Mühl*, Stud.
1845. Aug. 18. *Dollfuss*, Vater und Sohn und Prof. *E. Désor* mit 5 Führern.
1864. Juli 7. *G. Wenger* mit Weissenfluh.
Unbekannt.
Unbekannt.

A. Nord-

b. Urner-

(von der Grimsel

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
7. **Hinter Sustenhorn:**				
a. höchster Gipfel od. Gletscherhorn	3511	10,824	11,519	11,703
b. Stellen des höchsten Kammes	3492	10,750	11,457	11,640
	3340	10,282	10,958	11,133
	3339	10,279	10,955	11,130
8. **Mittelstock** (zwisch. Rhone- und Dammastock) . .	3509	10,802	11,513	11,697
9. **Hinter Thierberg:**				
a. südlicher Gipfel . .	3446	10,608	11,306	11,487
b. mittlerer Gipfel . .	3446	10,608	11,306	11,487
c. nördlicher Gipfel . .	3419	10,525	11,217	11,397
10. Schneekopf ohne Name .	3435	10,574	11,270	11,450
11. **Steinberg** oder Gwächtenhorn	3428	10,553	11,247	11,427
12. **Fleckenstock** (Spitzliberg)	3418	10,522	11,214	11,393
13. **Maassplankkopf** . . .	3403	10,476	11,165	11,343
14. **Thieralplistock:**				
a. höchster Gipfel . .	3400	10,466	11,155	11,333
b. andere Gipfelpunkte .	3393	10,445	11,132	11,310
	3371	10,377	11,060	11,237
	3345	10,297	10,975	11,150
	3329	10,248	10,922	11,097

Alpen.

Alpen

bis Uri-Rothstock).

Erste Besteiger.

1841. Aug. 7. *G. Studer* mit Vater und Sohn Weissenfluh.

Vielleicht Krystallgräber.

1865. Juli 15. *A. Hoffmann-Burckhardt* mit U. Lauener und Andr. v. Weissenfluh.

Wahrscheinlich noch unbestiegen.

1850. Aug. 3. Pfarrer *Gerster* in Gadmen mit J. v. Weissenfluh.

1864. Aug. 1. *Preisse* mit Andr. und Joh. v. Weissenfluh.

1862. ? Dr. *Simmler*.

? *Heinr. L'Hardy-Dufour*.

1864. Juli 21. *Raillard* u. *Fininger* mit Zgraggen u. Blatter.

Wahrscheinlich noch unbestiegen.

Noch unbestiegen.

1864. Aug. 13. *Jules Jacot*.

Unbestiegen.

Wahrscheinlich von Hrn. *Jacot* überschritten.

A. Nord-

b. Urner-

(von der Grimsel

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
15. **Diechterhörner:**				
a. höchster Gipfel . .	3389	10,433	11,119	11,297
b. Nördl. Gipfelpunkt .	3331	10,254	10,929	11,103
16. **Vorderes Sustenhorn** . .	3319	10,217	10,889	11,063
17. **Stücklistock**	3309	10,186	10,856	11,030
18. **Gletschhorn**	3307	10,180	10,850	11,023
19. **Titlis**	3239	9,971	10,627	10,797

c. Glarner-

(vom Reussdurchbruch bei Andermatt

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Tödi.**				
a. P. Rusein oder höchster Gipfel	3623	11,115	11,887	12,077
b. Glarnertödi . . .	3607	11,104	11,834	12,023
c. Sandgipfel . . .	3418	10,522	11,214	11,393
2. **Stockgron**	3478	10,707	11,411	11,593
3. **Bifertenstock**	3424	10,540	11,234	11,413
4. **Bleisasverdas** . . .	3424	10,540	11,234	11,413

Alpen.

Alpen
bis Uri-Rothstock).

Erste Besteiger.

1864. Aug. 2. *J. J. Schwarzenbach-Hüni* m. Vater Weissenfluh.
?
Wahrscheinlich Aelpler oder Jäger.
1855. Aug. 28. *Ed.* u. *F. Hoffmann* mit Trösch u. Zgraggen.
Unbekannt.
1739. Ein Klosterbruder von Engelberg.

Alpen
bis zum Calanda.)

Erste Besteiger.

1824. Sept. 1. *Placi Curschellas* und *Augustin Bisquolm*, Gemsjäger und Begleiter von Spescha.
1837. Aug. 10. *Bernh. Vögeli*, sein Sohn *Gabriel* und *Thomas Thut.* (Erste authentische Besteigung.)
Noch unbestiegen.
1788. *Plazidus à Spescha.*
1863. Sept. 7. Dr. *Roth, G. Sand* und *Raillard-Stähelin* mit Elmer, Vordermann und Stüssi.
1869. Offizielle Exkursion der Sektion Tödi.

A. Nord-

c. Glarner-

(vom Reussdurchbruch bei Andermatt

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
5. **Piz Mellen**	3379	10,402	11,086	11,263
6. **Piz Urlaun**	3372	10,380	11,063	11,240
7. **Piz Tgietschen** (Oberalp-stock)	3330	10,251	10,925	11,100
8. **Porphir**	3330	10,251	10,925	11,100
9. **Scheerhorn:**				
a. höchste Spitze . .	3296	10,150	10,814	10,987
b. kleines Scheerhorn .	3243	9,983	10,640	10,810
10. **P. Frisal**	3295	10,143	10,810	10,983
11. **Claridenstock** . . .	3275	10,082	10,745	10,917
12. **Düssistock**	3262	10,041	10,702	10,873
13. **P. Tumbifg**	3250	10,005	10,663	10,833
14. **Bündner-Tödi** . . .	3139	9,163	10,299	10,463
15. **Ringelkopf** (Piz Bargias) .	3248	9,998	10,556	10,463

Alpen

Alpen

bis zum Calanda).

Erste Besteiger.

1863. Aug. 12. Dr. *Simmler*, Apoth. *Lindt*, Adv. *Hauser* mit Heinr. Elmer und andern Führern.
1793. *Plazidus a Spescha.*

? *Plazidus a Spescha.*
Noch unbestiegen.

1842. Aug. 9. *G. Hoffmann* mit Gysler und Imholz.
1865. Rathsherr *Fininger* mit Trösch und Zgraggen.
1868. Juli 12. Landrath *Hauser* mit Heinr. Elmer und seinem Sohn Rudolf.
1863. Aug. 13. Prof. *Rambert* mit Streiff und Stüssi.
1842. Prof. *Escher.*
1865. *Rud. Elmer.* (Punkt 3217 gleichen Tags Hr. Landrath *Hauser* mit Heinr. und Rud. Elmer.)
1867. Aug. 12. *Heinr. Speich* mit Führern.
1865. Juni. *G. Sand* mit Elmer, Vater und Sohn.

B. Süd-

a. Savoyer-

(von den Dents d'Oche

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Aig. d'Argentière** oder **Pointe des Plines**	3912	12,042	12,835	13,040
2. **le Darrey**	3881	11,947	12,733	12,937
3. **Tour Noire**	3843	11,830	12,608	12,810
4. **Mont Dolent**	3830	11,790	12,565	12,767
5. **Aig. du Chardonnet** . .	3823	11,768	12,543	12,743
6. **Aig. Rouges:**				
a. höchster Gipfel . .	3665	11,282	12,024	12,217
b. andere Gipfelstelle .	3572	10,996	11,719	11,907
7. **Kamm zwischen Aig. de Chardonnet und Grande Fourche:**				
a. höchster Punkt . .	3641	11,208	11,946	12,137
b. andere Gratstellen .	3482	10,719	11,424	11,607
	3480	10,713	11,418	11,600
8. **Grande Fourche** . . .	3640	11,205	11,942	12,133
9. **Aig. du Tour** . . .	3537	10,888	11,605	11,790
10. **Grat zwischen G^de Fourche und Aig. du Tour:**				
a. höchste Stelle . .	3528	10,860	11,575	11,760
b. andere Stellen . .	3411	10,500	11,191	11,370
	3390	10,436	11,122	11,300
11. **Aiguilles dorées** . . .	3521	10,839	11,552	11,737
12. **Portalet**	3355	10,328	11,007	11,183

Alpen.

Alpen

bis zum Col de Ferrex).

Erste Besteiger.

1864. Juli 15. *Reilly* und *Whymper* mit M. Croz, H. Charlet und M. Payot.

Unbekannt.

Unbekannt.

1864. Juli 9. *Reilly* und *Whymper* mit M. Croz, H. Charlet und M. Payot.

1865. Sept. 20. *R. Fowler* mit M. Ducroz und M. Balmat.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

1864. Aug. 17. *Heathcôte* mit Moritz Andermatten.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

B. Süd-

a. Savoyer-

(von den Dents d'Oche

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
13. **les Pissoirs**	3349	10,309	10,988	11,163
14. **Ponte d'Orny** . . .	3278	10,091	10,755	10,927
15. **Dent du Midi** . . .	3285	10,107	10,778	10,950
16. **Tour de Sallière** . .	3227	9,934	10,587	10,757

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Monte-Rosa.**				
a. Dufour- oder höchste Spitze:				
Westliche höchste Zacke	4638	14,278	15,217	15,460
Oestliche Zacke . .	4631	14,256	15,194	15,437
b. Nord-End . . .	4612	14,197	15,132	15,373
c. Zumsteinspitze . .	4573	14,077	15,004	15,243
d. Signalkuppe . . .	4561	14,040	14,964	15,203
e. Sattel zwischen Nord-End und Dufourspitze .	4490	13,820	14,731	14,967

Alpen.

Alpen

bis zum Col de Ferrex).

Erste Besteiger.
Unbekannt.
Unbekannt.
1784. *Clement*, Pfarrer in Champéry.
1858. Juni 30. *Julien Rey* und *Jos. Obosen.*

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.
1855. Juli 31. Drei HH. *Smith* aus Great Jarmouth unter Führung des Joh. Zum Taugwald.
1848. Aug. 12. *Joh. Madutz* und *Matthias Zum Taugwald*, Führer von Prof. M. Ulrich.
1861. Aug. 26. *Edw. Buxton* und die beiden Brüder *Cowell* mit dem Führer Payot.
1820. Aug. 1. *J. Zumstein, Jng. Molinatti, Joh. N.* und *Jos. Vincent* mit Führern und Trägern, unter den erstern Jos. Squindo und Castel.
1843. Aug. 9. Pfarrer *Giovanni Gnifetti* in Alagna.
1847. Aug. 13. Die Prof. *Ordinaire* und *Puiseux* mit den Führern Brantschen, 2 Taugwalder und Moser.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
f. Parrotspitze . . .	4443	13,678	14,577	14,810
g. Ludwigshöhe . . .	4344	13,373	14,252	14,480
h. Balmenhorn . . .	4324	13,311	14,187	14,413
i. Schwarzhorn . . .	4295	13,227	14,091	14,317
k. Vincentpyramide . .	4211	12,963	13,816	14,037
l. Jägerhorn . . .	3975	12,236	13,042	13,250
m. Sesiajoch, circa . .	4300	13,240	14,108	14,333
n. Lysjoch, circa . .	4000	12,313	13,123	13,333
o. Alt Weissthor . .	3576	11,008	11,732	11,920
p. Colle delle Loccie (ohne Höhenangabe)				
q. Hohes Licht . . .	3546	10,916	11,634	11,820
r. Auf'm Fels . . .	3344	10,294	10,971	11,147
s. Ob dem See . . .	3268	10,060	10,722	10,893
2. Mischabelhörner:				
a. Dom	4554	14,020	14,941	15,180

Alpen

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1863. Aug. 16. *Macdonald, Grove* und *Woodmaas.*

1822. Aug. 25. Freiherr *Ludwig v. Welden* mit Führern und Trägern.

Unbestiegen.

Unbestiegen.

1819. Aug. 5. *J. N. Vincent* mit zwei Erzknappen u. einem Jäger.

1867. Juli 17. *C. E. Matthews* uud *Morshead* mit Almer und Maurer.

1862. Juli 11. *H. B. George* und *Moore* mit Chr. Almer und M. Zum Taugwald.

Erste Betretung 1778. Jäger von Gressoney.

Erste Ueberschreitung 1859. Aug. 23. *W. Mathews,* Jun. und sein Bruder *G. S. Mathews* mit Croz und Carlet.

Jäger, Schmuggler und Wallfahrer. 1863 wieder eröffnet.

1862. Juli. *J. A. Hudson* und *W. E. Hall* mit 2 Brüdern Lochmatter.

1820. Juli 26. *Zumstein, N. Vincent* und *Jos. Squindo.*

Wahrscheinlich Jäger oder Schafhirten.

id. id. id.

1858. Sept. 11. *J. L. Sewelyn Davies* mit Joh. Zum Taugwald, Kronig und einem Walliser Studenten. Nach J. Tschudi soll auch Heinr. Brantschen mitgewesen sein.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
b. Taeschhorn . . .	4498	13,815	14,757	14,993
c. Nadelgrat:				
1te Spitze (Nadelhorn)	4334	13,342	14,219	14,447
2te Spitze (ohne Höhenangabe)				
3te Spitze . . .	4226	13,010	13,865	14,087
4te Spitze . . .	4035	12,422	13,238	13,450
d. Spitze südl. vom Nadelhorn	4300	13,240	14,108	14,333
e. Gratstelle zwischen Dom und Taeschhorn (Domjoch)	4286	13,194	14,003	14,287
f. Gratstelle zwischen Dom und Nadelhorn (Naveljoch)	4167	12,827	13,671	13,890
g. Ulrichshorn (Kleine Mischabel)	3929	12,071	12,891	13,097
h. Mischabel- oder Tæschjoch zwischen Taeschhorn und Alphubel .	3856	11,870	12,651	12,853

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.
1862. Juli 31. *J. S. Sewelyn Davies* und *J. W. Hayward* mit Joh. und Stephan Zum Taugwald.
1858. Sept. 16. *J. Zimmermann, Al. Suppersax, Bapt. Epinay* und Führer *Imseng* von Visp und Saas.
Unbestiegen.
Unbestiegen.
Unbestiegen.
Unbestiegen.
1869. Juli 20. *H. Walker* und *G. E. Foster*, jun. mit Jb. Anderegg und Hs. Baumann.
1869. Juli 16. *H. Walker* und *G. E. Foster*, jun. mit Jb. Anderegg und Hs. Baumann.
1848. Aug. 10. Prof. *M. Ulrich* mit Pfarrer *Imseng*, *F. Andermatten*, *J. Madutz*, *Steph. Binner* und *M. Zum Taugwald.*
1862. Juli 31. *Coutts Trotter*, sein *Bruder*, *Thomason* und *George* mit Pet. Bohren, Fr. Andermatten und Chr. Almer.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
i. Hohbergpass, circa .	3850	11,852	12,631	12,833
3. **Lyskamm:**				
a. östlicher, höchster Gipfel	4538	13,970	14,941	15,127
b. westlicher Gipfel . .	4478	13,795	14,692	14,927
c. Felikjoch (zwischen Lyskamm und Zwillingen) circa	3800	11,698	12,467	12,667
4. **Weisshorn:**				
a. höchste Spitze . . .	4512	13,891	14,803	15,040
b. nördlicher Gipfelpunkt	4334	13,342	14,219	14,447
c. zweiter nördl. Gipfelpunkt	4161	12,809	13,652	13,870
d. Bruneckhorn	3849	11,849	12,628	12,830
e. Crête de Millon . . .	3698	11,383	12,133	12,327
f. Schallenjoch zwischen Weisshorn und Schallhorn	3751	11,547	12,307	12,507

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1863. *Hier. Brantschen* und *P. Jos. Sommermatter.*

1861. Aug. 19. *F. Hardy*, Prof. *Ramsay*, Dr. *Sibson*, *T. Rennison*, *J. A. Hudson*, *W. C. Hall*, *C. H. Pilkington* und *R. Stephenson* mit 5 Führern und einem Träger.
1864. Aug. 16. *Stephen* und *E. N. Buxton* mit J. Anderegg und Fr. Binner.

Erste (?) Betretung 1861. Juli 16. *Tuckett.* Erste Uebersteigung 1861 Juli 23. *W. Mathews*, jun. und *Jacomb* mit J. B. und M. Croz.

1861. Aug. 19. *J. Tyndall* mit Bennen und Wenger.
Wahrscheinlich unbestiegen.

id. id.

Erste dokumentirte Besteigung 1865. Sept. 19. *Cobb*, *Rawlins* und *Townsend.* Lange vor den Engländern scheint das Bruneckhorn von Thalbewohnern bestiegen worden zu sein, so z. B. von dem tüchtigen Bergmann *Hier. Brantschen.*
Wahrscheinlich unbestiegen.

1864. Aug. 10. *Hornby* und *Philpott.*

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
g. Biesjoch	3549	10,925	11,544	11,830
h. Bruneckjoch . . .	3383	10,414	11,099	11,277
i. Diablonpass oder Col de Tracuit	3252	10,011	10,669	10,840
5. **Matterhorn** (Mont Cervin):				
a. höchste Spitze (nach Giordano barom. 4505m)	4482	13,800	14,705	14,940
b. Signal Tyndall (nach Giordano) . . .	4273	13,153	14,019	14,243
c. Refuge à la Cravate (id.)	4134	12,726	13,563	13,780
d. Schirmhütte der Walliser (id.) . . .	3818	11,753	12,526	12,727
e. Col du Lion (id.) . .	3610	11,113	11,844	12,033
f. Furggengrat . . .	3498	10,768	11,477	11,660
g. Col Tournanche, circa .	3600	11,082	11,811	12,000
h. Theodulhorn oder Pointe de Pileur . . .	3472	10,688	11,391	11,573
i. Gratstelle beim Breuil- oder Furggenjoch . .	3357	10,334	11,014	11,190
k. Col de Saint Theodule (Matterjoch) . . .	3322	10,226	10,899	11,073

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1864. Juli 15. *Gaskell, Moore* und *Moshead* mit Almer und Perrn. Vielleicht schon früher Jäger.
1864. Juli 30. *Hornby* und *Philpott.*

Jäger und Hirten. 1859. Aug. 20. *Weilenmann,*

1865. Juli 14. *Whymper, Douglas, Hudson* und *Hadow* mit Croz, Pet. Taugwalder und dessen Sohn.

1862. Juli 28. *Tyndall* mit Bennen und einem zweiten Führer.
1866. *Ing. Giordano* und seine Führer.

Ohne Zweifel haben schon die ersten Besteiger des Matterhorns diese Stelle betreten.
1860. *Tyndall* mit Bennen und Carrel.
Unbekannt.
1864. Aug. 25. *J. A. Hudson* und *J. F. W. Jacomb* mit mit P. Perrn und Ignaz Lauber.

1865. Juli 14. *Ing. Giordano* und *Gorret.* (Wahrscheinlich schon früher von Reisenden besucht.)

1863. Juli 10. *F. Moshead* mit Perrn u. Moritz Andermatten.

Einer der ältesten Alpenpässe.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
6. Dent Blanche:				
a. höchster Gipfel . .	4364	13,414	14,318	14,547
	3912	12,050	12,835	13,040
b. Wandfluh. Verschiedene	3729	11,479	12,224	12,430
Gratstellen	3595	11,067	11,795	11,983
	3493	10,753	11,460	11,643
c. Col Durand . . .	3474	10,694	11,398	11,580
d. Col d'Hérens . . .	3480	10,713	11,417	11,600
7. Grand Combin:				
a. höchster Gipfel (*Aig. du Croissant*) . . .	4317	13,292	14,164	14,390
b. Graffeneire, circa . .	4300	13,238	14,108	14,333
c. westliche Spitze, circa .	4180	12,868	13,714	13,933
d. östliche Spitze . .	4078	12,553	13,380	13,593
e. Tour de Boussine .	3837	11,817	12,589	12,790
f. Combin de Corbassière	3722	11,458	12,211	12,407
g. Petit Combin . . .	3671	11,303	12,048	12,237

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1862. Aug. 18. *Kennedy* und *W. Wigram* mit J. B. Croz und Kronig.

1862. Juli 12. *Kennedy* mit Peter Taugwalder und dessen Sohn.

In früherer Zeit begangen. 1858. Einige junge Männer aus Einfisch. (*Bapt. Epiney* und *Jos. Viannin*).
Jäger, Schmuggler und Krämer schon in älterer Zeit. 1843. Prof. *Forbes*.

Von Entremont aus: 1860. Der Schweizer *Deville* mit Emml. und Caspar Balley von St. Pierre.
Von Bagnes aus: 1861. Aug. 19. *E. Besse*, *Flor. Felley*, *Jos. Bruchez*, *F. Felley* und *Dr Carron*.
1857. Juli 20. *Maur. Felley*, *Juv. Bruchez*, *Benj. Felley* und andere Bagner.
Noch unerstiegen.
Noch unerstiegen.
1867. Juli 30. *Weilenmann*.
1851. Aug. 14. *G. Studer*, mit J. v. Weissenfluh und J. B. Felley.
? Ein Bagner-Jäger v. Champsec.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
h. Chaine des *Maisons blanches*	3699	11,387	12,140	12,330
	3659	11,264	12,009	12,197
	3574	11,002	11,726	11,913
i. Col de Sonadon, circa	3500	10,774	11,483	11,667
k. Col des Maisons blanches	3500	10,774	11,483	11,667
8. **Zwillinge:**				
a. Castor	4230	13,021	13,878	14,100
b. Pollux	4094	12,606	13,432	13,647
c. Zwillingspass, circa .	4000	12,313	13,123	13,333
d. Schwarz Thor, circa .	3800	11,698	12,467	12,667
9. **Zinal-Rothhorn** oder **Moming:**				
a. höchste Spitze . . .	4223	13,000	13,855	14,077
b. nördliche Gratstellen .	4065	12,514	13,337	13,550
	3968	12,214	13,019	13,227
c. südliche Gratstellen .	3875	11,929	12,713	12,917
	3843	11,830	12,608	12,810
d. Momingpass . . .	3793	11,676	12,444	12,643
10. **Alphubel**	4207	12,950	13,803	14,023
Alphubeljoch . . .	3802	11,704	12,474	12,673
11. **Rimpfischhorn** . . .	4203	12,938	13,790	14,010

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

Jäger haben wohl zuerst den Kamm überschritten.

1861. Aug. 7. *W. F. Jacomb* und *W. Mathews* mit J. B. und M. Croz.

Jäger aus Entremont.

1861. Aug. 23. *W. Mathews* und *W. Jacomb* mit M. Croz.
1864. *Jules Jacot.*
1863. Juli 31. *Winkworth* mit J. B. Croz und J. J. Bennen.
1845. Aug. 18. *J. Ball* mit M. Taugwald.

1864. Aug. 22. *Stephen* und *Grove* mit Melch. und Jakob Anderegg.

1864. Die Besteiger der höchsten Spitze.

Unbestiegen.

1864. Juli 18. *Moore* und *Whymper* mit Chr. Almer und Mich. Croz.
Stephen? (Zu den ersten Besteigern zählen sich die Führer Perren, M. Anderegg und F. Andermatten).
Stephen?
? 1864. Juli. Familie *Walker*. (Vater, Sohn und Tochter).

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
12. **Strahlhorn:**				
a. höchster Gipfel . .	4191	12,902	13,750	13,970
b. westliches Horn . .	3993	12,291	13,101	13,310
c. Adlerpass . . .	3798	11,692	12,461	12,660
d. neues Weissthor . .	3612	11,119	11,855	12,040
	3483	10,722	11,427	11,610
13. **Dent d'Hérens,** (Dt de Rong oder Mt Tabor) . . .	4180	12,868	13,714	13,933
Col de la Valpeline . .	3570	10,985	11,713	11,900
14. **Breithorn** bei Zermatt:				
a. höchster, westl. Gipfel	4171	12,841	13,685	13,903
b. östlicher Gipfel . .	4148	12,770	13,609	13,827
15. **Gabelhorn:**				
a. höchste Spitze . .	4073	12,538	13,363	13,577
b. nordwestliche Spitze .	3910	12,037	12,828	13,033
c. Triftjoch	3540	10,897	11,614	11,800
d. Unter-Gabelhorn . .	3398	10,460	11,148	11,327
16. **Allalinhorn:**				
a. höchster Gipfel . .	4034	12,419	13,235	13,447

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

Stephen? (Unter die ersten Ersteiger gehören Franz Andermatten und Jos. Vannez).

Unbestiegen.

1849. Aug. 9. Prof. *Melch. Ulrich*, Dr *Lauterburg* und *G. Studer* mit J. Madutz, F. Andermatten und F. G. Antamatten.

Zermatter-Thalleute. 1848. Aug. 8. M. zum Taugwald und St. Binner.

1863. Aug. 12. *W. E. Hall, Grove, Macdonald* und *Woodmass* mit M. Anderegg, P. Perren und J. P. Cachat.

1860. Aug. 13. *Fr. W. Jacomb* mit Joh. Kronig.

Lord Minto? 1861. Sept. 2. *Ed. Schweizer* und Dr *Howe* mit Vater und Sohn Taugwalder.

Unbestiegen.

1865. Juli 6. *Moore* und *H. Walker* mit Jb. Anderegg.

1865. Juli. *Lord Douglas* mit seinen Führern P. Taugwald und J. Viennin.

Alter Pass. 1855. *Chapmann* mit Zach. Cachat und J. zum Taugwald.

1865. Juli. *Lord Douglas* mit Taugwald und Viennin.

1856. Aug. 28. *E. L. Ames* mit Imseng und Andermatten.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
b. westliche Gratstelle .	3812	11,735	12,507	12,707
c. Allalinpass . . .	3570	10,990	11,713	11,900
17. **Weissmies:**				
a. höchster Gipfel . .	4031	12,410	13,225	13,437
b. Triftgrat	3834	11,802	12,579	12,780
c. Laquinjoch . . .	3509	10,802	11,513	11,697
d. Zwischbergenpass . .	3272	10,072	10,735	10,907
18. **Laquinhorn** (südl. Fletschhorn):				
a. höchste Spitze . .	4025	12,391	13,206	13,417
b. Fletschjoch (zwischen Laquinhorn und Rossbodenh.) circa . .	3750	10,985	11,713	12,500
19. **Schallhorn**	3978	12,245	13,051	13,260
20. **Grand Cornier:**				
a. höchster Gipfel . .	3969	12,218	13,022	13,230
b. Col du Grand Cornier	3547	10,919	11,637	11,823
c. Punkt nördl. vom Grand Cornier	3643	11,218	11,952	12,143
d. Steinbock . . .	3484	10,725	11,431	11,613

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

Unbestiegen.

1847. Aug. 13. Prof. *Ulrich*, *J. Siegfried* und *H. Schoch*, mit Pfr. Imseng, J. Madutz und Andermatten.

1855. Aug. *Dr Häusser* von Zürich.

Unbekannt.

1863. Aug. *Jacomb* und *Chater* mit Chr. Michel und P. Baumann.

Die Anwohner von Saas und Zwischbergen.

1856. Aug. 24. *E. L. Ames*, Pfr. *Imseng* und drei Engländer mit F. Andermatten und drei anderen Führern.

Unbetreten.

Unbestiegen.

1865. Juni 16. *Whymper* mit M. Croz, Chr. Almer und Fr. Binner.

1864. Juli 27. *Hornby* und *Philpott* mit Chr. Lauener und J. Viennin.

Unbekannt.

1864. Juli 8. *Moore* mit Chr. Almer und J. Martin.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
21. **Rossbodenhorn** oder nördl. Fletschhorn:				
a. höchster Gipfel . .	3917	12,059	12,851	13,057
b. nördl. Graterhebungen	3650	11,236	11,975	13,167
	3537	10,888	11,605	11,790
22. Schneespitze südwestl. vom Zermatter-Breithorn . .	3909	12,033	12,825	13,030
23. **Kl. Matterhorn** (Petit Mont Cervin)	3886	11,969	12,750	12,953
24. **Ruinette** (Bagnes) . .	3879	11,940	12,727	12,930
25. **Montblanc de Seïlon** (Hérémence)	3871	11,916	12,700	12,903
26. **les Dents de Bouquetins** (Arolla)	3848	11,846	12,625	12,827
	3783	11,645	12,412	12,610
	3536	10,876	11,601	11,787
27. **Cima di Jazzi** . . .	3818	11,753	12,526	12,727
28. Gratstelle zwisch. Stockien und Tiefenmattengletscher	3813	11,738	12,510	12,710
	3635	11,190	11,926	12,117
29. **Fluchthorn** (Saasthal) .	3802	11,704	12,474	12,673
30. **Balfrin:**				
a. höchster Gipfel . .	3802	11,704	12,474	12,673
b. sweiter Gipfel . .	3780	11,636	12,402	12,600
31. **Pigne de l'Arolla** . .	3801	11,701	12,471	12,670

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1854. 28. Aug. Pf. *Mich. Amherdt* mit Joh. Zumkemmi und Fr. Clausen.

Wahrscheinlich unbestiegen.

Unbekannt.

1791. Aug. 13. *de Saussure.*
1865. Juli 6. *Whymper* mit Chr. Almer und Franz Binner.

1865. Sept. 11. *J. J. Weilenmann* mit Justin Felley.

Wahrscheinlich noch unbestiegen.

Jäger und Führer. Jetzt häufig bestiegen.

Unbekannt.

Unbekannt.

1863. Juli 6. *Rob. Spence Watson* und *Gattin*, mit Pfarrer *Imseng* und Fr. Andermatten und J. M. Claret.

1865. Juli 9. *A. W. Moore* uud *Horace Walker* mit J. Anderegg.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
32. **Pointe de Zinal** . . .	3790	11,667	12,435	12,633
33. Gratstelle zwischen Dom und Grabenhorn . . .	3768	11,599	12,362	12,560
34. **Mont Vélan** (Valsorey) .	3765	11,590	12,353	12,550
35. **Bec de Lusenei** (Val Telline), circa	3764	11,587	12,350	12,547
36. Gratstelle zwischen Hohberg- und Festigletscher .	3757	11,565	12,326	12,523
37. **Strahlbett** (Tæsch) . .	3755	11,559	12,320	12,517
38. **Tête blanche** oder **Z'manjen**	3750	11,544	12,303	12,500
39. **Mont Durand** oder **Arbehorn**	3744 3715	11,525 11,436	12,284 12,189	12,480 12,383
40. **l'Evêque** (Colongruppe) .	3738	11,507	12,264	12,460
41. **Trifthorn** (Zermatt) . .	3737	11,504	12,261	12,457
42. **Tournelon blanc** (Bagnes)	3712 3464	11,426 10,663	12,179 11,365	12,373 11,547
43. **Mont Pleureur** (Bagnes):				
a. höchster Gipfel . .	3706	11,408	12,159	12,353
b. östlicher Gipfel oder *la Salle*	3641	11,208	11,646	12,137
c. la Loelette . . .	3544	10,910	11,628	11,813
44. **la Sengla** (Hautemmagl.) .	3702	11,396	12,146	12,340

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1870. Juli 1. *A. v. Torrente* mit den Führern Jean Martin und Elie Peter.

Unbekannt.

1779. Aug. 31. *Prior Murith* mit dem Jäger Genoud.

1866. Aug. 2. *Adams-Reilly* mit H. Charlet und Jäger Carrel.

Unbekannt.

Unbekannt.

Wahrscheinlich Jäger. 1849. Aug. 15. Professor *M. Ulrich*, Dr *Lauterburg* und *G. Studer* mit J. Madutz.

Unbestiegen.

1867. Aug. 5. Dr *Baltzer* und *Schröder*.

1866. *A. v. Wattenwyl*, Mitglied der Sektion Diablerets des S. A. C.

1867. Juli 6. *Hoffmann-Merian* mit Justin Felley und Seraph. Bessart.

1866. Juli 13. *Ed. Hoffmann* mit J. Felley, Seraph. Bessard und Jos. Gillioz.

Aelpler. 1866. Aug. 27. *Isler* von Lausanne mit Gillioz.

1869. Juli. Landrath *Hauser* mit Führern.

1867. Juli 22. Dr *Baltzer* und *Schröder* mit Seraph. Bessard.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
45. **Mulets de la Liaz** (Bagnes)	3695	11,375	12,123	12,317
	3682	11,334	12,080	12,273
46. **la Serpentine** (Bagnes) .	3691	11,861	12,110	12,303
47. **Freiwänge** (Nikolaithal) .	3684	11,341	12,087	12,280
48. **le Blanc** (Einfischthal) .	3682	11,334	12,150	12,273
	3670	11,298	12,041	12,233
49. Spitze südlich der Dent de Perroc	3679	11,325	12,071	12,263
50. Spitze südlich vom Mont Durand	3678	11,322	12,067	12,260
51. **le Besso** (Einfischthal) .	3675	11,313	12,057	12,250
52. **Aig. de la Zà** (Arolla) .	3673	11,307	12,051	12,243
53. **Pointe de Bricolla** (Hérens)	3663	11,276	12,018	12,210
54. Spitze beim Glacier de la petite Lyre	3663	11,276	12,018	12,210
55. Grat beim Glacier des Doves blanches	3662	11,273	12,015	12,207
	3628	11,168	11,903	12,093
56. **Blancien** (Hautemma-Gl.)	3662	11,273	12,015	12,207
57. **la Sciassa** (ohne Höhenangabe) circa . . .	3600	11,082	11,811	12,000
58. Gipfel südw. vom Combin de Corbassière . . .	3658	11,261	12,002	12,193
59. Spitze östlich vom Mont Durand	3657	11,257	11,998	12,190

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

Unbestiegen.

1866. Juli 16. *E. Hoffmann* mit J. Felley und Seraph. Bessard.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbestiegen.

Unbestiegen.

1862. *Bapt. Epiney* und *Jos. Vianin* aus Einfisch.

1868. Juli 21. *P. Vuigner*, *J. Vuigner*, *P. Beytrison*, *B. Gaspoz* und *P. Quinodoz* von Evolena.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbestiegen.

1866. Aug. 7. *C. F. Foster.*

Unbekannt.

Unbekannt.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
60. **Chateau des Dames** in Val Tournanche	3657	11,257	11,998	12,190
61. **Dent de Perroc** (Arolla) .	3655	11,251	11,992	12,183
62. **Aiguilles Rouges** (zwischen Val des Dix und Arolla)	3650	11,236	11,975	12,167
	3341	10,285	10,961	11,137
63. Gipfel zwischen Maisons blanches u. Petit Combin	3649	11,233	11,972	12,163
64. **Mont Colon** (Arolla) .	3644	11,218	11,956	12,147
65. **Ausser Barrhorn** . . .	3633	11,184	11,920	12,110
66. **les Dents de Bertol** . .	3628	11;168	11,903	12,093
	3556	10,947	11,667	11,853
	3507	10,796	11,506	11,090
	3396	10,454	11,142	11,320
	3376	10,393	11,076	11,253
67. **Mont Brulé** oder **Aig. de l'Aurier noir**	3621	11,147	11,880	12,070
68. Grathöhen nördl. der Pointe de Bricolla	3620	11,144	11,877	12,067
	3535	10,882	11,598	11,783
69. **Diablon** zwischen Einfischthal und Turtmangletscher:				
a. höchster Gipfel . .	3612	11,119	11,851	12,040
b. nördlicher Gipfel . .	3598	11,076	11,805	11,993
c. südlicher Gipfel . .	3360	10,343	11,024	11,200
	3540	10,897	11,614	11,800

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

? *W. Jacomb* mit Kronig.

Unbestiegen.

1870. Juli 23. *H. Isler* von Lausanne mit Jos. Gillioz und einem Träger.

Unbekannt.

1867. Juli 31. *C. F. Foster* mit Hans Baumann und J. Kronig.

Unbekannt.

Wahrscheinlich noch unbestiegen.

Unbestiegen.

Unbekannt.

1863. Aug. 24. *Sedley Taylor* und *Whatman* mit Fr. Andermatten und Jos. Vianin.

Unbekannt.

Unbekannt.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
70. Graterhebungen zwischen Allalinhorn und Hinter Allalin	3607	11,104	11,834	12,023
	3465	10,666	11,368	11,550
71. **Aiguilles Vertes** (zwischen Valsorey und Bagnes)	3600	11,082	11,811	12,000
	3503	10,783	11,493	11,677
72. **Inner-Barrhorn** . . .	3597	11,073	11,801	11,990
	3552	10,934	11,654	11,840
73. **Pointe de Mourti**, nördlich von der Pointe de Bricolla	3570	10,990	11,713	11,900
74. **Monte Leone** (Simplon):				
a. höchster östlicher Gipfel	3565	10,974	11,696	11,883
b. westliche Gipfel (Breith. oder Hühnerhörner)	3440	10,590	11,286	11,467
	3360	10,346	11,023	11,200
	3280	10,097	10,761	10,933
75. **l'Oulie Cecca** (Hautemmagl.)	3550	10,928	11,647	11,833
76. **Col de l'Evêque** . . .	3535	10,882	11,598	11,783
77. **Stockhorn** (am Gornergrat)	3534	10,879	11,595	11,780
78. **Bec Epicoun** (Hautemmagl.)	3527	10,858	11,572	11,763
79. **Dent de Zallion** (Kette der Dents bei Evolena) . .	3518	10,830	11,542	11,727
80. **Mont Gelé** (Bagnes) . .	3517	10,827	11,539	11,723
81. Graterhebung nördlich von der Pointe de Zinal . .	3500	10,474	11,483	11,667

Alpen.

Alpen

bis S^{t} Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

1859. Aug. *J. J. Weilenmann.*

1850. Aug. 9. Prof. *M. Ulrich*, Antiquar *Siegfried* und *G. Studer* mit J. Madutz.

1867. Juli 31. *D^{r} Baltzer* und Schröder.
1863. Aug. 10. *Buxton* und *Digby* mit Franz Biner und zwei Zermatter Führern.
Unbekannt.
1866. Juli 21. *J. J. Weilenmann* mit Jos. Gillioz.

1861. Aug. 11. *F. W. Jacomb* mit J. B. Croz und M. Croz.

Unbekannt.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
82. **Pointe de la Vouasson** .	3496	10,762	11,470	11,653
83. **Sonnighorn** oder **Piz Bottarello** (Saas) . . .	3492	10,749	11,457	11,640
84. **Schönbühlhorn** (Zermatt) .	3481	10,716	11,421	11,603
85. **Stellihorn** (Saas) . . .	3445	10,605	11,303	11,483
86. **Mont Gétroz**	3427	10,550	11,244	11,423
87. **Grande Dent de Veisivi** .	3425	10,543	11,237	11,417
88. **Tête de By** (Bagnes) . .	3422	10,534	11,227	11,407
89. **Ober Rothhorn** (Zermatt) .	3418	10,521	11,214	11,393
90. Firnrücken zw. Gorner- u. Findelengletscher . . .	3412	10,503	11,194	11,373
91. **Mettelhorn** (Zermatt) . .	3410	10,497	11,188	11,367
92. Gratstellen des **Mont Miné** (Ferpécle-Gl.) . . .	3408	10,491	11,181	11,360
	3339	10,278	10,955	11,130
	3334	10,263	10,938	11,113
93. **Pigne de l'Allée** (Einfisch)	3404	10,479	11,168	11,347
	3348	10,306	10,984	11,160
94. **Pointe de Hautemma** (Bagnes)	3394	10,448	11,135	11,313
95. **Blinnenhorn**	3382	10,411	11,096	11,273
96. **Barme blanche** (Bagnes) .	3382	10,411	11,096	11,273
	3272	10,072	10,735	10,907
97. **Eginer** (Saas) . . .	3377	10,396	11,080	11,257

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1868. Juni 18. *v. Torrente, O. Wolf* und *Wuillond* mit P. Vuigner und M. Mabillard.

Wahrscheinlich Jäger und Saaser-Führer.
Unbekannt.
Jäger. In neuerer Zeit oft bestiegen.
Hirten und Jäger.
Unbestiegen.
1861. Aug. 28. *Hardy, Prest, Johnson* und *Hudson* mit Perren und Andermatten.
Hirten und Zermatterführer.

Jäger.
Unbekannt. In neuerer Zeit oft bestiegen.

Unbekannt.

Unbekannt. Wahrscheinlich Jäger.

1866. Juli 23. *J. J. Weilenmann.*
1866. Sept. 5. *Sedley Taylor* mit J. Tännler und Fr. Guntren.
Wahrscheinlich Jäger. 1866. August 27. *J. H. Isler* mit Gillioz.
Unbekannt.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
98. **Mont de l'Etoile** (Hérens)	3375	10,389	11,073	11,250
	3333	10,260	10,935	11,110
99. **Grabenhorn** (bei Randa) .	3375	10,389	11,073	11,250
100. **Zà-de-l'âno** (Hérens) .	3374	10,386	11,070	11,247
	3308	10,183	10,853	11,027
101. **Mittelrück** (Saas) . .	3366	10,362	11,044	11,220
102. **Galenhorn** (Nikolaithal) .	3360	10,343	11,024	11,200
103. Spitze südlich vom Mettelhorn	3357	10,334	11,014	11,190
104. **Pointe du Crêt** (Bagnes)	3356	10,331	11,011	11,187
105. Spitze ob dem Glacier de Lyre (zwischen Breney u. Hautemmagl.) . . .	3348	10,306	10,984	11,160
106. **Pointe de Rosablanche** (Bagnes)	3348	10,306	10,984	11,160
107. **Kehrenrück** (Saasthal) .	3345	10,297	10,975	11,150
108. **Ebihorn** (Zermatt) . .	3343	10,291	10,968	11,143
109. **Mont Avril** (Bagnes) .	3341	10,285	10,961	11,137
110. **Col du Mont Rouge** (zw. Bagnes und Hérémence)	3340	10,282	10,958	11,133
111. **Ferrichhorn** (Nikolaithal)	3340	10,282	10,958	11,133
112. **Almagellhorn** . . .	3332	10,257	10,932	11,107

Alpen.

Alpen

bis S^{t} Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

1868. *D^{r} Schläpfer.*

Unbekannt.

1868. *Othon Wolf.*

Unbekannt.
Unbekannt.

Unbekannt.
Jäger aus Bagnes.

Unbekannt.

Wahrscheinlich Jäger. 1865. Sept. 10. *J. J. Weilenmann* mit Justin Felley.
Unbekannt.
Unbekannt.
Jäger und Hirten. Chorherr *Rion* von Sitten.

Jäger und Schmuggler aus dem Eringerthal. 1849. Aug. 17. Prof. *M. Ulrich, D^{r} Lauterburg* und *G. Studer* mit J. Madutz und Pralong.
Unbekannt.
Jäger und Hirten.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
113. **Mont Fort** (Bagnes) . .	3330	10,252	10,935	11,100
114. **Fluhhorn** (Zermatt) . .	3318	10,214	10,886	11,060
115. **Blatthorn** (Nikolaithal) .	3317	10,211	10,883	11,057
116. **Garde de Bordon** (Einfischthal	3316	10,209	10,879	11,053
	3280	10,097	10,761	10,933
117. **Inner-Thurm** (Saas) . .	3316	10,209	10,879	11,053
118. **Rimpfischwänge** (Zermatt)	3314	10,202	10,873	11,047
	3258	10,020	10,689	10,860
119. Grat zwischen Steinthälihorn und Almagellhorn .	3311	10,192	10,864	11,037
120. **Zinareffien** (zwischen Hérémence und Arolla) .	3308	10,183	10,853	11,027
121. Grat nördlich vom Mont Rouge . , . . .	3302	10,165	10,834	11,007
122. **Bettelmattenhorn** (Griesgletscher)	3296	10,146	10,814	10,987
123. **Rothhorn** (Griesgl.) . .	3294	10,140	10,807	10,980
124. **Hohthäligrat** (Zermatt) .	3289	10,125	10,791	10,963
125. **Thälihorn** (zwisch. Laquin und Zwischbergen) . .	3285	10,112	10,778	10,950
126. **Ofenhorn** (Punta d'Arbola)	3270	10,066	10,729	10,900
127. **Botscheresse** (Bagnes) .	3274	10,079	10,742	10,913

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.
Wahrscheinlich Jäger. 1866. Juli 11. *Ed. Hoffmann* mit J. Felley und S. Bessard.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
Jäger. Pfarrer *Imseng*.
Wahrscheinlich Mineraliensammler.
Jäger und Aelpler.
Unbestiegen.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
Unbekannt.
Zermatter-Bergleute. 1839. Juli 11. G. Studer mit Peter Dammatter.
Unbekannt.
Unbekannt.
1864. Aug. 8. *G. Studer* mit *Th. Walper*, Aug. Tennisch und J. J. Welschen.
Unbekannt.

B. Süd-

b. Walliser-

(vom Col de Ferrex

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
128. Grat zwischen Fluhhorn und Ober-Rothhorn (Zermatt)	3275	10,082	10,745	10,917
129. **Mont Capuçin** (zwischen Valsorey und Val Telline)	3270	10,066	10,729	10,900
130. **Jardin des Chamois** (Hautemmagl.)	3270	10,066	10,729	10,900
131. **Mattwaldhorn** (zwischen Saas und Simplon) . .	3270	10,066	10,729	10,900
132. **Wasenhorn** (Simplon) .	3270	10,066	10,729	10,900
133. **le Parrain** (Bagnes) .	3262	10,042	10,702	10,873
134. **la Roussette** (Arolla) .	3261	10,039	10,699	10,870
135. **Sasseneire** (bei Evolena)	3259	10,032	10,692	10,863
136. **Trouma du Bouc** (Hautemmagl.)	3256	10,023	10,683	10,853
137. **Festihorn** (Nikolaithal) .	3253	10,014	10,673	10,843
138. **Bösentrift** (Tæsch) . .	3253	10,014	10,673	10,843
139. **Col de Seïlon** (Hérémence)	3250	10,005	10,663	10,833

Alpen.

Alpen

bis St Giacomo-Pass).

Erste Besteiger.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

Hirten und Jäger. 1840. Juli 16. *G. Studer* mit dem Wirthe von Saas.

? Prof *Forbes* und *Alt*, Klostergeistlicher.

Unbekannt.

Unbekannt.

Hirten und Jäger. 1835. Aug. 21. *G. Studer* mit Jean Maître von Villaz.

Unbekannt.

Unbekannt.

Unbekannt.

Jäger und Schmuggler. 1849. Aug. 17. Prof. *M. Ulrich*, *Dr Lauterburg* und *G. Studer* mit Madutz und Pralong.

B. Süd-

c. Tessiner-
(vom St Giacomo-Pass

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **P. Basodino** (Val Bavona)	3276	10,085	10,748	10,920

C. Ost-

a. Adula-
(von der Nufenen

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Rheinwaldhorn** . . .	3398	10,460	11,148	11,327
2. **Guferhorn**	3393	10,445	11,132	11,310
3. **Piz Tambo** oder Schneehorn	3276	10,085	10,748	10,920
4. Gipfel n. vom Rheinwaldhorn (**Lentahorn**) . .	3260	10,036	10,696	10,867

b. Albula-
(vom Splügen

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Piz Kesch** (zwischen Val Tuors und Val d'Eschia) .	3422	10,534	11,227	11,407

Alpen.

Alpen
bis zum P. dell Uomo).

Erste Besteiger.

1863. Sept. 3. *P. Josi, Zanini, Gaud. Padovani, Giuc. Padovani* und *Pietro Scuella.*

Alpen.

Gebirge
bis zum Monte Generoso).

Erste Besteiger.

1789. Pater *Plazidus a Spescha.*
1859. Juli 7. *J. J. Weilenmann.*

Wahrscheinlich Hirten und Jäger.

Unbekannt.

Gruppe
bis Val Torta).

Erste Besteiger.

1846. Sept. 7. Forstinspektor *Coaz* mit *Jak. Rascher* von Zuz und den Führern Caspar und Tscharner.

C. Ost-

b. Albula-
(vom Splügen

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
2. **Piz Stella** (Val di Lei) .	3406	10,485	11,175	11,353
3. **Piz d'Err** (Oberhalbstein) .	3395	10,451	11,139	11,317
	3393	10,445	11,132	11,310
4. **Piz Platta** (Oberhalbstein)	3386	10,423	11,109	11,287
5. **Piz Munteratsch** (Julierpass)	3385	10,420	11,106	11,283
6. **Cima da Flix** (Oberhalbstein)	3336	10,269	10,945	11,120
	3287	10,118	10,784	10,957
7. **Piz d'Aela** (Bergün.) . .	3320	10,220	10,893	11,067
8. **Piz Uertsch** (Albulapass) .	3273	10,076	10,738	10,910
9. **Piz Forbisch** (Oberhalbstein)	3258	10,029	10,689	10,860
10. **Piz Ot** (Ober Engadin) .	3250	10,005	10,663	10,833
11. **Piz Vadred** (zw. Scaletta und Flüela)	3234	9,955	10,611	10,780

Alpen.

Gruppe
bis Val Torta).

	Erste Besteiger.
Unbekannt.	
Unbekannt.	
1857. Aug. 5.	Forstinspektor *Coaz* und Kreisförster *L. Rimathe.*
Ein unbekannter Jäger.	1866. Nov. 7. *v. Beurnonville, Dr Baltzer* und *Gadient* mit Steph. Hartmann.
1859. Juli 12.	Landammann *Saratz* in Pontresina und *J. Rüedi.*
Wahrscheinlich Ingenieurs.	1838. August 8. Die Geologen *Studer* und *Escher.*
Die Cima da Flix bildete einen Signalpunkt der schweizerischen Vermessung.	
1865. Juli 17.	Die Pontresina-Führer *P. Jenny* und *Alex. Flury.*
1847. Juli 31.	Forstinspektor *Coaz* mit seinen Führern J. L. und L. R. Tscharner.
Unbekannt.	
Einer der ersten war wohl Apotheker *Bovelin* in Samaden.	
Südspitze.	1866. Aug. 1. *D. W. Freshfield* mit Devouassoud.
Nordspitze.	1867. Juli 1. Hartmann und Fitsch mit Peter Jenny und Stiefel.

C. Ost-

c. Silvretta-
(vom Falknis

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Piz Linard**	3416	10,515	11,208	11,387
2. **Fluchthorn**	3396	10,454	11,142	11,320
3. **Piz Buin**	3327	10,242	10,915	11,090
4. **Verstanklahorn** . . .	3302	10,165	10,834	11,007
5. **Muttler**	3299	10,155	10,824	10,997
6. **Silvrettahorn** . . .	3285	10,112	10,778	10,950
7. **Piz Fliana**	3284	10,109	10,774	10,947
8. **Klein Buin**	3264	10,048	10,709	10,880
9. **Stammerspitz** . . .	3256	10,023	10,683	10,853
10. **Plattenhörner** . . .	3237	9,965	10,611	10,790
	3211	9,885	10,535	10,703
	3112	9,580	10,210	10,373
11. **Signalhorn**	3207	9,872	10,522	10,690

d. Bernina-
(vom Piz di Prata

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
1. **Piz Bernina** (Monte Rosso di Scerscen)	4052	12,474	13,294	13,507

Alpen.

Gruppe
bis zum Sattelkopf).

Erste Besteiger.
1835. Aug. 1. Prof. *Oswald Heer* mit seinem Führer J. J. Madutz.
1861. Juli 12. *J. J. Weilenmann* mit Franz Pöll.
1865. Juli 14. *J. J. Weilenmann* und *J. A. Specht* mit den Führern Pöll und Pfitscher.
1866. Sept. 7. *Jules Jacot* mit Hrn. *Flury-Brosi.*
1859. Juli 29. *J. J. Weilenmann.*
1865. Aug. 22. *Jules Jacot* mit den Führern Jegen und Schlegel.
1869. Juli 12. *Oberholzer* und *Bruppacher* mit Lehrer *Schlegel.*
1868. Aug. 24. Apotheker *Stein* mit Chr. Jann von Klosters.
Unbekannt.
1868. Juli 25. *Hoffmann-Burckhardt* mit Jann und Jegen.
1866. *Dr Schläpfer.*
? Ein Engländer.
1865. *Jules Jacot.*

Gruppe
bis zum Piz Lat).

Erste Besteiger.
1850. Sept. 13. Forstinspektor *Coaz* mit den Führern Jon und L. Tscharner.

C. Ost-

d. Bernina-

(vom Piz di Prata

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
2. **Zupô-Gruppe** (Monte Rosso di Dentro):				
a. P. Zupô	3999	12,310	13,120	13,330
b. P. Bellavista . . .	3921	12,070	12,864	13,070
c. Latmarus . . .	3872	11,919	12,704	12,907
3. **Piz Roseg:** Monte Scerscen 3967				
a. höchste Spitze . .	3943	12,138	12,937	13,143
b. nördlicher Gipfel . .	3927	12,088	12,884	13,090
4. **Palü-Gruppe:**				
a. höchste Spitze (*Palü Muotas*)	3912	12,042	12,835	13,040
b. Piz di Palü (östliche Spitze)				
c. P. Spina (westl. Spitze)				
5. **Cresta-Güzza** . . .	3872	11,919	12,704	12,907
6. **Piz Morteratsch** . . .	3754	11,556	12,316	12,513
7. **Monte della Disgrazia** (nicht schweizerisch) . . .	3680	11,328	12,074	12,267
8. **Piz Tschierva** . . .	3670	11,298	12,041	12,233

Alpen.

Gruppe

bis zum Piz Lat).

Erste Besteiger.

1863. Juli 9. Lehrer *Enderlin*, Pfarrer *Serrardy* und Jäger *Padrutt*.

1868. Sept. 10. *Emil Burckhardt* mit Führer Grass.

Unbekannt.

1877 Sept. 13 Paul Güssfeldt mit Hans Grass u. Träger Caspar Capat

1865. Juni 28. *Moore* und *Walker* mit Jakob Anderegg.

1863. Aug. 31. *E. S. Bircham* mit P. Jenny und A. Flury.

1868. Juli 22. *Wachtler* und *Wallner* mit den Führern Hans und Chr. Grass.

1863. Juli 24. *Buxton, Hall, Digby, Woodmass* und *Johnston* mit P. Jenny, A. Flury und Walther.

1868. Juli 22. Die obgenannten *Wachtler* und *Wallner* mit ihren Führern.

1865. Juli 17. *J. J. Weilenmann* und *Specht* mit Franz Pöll und J. Pfitscher.

1858. Sept. 11. *Dr Brügger*, *P. Gensler*, Förster *Emmermann* und *Angelo Kleingutti*.

1862. August. *Stephen* und *Kennedy* mit Melchior Anderegg und Thomas Cox.

Jäger. 1850. Aug. 19. Forstinspektor *Coaz*.

C. Ost-

d. Bernina-

(vom Piz di Prata

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
9. **Piz Cambrena** . . .	3607	11,104	11,834	12,023
10. **la Sella** (Monte Sasso d'Entova)	3598 3587	11,076 11,042	11,805 11,769	11,993 11,957
11. **Cima di Piazzi** (nicht schweizerisch)	3570	10,990	11,713	11,900
Fuorcla da Rosey (Südwestsattel) 3530				
12. Spitze westlich von der Vedretta di Palü . .	3481	10,716	11,421	11,603
13. **Pizzo di Verona** . .	3462	10,657	11,358	11,540
14. **Piz Corvatsch:**				
a. höchster Gipfel . .	3458	10,645	11,345	11,527
b. südliche Spitze . .	3302	10,165	10,834	11,007
15. **Piz Tremoggia** . . .	3452	10,626	11,326	11,507
16. Gipfel östlich von Piz Cambrena)	3429	10,556	11,250	11,430
17. **Cima del Largo** . . .	3402	10,473	11,162	11,340
18. **Il Caputschino** . . .	3393	10,445	11,132	11,310
19. **P. Trubinesca** . . .	3385	10,420	11,106	11,283
20. **P. Güz**	3373	10,383	11,066	11,243
21. **Cima del Rosso** . . .	3360	10,343	11,024	11,200
22. **Monte Sissone** . . .	Ohne Höhen-Angabe.			
23. **Cima di Cantun** . . .	3333	10,260	10,935	11,110

Alpen.

Gruppe

bis zum Piz Lat).

Erste Besteiger.

1863. Aug. 16. *Dr Crüzemann* mit Colani.

Unbekannt.

1867. Aug. 21. *J. J. Weilenmann* mit Pöll und Romani Santo.

1872 Sept. 13. Paul Güssfeldt mit Führern Haus Grass, O. Jenny u. Träger Caspar Capat

Unbekannt.

Jäger. 1865. Juli 6. Tucket, Freshfield und Buxton mit Devouassoud, Michel und Walther.

1850. Juli 13. Forstinspektor *Coaz* mit seinen Gehülfen.

Unbekannt.

1859. *J. J. Weilenmann*, ohne Führer.

Unbekannt.

1866. Juli 31. *Freshfield* und *Tucker* mit Devouassoud und Alex. Flury.

Wahrscheinlich 1850. Herr Forstinspektor *Coaz*.

1866. Juli 25. *Freshfield* und *Tucker* mit Franç. Devouassoud.

Unbekannt.

1867. Juli 30. W. Cooledge mit Fr. und H. Devouassoud.

1864. Aug. 10. *Freshfield*, *Walker* und *Beacheroft* mit Fr. Devouassoud.

Unbekannt.

C. Ost-

d. Bernina-

(vom Piz di Prata

	Meter.	Par. Fuss.	Eng. Fuss.	Schw. Fuss.
24. **Pizzo Scalino** . . .	3330	10,251	10,925	11,100
25. **Cima di Tschingel** . .	3308	10,183	10,853	11,027
26. Spitze œstlich von der Cima del Largo . . .	3305	10,174	10,843	11,017
27. **Corno di Campo** . . .	3305	10,174	10,843	11,017
28. **Monte Zembrasca** . .	3300	10,158	10,827	11,000
29. **P. Torrone**	3300	10,158	10,827	11,000
30. **P. d'Arlas**	3300	10,158	10,827	11,000
31. Spitze beim Berninapass .	3298	10,152	10,820	10,993
32. **Cima di Saoseo** . . .	3270	10,066	10,729	10,900
33. **Piz Languard** . . .	3266	10,053	10,715	10,887
34. **Corno di Dosdé** . . .	3230	9,943	10,597	10,767

Alpen.

Gruppe

bis zum Piz Lat).

Erste Besteiger.
1866. Juni 22. *Tuckett* und *F. A. Y. Brown.* Wahrscheinlich früher schon von Jägern bestiegen.
1867. Juli 26. *W. Cooledge* mit F. und H. Devouassoud.
Unbekannt.
1866. Sept. 11. *Thomas, Lewin* und *Finney* mit Jenny und Flury.
1866. Aug. 22. *Freshfield* und *Walker* mit P. Jenny.
Unbekannt.
1868. Sept. 13. *Em. Burckhardt* mit seinem Führer Hans Grass?
Unbekannt.
Unbekannt.
Jäger und Bergamaskerhirten.
1866. Sept. 8. *Thomas, Lewin* und *Finney* mit Jenny und Flury.

Generalregister.

(Die römischen Ziffern I. II. III. beziehen sich auf die drei Abtheilungen des Werkes.)

Aarengrat I. 76. 232.
Adlerpass II. 193.
Adulagruppe III. 76.
Agagliauls III. 57.
Agassizhorn I. 220.
Agassizjoch I. 269.
Aiguille d'Argentière II. 255.
— de l'Aurier noir II. 307.
— du Chardonnet II. 257.
— du Croissant II. 159. III. 205.
Aiguilles Rouges (Savoy) II. 254.
— Rouges (Wallis) II. 305. III. 209.
Aiguille du Tour II. 256.
— de la Zà II. 307.
Albulagruppe III. 94.
Aletschhorn I. 94.
Allalinhorn II. 225.
Allalinpass v. Tæschjoch.
Alphubel II. 186.
Alphubeljoch II. 187.
Altels II. 269.
Ankogel I. 71.
Bächistock III. 195.
Balfrin II. 313.
Balmhorn I. 269.
Baltschiederjoch I. 218.
Basodino II. 325.
Bec Epicoun II. 281.
Bec de Luseney II. 292.
Bellavista III. 30. 51.
Bellavistapass III. 16. 51.
Berglijoch I. 247. 251.
Berglistock I. 249. III. 163.
Berneralpen I. 75.
Bernina III. 1. 129.
Berninatour III. 29.
Besso II. 310.
Bettelmattenhorn II. 322.
Biesjoch II. 82.
Bietschhorn I. 212. III. 162.
Bietschjoch I. 219. III. 197.
Bifertenstock I. 295. III. 193.
Blanc, le II. 183.
Blancien II. 284.
Blinnenhorn II. 322.
Blümlisalp I. 259. III. 169.
Blümlisalphorn I. 282. III. 169.
Blümlisalpstock III. 173.
Bocktschingel III. 192.

Bortelhorn II. 324.
Boussine, Tour de II. 164.
Boval III. 40.
Breithörner vide Monte Leone.
Breithorn (Lauterbr.) I. 254.
Breithorn (Lœtschthal.) I. 273. III. 178.
Breithorn (Zermatt.) II. 204. III. 206.
Breuiljoch II. 125.
Bristenstock I. 292.
Brunegghorn II. 82. III. 199.
Bruneggjoch II. 82.
Bündnertödi III. 190.
Buin, Klein III. 125.
Buin vide Piz Buin.
Büttlosa I. 258.
By v. Col de By.
By, Tête de II. 163.
Camadrapass III. 77.
Cambrenasattel III. 24.
Caputschin III. 4. 8. 30.
Casse, grande I. 71.
Castor II. 69. 178.
Catscharauls I. 297.
Cima da Flix III. 102.
Cima di Jazzi II. 312.
Cima di Largo III. 141.
Cima di Piazzi III. 142.
Cima di Rosso III. 142.
Cima die Tschingel III. 141.
Claridengrat I. 295.
Claridenpass I. 293.
Claridenstock I. 295.
Col de l'Allée oder Moiré II. 244.
— d'Argentière II. 253.
— de Bertol II. 309.
— des Bouquetins II. 309.
Col de Breney II. 276.
— de By II. 162.
— de Chardonnet II. 255. 258.
— de Chermontane II. 288.
— de Crête Sèche II. 275.
— de Cià des Cians II. 309.
— de Colon II. 287.
— des Diablons II. 311.
— Dolent II. 256.
— de Durand II. 135.
— de l'Evèque II. 289.
— de Félicité II. 113.
— du Grand Cornier II. 137. 244.
— d'Hérens II. 135.
— de Lion II. 84.
— delle Loccie II. 41. 42.
— des Maisons blanches II. 149.
— du Mont Brulé II. 308.
— du Mont Rouge II. 275.
— d'Olen II. 287.
— de la Reuse de l'Arolla II. 287.
— de Sallière II. 260.
— de Scerscen III. 12.
— de Seïlon II. 275.
— de la Serpentine II. 276.
— de Sonadon II. 161.
— de St. Théodul v. Matterjoch.
— du Tour II. 253. 258. 259.
— Tournanche II. 127.
— du Tour noir II. 254.
— de Tracuit v. C. des Diablons.
— de Valpeline II. 199.
— de Valsorey II. 164.
— de Zinal v. Triftjoch.

Colongruppe II. 285.
Colon, Mont II. 285.
Colon, Petit II. 285.
Combin, Grand II. 138. III. 205.
Combin de Corbassière II. 142.
Combin, Petit II. 142. 265.
Cornier v. Grand Cornier.
Corno di Campo III. 146.
— di Dosdé III. 145.
— di Lago Spalmo III. 146.
Corvatsch III. 48.
Cravate II. 108.
Cresta-Güzza III. 20.
Crestagüzza-Sattel III. 17. 26. 29.
Dammapass I. 281. III. 183.
Dammastock I. 279.
Dent Blanche II. 127.
— de Bertol II. 307.
— d'Hérens II. 198.
— du Midi II. 259.
— noire vide Dent du Midi.
— Perroc II. 307.
— di Veisivi II. 307.
Diablons II. 311.
Diablonpass II. 81.
Diavolezza III. 6.
Diechterhorn I. 279.
Disgrazia v. Monte della Disgrazia.
— Joch III. 140.
Doldenhorn I. 265. 267.
— Klein I. 267.
Dom II. 52. 54. III. 199.
Domjoch II. 62.
Dreieckhorn I. 272. III. 176.
Dreiländerspitz III. 211.
Dufourspitze II. 18. 47.
Dukanhorn III. 112.
Düssistock I. 292.
Ebnefluh I. 208.
Ebnefluhjoch I. 209.
Eiger I. 191.
Eigerjoch I. 207.
Epicoun vide Bec E.
Eschiapass III. 97.
Evèque II. 285.
Ewig Schneehorn I. 232.
Fanellahorn III. 92.
Fedozjoch III. 27.
Felikjoch II. 63. 68. 176.
Fellaria-Alp u. Gl. III. 13.
Fenêtre de Saleinaz II. 233.
Fermuntpass III. 113.
Festung III. 40.
Fexthal III. 3.
Fillong III. 77.
Finsteraarhorn I. 71. 75. III. 152. 197.
Finsteraarjoch I. 159. 161.
Fleckenstock I. 279.
Fletschhorn, südl. vide Laquinhorn.
Fletschhorn, nördl. vide Rossbodenhorn.
Fletschjoch II. 241.
Fluchthorn III. 126.
Forcola di Pioda III. 136.
— di St. Martino III. 138.
Freundhorn I. 265.
Fuorcla Sura III. 77.
Gabelhorn II. 210.
Galenstock I. 275.
Gamserjoch II. 250.
Gassenriedpass II. 57.
Gelmerhörner I. 282.
Gemsblaiskopf III. 128.

Gemsfairenstock I. 292.
Geschenenlimmi I. 181.
Gigelenhorn v. Basodino.
Glärnisch III. 194.
Gleckstein I. 236. 243. III. 163.
Gletscherhorn I. 195. III. 161.
Gletscherkammspitze III. 123.
Graffeneire v. Combin.
Grand Combin v. Combin.
Grand Cornier II. 137. 243.
Grand Pelvoux I. 71.
Grindelwalder Viescherhörner I. 174. III. 160.
Gross Glockner I. 71.
Grosshorn I. 253.
Gross Lauteraarhorn v. Lauteraarhorn.
Gross Litzner III. 124.
Gross Seehorn III. 124.
Gross Viescherhorn I. 178.
Gross Wannehorn v. Wannehorn.
Gross Ruchi v. Ruchi.
Grünhörner, Walliser, I. 190.
Grünegghorn I. 191.
Grünhorn (Gross) I. 191.
Grünhornlücke I. 224.
Gspaltenhorn I. 258. III. 164.
Guferhorn III. 90.
Gwächtengrat I. 282.
Gwächtenlimmi I. 281.
Hasle-Jungfrau I. 235. 237.
Hausstock I. 292.
Helsenhorn II. 324.
High-level Glacier Route II. 163. 254.
Hinter Thierberg I. 279.
— Viescherhorn I. 186.
Höhenverzeichniss III. 215.
Hohbergpass III. 59.
Hohe Licht II. 9.
Hohthäligrat II. 312.
Hôtel Gétroz II. 294.
Hugisattel I. 82. 90.
Hühnerhörner v. Monte Leone.
Jägerhorn II. 42.
Jägihorn III. 180.
Jazzi, v. Cima di Jazzi.
Jungfrau I. 71. 101. III. 154.
Jungfraujoch I. 110. 119. 120.
Kaltwasserjoch II. 321.
Kammlistock I. 296.
Kastenstein I. 163.
Kehlenjoch I. 281.
Kilchlistock I. 279.
Kirchalphorn III. 92.
Klein Combin, vide Combin.
Klein Doldenhorn, vide Doldenhorn.
Klein Matterhorn II. 124.
Klein Schreckhorn I. 156. 162. III. 156.
Klein Viescherhorn I. 186.
Klein Wannehorn, v. Wannehorn.
Laquinhorn II. 238.
Laquinjoch II. 235.
Latmarus III. 54.
Lauinhorn III. 179.
Lauinthor I. 119.
Lauteraarhorn (Gross) I. 153. III. 158.
Lauteraarjoch I. 161. 235.
Lentapass III. 87.
Lœlette II. 303. III. 208.
Lötschenthalgrat I. 76. 257.
Lötschthaler-Breithorn, vide Breithorn.

Ludwigshöhe II. 15.
Lysjoch II. 4. 38. 40.
Lyskamm II. 42. 62.
Maasplankjoch III. 185.
Marscholhorn III. 92.
Matterhorn II. 83. III. 201.
Matterjoch II. 17. 123.
Mattwaldhorn II. 246.
Medelsergletscher III. 76.
Mischabelhörner II. 49. III. 199.
Mischabeljoch II. 61. 191.
Midi, Dent du, vide Dent du Midi.
Mittaghorn I. 253.
Mittelhorn I. 236. 237.
Mittellegi I. 196.
Mönch I. 142. III. 154.
Mönchhütte I. 182. III. 154.
Mönchjoch I. 143.
Mondin III. 127.
Moming II. 181.
Momingpass II. 185. 243.
Montblanc I. 70.
Montblanc de Seïlon II. 271.
Mont Cervin, vide Matterhorn.
Mont Colon, vide Colon.
— Dolent II. 254.
— de l'Etoile II. 307.
— Fort II. 304.
— Gelé II. 280.
— Iseran I. 71.
— Pers III. 6.
— Pleureur II. 293. III. 208.
— Vélan II. 260.
Monte della Disgrazia III. 129.
— Leone II. 314. III. 211.
— Rosa I. 71. II. 1. III. 197.
— Sissone III. 139.
Monte Zembrasca III. 144.
— Viso I. 71.
Morgenhorn III. 170.
Morteratschgletscher III. 6.
Muttler III. 127.
Nadelhorn II. 53.
Nadeljoch II. 62.
Nesthorn I. 272.
Nord-End II. 35.
Oberaarjoch I. 76.
Oberalpstock I. 282.
Ober Grindelwaldjoch I. 247.
Ochs oder Klein Viescherhorn I. 175. 186.
Ochsenjoch III. 161.
Ofen III. 194.
Ofenhorn II. 323.
Ortler I. 71.
Oulie Cecca II. 283.
Palü-Kamm III. 67.
Palü-Pass III. 18.
Parrot-Spitze II. 41.
Passo di Bondo III. 138.
— di Ferro III. 139.
— d'Avedo III. 144.
Pelvoux, vide Grand Pelvoux.
Petersgrat, vide Lötschthalgrat.
Petit Colon, vide Colon.
Pic de Cogne I. 71.
— des Ecrins I. 76.
Pigno de l'Arolla II. 276.
Pisciepass II. 42.
Piz d'Aela III. 102.
— d'Arlas III. 30.
— Bernina I. 71. III. 5. 7. 11. 16. 27. 30. 33.
— Buin III. 121. 211.
— Camadra III. 77.

Piz Cambrena III. 16. 30. 31.
— Colombano III. 144.
— Corvatsch, vide Corvatsch.
— Cristallina III. 78.
— d'Err III. 97.
— d'Esen III. 150.
— Fier III. 150.
— Fliana III. 126.
— Forbisch III. 104.
— Forum III. 112.
— Frisal III. 191.
— Giuf III. 193.
— Glisch III. 194.
— St. Jon III. 150.
— Kesch III. 94.
— Languard III. 147.
— Lêd III. 4.
— Linard III. 114.
— Lischanna III. 150.
— Medel III. 77.
— Mellen I. 294.
— St. Michel III. 109.
— Mondin III. 127.
— Morteratsch III. 7. 29.
— Munteratsch III. 100.
— Ner III. 191.
— Ot III. 104.
— Palü III. 30.
— Pisoc III. 149.
— Platta III. 98.
— Pulaschin III. 113.
— Puzzetta III. 76.
— Quatervals III. 150.
— Roseg III. 16. 17. 19. 36.
— Rusein I. 284. 290.
— Scalino III. 26.
— Segnas III. 193. 194.
— Serenja III. 78.
— della Speranza III. 130.
Piz Spina III. 67.
— Stella III. 97.
— Sursura III. 212.
— Tremoggia III. 8.
— Tschierva III. 5. 6. 8.
— Tumbif I. 296.
— Uertsch III. 102.
— Ufiern III. 78.
— Umbrail III. 151.
— Urlaun I. 283. 297.
— Vadret III. 149.
— Vadred III. 105.
— Valrhein, vide Rheinwaldhorn.
— di Verona III. 19.
— Zupô III. 13. 18.
Platalva I. 293.
Pointe de Darboneyre, vide Aiguilles Rouges.
— de Hautemma II. 279.
— de Pileur II. 202.
— des Plines II. 255.
— de Rosa blanche II. 303.
— de Vouasson II. 306.
— de Zinal III. 209.
Pollux II. 180.
Punta Arbola, vide Ofenhorn.
— di Teo III. 144.
— Trubinesca III. 140.
Porta da Gliems I. 296.
— da Spescha I. 294.
Rheinwaldhorn III. 78. 212.
Rhonestock I. 280.
Rimpfischhorn II. 191.
Rinderhorn I. 271.
Ringelkopf III. 194.
Rosa, vide Monte Rosa.
Roseggletscher III. 2.
Rosenhorn I. 231. 237.

Rossbodenhorn II. 245.
Rothbrett I. 129.
Rothbrettgrat I. 124.
Rothhorn (Gries) II. 322.
Rothhornsattel I. 77. 82.
Rothhornpass II. 246.
Rothlaue I. 282.
Rothloch I. 89.
Roththalsattel I. 105. 132.
Ruchen-Glärnisch III. 194.
Ruchi (Gross) I. 296.
Ruchi III. 190.
Ruinette II. 268.
Rusein, vide P. Rusein.
Ruseinlücke I. 298.
Ruseinpforte III. 192.
Salle, la II. 297.
Sandgrat I. 291.
Schallenjoch II. 243.
Schallhorn II. 242.
Scheerhorn I. 292. 295.
— Klein I. 296.
Scheerjoch I. 298.
Schienhorn I. 272. III. 174.
Schlossberg III. 188.
Schmadrijoch I. 211.
Schneehorn I. 126.
Schneestock I. 278.
Schneespitze (unbenannte) II. 250.
Schreckhorn I. 151. 163. III. 155.
Schwarzthor II. 170.
Sciassa II. 283.
Scopi III. 76.
Seehörner III. 124.
Selbsantt I. 294. 295.
Sellapass III. 15. 30.
Sengla II. 284.
Serpentine II 777.
Sesiajoch II. 41. III. 97.
Signalhorn III. 124.
Signalkuppe II. 16. 40.
Silberhorn I. 121.
Silberlücke I. 133. 135.
Silvrettagletscher III. 120.
Silvrettagruppe III. 113.
Silvrettahorn III. 124.
Silvrettahütte III. 123.
Spannort (Gross) III. 188.
Stammerspitz III. 127.
Steinbock II. 137.
Stockgron I. 283. 296.
Stockhorn II. 312.
Strahlegg I. 76. 157. 161. III. 155.
Strahlhorn II. 193.
Strählplatten I. 122. 129.
Stücklistock I. 279.
Studerhorn I. 224. III. 153.
Studerjoch III. 153.
Surettahörner III. 113.
Tæschjoch II. 226.
Tæschhorn II. 57.
Tambohorn III. 93.
Tête blanche II. 135.
— de Lion II. 101.
Theodul, St., vide Matterjoch.
Theodulhorn II. 102.
Tiefengrat I. 282.
Thierberg I. 278.
Thierberglimmi I. 282.
Thieralplistock I. 279.
Tinzenhorn III. 107.
Titlis I. 71. III. 185.
Tödi I. 282. III. 189. III. 192.
Tödi, Klein III. 191.
Tossenhorn I. 85.

Tour de Salliere II. 260.
Tournelon blanc II. 266.
Triftjoch II. 210.
Triftgebiet I. 274. III. 183.
Trugberg I. 110. 223. III. 197.
Tschingelgrat I. 258.
Tschingelhorn I. 256.
Tschingelspitzen III. 194.
Ulrichshorn II. 57.
Unteraarjoch III. 153.
Urirothstock III. 188.
Valloriapass III. 106.
Venediger (Gross) I. 71.
Verrapass II. 180.
Verstanclahorn III. 124.
Verstanclathor III. 124.
Vieschergrat I. 76. 175.
Viescherhörner I. 174. III. 160.
Viescherjoch I. 177.
Vincent-Pyramide II. 5.
Vogelberg III. 82.
Vorab III. 194.
Vrenelisgärtli III. 195.
Walliseralpen II. 1.
Walliser-Viescherhörner I. 223.
Wannehorn (Gross) I. 223. 224.
— (Klein) I. 229.
Wasenhorn II. 316.
Weisse Frau I. 260. 263. III. 169.
Weisskogl I. 71.
Weissmies II. 231.
Weissmiesjoch II. 235.
Weisshorn II. 73. III. 199.
Weissthor, alt II. 17. 42.
— neu II. 42. 193. 196.
Weitenalpstock I. 298.
Wellhorn I. 249.
Wettereismeer I. 240.
Wetterhörner I. 230. III. 162.
Wetterkessel I. 240.
Wetterlimmi I. 234.
Wetterlücke I. 255. 257.
Wilde Frau III. 172.
Wildspitze I. 71.
Windgelle, kleine I. 292.
—, grosse I. 292.
Winterjoch III. 184.
Zà de l'Ano II. 310.
Zinal-Rothhorn II. 181.
Zumsteinspitze II. 8. 35.
Zupô-Gruppe III. 51.
Zupô-Pass III. 17. 53.
Zwillinge II. 169.
Zwillingsjoch II. 179.
Zwischbergenpass II. 232. 233

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Studer, Gottlieb,

Ueber Eis und Schnee die höchsten Gipfel der Schweiz und die Geschichte ihrer Besteigung

Bd.: 3

Bern 1871

Helv. 704 c-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10454444-6